

Vorgehensweisen und Handlungsempfehlungen für den Impairment Test nach IAS 36

Eine qualitative Untersuchung in der DACH-Region

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts

Fachhochschule Vorarlberg

Studiengang Master Accounting, Controlling und Finance

Betreut von
Dr. Markus Federau, MBA

Vorgelegt von
Lara Kulmitzer BA

Dornbirn, 07.07.2023

Kurzreferat

Vorgehensweisen und Handlungsempfehlungen für den Impairment Test nach IAS 36 – Eine qualitative Untersuchung in der DACH-Region

Der Standard IAS 36 regelt die Bewertung bestimmter Vermögenswerte in der IFRS-Bilanz und soll verhindern, dass Vermögenswerte mit einem Buchwert ausgewiesen werden, der höher ist als ihr erzielbarer Betrag. Zu diesem Zweck werden der Nutzungswert, der sich aus der Nutzung des Vermögenswertes ergibt, und der beizulegende Zeitwert, der einen theoretischen oder realen Marktwert darstellt, ermittelt. Aufgrund des Interpretationsspielraums des Standards, sich ändernder Faktoren wie Zinssätze und Wachstumsannahmen und der großen Auswirkungen, die Wertminderungen auf die Ergebnisse der Jahresabschlüsse haben können, ist der Impairment Test ein aktuelles Thema. In dieser Arbeit werden verschiedene Herangehensweisen zur Wertminderungsprüfung untersucht und gemeinsam mit identifizierten Verbesserungsmöglichkeiten in einem Best-Practice-Modell zusammengefasst. Zu diesem Zweck wurden Interviews mit sechs Unternehmen und sechs Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen aus der DACH-Region geführt und anschließend mittels fokussierter Interviewanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2020) ausgewertet. Es zeigte sich, dass insbesondere die vorgelagerte Trigger Analyse und die Kontrollmechanismen an verschiedenen Stellen des Prozesses in der Praxis weiterentwickelt werden sollten. Darüber hinaus wird empfohlen, im Falle einer Wertminderung eines Goodwills nicht nur auf dem in der Praxis bevorzugten Nutzungswert zu beharren, sondern einen zweiten Bewertungszyklus mit dem beizulegenden Zeitwert durchzuführen, um den Wertminderungsbedarf zu reduzieren. Die Ergebnisse dieser Studie bieten verschiedene Möglichkeiten für weitere Forschungen, beispielsweise könnten weitere Experten und Expertinnen aus verschiedenen Ländern befragt werden, oder es könnte mehr Aufmerksamkeit auf Teilprozesse, wie z.B. die Trigger Analyse oder die Goodwill-Bewertung mit dem Fair-Value-Ansatz, gelegt werden.

Schlagwörter: Impairment Test, IAS 36, Goodwill, Trigger Analyse, Kontrollmechanismen

Abstract

Procedures and Recommended Actions for the Impairment Test According to IAS 36 - A Qualitative Study in the DACH Region

The standard IAS 36 specifies the valuation of certain assets in the IFRS balance sheet and is intended to prevent assets from being reported with a carrying amount that is higher than their recoverable amount. For this purpose, the value in use, which results from the use of the asset, and the fair value, which represents a theoretical or real market value, are determined. Due to room for interpretation of the standard, changing factors such as interest rates and growth assumptions, and the large impact that impairments can have on financial statement results, the impairment test is a current topic. This thesis examines different approaches to impairment testing and models a best practice model from the best approaches and identified opportunities for improvement. For this purpose, interviews were conducted with six companies and six auditors from the DACH region and subsequently evaluated using focused interview analysis according to Kuckartz and Rädiker (2020). It was found that especially the preliminary trigger analysis and control mechanisms at different points of the process should be further developed in practice. Furthermore, in the event of an impairment of goodwill, it is recommended not only to insist on the value in use preferred in practice, but to make a second valuation cycle with the fair value in order to reduce the need for impairment. The results of this study offer different possibilities for further research, for example, further experts from different countries could be interviewed, or more attention could be paid to sub-processes, such as trigger analysis or goodwill valuation using the fair value approach.

Keywords: Impairment Test, IAS 36, Goodwill, Trigger Analysis, Control Mechanism

Vorwort

Als ich in der Lehrveranstaltung Internationale Rechnungslegung erstmals vom Impairment Test hörte, war mein Interesse geweckt. Vor allem der starke Kontrast zur Herangehensweise des österreichischen UGBs trug zu meiner Faszination bei. Doch blieben einige Detailfragen offen, beispielsweise wer im Konzern zuständig ist und welche Daten für die Berechnung verwendet werden. Aus diesem Grund beschloss ich, mich in meiner Masterarbeit näher mit dem Prozess des Impairment Tests zu beschäftigen.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei allen bedanken, die mich während des Schreibprozesses dieser Arbeit unterstützt haben. Einen besonderen Dank möchte ich den Experten und Expertinnen für die netten Gespräche und das umfangreiche, zur Verfügung gestellte Wissen widmen, genauso wie meinem Betreuer Dr. Markus Federau und meiner Familie.

Dornbirn, im Juli 2023

Lara Kulmitzer

Inhaltsverzeichnis

Darstellungsverzeichnis	7
Formelverzeichnis	8
1 Einleitung	9
1.1 Aktualität des Impairment Tests	10
1.2 Forschungsfragen	12
2 Impairment Test nach IAS 36	13
2.1 Betroffene Vermögensgegenstände	13
2.2 Folgebewertungsmethoden	15
2.3 Cash-Generating Unit	17
2.4 Triggering Events	19
2.5 Ansatz des Impairment-only Approach	21
2.5.1 Recoverable Amount	21
2.5.2 Carrying Amount	35
2.5.3 Erfassung Wertminderung	39
2.5.4 Wertaufholung	40
2.5.5 Anhang Angaben	41
3 Diskussion bestehender Literatur	43
4 Forschungsdesign	46
4.1 Forschungsansatz	46
4.2 Leitfadengestützte Experteninterviews	47
4.3 Durchführung der Untersuchung	50
4.3.1 Durchführung der Interviews und Transkription	50
4.3.2 Auswertung der Interviews	50
4.4 Gütekriterien	52
5 Ergebnisse der Befragung	54
5.1 Die Befragten	54
5.2 Aktualität	55
5.3 Vorgehen	55
5.4 Allgemeines	57

5.5	Triggering Events	62
5.6	Ermittlung der Bestandteile	65
5.6.1	Cashflows	65
5.6.2	Kapitalkostensatz	68
5.6.3	Wachstumsrate	73
5.7	Szenario- & Sensitivitätsanalysen	74
5.8	Prüfung des Impairment Tests	75
5.9	Vergleich mit bestehender Literatur	78
6	Handlungsempfehlungen als Best Practice Ansatz	80
6.1	Limitationen	83
6.2	Ausblick	83
	Literaturverzeichnis	84
	Anhang	88
	Eidesstattliche Erklärung	249

Darstellungsverzeichnis

Abbildung 1: Hierarchie der Bewertungsebenen für den Impairment Test nach IAS 36.....	19
Abbildung 2: Vorgehen des Impairment Tests	22
Abbildung 3: Ermittlungshierarchie des Fair Values	25
Abbildung 4: Mögliche Zusammensetzung Carrying Amount einer CGU	37
Abbildung 5: Sampling der qualitativen Untersuchung.....	48
Abbildung 6: Fokussierten Interviewanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2020)	51
Abbildung 7: Vorgehen zum Impairment Test der befragten Unternehmen	56
Abbildung 8: Best Practice Ansatz für das Vorgehen beim Impairment Test.....	80

Formelverzeichnis

Formel 1: Value in Use	28
Formel 2: Weighted Average Cost of Capital	32
Formel 3: Eigenkapitalrendite	33
Formel 4: Terminal Value.....	35

1 Einleitung

Die IFRS-Rechnungslegung verfolgt das Ziel, den Stakeholdern von Unternehmen Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bereitzustellen, welche Grundlagen für wirtschaftliche Entscheidungen sind. Zu den Stakeholdern gehören eine Vielzahl an Personengruppen, welche unterschiedliche Gründe für das Informationsbedürfnis haben. Klassische Adressaten sind beispielsweise Investoren, Lieferanten und Kunden, Kreditgeber oder der Staat und seine ausführenden Institutionen. Da die Erfüllung aller Informationsbedürfnisse durch einen Bericht schwer bis gar nicht möglich ist, konzentriert sich die IFRS-Rechnungslegung auf jene der Investoren.¹ Investoren benötigen Informationen über ein Unternehmen, da sie entscheiden müssen, ob sie investieren möchten und dem Unternehmen somit Risikokapital zur Verfügung stellen wollen. Um diese Entscheidung zu treffen benötigen sie einen Abschluss, der die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen des Unternehmens darstellt. Die Standards sprechen hier von einer *fair presentation* oder dem *true and fair view*. Es handelt sich dabei um die Generalnorm der Rechnungslegungsprinzipien.²

Der Standard IAS 36 „Wertminderung von Vermögenswerten“ spezifiziert dieses Grundprinzip um sicherzustellen, dass der Buchwert eines Vermögenswertes in der Bilanz nicht größer ist als sein tatsächlicher Wert. Er ist somit mit dem Niederstwertprinzip, welches im österreichischen UGB oder im deutschen HGB als Bilanzierungsgrundsatz Anwendung findet, vergleichbar. Somit soll verhindert werden, dass sich ein Unternehmen als werthaltiger präsentiert, als das in der Realität der Fall ist. IAS 36 stellt einen Kontrollmechanismus dar, der eine zuverlässige Rechnungslegung ermöglichen soll.³

Wie diese Werthaltigkeit des ausgewiesenen Buchwertes zu kontrollieren ist, wird durch Verfahren vom Standard vorgeben. Da diese Vorgaben in einigen Bereichen allerdings wenig konkretisiert sind, eröffnen sich für anwendende Unternehmen Interpretationsspielräume. Besonders notwendige Einschätzungen für die Zukunft und theoretische Fragen zur Herleitung unterschiedlicher Inputfaktoren werden in der Literatur oft genannt.⁴ Diese Interpretationsspielräume machen die Berechnungen aber auch anfällig für Fehler. Die Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung, eine nationale Institution, welche Jahresabschlüsse zusätzlich zu beauftragten Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen

¹ Reinke 2010, S. 10.

² Reinke 2010, S. 10–11.

³ Buschhüter; Striegel 2011, S. 899–900.

⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 900.

kontrolliert, überprüfte zwischen 2016 und 2019 151 Impairment Tests, von welchen 21 % fehlerhaft bis unzureichend waren.⁵

1.1 Aktualität des Impairment Tests

Zu diesen Interpretationsspielräumen kommt hinzu, dass sowohl die globale Corona Pandemie als auch der Ukraine Krieg und die wirtschaftlichen Folgen dieser Ereignisse, beispielsweise auf Lieferketten, Zinsen und Inflation, Einfluss auf die Bewertungen und Schätzungen des Impairment Tests hatten und haben. Diverse Kommentare und Newsletter von unterschiedlichen Wirtschaftsprüfungsunternehmen und anderen Institutionen zeigen die Bedeutung und Aktualität der Auswirkungen auf den Werthaltigkeitstest. Die Dr. Kleeberg & Partner GmbH verwies Ende März 2020 auf die Möglichkeit eines Triggering Events in Zusammenhang mit der Pandemie und einen damit verbundenen unterjährigen Impairment Test. Außerdem warnten sie vor Schwierigkeiten in der grundlegenden Cashflow-Berechnung aufgrund der Planungskomplexität, vor allem weil die Langzeitfolgen zu diesem Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden konnten. Aber auch Überlegungen zu gestiegenen Volatilitäten und Risiken, welche in die Kapitalkosten einfließen, sollten in diesem Zusammenhang beachtet werden.⁶

Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine hatte zwar globale Auswirkungen, es hing aber vom jeweiligen Geschäftsmodell und geografischen Tätigkeitsfeld eines Unternehmens ab, ob ein Triggering Event oder eine Wertminderung vorlag. PricewaterhouseCoopers merkte im IFRS aktuell Newsletter im Juli 2022 an, dass es für Unternehmen Auswirkungen sowohl auf die Cashflow-Planung als auch auf die Kapitalkosten geben konnte. Bei den Cashflows konnte es durch Ausbruch des Krieges zu Anpassungen bereits erfolgter Mittelfristplanungen kommen, während sich die Kapitalkosten aufgrund von steigenden Renditen und Risikoprämien veränderten. PWC empfahl daher Unsicherheiten in der Planung durch Szenarioanalysen entgegenzutreten, die einzelnen Parameter des Diskontierungssatzes stichtagsgenau zu analysieren und alle Annahmen und Überlegungen umfassend zu dokumentieren.⁷ Das Institut für Wirtschaftsprüfer in Deutschland plädierte neben der Nutzung von Szenarioanalysen außerdem auf eine Anpassung des sich verändernden Risikos über die Cashflows in der Value in Use Berechnung, anstatt die Ermittlungsmethode der Diskontierungszinssätze zu verändern.⁸

Da sich die globale Lage nach Corona und dem Ausbruch des Ukraine Kriegs nicht wieder verbesserte, sondern darauffolgende Probleme für weitere Instabilität sorgten, ist auch das

⁵ Zimmel 2020.

⁶ Zwirner; Zimny 2020.

⁷ Pfriemer; Kolkowski 2022, S. 2–9.

⁸ Institut der Wirtschaftsprüfer 2022, S. 29–33.

Thema des Impairment Tests weiterhin aktuell, besonders aufgrund der gestiegenen Inflation. Bei den Cashflows hat die Inflation Auswirkungen auf die Kosten, vor allem bei den Energiekosten war dies deutlich zu spüren. Aber auch auf der Seite der Preise ist eine Überwälzung auf die Kunden zu beobachten. Diese Effekte wirken sich auf das Working Capital und die Investitionstätigkeiten eines Unternehmens aus.⁹ Ebenfalls betroffen ist auch der Diskontierungszinssatz. Die 30-jährige Bundesanleihe von Deutschland, welche meist als Basis für die Zinssatzberechnung herangezogen wird, steigt seit dem zweiten Quartal 2022, was aber eher zu einer Normalisierung führte, da der Wert die letzten Jahre unnatürlich niedrig war. Je nach zugrunde liegendem Aktienindex, der für die Marktrisikoprämie herangezogen wird, haben sich hier auch die Renditen deutlich verändert. Für die Ermittlung des Beta kann es sogar gerechtfertigt sein, den Zeitraum seit der Corona Pandemie nicht zu berücksichtigen.¹⁰

Die Auswirkungen auf die Cashflow Planung zeigt sich auch deutlich in den Tätigkeitsberichten der österreichischen Prüfstelle für Rechnungslegung. 2020 konnten bei einem Unternehmen die Annahmen für die Cashflow Planung nicht nachvollzogen und alte Planungsannahmen nicht durch tatsächliche Ergebnisse unterstützt werden. Dieses Problem hatte das betroffene Unternehmen bereits einige Jahre zuvor schon einmal. Beim zweiten Unternehmen gab es Abweichungen in der angenommenen Preisentwicklung, welche nicht mit den objektiven Prognosen unabhängiger Institutionen zusammenpassten.¹¹ Auch 2021 wurde bei zwei Unternehmen bemängelt, dass Prognosen und Annahmen für Cashflows nicht nachvollziehbar und die Prognosefähigkeit in der Vergangenheit nicht gegeben waren.¹² Und auch in Zukunft wird bei Prüfungen ein Schwerpunkt auf diesen Standard gesetzt werden. Diese werden jährlich von der European Securities and Market Authority vorgegeben und von den national zuständigen Stellen offiziell bekannt gegeben. Für 2022 umfassen sie den Klimawandel, den Ukraine-Krieg und das makroökonomische Umfeld. Alle diese Themen werden in direkten Zusammenhang mit möglichen Wertminderungen von nicht-finanzieller Vermögenswerte gestellt.¹³

Diese Beiträge zeigen, dass es durch die wachsenden Unsicherheiten weltweit zu einem Weiterdenken im Bewertungsprozess des Impairment Tests kommt und dieser aufgrund der Interpretationsspielräume auch weiterhin von Prüfstellen sehr genau unter die Lupe genommen wird. Ziel der Arbeit ist es, diesen Prozess aus dem Blickwinkel des Unternehmens selbst und aus der Sicht externer Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen genauer auf seine Komponenten zu untersuchen. Die Ergebnisse sollen dabei helfen Transparenz in die

⁹ Patlock-Kofler; Beck 2023.

¹⁰ Patlock-Kofler; Beck 2023b.

¹¹ Jettmar; Rohatschek 2021, S. 7.

¹² Jettmar; Rohatschek 2022, S. 7.

¹³ European Securities and Markets Authority 2022, S. 1–3.

Abläufe und dahinterliegende Verantwortlichkeiten zu bringen. Besonders geeignete Prozessdesigns und Weiterentwicklungen sollen in einem Best Practice Ansatz gesammelt werden, um andere Unternehmen in der Verbesserung des Prozesses mithilfe von Handlungsempfehlungen zu unterstützen.

1.2 Forschungsfragen

Die Hauptforschungsfrage der Masterarbeit lautet: Wie sehen aktuelle Vorgehensweisen beim Impairment Test nach IAS 36 in der DACH-Region aus und welche Handlungsempfehlungen können daraus im Sinne eines Best Practice Ansatzes gegeben werden?

Um diese Frage zu beantworten zu können, müssen folgende Teilfragen gestellt werden:

- Wie wird der Test auf Konzernebene mit dem Group Accounting verbunden und auf welcher Ebene finden die Berechnungen und Schätzungen statt?
- Wer ist für die verwendeten Beträge verantwortlich und wie sollte die Entscheidungskette für die Bestätigung der schlussendlichen Werte aussehen?
- Wie sind Triggering Events in den Unternehmen definiert und wie werden diese überwacht?
- Gibt es unterschiedliche Abläufe für unterschiedliche Arten von Vermögenswerten und wie unterscheiden sich diese?
- Welches sind die häufigsten Diskussionsthemen im Zuge einer Prüfung eines Impairment Tests und wie könnten hier Verbesserungen aussehen?

2 Impairment Test nach IAS 36

Im folgenden Kapitel werden die Grundsätze und Anforderungen des Standards IAS 36 näher erläutert. Dabei werden die betroffenen Vermögensgegenstände und ihre Folgebewertungsmethoden, die Cash-Generating Units und die Triggering Events behandelt. Im Anschluss wird der Ansatz des Impairment-Only Approaches dargelegt, wobei auf die unterschiedlichen Wertbegriffe und die Anforderungen des Standards eingegangen wird.

2.1 Betroffene Vermögensgegenstände

IAS 36 ist anzuwenden bei außerplanmäßigen Wertminderungen, unabhängig von der Nutzungsdauer des Vermögenswertes. Grundsätzlich gilt der Standard für alle Vermögenswerte, welche auf der Aktiva der Bilanz aktiviert werden. Da der Werthaltigkeitstest aber keine Generalnorm darstellen soll und bei bestimmten Vermögenswerten spezifischere Einzelstandards vorgezogen werden, wird der Anwendungsbereich in IAS 36.2 mithilfe einer Negativabgrenzung genauer definiert. Der Impairment Test wird nicht angewendet auf:¹⁴

- Vorräte (IAS 2)
- Latente Steuern der Aktiva (IAS 12)
- Vermögenswerte im Zusammenhang mit überdeckten Pensionsverpflichtungen (IAS 19)
- Immobilien, welche als Finanzinvestitionen gehalten werden und zum beizulegenden Zeitwert¹⁵ bewertet werden (IAS 40)
- Biologische Vermögenswerte, die landwirtschaftlich genutzt werden und ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten bewertet werden (IAS 41)
- Vermögenswerte aus Versicherungsverträgen (IFRS 4)
- Aufgegebene Geschäftsbereiche und langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden (IFRS 5)
- Finanzvermögenswerte (IFRS 9)
- Vermögenswerte aus Verträgen, sowie die daraus hervorgehenden Erlangungs- oder Erfüllungskosten (IFRS 15)¹⁶

¹⁴ Reinke 2010, S. 73–74.

¹⁵ Der beizulegende Zeitwert wird im englischen als Fair Value bezeichnet und ist jener Betrag, den ein unabhängiger, sachkundiger Dritter bereit ist, für einen Vermögensgegenstand zu bezahlen. (Reinke 2010, S. 37) Auf den Fair Value wird in Kapitel 2.5.1.2 ab Seite 24 näher eingegangen.

¹⁶ Pellens u.a. 2021, S. 337.

Wesentliche Vermögensgegenstände, die für den Impairment Test nach IAS 36 relevant sind, sind dementsprechend:

- Sachanlagevermögen
- Renditeimmobilien, folgebewertet mit dem Anschaffungskostenmodell¹⁷
- Immaterielles Sachanlagevermögen, wozu auch Goodwill¹⁸ gehört
- Unternehmensanteile, welche nach Equity-Methode¹⁹ bewertet werden
- Finanzvermögen, welches als Tochtergesellschaft, assoziiertes oder Gemeinschaftsunternehmen mit Einzelabschluss mit dem Anschaffungskostenmodell oder der Equity-Methode bewertet wird.²⁰

Grundsätzlich muss nicht jedes Jahr zum Abschlussstichtag ein Impairment Test für alle oben genannten Vermögenswerte durchgeführt werden. Vielmehr ist das Unternehmen verpflichtet qualitativ zu prüfen, ob es Anzeichen für eine Wertminderung gibt. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf Stichtage von Zwischenabschlüssen.²¹ In IAS 36.12 werden beispielhaft Anzeichen genannt, welche auf eine solche Veränderung der Werthaltigkeit hindeuten können, diese werden in Kapitel 2.3 ab Seite 17 genauer beschrieben.²² Wird festgestellt, dass ein Anzeichen für eine Wertminderung vorliegt, so ist auf Basis dieses Ereignisses ein quantitativer Impairment Test durchzuführen.²³

Für bestimmte Vermögenswerte muss allerdings jährlich ein Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36.10 durchgeführt werden. Darunter fallen Goodwill Positionen und immaterielle Vermögenswerte, die entweder keine bestimmbare Nutzungsdauer haben oder noch nicht genutzt werden können. Dieser Impairment Test muss nicht zwingend am Ende des Geschäftsjahres durchgeführt werden. Es kann auch ein beliebiger unterjähriger Zeitpunkt bestimmt werden, dieser muss dann beibehalten werden. So können die Aufwendungen für die Werthaltigkeitsüberprüfung auf das Jahr aufgeteilt werden.²⁴

¹⁷ Auf den Begriff der Anschaffungskostenmethode wird in Kapitel 2.2 auf Seite 15 näher eingegangen.

¹⁸ Als Goodwill wird der Firmenwert bezeichnet, welcher aus einem Unternehmenszusammenschluss entsteht. Er berechnet sich aus der Differenz zwischen Kaufpreis und dem Saldo aus Vermögen und Schulden, bewertet zum Zeitwert des Erwerbs. Gemäß IFRS 3.B63a darf der Goodwill nicht planmäßig abgeschrieben werden, sondern muss jährlich einem Impairment Test unterzogen werden. (Reinke 2010, S. 195)

¹⁹ Auf den Begriff der Equity-Methode wird in Kapitel 2.2 auf Seite 16 näher eingegangen.

²⁰ Pellens u.a. 2021, S. 337.

²¹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 903.

²² Buschhüter 2009, S. 139.

²³ Reinke 2010, S. 78.

²⁴ Buschhüter 2009, S. 140.

Wird ein immaterieller Vermögenswert erstmalig aktiviert oder während des Geschäftsjahres erworben, so ist der erste Werthaltigkeitstest zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres zu machen. Wurde ein immaterieller Gegenstand, welcher noch nicht nutzbar war, fertiggestellt, so entscheidet die Nutzungsdauer über die weitere Behandlung aus Sicht des Impairment Tests. Kann dem Gegenstand eine Nutzungsdauer zugeordnet werden, so ist ein Test nur bei Vorliegen eines Triggering Events durchzuführen. Ansonsten muss jährlich ein Test gemacht werden.²⁵

2.2 Folgebewertungsmethoden

Da Vermögenswerte Jahr für Jahr bewertet werden müssen, gibt es gemäß IAS 16.29 für Sachanlagen, aber auch gemäß IAS 38.72 für immaterielle Vermögenswerte ein Wahlrecht für die Folgebewertung. Zur Auswahl stehen die Anschaffungskostenmethode und die Neubewertungsmethode, welche als gleichwertig anzusehen sind.²⁶

Bei der Anschaffungsmethode wird der Gegenstand bei erstmaliger Bilanzierung mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt und in den folgenden Jahren der Nutzung um die planmäßigen Abschreibungen vermindert. Treten außerplanmäßige Wertminderungen auf, so vermindern auch diese den Wert des Vermögensgegenstandes. Da der Wertverlust durch die Nutzung über die Abschreibung dargestellt wird, muss über die Methode, das Volumen und die Dauer entschieden werden. Die Abschreibung kann linear, degressiv oder abhängig von Leistung oder Verbrauch erfolgen. Andere Methoden, welche dem tatsächlichen zukünftigen Verbrauch widerspiegeln, werden durch die Standards nicht ausgeschlossen, die einzige Voraussetzung ist die stetige Anwendung der Methodik. Das Volumen sind die Anschaffungs- und Herstellungskosten des Vermögensgegenstandes. Eventuell muss noch ein Restwert, der Betrag, der bei Abgang aus dem Anlagevermögen nach Abzug etwaiger Aufwände verbleibt, berücksichtigt werden. Als Dauer für die Abschreibung wird die unternehmensspezifische Nutzungsdauer herangezogen, eine Vorgabe aus den Standards ergibt sich nur für Grundstücke, die eine unbegrenzte Nutzungsdauer haben.²⁷

Die zweite Möglichkeit ist die Neubewertungsmethode, bei welcher der Vermögensgegenstand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet wird. Der beizulegende Zeitwert, oder Fair Value, ist jener Betrag, zu welchem der Vermögenswert zwischen unabhängigen, sachkundigen und vertragswilligen Parteien getauscht werden kann. Um eine selektive Anwendung der Methode zu verhindern, darf die Neubewertungsmethode nicht für einzelne Vermögenswerte angewendet werden, sondern

²⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 905.

²⁶ Reinke 2010, S. 53.

²⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 466–468.

muss für die gesamte Gruppe von Sachanlagen erfolgen. Ein in der Praxis beliebtes Beispiel sind Grundstücke. Für die Ableitung des Zeitwertes werden die Marktpreise herangezogen. Ist dies nicht direkt möglich, so dürfen auch Schätzungen auf Grundlage ähnlicher Vermögenswerte, älterer Transaktionspreise oder Wiederbeschaffungskosten verwendet werden. Ebenso können sachkundige Gutachter herangezogen werden. Wie oft eine Neubewertung erfolgt, hängt vom Vermögensgegenstand ab. Ändert sich der Zeitwert häufig, so ist eine jährliche Bewertung vorgesehen, bei stabilen Vermögenswerten kann es auch alle drei bis fünf Jahre erfolgen.²⁸

Erhöht sich der Buchwert eines Vermögensgegenstandes aufgrund einer Neubewertung, erfolgt der Ausweis im Other Comprehensive Income²⁹ als Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Die Aufwertung ist damit auch nicht erfolgswirksam. Erfolgte in der Vergangenheit eine außerplanmäßige Abschreibung, ist die Aufwertung bis zur Höhe des gebuchten Impairments als sonstiger betrieblicher Ertrag erfolgswirksam auszuweisen. Übersteigt die Aufwertung die Wertminderung, ist der restliche Betrag im Other Comprehensive Income zu erfassen. Dieses Vorgehen wird auch in die andere Richtung beibehalten. Erfolgt eine Wertminderung, nachdem in der Vergangenheit eine erfolgsneutrale Aufwertung erfolgte, ist erst die Neubewertungsrücklage im Other Comprehensive Income aufzulösen. Übersteigt die Wertminderung die Rücklage, ist der Restbetrag erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen.³⁰

Für die Bewertung von Beteiligungen gibt es drei Methoden, die zur Anwendung kommen können. Es handelt sich dabei um die Anschaffungskostenmethode, die Marktwertmethode und die Equity-Methode. Bei der Anschaffungskostenmethode werden alle Anschaffungskosten, die für den Erwerb der Beteiligung aufgewendet wurden, angesetzt und in der Folgebewertung beibehalten. Bei der zweiten Methode wird aus dem Marktwert, beispielsweise von der Börse, ein Zeitwert abgeleitet und bilanziert.³¹ Die Equity-Methode ist eine Mischung aus den beiden beschriebenen Methoden. Zum Erwerbszeitpunkt wird die Beteiligung zu Anschaffungskosten angesetzt. In der Folgebewertung wird der Buchwert berichtigt um die Änderung des Reinvermögens, welche sich aus der operativen Tätigkeit der Beteiligung ergibt.³²

²⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 468–469.

²⁹ Unter Other Comprehensive Income, oder OCI, versteht man einen Bestandteil des Eigenkapitals, in welchem nicht erfolgswirksame Erträge und Aufwendungen erfasst sind. Diese werden meist durch die Standards vorgegeben und haben keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung. Meist handelt es sich um nicht realisierte Erträge und Aufwendungen, die zum Zeitpunkt der Realisierung umgebucht werden. (Buschhüter; Striegel 2011, S. 638)

³⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 472–473.

³¹ Busse von Colbe 2010, S. 513.

³² Buschhüter 2009, S. 343.

2.3 Cash-Generating Unit

In manchen Fällen ist es nicht möglich die Werthaltigkeit für einen einzelnen Vermögensgegenstand zu ermitteln. Das liegt vor allem daran, dass einzelne Vermögenswerte allein keine Cashflows generieren. In einem solchen Fall werden Impairment Tests auf Ebene der Cash-Generating-Unit, auf deutsch zahlungsmittelgenerierende Einheit, ermittelt.³³

Definiert ist die CGU als kleinste unabhängige Gruppe von Vermögensgegenständen, mit welchen Mittelzuflüsse aus der Nutzung generiert werden. Weiters ist eine Voraussetzung, dass die Einheit ein Produkt produziert, welches an einem aktiven Markt gehandelt werden kann, auch wenn die Nutzung des Produktes letztendlich nur intern im Unternehmen erfolgt. Wichtig ist, dass diese Kriterien von der kleinstmöglichen Gruppierung von Vermögenswerten erfüllt wird.³⁴ Aus diesem Grund muss bei der Bildung bei jedem einzelnen Vermögenswert geprüft werden, ob eine Zuordnung unabhängiger Mittelzuflüsse möglich ist. Sollte das nicht der Fall sein, werden der CGU weitere Vermögenswerte zugeordnet, bis eine Unabhängigkeit gegeben ist.³⁵

Es bietet sich an, dass die Abgrenzung der Cash-Generating Units an das Management der unterschiedlichen Bereiche angelehnt wird. So kann eine dauerhafte Überwachung und Planung gewährleistet werden.³⁶ Anbieten würden sich hierbei Produktlinien, regionale Geschäftsfelder oder juristische Personen.³⁷ Die im internen Berichtswesen genutzten Einheiten müssen auf die oben genannten Merkmale untersucht werden, bevor eine endgültige Festlegung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten erfolgen kann. Cash-Generating Units werden von den Unternehmen von Geschäftsjahr zu Geschäftsjahr inhaltlich unverändert abgegrenzt. Eine Veränderung ist nur in Verbindung mit einer Begründung, beispielsweise aufgrund einer Restrukturierung, möglich.³⁸

Besonders wichtig sind die Cash-Generating Units für die Werthaltigkeitsprüfung von Goodwill Positionen. Da es sich dabei um einen immateriellen Vermögenswert handelt, der rein buchmäßig aus der Differenz aus Kaufpreis und dem Saldo aus Vermögen und Schulden berechnet wird, kann ein Goodwill keine selbständigen Zahlungsflüsse aus seiner Nutzung generieren. Aus diesem Grund müssen erworbene Firmenwerte nach dem Erwerb jener CGU zugeordnet werden, die von dem Zusammenschluss und seinen Effekten, beispielsweise von Synergie-Effekten, profitiert. Es ist auch möglich, einen Firmenwert auf mehrere Einheiten zu

³³ Pellens u.a. 2021, S. 348.

³⁴ Buschhüter 2009, S. 141–142.

³⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 902.

³⁶ Buschhüter 2009, S. 142.

³⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 902.

³⁸ Buschhüter 2009, S. 142.

verteilen, wenn mehrere CGUs einen Vorteil aus dem Neuzugang genießen.³⁹ Es kann auch notwendig sein, mehrere CGUs ohne zugeordneten Goodwill zusammenzuschließen, um den Firmenwert korrekt zuzuordnen.⁴⁰

Unabhängig von der Zuordnung des derivativen Goodwills können die Vermögenswerte und Schulden, welche ebenfalls beim Unternehmenszusammenschluss erworben wurden, anderen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten untergeordnet werden. Damit einer CGU ein Goodwill zugeordnet werden kann, müssen zusätzlich zu den oben genannten Merkmalen zwei weitere Charakteristiken aufweisen. Erstens muss die CGU jene Ebene darstellen, auf welcher das Unternehmen im operativen Geschäft den Firmenwert überwacht. Zweitens darf die Cash-Generating Unit die Größe von Segmenten, welche in Folge der Segmentberichterstattung gemäß dem ehemaligen IAS 14 abgegrenzt werden, nicht überschreiten.⁴¹

Der Standard IAS 14 wurde durch den heutigen IFRS 8 abgelöst.⁴² Laut Definition in IFRS 8.5 handelt es sich bei einem Segment um einen Bestandteil des Unternehmens, der aus Geschäftstätigkeiten Umsätze erwirtschaftet und Aufwendungen hat. Außerdem müssen für den Bereich eigene Finanzinformationen vorliegen und das Ergebnis muss regelmäßig durch das Management überprüft werden.⁴³ Meist hat ein Segment auch ein eigenes Management, welches dem Konzernmanagement unterstellt ist und diesem regelmäßig berichtet.⁴⁴ Es ist auch möglich, dass die Charakteristiken eines Segments auf mehrere, sich überschneidende Bereiche zutreffen. Beispielsweise wenn sowohl die Produkte als auch die geografischen Regionen überwacht werden. In einem solchen Fall wird unternehmensintern beschlossen, welche Bereiche als Segmente geführt werden.⁴⁵

³⁹ Buschhüter 2009, S. 142.

⁴⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 902.

⁴¹ Buschhüter 2009, S. 142.

⁴² nwb Datenbank 2014.

⁴³ nwb Datenbank 2014a.

⁴⁴ nwb Datenbank 2014b.

⁴⁵ nwb Datenbank 2014c.

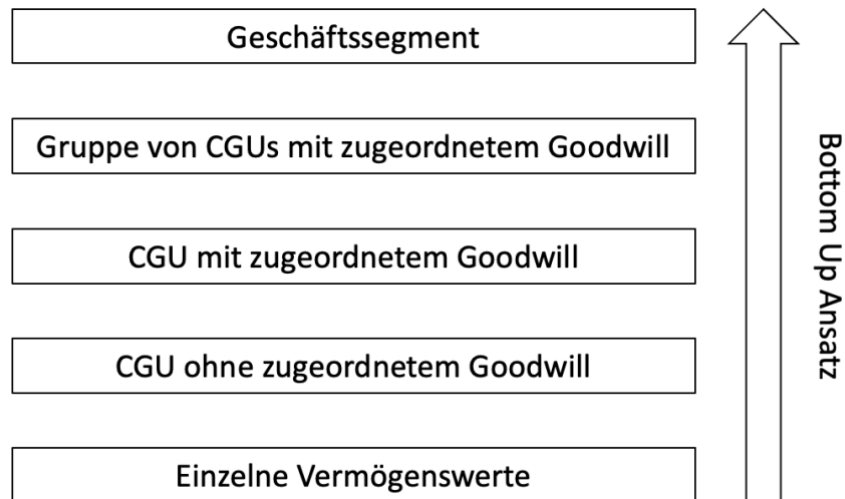


Abbildung 1: Hierarchie der Bewertungsebenen für den Impairment Test nach IAS 36

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Buschhüter; Striegel 2011, S. 900 und Pfriemer; Kolkowski 2022, S. 4.

Abbildung 1 stellt das Stufenkonzept der Bewertung nochmals bildlich dar. Es wird immer vom einzelnen Vermögenswert ausgegangen. Lässt sich hierfür kein erzielbarer Betrag ermitteln, weil dem Vermögenswert keine Cashflows zugeordnet werden können, wird auf die nächsthöhere Ebene der Cash-Generating Unit gewechselt. Dieser kann ein Goodwill zugeordnet werden, wenn die CGU von den Effekten eines Unternehmenskaufes profitiert.⁴⁶ Um diese Effekte korrekt abbilden zu können, kann es auch notwendig sein mehrere CGUs zu einer Gruppe zusammenzuschließen, und dieser Gruppe den Goodwill zuzuordnen.⁴⁷ Die maximale Größe einer CGU stellt das Segment nach IFRS 8 dar, welches in diesem Kapitel bereits definiert wurde.⁴⁸

2.4 Triggering Events

Wie in Kapitel 2.1 ab Seite 13 bereits erwähnt, gibt es durch den Standard genannte Anzeichen, die auf eine Wertminderung eines Vermögensgegenstandes hinweisen und Auslöser für einen Impairment Test sein können. Wichtig ist, dass die in IAS 36.12 genannte Aufzählung nicht abschließend ist, vielmehr dient sie als Beispiel, um Unternehmen zu helfen, weitere Szenarien zu identifizieren. Unterschieden wird dabei zwischen externen und internen Indikatoren.⁴⁹

⁴⁶ Reinke 2010, S. 174–176.

⁴⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 902.

⁴⁸ Buschhüter 2009, S. 142.

⁴⁹ Reinke 2010, S. 81.

Zu den unternehmensexternen Anzeichen zählt ein signifikanter Marktwertverlust eines Vermögenswertes im Geschäftsjahr. Wichtig ist, dass dieser Verlust über die durch Zeitablauf oder Nutzung erwartete Wertminderung hinausgeht. Weiters deuten wesentliche Veränderungen im technischen, ökonomischen, rechtlichen oder marktbezogenen Kontext, welche sich negativ auf das Unternehmen auswirken, auf die Notwendigkeit eines Werthaltigkeitstestes hin. Diese Veränderungen können bereits im Geschäftsjahr eingetreten sein, es ist aber auch möglich in naher Zukunft erwartete Veränderungen zu berücksichtigen. Auch das Steigen von Marktzinsen oder ähnlichen Renditen, die für die Berechnung des Nutzungswertes⁵⁰ verwendet werden, haben einen nachteiligen Einfluss auf die Bewertung. Diese Veränderung hat Auswirkungen auf alle Vermögenswerte, für die ein Nutzungswert berechnet werden kann. Das letzte explizit genannte externe Anzeichen ist, wenn die Marktkapitalisierung eines Unternehmens das in der Bilanz geführte Reinvermögen übersteigt,⁵¹ und dadurch ein Marktwert-Buchwert-Verhältnis kleiner eins entsteht.⁵²

Intern können Hinweise zur Überalterung oder zu einem Schaden an einem Vermögensgegenstand vorliegen, der zu einer Änderung der erwarteten Nutzungsdauer führt. Auch andere nachteilige Veränderungen, welche die Art oder den Umfang der Nutzung von Vermögenswerten einschränken, gelten als Anzeichen für eine Wertminderung. Zu einer Änderung der Nutzung gehören sowohl bereits erfolgte Maßnahmen wie eine Stilllegung, aber auch geplante Schritte wie eine Restrukturierung fallen darunter. Nicht nur eine Veränderung der Nutzung kann einen Impairment Test lostreten, auch eine Veränderung der wirtschaftlichen Ertragskraft kann den Wert eines Vermögensgegenstandes vermindern. Beispiele dafür sind höhere Aufwendungen für den Erwerb oder den Unterhalt des Gegenstandes als ursprünglich geplant, der Netto-Cashflow aus der Nutzung ist wesentlich schlechter als erwartet und weicht damit deutlich von der Planung ab, oder weil die Nutzung des Vermögenswertes über die gesamte Nutzungsdauer zu einem betrieblichen Verlust führen würde.⁵³

Für den Werthaltigkeitstest von Finanzvermögen aus Beteiligungen an Tochtergesellschaften oder assoziierten Unternehmen, welche Dividenden ausschütten, gibt es zwei weitere Anhaltspunkte für eine Wertminderung. Die Werthaltigkeit der Beteiligung ist zu überprüfen, wenn der Buchwert der Beteiligung im Einzelabschluss des gehaltenen Unternehmens höher ist als die Buchwerte der Vermögensgegenstände in der Bilanz des Konzerns, oder wenn das gehaltene Unternehmen eine Dividende höher als das Gesamtergebnis ausschüttet. Grund

⁵⁰ Unter Nutzungswert oder auch Value in Use wird die Summe der abgezinsten zukünftigen Zahlungsströme eines Vermögensgegenstand verstanden. (Reinke 2010, S. 88) Auf diesen Begriff wird in Kapitel 2.5.1.3 ab Seite 28 genauer eingegangen.

⁵¹ Buschhüter 2009, S. 139.

⁵² Pellens u.a. 2021, S. 339.

⁵³ Reinke 2010, S. 82.

dafür ist eine Änderung in IAS 27, nach welchen Ausschüttungen immer als Ertrag zu erfassen sind, auch wenn der Anspruch vor dem Kauf der Beteiligung entstanden und damit im Kaufpreis enthalten ist. Durch den Werthaltigkeitstest soll überprüft werden, ob die Doppelerfassung des Ertrages und des gezahlten Kaufpreises für die Ausschüttung zu einer Wertminderung des Buchwertes geführt hat.⁵⁴

Wichtig ist, dass die durch die Anhaltspunkte identifizierten Veränderungen am Wert des Vermögensgegenstand wesentlich sind, der Wertverlust muss also signifikant sein. Durch eine Prüfung der Triggering Events kann ein Hinweis auf eine notwendige Änderung der Bemessungsgrundlage eines Vermögensgegenstandes, welche für die Berechnung der planmäßigen Abschreibung benutzt wird, gegeben werden. Auch wenn aufgrund der fehlenden Wesentlichkeit kein Aufwand für eine Wertminderung geltend gemacht wird.⁵⁵

Treten wertmindernde Ereignisse nach dem Stichtag und vor der Veröffentlichung des Abschlusses ein, so ist zu prüfen, ob die Wertminderung bereits vor dem Abschlussstichtag bestand. Sollte dies der Fall sein, so ist ein erneuter Impairment Test zu berechnen. Zieht das Triggering Event eine Wertminderung nach dem Abschlussstichtag mit sich, so ist diese im Abschluss des vergangenen Jahres nicht zu berücksichtigen, es muss gemäß IAS 10 aber eine Angabe im Anhang gemacht werden.⁵⁶

2.5 Impairment-only Approach

Die Aufgabe des Impairment Tests ist es herauszufinden, ob der Buchwert des Vermögensgegenstandes, welcher in der Bilanz aufscheint, den tatsächlichen Wert widerspiegelt.⁵⁷ Dazu bedient sich der IAS 36 unterschiedlicher Wertbegriffe, welche in den folgenden Unterkapiteln erläutert werden.

2.5.1 Recoverable Amount

Um herauszufinden, ob ein Vermögensgegenstand noch werthaltig ist, wird der Buchwert mit dem erzielbaren Betrag, oder auch Recoverable Amount, verglichen. Liegt der Buchwert über dem erzielbaren Betrag, so muss die Differenz zwischen den beiden Werten erfolgswirksam abgeschrieben werden, um den Buchwert an den niedrigeren Wert anzupassen. Für den erzielbaren Betrag werden zwei Werte herangezogen. Der erste ist der Nettoverkaufserlös oder Fair Value less Costs of Disposal eines Vermögensgegenstandes. Als zweiten Vergleichswert wird der Nutzungswert oder Value in Use berechnet. Der erzielbare Betrag ist

⁵⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 907.

⁵⁵ Reinke 2010, S. 82–83.

⁵⁶ Buschhüter; Striegel 2011, S. 907.

⁵⁷ Pellens u.a. 2021, S. 340.

dabei der Höhere der beiden Werte.⁵⁸ Diese Logik wird in Abbildung 2 nochmals grafisch dargestellt.

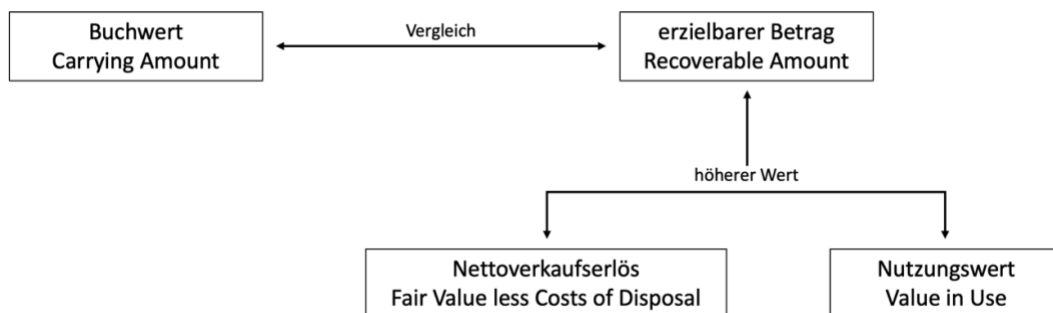


Abbildung 2: Vorgehen des Impairment Tests

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Coenenberg; Haller; Schultze 2021, S. 133.

Mit der Nutzung des höheren Vergleichswertes wird das Ziel verfolgt, die Vermögenswerte unabhängig von der Art ihrer Nutzung bewerten zu können. Grundsätzlich hat ein Unternehmen immer die Wahl, ob es einen Vermögensgegenstand veräußern oder selbst nutzen möchte. Aus diesem Grund wird mit der Betrachtung der Werthaltigkeit durch den Nettoverkaufserlös aus einem hypothetischen Verkauf an einen fremden Dritten eine externe Marktperspektive simuliert.⁵⁹ Da es sich bei den Vermögenswerten, welche für den IAS 36 relevant sind, meist um Vermögenswerte handelt, welche vom Unternehmen für die operative Tätigkeit genutzt werden, wird auch der Nutzungswert als unternehmensinterne Perspektive herangezogen. Der Nutzungswert ist beispielsweise für unternehmensindividuell angepasste oder selbst hergestellte Werkzeuge und Maschinen von Bedeutung, da diese durch ihre Personalisierung am Markt sehr wahrscheinlich keinen Abnehmer finden werden. Für das Unternehmen selbst haben diese Vermögenswerte aber einen deutlich höheren Wert, der sich aus ihrer Nutzung ergibt.⁶⁰

Diese Vorgabe aus den Rechnungslegungsstandards impliziert, dass sich das Management eines Unternehmens stets für das wirtschaftlich vorteilhaftere Vorgehen bezüglich eines Vermögensgegenstandes entscheiden wird.⁶¹ Da der Standard die beiden Werte aber als gleichwertig ansieht, kommt es auf die tatsächliche Nutzung nicht an. Sollte der Fall eintreten, dass der Value in Use eines Vermögenswertes kleiner ist als sein Buchwert, der Fair Value aber höher, muss kein Impairment gebucht werden, auch wenn der Vermögensgegenstand nicht verkauft werden soll.⁶²

⁵⁸ Reinke 2010, S. 87.

⁵⁹ Pellens u.a. 2021, S. 340.

⁶⁰ Pellens u.a. 2021, S. 340–341.

⁶¹ Reinke 2010, S. 87–89.

⁶² Buschhüter; Striegel 2011, S. 909.

2.5.1.1 Bewertungsvereinfachungen

Grundsätzlich sieht der Standard vor, dass beide Werte des Recoverable Amounts berechnet werden. Da ein Impairment aber nur dann vorliegt, wenn beide Werte unter dem Carrying Value liegen, wird in IAS 36.19 klargestellt, dass die Berechnung eines Wertes genügt, wenn dieser bereits den Buchwert des Vermögenswertes übersteigt. Weiters sind in den folgenden Absätzen IAS 36.20 bis IAS 36.24 weitere Vereinfachung festgelegt.⁶³

Es ist möglich, auch nur den Value in Use als Vergleichswert heranzuziehen, wenn eine Ermittlung des Fair Value für einen Vermögenswert nicht möglich ist. Beispielsweise, wenn keine vergleichbaren Transaktionen am Markt bestehen, die verlässlich als Grundlage herangezogen werden können.⁶⁴ Auf der anderen Seite ist es auch möglich, nur den Fair Value als Bewertungsgrundlage heranzuziehen, wenn der Value in Use voraussichtlich nicht sehr viel höher ist. Diese Vereinfachung findet vor allem Anwendung bei Vermögenswerten, die zu Veräußerungszwecken gehalten werden.⁶⁵

In manchen Fällen besteht auch die Möglichkeit den Nettoveräußerungswert oder Nutzungswert mithilfe von Durchschnittswerten, Schätzungen oder verkürzte Verfahren näherungsweise zu ermitteln. Diese Vereinfachung kann angewendet werden, wenn plausibel gezeigt werden kann, dass die beiden Werte nahe beieinander liegen.⁶⁶

Für das strenge Erfordernis, dass für Goodwill Positionen und immaterielle Vermögenswerte, die noch nicht genutzt werden oder keine bestimmbare Nutzungsdauer haben, jährlich ein Impairment Test zu berechnen ist, gibt es gemäß IAS 36.15 eine Erleichterung. Demnach muss kein quantitativer Werthaltigkeitstest berechnet werden, wenn bei einer früheren Ermittlung eine deutliche Differenz zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag ermittelt wurde und diese Reserve durch keine eingetretenen Ereignisse gefährdet ist. Diese Erleichterung folgt dem Wesentlichkeitsprinzip und kann nur angewendet werden, wenn keine Anzeichen für ein Triggering Event vorliegen.⁶⁷

Weitere Voraussetzungen dafür sind in IAS 36.24 und IAS 36.99 geregelt. Wird der Werthaltigkeitstest auf Ebene einer Cash-Generating Unit berechnet, so darf sich die Zusammensetzung aus Vermögenswerten und Schulden seit der letzten Berechnung nicht wesentlich geändert haben. Außerdem muss die Wahrscheinlichkeit, dass der erzielbare Betrag unter den Buchwert fällt, sehr gering sein. Das wird auf Grundlage einer Sensitivitätsanalyse mit den geänderten Umständen geprüft.⁶⁸ Solange diese Kriterien

⁶³ Reinke 2010, S. 84.

⁶⁴ Reinke 2010, S. 84.

⁶⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 910.

⁶⁶ Buschhüter; Striegel 2011, S. 910.

⁶⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 908.

⁶⁸ nwb Datenbank 2021; Buschhüter; Striegel 2011, S. 894.

kumulativ erfüllt werden können, muss der erzielbare Betrag nicht neu berechnet werden, sondern wird fortgeschrieben.⁶⁹

Für das Szenario, dass das Marktzinsniveau ansteigt, gibt es genauere Vorgaben in IAS 36.16. Ein quantitativer Test ist nicht notwendig, wenn der verwendete Abzinsungszinssatz nicht von der Marktveränderung betroffen ist. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn der Vermögensgegenstand eine lange Nutzungsdauer hat, aber vor allem die kurzfristigen Zinssätze von der Erhöhung betroffen sind. Sind die verwendeten Abzinsungssätze doch betroffen, kann mithilfe einer Sensitivitätsanalyse bewiesen werden, dass keine Abwertung erforderlich ist. Mögliche Gründe dafür können ein zukünftiger Anstieg der Cashflows oder eine ausreichende Bewertungsreserve sein.⁷⁰

Das Problem bei dieser Erleichterung ist die nicht definierte Grenze der Wesentlichkeit. Wann genau eine wesentliche Auswirkung auf den erzielbaren Betrag eintritt, welche mithilfe einer Sensitivitätsanalyse genauer untersucht werden muss, liegt im Ermessen der zuständigen Person.⁷¹

2.5.1.2 Fair Value less Costs of Disposal

Der Nettoverkaufserlös, oder auch Fair Value less Costs of Disposal, stellt wie oben erwähnt den beizulegenden Zeitwert eines Vermögenswertes im fiktiven Falle einer Veräußerung dar. Durch diese Betrachtung soll ein objektiver Marktwert, welcher frei von unternehmensinternen Wertvorstellungen ist, ermittelt werden. Wichtige Annahmen für die Ermittlung dieses Wertes ist die Unabhängigkeit zwischen den beim Verkauf beteiligten Parteien, sowie die Vertragswilligkeit und Fachkenntnis, welche dem Betrag für den Vermögensgegenstand zugrunde liegen⁷², und dass es sich dabei nicht um einen Zwangsverkauf handelt.⁷³

Der beste Marktwert ist ein aktueller Verkaufsvertrag mit einem unabhängigen Dritten. Liegt ein solcher nicht vor, ist auf einen Angebotspreis in einem aktiven Markt zurückzugreifen.⁷⁴ Da es nicht für alle Vermögenswerte einen Marktpreis gibt, der direkt abgelesen werden kann, wird die Ermittlung anhand einer Hierarchie vorgenommen. Die Stufen sind in der folgenden Abbildung 3 abgebildet.

⁶⁹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 910.

⁷⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 908.

⁷¹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 908.

⁷² Buschhüter 2009, S. 71.

⁷³ Buschhüter; Striegel 2011, S. 910.

⁷⁴ Buschhüter 2009, S. 74.

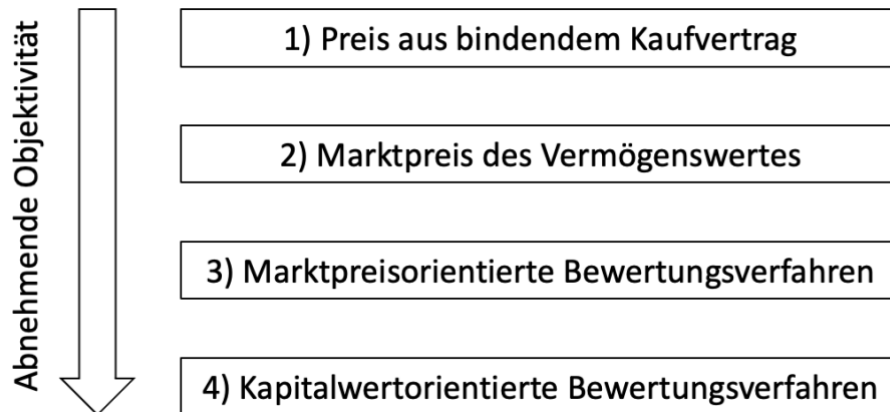


Abbildung 3: Ermittlungshierarchie des Fair Values

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Buschhüter; Striegel 2011, S. 911–913; Reinke 2010, S. 45.

Ein bindender Kaufvertrag ist gemäß IAS 36.25 der bestmögliche Indikator für den beizulegenden Zeitwert. Es ist auch ausreichend, wenn der Kaufvertrag für einen gattungsgleichen Vermögenswert herangezogen wird. Wichtig ist, dass es sich bei den Parteien um voneinander unabhängige Geschäftspartner handelt.⁷⁵

Sollte ein solcher Kaufvertrag nicht vorliegen, ist der nächste Schritt bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes immer die Überprüfung, ob es für den betrachteten Vermögenswert einen Preis auf einem aktiven Markt gibt. Dieser liegt vor, wenn es möglich ist vertragswillige Käufer oder Verkäufer für dieses exakte Produkt ohne große Bemühungen zu finden und die Preise öffentlich sind. Wenn es keinen aktuellen Preis gibt, so ist auf jenen der zuletzt erfolgten Transaktion zurückzugreifen. In einem solchen Fall ist allerdings zu überprüfen, ob seit dieser Transaktion und dem Bewertungszeitpunkt Ereignisse geschehen sind, welche signifikante Veränderungen für den Markt mit sich gebracht haben. Wie in Kapitel 2.5.1 ab Seite 21 bereits erwähnt, sind bestimmte Vermögenswerte wie Werkzeuge und Maschinen oft auf die Bedürfnisse von Unternehmen zugeschnitten. Für diese Gegenstände ist die Erfüllung der Voraussetzung von homogenen Produkten in einem Markt fast unmöglich, weshalb diese nicht einfach verkauft werden können.⁷⁶

Aus diesem Grund kann auf die nächste Stufe zurückgegriffen werden. Hier werden Preise von aktiven Märkten für vergleichbare Vermögenswerte herangezogen. Als vergleichbar werden Vermögenswerte angesehen, wenn diese ähnliche wertrelevante Charakteristiken wie das Zahlungsprofil aufweisen. Um den Zeitwert des betrachteten Vermögensgegenstandes zu ermitteln werden Bewertungen mithilfe des Multiplikatorverfahrens vorgenommen. Eine

⁷⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 911.

⁷⁶ Buschhüter; Striegel 2011, S. 912.

Ergebnisgröße des vergleichbaren Vermögenswertes wird dabei mit dem erzielten Kaufpreis ins Verhältnis gesetzt. Diese Verhältnisgröße wird als Multiplikator auf die Ergebnisgröße des betrachteten Vermögenswertes angewendet, und bildet somit den Fair Value. Es ist von besonderer Bedeutung, dass die gewählte Ergebnisgröße keine Finanzierungskomponente enthält, also beispielsweise das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT). Das liegt daran, dass der Buchwert in voller Höhe und unabhängig von der Finanzierung auszuweisen ist. Bei einer Anwendung der Multiplikatoren auf Ergebnisgrößen nach Finanzierung, wie etwa dem Jahresergebnis, würde nur jener Teil des Zeitwertes ermittelt werden, welcher den Eigentümern zusteht.⁷⁷

Ist eine Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes über einen aktiven Markt nicht möglich, so werden kapitalwertorientierte Bewertungsverfahren angewendet. Typischerweise wird bei Nichtfinanzvermögen der Barwert ermittelt. Dazu werden die zukünftigen Cashflows, welche mithilfe des Vermögenswertes erwirtschaftet werden können, geschätzt und mit den gewogenen Kapitalkosten abgezinst, um den Wert zum Bewertungszeitpunkt zu erhalten. Die Schätzungen und Annahmen müssen dabei aus den Markterwartungen, welche als Kapitalmarktdaten oder Wachstumsprognosen öffentlich zugänglich sind, abgeleitet werden. Eine Ermittlung durch die Verwendung von Wiederbeschaffungskosten ist nicht zulässig, da die kostenorientierte Bewertung nicht mit den angestrebten Zuflüssen aus der Nutzung vereinbart werden können.⁷⁸ Bei komplexeren Vermögenswerten, wie beispielsweise Grundstücken, ist auch der Einsatz von unabhängigen Sachverständigen möglich, aber nicht verpflichtend.⁷⁹

Im Unterschied zum Nutzungswert, der ebenfalls mithilfe eines Barwertes ermittelt wird, werden für den Fair Value nur Annahmen aus dem Markt verwendet. Unternehmensspezifische Erwartungen dürfen nicht in die Berechnung einfließen. Deshalb werden Wachstumsprognosen oder Kapitalkosten aus den öffentlich zugänglichen Branchenanalysen verwendet, und branchenunübliche Aufwendungen, wie beispielsweise Benefits für Manager, außen vor gelassen.⁸⁰

Die kapitalwertorientierten Bewertungsverfahren sind vor allem für den Werthaltigkeitstest von immateriellen Vermögenswerten wichtig, denn hier gibt es oft keinen aktiven Markt oder vergleichbare Vermögenswerte. Außerdem ist eine Allokation von Cashflows zu immateriellen Vermögensgegenständen nur selten möglich. Aus diesem Grund gibt es drei Verfahren, die angewendet werden.

⁷⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 912.

⁷⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 913.

⁷⁹ Reinke 2010, S. 45.

⁸⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 913.

- Die Methode der Lizenzpreisanalogie ermittelt aus marktüblichen Lizenzraten jenen Wert, den das Unternehmen durch den Besitz des immateriellen Wertes einspart und zinst diesen auf den Bewertungszeitpunkt ab.
- Bei der Residualwertmethode wird, ähnlich der Logik der Cash-Generating Unit, eine Gruppe von unterstützenden Vermögenswerten um einen immateriellen Gegenstand ermittelt, für welche Cashflows ermittelt werden können. Von dem aus den Cashflows ermitteltem Überschuss werden fiktive Nutzungsgebühren für die unterstützenden Vermögenswerte abgezogen. Der Rest wird diskontiert und ist dem immateriellen Gegenstand als Fair Value zuzurechnen.
- Im Rahmen der Mehrgewinnmethode wird auf Ebene einer CGU oder des ganzen Unternehmens erst die zukünftigen Überschüsse aus Cashflows ohne den immateriellen Vermögensgegenstand berechnet. Dieser Wert wird anschließend mit jenem Überschuss aus Cashflows verglichen, der sich bei Berücksichtigung des Vermögensgegenstandes in der CGU oder dem Unternehmen ergibt. Die abgezinste Summe der Differenz ergeben den beizulegenden Zeitwert des immateriellen Gegenstandes.⁸¹

Wie in Abbildung 3 auf Seite 25 angedeutet, werden die ersten Stufen aufgrund des tatsächlichen Vorliegens eines aktiven Marktes als objektiver und zuverlässiger angesehen. Im Gegenteil dazu wird das Heranziehen von Bewertungsverfahren als aufwendiger und weniger zuverlässig eingeschätzt.⁸²

Vom ermittelten Fair Value sind die anfallenden Verkaufskosten zu subtrahieren. Darunter werden Aufwendungen verstanden, welche beim Verkauf eines Vermögensgegenstandes anfallen und diesem Gegenstand zugeordnet werden können. Beispielhaft in IAS 36.28 aufgeführt werden Anwalts- oder Gerichtskosten, Aufwendungen, um den Vermögenswert in einen verkaufsfähigen Zustand zu versetzen oder Transaktionssteuern wie die Börsenumsatzsteuer. Ausgenommen sind allerdings Finanzierungskosten und Aufwendungen in Verbindung mit Ertragsteuern. Müssen durch den Abgang des Vermögenswertes Restrukturierungen im Unternehmen vorgenommen werden, dürfen diese ebenfalls nicht in Abzug gebracht werden.⁸³

⁸¹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 914.

⁸² Reinke 2010, S. 45–46.

⁸³ Buschhüter 2009, S. 74.

2.5.1.3 Value in Use

Der zweite Wert ist der Nutzungswert oder Value in Use, also die Summe der abgezinsten zukünftigen Zahlungsströme, welche aus der Nutzung und dem Abgang nach Ende der Nutzungsdauer des betrachteten Vermögenswertes erwirtschaftet werden können. Anders als beim Fair Value stellt der Value in Use den unternehmenssubjektiven Wert eines Vermögensgegenstandes aus Blickwinkel des Managements dar. Da es sich bei dem Wert um den Barwert der Zahlungsströme aus der Nutzung handelt, werden für die Ermittlung die zukünftigen Cashflows, sowie ein angemessener Diskontierungszinssatz benötigt. Wichtig ist, dass in diesen beiden Berechnungsgrößen auch mögliche Veränderungen in der wirtschaftlichen Ertragskraft und eine Anpassung an das mit dem Vermögenswert verbundene Risiko berücksichtigt werden.⁸⁴ Die Cashflows müssen dem Vermögensgegenstand direkt zuordenbar sein. Ist eine derartige Zuordnung nicht möglich, so wird der Value in Use auf Ebene der CGU gebildet, für die es möglich ist, solche Zahlungsströme zu identifizieren. Diese Überlegungen zur Ebene der Bewertung müssen nur angestellt werden, wenn für den Vermögenswert kein Fair Value less Costs of Disposal ermittelt werden kann, oder dieser unter dem Buchwert liegt.⁸⁵

Ermittelt wird der Value in Use mit folgender Formel:

$$Value\ in\ Use = \sum_{t=1}^{t=n} \frac{CF_t}{(1 + WACC)^t} + \frac{Terminal\ Value}{(1 + WACC)^n}$$

Formel 1: Value in Use

Quelle: Damodaran 2012, S. 302.

Die Cashflows des Detailplanungszeitraumes werden mithilfe der durchschnittlichen gewogenen Kapitalkosten, kurz WACC, und unter Berücksichtigung des jeweiligen Jahres diskontiert und aufsummiert. Der Terminal Value, der für den Nutzungswert nach der Detailplanungsphase angesetzt wird, wird ebenfalls diskontiert.⁸⁶ Auf die einzelnen Parameter, welche für die Berechnung benötigt werden, wird in den folgenden Kapiteln eingegangen.

Da die Berücksichtigung der Merkmale Cashflows und Diskontierungszinssatz unterschiedlich erfolgen kann, gibt es zwei Planungsansätze, welche beim Ermitteln des Nutzungswertes angewandt werden können. Grundsätzlich besteht ein Wahlrecht für jeden Vermögenswert. Beim traditionellen Ansatz wird pro Periode nur ein Cashflow durch das Unternehmen

⁸⁴ Reinke 2010, S. 92–94.

⁸⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 915.

⁸⁶ Damodaran 2012, S. 302.

geschätzt.⁸⁷ Dabei werden nur jene Cashflows verwendet, welche am wahrscheinlichsten eintreten werden. Der Diskontierungszinssatz gibt sowohl den Zeitwert als auch das Risiko der Cashflows wieder. Da das Risiko im Zinssatz berücksichtigt ist, wird die Methode auch als Risikozuschlagsmethode bezeichnet. Der traditionelle Ansatz eignet sich vor allem für Vermögenswerte, für welche es vergleichbare Daten an aktiven Märkten gibt.⁸⁸

Der zweite Ansatz ist der sogenannte erwartete Cashflow Ansatz. Hier werden unterschiedliche Szenarien für die Cashflows ermittelt und mit einer Wahrscheinlichkeit gewichtet. Der so errechnete Erwartungswert pro Periode berücksichtigt somit die möglichen wirtschaftlichen Veränderungen und wird anschließend mit dem Diskontierungszinssatz abgezinst.⁸⁹ Dem Risiko der Cashflows kann mithilfe der Risikozuschlagsmethode über den Zinssatz Rechnung getragen werden. Es gibt aber auch die Möglichkeit das Risiko durch einen Abschlag vom Erwartungswert zu berücksichtigen. Dieses Vorgehen wird Sicherheitsäquivalenzmethode genannt.⁹⁰ Einige Autoren sind der Meinung, dass für die korrekte Umsetzung diese Methode die Risikonutzenfunktion bekannt sein muss. Da diese meist nicht bekannt ist, fände in der Praxis meist die Risikozuschlagsmethode Anwendung. Die präferierte Methode in der Praxis ist in der Tat die Risikozuschlagsmethode. Das liegt aber nicht an der Schwierigkeit der Beschaffung der Informationen, denn IAS 36.55 fordert eine Ableitung des Diskontierungszinssatzes aus dem Markt. Das gilt auch für die Sicherheitsäquivalenzmethode. Der Abschlag für die Cashflows kann also von den Einschätzungen der Kapitalmarktteilnehmer abgeleitet werden.⁹¹

2.5.1.3.1 Cashflows

Die Cashflows, welche die Basis für die Berechnung des Value in Use bilden, bestehen einerseits aus Cashinflows, also den Umsatzerlösen, die durch den Vermögenswert oder die CGU generiert werden. Andererseits müssen auch direkt zuordenbare Cashoutflows berücksichtigt werden, die für die Bereitstellung und die Nutzung selbst anfallen. Aber auch Erlöse und Aufwendungen, die sich nach dem Ende der Nutzungszeit ergeben, wie beispielsweise Restverkaufserlöse oder Entsorgungskosten, müssen im Value in Use berücksichtigt werden.⁹² Der erwartbare Restverkaufserlös ist dabei von derzeitigen Preisen ähnlicher Vermögenswerte, die bereits das Ende ihrer Nutzungszeit erreicht haben, abzuleiten. Dieser Betrag muss anschließend noch um die Inflation korrigiert werden.⁹³

⁸⁷ Buschhüter 2009, S. 78.

⁸⁸ Reinke 2010, S. 96–97.

⁸⁹ Buschhüter 2009, S. 78.

⁹⁰ Reinke 2010, S. 97–99.

⁹¹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 921.

⁹² Buschhüter 2009, S. 143–144.

⁹³ Buschhüter; Striegel 2011, S. 915.

Die Basis für diese Cashflows bildet eine aktuelle Finanzplanung des Managements, welche von der Unternehmensleitung genehmigt wurde. Der geplante Zeitraum der Planung sollte fünf Jahre betragen. Längere Zeiträume sind nur vertretbar, wenn die Prognosen verlässlich getroffen werden können, beispielsweise weil die Cashflows aufgrund von Verträgen oder anderen Vereinbarungen gesichert sind.⁹⁴ Da es auch möglich ist, dass die Finanzplanung des Managements nicht in Form von Cashflows, sondern als Gegenüberstellung von Aufwänden und Erträgen erfolgt, muss hier zwingend eine Überleitung zu den von IAS 36 geforderten Zahlungsmittelflüssen gemacht werden.⁹⁵ Erfolgt die Planung der Cashflows in einer anderen Währung, wie die des nach IFRS bilanzierenden Unternehmens, so ist der Value in Use mithilfe von länderspezifischen Diskontierungszinssätzen in der Fremdwährung zu ermitteln und der Barwert mit dem Devisenkassakurs zum Berechnungstag umzurechnen. Da der Impairment Test auch unterjährig erfolgen kann, ist es möglich, dass der verwendete Umrechnungskurs nicht mit jenem am Bilanzstichtag übereinstimmt.⁹⁶

Da sich die Finanzplanung auf nachvollziehbare und realistische Annahmen stützen soll, sind unternehmensexterne Informationen aufgrund ihrer Objektivität bevorzugt zu berücksichtigen. Für die Planung, welche für den Impairment Test verwendet wird, müssen sowohl auf Erlös- als auch Ausgabenseite Marktpreise herangezogen werden, um die Anforderung des *arm's length principles* zu erfüllen. Da die Möglichkeit besteht, dass auch Cashflows mit vom Markt abweichenden Konditionen geplant sind, beispielsweise durch Lieferungen innerhalb der Konzernstruktur, müssen in einem solchen Fall im Zuge des Impairment Tests Anpassungen an die Finanzplanung vorgenommen werden.⁹⁷ Solange die Leistung eines Vermögensgegenstandes oder einer CGU grundsätzlich am externen Markt handelbar ist, ist es aus Sicht des IAS 36 nicht von Interesse, wie die Leistung tatsächlich verwendet wird.⁹⁸

Ob das Risiko, welches mit den geschätzten Cashflows verbunden ist, in den Zahlungsströmen berücksichtigt wird, hängt vom verwendeten Planungsansatz ab, welche im vorhergehenden Kapitel genauer beschrieben sind. Durch die Festlegung eines Ansatzes soll eine Doppelerfassung des Risikos in den Cashflows und dem Diskontierungszinssatz vermieden werden.⁹⁹ Ähnlich verhält es sich mit der Inflationsanpassung der Cashflows. Einerseits kann die Planung der Cashflows mithilfe aktueller Preise erfolgen, die dann mit einem inflationsangepassten, realen Zinssatz abgezinst werden. Andererseits besteht die Möglichkeit, bereits die Cashflows der Planung um die Inflation zu bereinigen, bevor diese abgezinst werden. Einschätzungen zu Inflationsraten sind üblicherweise einfacher zu finden als inflationsbereinigte Zinssätze. Zu beachten ist, dass die Inflationsanpassung auf die Leistungen des Vermögenswertes oder der CGU adjustiert werden müssen, und sich nicht am allgemeinen

⁹⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 915–916.

⁹⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 918.

⁹⁶ Buschhüter; Striegel 2011, S. 917.

⁹⁷ Buschhüter 2009, S. 144.

⁹⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 917.

⁹⁹ Buschhüter 2009, S. 144.

Preisniveau orientieren.¹⁰⁰ Unberücksichtigt bleiben aber Zahlungen in Verbindung mit der Finanzierung und den Ertragsteuern eines Unternehmens, denn für diese Aufwendungen gilt gemäß IAS 36.50 ein Ansatzverbot.¹⁰¹

Hat sich ein Unternehmen noch nicht erkennbar zu künftigen Maßnahmen der Restrukturierung verpflichtet, so dürfen Planungen in diese Richtung weder in den Cashin- noch den Cashoutflows berücksichtigt werden. Erst mit der Verpflichtung zu den Maßnahmen, und der damit verbundenen Passivierung einer Rückstellung gemäß IAS 37, dürfen die daraus folgenden wirtschaftlichen Vorteile in den Cashflows abgebildet werden. Da die Ausgaben bereits in der Rückstellung berücksichtigt werden, finden sie in der Planung der Cashflows keinen Ansatz.¹⁰²

Auch künftige Erweiterungsinvestitionen dürfen nicht in die dem Impairment Test zugrunde liegenden Cashflows einfließen. Darunter fallen Maßnahmen, die zu einer quantitativen Steigerung oder qualitativen Verbesserung der Leistungsfähigkeit, einer erhöhten Effizienz oder verlängerten Nutzungsdauer des Vermögenswertes oder der CGU führen. Dabei werden weder die Zahlungsausgänge noch die Zahlungseingänge, die in Zusammenhang mit einer Investition eintreten können, berücksichtigt. Anders verhält es sich mit Ersatzinvestitionen, welche die derzeitige Funktions- und Leistungsfähigkeit des Vermögensgegenstandes oder der CGU erhalten. Da es, speziell bei CGUs, möglich ist, dass Vermögenswerte mit unterschiedlichen Nutzungsdauern zu einer Einheit zusammengeschlossen werden, fallen auch Ersatzbeschaffungen für Vermögenswerte mit kürzerer Nutzungsdauer in die Kategorie der Ersatzinvestitionen. Investitionen solcher Art, die benötigt werden, um die geplante Nutzungsdauer erreichen zu können, müssen in den Cashflows angesetzt werden.¹⁰³ Es handelt sich bei den für den Value in Use verwendeten Cashflows also um freie Cashflows. Das sind Zahlungsüberschüsse oder -defizite, die sich nach Investitionen ergeben und an Investoren, Gläubiger und den Staat verteilt werden.¹⁰⁴

Von besonderer Wichtigkeit ist es, dass es zu keiner Doppelerfassung von Zahlungen im Abschluss nach IFRS kommt. Vor allem auf Einzahlungen in Verbindung mit Vermögenswerten, welche nicht in den Geltungsbereich von IAS 36 fallen, und Auszahlungen, die bereits als Schulden passiviert wurden, ist zu achten. Eine Gefahr besteht vor allem bei erwarteten Einzahlungen, die bereits als Forderungen oder in Form von Vorräten aktiviert wurden, genauso bei erwarteten Auszahlungen, die bereits als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen passiviert wurden. Sind solche Zahlungen in den Planungen des Managements enthalten, müssen diese für den Impairment Test angepasst werden.¹⁰⁵

¹⁰⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 917.

¹⁰¹ Buschhüter 2009, S. 144; Buschhüter; Striegel 2011, S. 916.

¹⁰² Buschhüter 2009, S. 144.

¹⁰³ Buschhüter 2009, S. 145; Buschhüter; Striegel 2011, S. 917–918.

¹⁰⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 916.

¹⁰⁵ Buschhüter 2009, S. 145.

2.5.1.3.2 Diskontierungszinssatz

Im Anschluss werden die ermittelten Cashflows abgezinst. Beim verwendeten Diskontierungszinssatz handelt es sich um die gewogenen durchschnittlichen Kapitalkosten börsennotierter Unternehmen mit vergleichbarer Risikostruktur oder Renditen von vergleichbaren Vermögenswerten. Da die spezifischen Risiken im Diskontierungszinssatz enthalten sind, wird für jeden Vermögenswert und jede CGU ein individueller Zinssatz verwendet. Weitere Voraussetzungen sind, dass der Zinssatz vor Steuern ist und gegenwärtige Markteinschätzungen zu Inflation und mit der CGU verbundene Risiken beinhaltet. Wie im vorhergegangenen Kapitel erwähnt, muss hier allerdings darauf geachtet werden, dass Risiken, die in den Cashflows berücksichtigt wurden, keinen Einfluss auf den Diskontierungszinssatz haben dürfen.¹⁰⁶

Präferiert werden natürlich Zinssätze, die von vergleichbaren Vermögenswerten abgeleitet werden können. Ist es aber nicht möglich, solche Renditen zu ermitteln, darf der Diskontierungszinssatz mittels Ersatzfaktoren berechnet werden. Als Basis dienen dabei die gewogenen durchschnittlichen Kapitalkosten des Unternehmens, welche mit Hilfe des Capital Asset Pricing Models bestimmt werden, Zinssätze für Neukredite oder andere marktübliche Renditen für Fremdkapital. Da in diesen Renditen keine mit dem Vermögenswert verbundenen, dafür aber andere Risiken enthalten sein können, müssen diese Beträge angepasst werden.¹⁰⁷

In der Praxis werden üblicherweise die gewogenen durchschnittlichen Kapitalkosten als Basis herangezogen, da dies konsistent mit der Verwendung der Cashflows ist. Auf Englisch werden die Kapitalkosten Weighted Average Cost of Capital genannt und mit WACC abgekürzt. Die Formel für die Berechnung lautet:

$$WACC = r_{EK} * \frac{EK}{GK} + r_{FK} * \frac{FK}{GK} * (1 - s)$$

Formel 2: Weighted Average Cost of Capital

Quelle: Buschhüter; Striegel 2011, S. 922.

Dabei steht EK für Eigenkapital, FK für Fremdkapital, GK für Gesamtkapital, r für die jeweiligen Kapitalkosten und s für den kombinierten Unternehmenssteuersatz. Bei den durchschnittlichen gewogenen Kapitalkosten handelt es sich also um den mit Eigen- und Fremdkapitalquote gewichteten Mittelwert der Kapitalkosten. Die Berechnung der Eigen- und Fremdkapitalquote erfolgt dabei auf Marktwerten und stimmt somit nicht mit den Buchwerten

¹⁰⁶ Buschhüter 2009, S. 146; Buschhüter; Striegel 2011, S. 921.

¹⁰⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 921–922.

des Unternehmens überein. Da Fremdkapitalzinsen steuerlich als Aufwand geltend gemacht werden dürfen, wird dies durch das Tax-Shield in der Formel berücksichtigt.¹⁰⁸

Um die Kapitalkosten des Eigenkapitals zu ermitteln, wird das Capital Asset Pricing Model herangezogen. Die Rendite, welche sich Eigenkapitalgeber erwarten, setzt sich aus einem risikolosen Zins und einem Risikozuschlag zusammen, wie die nachfolgende Formel zeigt:¹⁰⁹

$$r_{EK} = r_f + b * (r_M - r_f)$$

Formel 3: Eigenkapitalrendite

Quelle: Buschhüter; Striegel 2011, S. 923.

Für den risikolosen Zins r_f wird die Rendite eines Wertpapieres herangezogen, welches als nicht ausfallgefährdet gilt und eine feste Verzinsung hat. Normalerweise handelt es sich dabei um Bundesanleihen. Diese sind meist laufzeitabhängig, es kann also möglich sein, dass die Zinssätze in ein Barwertäquivalent umgerechnet werden, um so einen periodeneinheitlichen Diskontierungszinssatz für die Cashflows zu erhalten. Der Risikozuschlag setzt sich zusammen aus der Differenz zwischen der Marktisikoprämie r_M und dem risikolosen Zinssatz, welche mit dem Betafaktor b multipliziert wird. Die Marktisikoprämie stellt die Überrendite dar, welche aufgrund des verbundenen Risikos im Vergleich zum risikolosen Zins erwartet wird. Diese ist für alle Vermögenswerte dieselbe, da es sich hierbei nicht um eine objektspezifische Größe handelt. Die Prämie wird meist durch einen Durchschnitt aus langfristigen historischen Daten gebildet, für die es einige Studien und Empfehlungen gibt. Der vermögensobjektspezifische Faktor in der Formel ist das Beta, welches das verbundene Risiko, welches nicht diversifiziert werden kann, repräsentiert. Ist das Unternehmen börsennotiert, so kann das Beta aus der Kovarianz der Aktienrendite und der Marktrendite ermittelt werden. Ist dies nicht der Fall, wird der Beta-Faktor aus einer Gruppe vergleichbarer Unternehmen, einer sogenannten Peer Group, abgeleitet. Um in der Peer Group berücksichtigt zu werden, müssen die Unternehmen ein ähnliches Geschäftsmodell wie das berechnende Unternehmen aufweisen. Auf Grundlage dieser Daten werden die einzelnen Betas berechnet und durch einen Mittelwert oder Median in ein Peer Group-Beta aggregiert.¹¹⁰

Bei den Fremdkapitalkosten muss immer die Bonität berücksichtigt werden. Befindet sich das Unternehmen also nicht in Verhandlungen für einen neuen Kredit, sind diese Informationen nicht direkt beobachtbar. Alternativ können Renditen von eigenen emittierten Anleihen oder Anleiherenditen von Unternehmen mit gleichem Rating herangezogen werden. Weitere Möglichkeiten sind ein Zinsaufschlag auf den risikolosen Zins, der aus der letzten Kreditverhandlung stammt, oder die Verwendung des durchschnittlichen Kreditzinssatzes des

¹⁰⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 922–923.

¹⁰⁹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 923.

¹¹⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 923–925.

Unternehmens. Da es sich bei all diesen Möglichkeiten um Zinssätze auf Ebene des Unternehmens handelt, müssen diese an die Bonitätsrisiken des jeweiligen Vermögenswertes oder der jeweiligen CGU angepasst werden.¹¹¹

2.5.1.3.3 Wachstumsrate und Terminal Value

Wie in Kapitel 2.5.1.3.1 ab Seite 29 erwähnt, sollte die Cashflow Prognose für etwa fünf Jahre als Basis für den Value in Use genutzt werden. Da für die meisten Vermögenswerte und CGUs, speziell solche mit zugeordnetem Firmenwert, eine längere Nutzungsdauer geplant ist, muss dieser Umstand in einem Liquidationsrestwert oder einem Terminal Value mittels Extrapolation der Prognosen Rechnung getragen werden. Für die ewige Rente schreibt IAS 36.36 eine Wachstumsrate vor, die entweder konstant ist, oder im Zeitverlauf fällt. Als Vergleichswerte können Statistiken zu Branchenwachstum herangezogen werden, gerade bei jüngeren Branchen sind diese aufgrund von noch ausstehender Marktdurchdringung und -sättigung weniger aussagekräftig. Die anzusetzende Wachstumsrate ist nach oben durch vier Grenzwerte beschränkt. Es handelt sich dabei um die langfristige Durchschnittsrate für das jeweilige Produkt, die jeweilige Branche, das jeweilige Land und den jeweiligen Markt. Wird diese Obergrenze in der Berechnung überschritten, muss mithilfe von objektiven Informationen nachgewiesen werden, warum eine höhere Wachstumsrate angenommen wird. Es ist auch möglich, eine negative oder keine Wachstumsrate zu berücksichtigen.¹¹²

Da Goodwill Positionen keine bestimmte Nutzungsdauer aufweisen, kann keine abschließende Veräußerung angesetzt werden, sondern es wird eine ewige Rente verwendet. Das Unternehmen muss sich dazu bereits in einem eingeschwungenen Zustand befinden, damit eine solche ewige Rente benutzt werden kann. Ist dies noch nicht der Fall, wird der Zeitraum der Detailplanung verlängert. Der Wert der ewigen Rente nimmt in der Regel einen sehr großen Anteil des Value in Use ein, deshalb ist besonders auf die Basis der Berechnung zu achten. Hierfür gibt es zwei Ansatzpunkte. Der Erste ist die Verwendung des letzten Cashflows aus der Finanzplanung, in den meisten Fällen das fünfte Jahr. Obwohl bei dieser Anwendung unterstellt wird, dass der Zahlungsüberschuss aus dem letzten geplanten Jahr in allen darauffolgenden Jahren erneut erreicht oder sogar übertroffen werden kann, ist diese Vorgehensweise in der Praxis am häufigsten vertreten. Das liegt daran, dass es bei der zweiten Möglichkeit, bei der ein durchschnittlicher Cashflow aus den Planungsdaten ermittelt wird, durch die Durchschnittsbildung zu einem Einbruch der Cashflows kommt, welcher der Realität nicht entspricht.¹¹³

¹¹¹ Buschhüter; Striegel 2011, S. 925–926.

¹¹² Buschhüter; Striegel 2011, S. 919.

¹¹³ Buschhüter; Striegel 2011, S. 919–920.

Die Berechnung der ewigen Rente, oder auf englisch Terminal Value, erfolgt mit folgender Formel:

$$\text{Terminal Value} = \frac{CF_n * (1 + g_n)}{(WACC - g_n)}$$

Formel 4: Terminal Value

Quelle: Damodaran 2012, S. 304.

Der Cashflow im Zähler ist dabei entweder der durchschnittliche Cashflow aus dem Detailplanungszeitraum oder jener aus der letzten Periode, multipliziert mit der ermittelten Wachstumsrate. Im Nenner wird die Wachstumsrate vom ermittelten WACC subtrahiert.¹¹⁴

2.5.2 Carrying Amount

Der zweite Wert, der für den Vergleich des Impairment Tests benötigt wird, ist der Buchwert oder Carrying Amount des Vermögenswertes oder der CGU. In diesem Betrag sind bereits die kumulierten Abschreibungen und die Wertminderungen aus Vorjahren berücksichtigt. Dieser Wert wird auf seine Werthaltigkeit im Rahmen des Impairment Tests überprüft.¹¹⁵

Wird der Werthaltigkeitstest auf Ebene einer CGU geprüft, muss dafür erst ein Gesamtbuchwert ermittelt werden, bevor dieser mit dem erzielbaren Betrag verglichen werden kann. Dazu werden die Buchwerte aller Vermögenswerte, die einer CGU zuzurechnen sind, summiert. Um einer CGU zugeordnet werden zu können, müssen die einzelnen Vermögenswerte einen Beitrag zu den Cashflows der CGU leisten. Die Zuordnung selbst kann dabei direkt oder mittels Allokationsregel erfolgen.¹¹⁶

Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden, die nicht unter IAS 36 fallen, fließen grundsätzlich nicht in den Gesamtbuchwert der betrachteten CGU ein. Eine Ausnahme bilden dabei passivierte Schulden, ohne die, aufgrund ihrer engen Verbindung mit der CGU, kein sinnvoller Gesamtbuchwert bestimmt werden kann.¹¹⁷ Beispiele dafür sind Verpflichtungen aus Rekultivierungen oder die betriebliche Altersvorsorge von übernommenen Arbeitnehmern.¹¹⁸ Außerdem muss auf die Konsistenz im Vergleich zur Berechnung des erzielbaren Betrages geachtet werden. Werden aus Vereinfachungsgründen beispielsweise Einzahlungen einbezogen, die bereits im Abschluss in anderen Positionen berücksichtigt wurden, so müssen auch die Buchwerte dieser Vermögensgegenstände in den Gesamtbuchwert der betrachteten CGU einfließen. Das gleiche Vorgehen gilt auch für

¹¹⁴ Damodaran 2012, S. 304.

¹¹⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 901.

¹¹⁶ Buschhüter 2009, S. 149.

¹¹⁷ Buschhüter 2009, S. 150.

¹¹⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 935.

Verbindlichkeiten, deren Ausgaben in den Cashflows berücksichtigt werden. Dieser Abgleich zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag soll die Vergleichbarkeit der beiden Werte sicherstellen.¹¹⁹

Wie in Kapitel 2.3 ab Seite 17 erläutert, erfolgt die Werthaltigkeitsprüfung eines Goodwills immer auf Ebene einer CGU. Aus diesem Grund wird der Buchwert des entsprechenden Goodwills dem Gesamtbuchwert der Goodwill-tragenden CGU hinzugefügt. Da ein Goodwill auch entstehen kann, wenn nicht 100 % der Anteile des Unternehmens erworben werden, muss für den Impairment Test geprüft werden, ob am getesteten Goodwill Minderheitenanteile berücksichtigt werden müssen, und wie diese im Buchwert abgebildet sind.¹²⁰ Gemäß IFRS 3 gibt es ein Wahlrecht, ob die nicht beherrschenden Anteile im Goodwill ausgewiesen werden oder nicht. Bei der Full-Goodwill-Methode wird der Firmenwert in voller Höhe gezeigt, die Partial-Goodwill-Methode zeigt nur jenen Teil des Goodwills, der tatsächlich dem bilanzierenden Unternehmen zuzuschreiben ist.¹²¹

Da der Recoverable Amount eines Goodwills immer für die gesamte CGU ermittelt wird und Minderheitenanteile nicht gesondert herausgerechnet werden, muss auch der Buchwert eines Goodwills für die gesamte CGU einbezogen werden. Bei der Full-Goodwill-Methode ist bereits der gesamte Goodwill im Buchwert enthalten, es müssen also keine Anpassungen erfolgen.¹²² Bei Firmenwerten, die gemäß der Partial-Goodwill-Methode dargestellt werden, muss der Buchwert auf 100 % der Anteile hochgerechnet werden.¹²³ Dieses Vorgehen wird Grossing-Up genannt. Wertverluste, die sich nach einer solchen Hochrechnung ergeben, werden auch nur gemäß jenem Anteil erfasst, der dem Unternehmen zuzuordnen ist.¹²⁴

Infolge der Ermittlung der Gesamtbuchwerte auf CGU-Ebene ist es auch immer notwendig zu überprüfen, ob die Zuordnung von Goodwill noch aktuell ist, oder ob es strukturelle Veränderungen gegeben hat, die eine neue Allokation erforderlich machen. Die häufigsten Gründe für eine solche Veränderung sind der Abgang von operativen Einheiten, die einer CGU zugeteilt waren, und die Reorganisation von Berichtsstrukturen, die eine neue Allokation von CGUs nötig macht. Tritt der erste Fall ein, muss der Buchwert des Goodwills bestimmt werden, der die CGU verlässt. Je nach Situation, kann das auch nur ein Anteil des Buchwertes sein. Dieser wird dann mithilfe eines Wertverhältnisses zwischen abgegangenem Anteil und Gesamtbuchwert bestimmt. Der Abgang hat im folgenden auch Auswirkungen auf die zukünftigen Veräußerungschancen der operativen Einheit. Im Falle einer Reorganisation ist

¹¹⁹ Buschhüter 2009, S. 151.

¹²⁰ Buschhüter 2009, S. 150.

¹²¹ Fröhlich 2022, S. 281–282.

¹²² Fröhlich 2022, S. 295.

¹²³ Fröhlich 2022, S. 296.

¹²⁴ Buschhüter 2009, S. 150.

der Goodwill der neuen tragenden CGU zuzuweisen und der Gesamtbuchwert zu bestimmen.¹²⁵

Schlussendlich muss noch geprüft werden, ob es gemeinschaftliche Vermögenswerte gibt, die im Buchwert der CGU Einfluss finden müssen. Darunter fallen Vermögensgegenstände, die bei der Erwirtschaftung von Cashflows in mehr als einer CGU beteiligt sind und in der betrachteten CGU Gemeinkosten verursachen. Beispiele dafür sind Forschungszentren, aber vor allem Vermögenswerte der zentralen Verwaltung eines Unternehmens. Der Einbezug von gemeinschaftlichen Vermögenswerten erfolgt in mehreren Schritten:

1. Erst ist zu prüfen, welche gemeinschaftlichen Vermögenswerte mit der betrachteten CGU in Verbindung stehen.
2. Sind diese identifiziert, so ist mithilfe des Bottom-Up-Tests zu untersuchen, ob sich die Buchwerte vernünftig der CGU zurechnen lassen. Ist das der Fall, so werden die Vermögenswerte der CGU zugeordnet und der Impairment Test durchgeführt.
3. Können die gemeinschaftlichen Vermögenswerte den untersuchten CGUs nicht zugeordnet werden, wird im nächsten Schritt ein Top-Down-Test gemacht. Dabei wird auf nächster Ebene eine größere CGU gebildet und ein zusätzlicher Impairment Test durchgeführt.¹²⁶

Die Zusammensetzung des Gesamtbuchwertes einer CGU wird in der folgenden Abbildung 4 bildlich zusammengefasst.

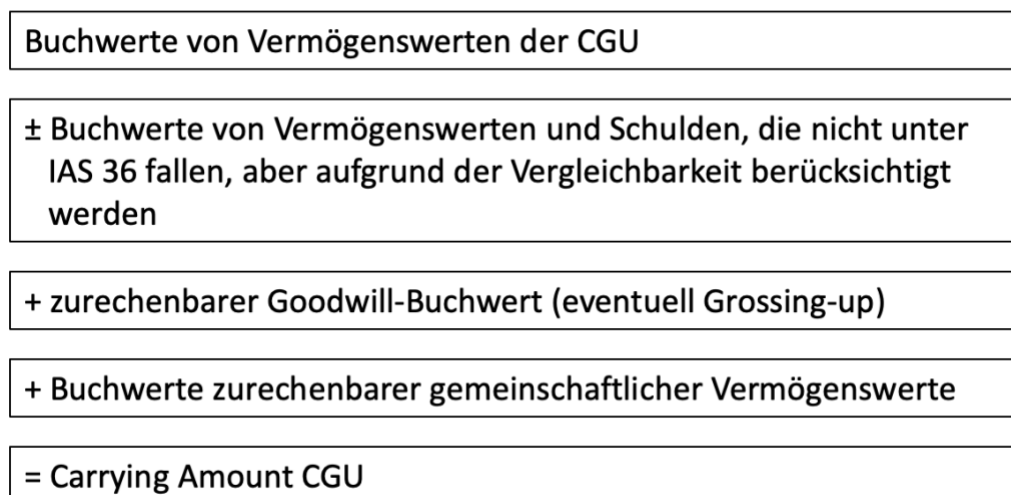


Abbildung 4: Mögliche Zusammensetzung Carrying Amount einer CGU

¹²⁵ Buschhüter 2009, S. 150.

¹²⁶ Buschhüter 2009, S. 150–151.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Buschhüter 2009, S. 151.

2.5.3 Erfassung Wertminderung

Stellt sich heraus, dass ein Vermögenswert oder eine CGU wertgemindert ist, muss eine außerplanmäßige Abschreibung gebucht werden. Bei einer CGU muss dieser Abschreibungsaufwand auf die einzelnen Vermögenswerte aufgeteilt werden. In IAS 36 ist dazu eine Rangfolge festgelegt. Die Wertminderung betrifft erst den Buchwert des Goodwills, der entsprechend abzuschreiben ist. Reicht der Goodwill nicht aus, um die Wertminderung vollständig abzudecken, so ist der übrige Betrag der Wertminderung auf die anderen Vermögenswerte zu verteilen. Als Schlüssel dient dabei der Anteil des Buchwertes am Gesamtbuchwert der CGU,¹²⁷ da eine Aufteilung nach dem Verursachungsprinzip nicht möglich ist. Sind aufgrund der Vergleichbarkeit mit dem erzielbaren Betrag auch Buchwerte von Vermögensgegenständen, die nicht unter den IAS 36 fallen, enthalten, so wird bei diesen keine anteilige Wertminderung geltend gemacht.¹²⁸

Wichtig ist, dass es für die einzelnen Vermögenswerte in der CGU eine Untergrenze für den Buchwert gibt, der durch die außerplanmäßige Abschreibung nicht unterschritten werden darf. Gemäß den Vorgaben des Impairment Tests handelt es sich bei der Untergrenze um den höheren Wert zwischen Fair Value less Costs of Disposal und Value in Use. Können die Werte für die einzelnen Vermögenswerte nicht bestimmt werden, ist die Wertuntergrenze Null. Übersteigt der anteilige Wertminderungsbetrag die festgelegte Wertgrenze eines Vermögenswertes, so muss der verbleibende Abschreibungsaufwand auf die restlichen Vermögenswerte der CGU verteilt werden. Je nach Größe der CGU und Höhe der Buchwerte kann es dadurch vorkommen, dass die Aufschlüsselung durch mehrere Durchgänge erfolgt.¹²⁹

Die außerplanmäßige Abschreibung ist erfolgswirksam zu erfassen, das bedeutet, dass der Aufwand in die Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen wird. Eine Ausnahme stellen Wertminderungen bei Vermögenswerten dar, die nach der Neubewertungsmethode folgebewertet werden. Liegt eine entsprechende Neubewertungsrücklage aus früheren Aufwertungen vor, ist diese erst erfolgsneutral aufzulösen. Übersteigt die Wertminderungen die Rücklage, ist der Restwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen.¹³⁰

Außerdem muss berücksichtigt werden, dass sich durch die außerplanmäßige Abschreibung die Buchwerte, und damit auch die planmäßigen Abschreibungen verändern. Diese müssen im Anschluss an die Anpassung ebenfalls neu berechnet werden.¹³¹ Es ist außerdem möglich, dass ein Anhaltspunkt für ein Impairment zwar nicht zu einer Wertminderung führt, das

¹²⁷ Buschhüter 2009, S. 151–152.

¹²⁸ Buschhüter; Striegel 2011, S. 931.

¹²⁹ Buschhüter 2009, S. 152–153.

¹³⁰ Buschhüter 2009, S. 153.

¹³¹ Buschhüter 2009, S. 153.

Ereignis aber eine Überprüfung und Anpassung der Abschreibungsmethode nach sich zieht.¹³²

2.5.4 Wertaufholung

Wurde einmal ein Impairment gebucht, so kann es in den darauffolgenden Jahren zu einer Abschwächung oder zum Verschwinden jener Situation kommen, die das ursprüngliche Impairment ausgelöst hat. Deshalb muss in den Jahren danach geprüft werden, ob die gebuchte Wertminderung weiterhin besteht, oder ob sich der Wert in der Zwischenzeit erholt hat. Hierbei ist ebenfalls wieder auf die in Kapitel 2.4 ab Seite 19 erklärten Indikatoren abzustellen, in diesem Fall jedoch mit umgekehrten Ausprägungen.¹³³ Dazu gehört die deutliche Erhöhung des Marktwertes eines Vermögensgegenstandes oder die Senkung der für die Diskontierung relevanten Zinssätze. Aber auch das Unternehmensumfeld, welches sich bereits verbessert hat oder sich in Zukunft erheblich verbessern wird, hat eine positive Wirkung auf den erzielbaren Betrag. Es ist auch möglich, dass sich der Einsatzbereich des Vermögenswertes vergrößert oder aus internen Informationen zu erkennen ist, dass die Ertragskraft sich nachhaltig gebessert hat.¹³⁴

Gibt es Triggering Events, die auf eine Wertaufholung eines Vermögenswertes oder einer CGU hindeutet, so muss der Recoverable Amount ermittelt werden. Ist dieser höher als der Buchwert der Einheit, liegt eine Wertaufholung in Höhe der Differenz vor. Es handelt sich aber nur um eine echte Wertaufholung, wenn sich die Parameter, welche bei der Berechnung verwendet wurden, tatsächlich verändert haben.¹³⁵

Analog zur Erfassung einer Wertminderung wird eine Wertaufholung ebenfalls über den Schlüssel der Buchwerte auf die einzelnen Vermögenswerte verteilt. Einzige Ausnahme ist der Goodwill, für diese Position gilt ein generelles Verbot für Wertaufholungen, weshalb keine Zuschreibung gebucht werden darf. Für die anderen Vermögenswerte gibt es eine Wertobergrenze, bis zu welcher zugeschrieben werden darf. Das ist entweder der höhere Betrag aus Fair Value oder Value in Use des einzelnen Vermögenswertes oder jener Buchwert, der sich ohne die Wertminderung, aber nach Abzug der geplanten Abschreibungen ergeben hätte. Ist diese Obergrenze erreicht, so wird der restliche Betrag proportional auf die anderen Vermögenswerte aufgeteilt. Hier kann es ebenso wie bei der Wertminderung nötig sein, den Betrag über mehrere Durchgänge zu verteilen.¹³⁶ Außerdem darf nur bei jenen

¹³² Buschhüter; Striegel 2011, S. 931.

¹³³ Buschhüter 2009, S. 153.

¹³⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 941–942.

¹³⁵ Buschhüter 2009, S. 153.

¹³⁶ Buschhüter 2009, S. 153–154.

Vermögensgegenständen zugeschrieben werden, die auch bei der Wertminderung in den Vorjahren außerplanmäßig abgeschrieben wurden.¹³⁷

Wenn Wertminderungen erfolgswirksam als Aufwendungen in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließen, müssen auch Wertaufholungen als Erträge erfasst werden. Bei Vermögenswerten, die mithilfe der Neubewertungsmethode bewertet werden, müssen Zuschreibungen erfolgsneutral als Rücklage im Eigenkapital gebucht werden. Eine Ausnahme besteht bei Gegenständen, welche in der Vergangenheit außerplanmäßig abgeschrieben wurden. Die Aufholung dieser Wertminderung darf erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt werden. Ebenso hat eine erneute Erhöhung der einzelnen Buchwerte Auswirkung auf die Berechnung der planmäßigen Abschreibungen und somit auf die weitere Wertfortführung.¹³⁸

2.5.5 Anhang Angaben

Sowohl im Falle einer Wertminderung als auch bei einer Wertaufholung sind gemäß Standard verpflichtende Angaben im Anhang vorzunehmen. Der Gesamtbetrag der jeweiligen Anpassung innerhalb der betrachteten Periode ist für jede Vermögensklasse anzugeben, genauso wie die Position in der Gewinn- und Verlustrechnung, in welcher der Aufwand oder der Ertrag erfasst ist.¹³⁹ Bei einer Vermögensklasse handelt es sich um alle Vermögenswerte, die eine ähnliche Verwendung im Unternehmen haben, und zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Diese werden oft mit anderen Offenlegungspflichten verknüpft. Wurden die betrachteten CGUs auf Ebene der Segmente nach IFRS 8 gebildet, so ist der Betrag für jedes Segment anzugeben.¹⁴⁰

Handelt es sich um wesentliche Wertminderungen oder Wertaufholungen, so gibt es sowohl für einzelne Vermögenswerte als auch für CGUs erweiterte Angabe Pflichten. So müssen die Art des Vermögenswertes oder eine Beschreibung der CGU angegeben werden, dazu der Betrag und das zugehörige Segment nach IFRS 8. Die entsprechenden Umstände, wie es zur Wertänderung gekommen ist, müssen erläutert werden. Ebenfalls müssen die verwendete Methode und die zu Grunde liegenden Annahmen offengelegt werden.¹⁴¹

¹³⁷ Buschhüter; Striegel 2011, S. 944.

¹³⁸ Buschhüter 2009, S. 154.

¹³⁹ Buschhüter 2009, S. 154–155.

¹⁴⁰ Buschhüter; Striegel 2011, S. 946.

¹⁴¹ Buschhüter 2009, S. 155.

Bei nicht wesentlichen Veränderungen ist die Gesamtsumme, sowie die betroffene Vermögensklasse anzugeben, genauso wie die ausschlaggebenden Umstände. Außerdem wird empfohlen, die zu Grunde liegenden Annahmen analog zu den wesentlichen Veränderungen zu schildern, dabei handelt es sich aber um keine Verpflichtung aus dem Standard.¹⁴²

Für Goodwill-tragende CGUs und immaterielle Vermögenswerte mit nicht bestimmbarer Nutzungsdauer bestehen gesonderte Pflichten für die Anhang Angaben. Handelt es sich dabei um wesentliche Positionen, müssen Informationen zu diesen Einheiten unabhängig von etwaigen Wertminderungen oder -aufholungen offengelegt werden. Verpflichtende Angaben sind dabei der Buchwert der Einheit und die Basis der Berechnung des erzielbaren Betrages. Erfolgt diese mithilfe eines Value in Use, müssen weitere Angaben gemacht werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei die grundlegenden Annahmen und der Planungszeitraum für die Cashflows, sowie etwaige Abweichungen von externen Informationen oder Erfahrungswerten inklusive einer Begründung. Aber auch Angaben zur Ermittlung der Wachstumsrate und der Diskontierungszinssätze müssen erläutert werden. Bei der Verwendung eines Fair Values ist von Interesse, inwieweit der Wert vom beobachtbaren Markt abgeleitet wurde. War dies aufgrund der Gegebenheiten nicht möglich, so sind auch hier die wesentlichen Grundannahmen und eine Beschreibung des Vorgehens offenzulegen.¹⁴³

Sollte eine CGU einen Goodwill beinhalten, diese Position aber als nicht wesentlich eingestuft werden, so ist dies im Anhang zu erläutern. Dabei ist auch anzugeben, wie hoch der Buchwert des Goodwills oder der immateriellen Vermögenswerte ohne Nutzungsdauer ist und die wesentlichen Annahmen und Erläuterungen dazu.¹⁴⁴

Zeigt sich im Rahmen einer Sensitivitätsanalyse, dass sich durch die Änderung einer Grundannahme ein Impairment ergeben würde, so ist jener Betrag zu ermitteln, um welchen sich eine Annahme oder ein Parameter maximal verändern darf, bevor der erzielbare Betrag unter den Buchwert sinkt.¹⁴⁵ Kommt es außerdem zu Änderungen in der Struktur des Impairment Tests, beispielsweise wenn sich die Zusammensetzungen von CGUs aufgrund von Restrukturierungen ändert, dann müssen auch diese Umstände im Anhang genauer erläutert werden.¹⁴⁶

¹⁴² Buschhüter; Striegel 2011, S. 946.

¹⁴³ Buschhüter; Striegel 2011, S. 947–948.

¹⁴⁴ Buschhüter; Striegel 2011, S. 948–949.

¹⁴⁵ Buschhüter; Striegel 2011, S. 948.

¹⁴⁶ Buschhüter; Striegel 2011, S. 933.

3 Diskussion bestehender Literatur

Der Impairment Test ist eines jener Themen der internationalen Standards, welches bereits sehr ausführlich mit unterschiedlichen Ansätzen erforscht wurde. Comiskey und Mulford untersuchten 2010 mit einem exploratorischen Ansatz das Impairment von Goodwill in all seinen Facetten. Auf Grundlage von Jahresabschlüssen und damit verbundenen Veröffentlichungspflichten von US-Unternehmen begutachteten die Autoren die genannten Triggering Events, die verwendeten Methoden für die Berechnung des erzielbaren Betrages und die Abzinsungssätze. Sie fanden heraus, dass für die Einschätzung eines Triggering Events oft der Aktienkurs herangezogen wird, aber auch Änderungen der Wirtschaftslage und Verfehlungen angestrebter Ziele wurden oft genannt. Bei den untersuchten Unternehmen wurden sowohl die Barwerte der Cashflows als auch Markt Multiplikatoren herangezogen. Teilweise wurden die beiden Methoden in einem gewichteten Durchschnitt vereint. Einige Firmen vertreten aber die Ansicht, dass die Present Value Methode zuverlässiger ist als Marktdaten. Obwohl die Mehrheit der Unternehmen die Barwertmethode benutzte, legten die meisten die verwendeten Abzinsungssätze und ihre Zusammensetzung nicht offen. Bei den offengelegten Zinssätzen zeigte sich eine große Bandbreite von 10,5 % bis 32 %. Insgesamt kamen die Autoren zum Schluss, dass es unter den betrachteten Unternehmen wenig Einklang in der Durchführung des Impairment Tests und der Veröffentlichung von nachvollziehbaren Daten gibt.¹⁴⁷

Camodeca, Amici und Bernardi untersuchten Jahresabschlüsse von großen börsennotierten Unternehmen im Vereinigten Königreich und verglichen dabei die Jahre 2007 bis 2011. Sie wollten herausfinden, ob die Finanzkrise im Jahr 2008 einen Einfluss auf das Impairment von Goodwill-Positionen und das Veröffentlichungsgehalt hatte. Sie fanden heraus, dass Verluste aus Impairments vor allem in den Jahren 2007 und 2011 verzeichnet wurden. In den Jahren dazwischen war ein deutlicher Abwärtstrend erkennbar. Die präferierte Methode der Untersuchungsgruppe war der Value in Use, welcher mithilfe der Discounted Cashflow Methode berechnet wird. Die Cash Generating Units werden meist auf Grundlage der wichtigsten Geschäftsbereiche oder der geografischen Region gebildet, fast die Hälfte der Unternehmen legten hier keine Informationen offen. Die Sensitivitätsanalyse wurde vor 2008 wenig bis gar nicht veröffentlicht, nach der Finanzkrise verbesserte sich das. Diese Entwicklung zeigte sich auch allgemein, der Informationsgehalt zu den einzelnen Einflussgrößen des Impairment Tests im Anhang und Lagebericht verbesserte sich nach 2008. Die Autoren kommen allerdings zum Schluss, dass es in dieser Hinsicht weiteres

¹⁴⁷ Comiskey; Mulford 2010.

Verbesserungspotential gibt, da durch die einzelnen Faktoren das Ergebnis deutlich beeinflusst werden kann.¹⁴⁸

Einen anderen Forschungsansatz wählten Mazzi, Liberatore und Tsalavoutas im Jahr 2016. Sie erstellten einen Fragebogen mit 50 geschlossenen Fragen, mit welchem sie die allgemeine Wahrnehmung und Einschätzung von CFOs italienischer börsennotierter Unternehmen zum Thema Impairment Test erhoben. 18 % der 268 kontaktierten Personen retournierten einen verwertbaren Fragebogen. Die Auswertung zeigte, dass IAS 36 als atypischer Standard wahrgenommen wird, da das Management die Parameter subjektiv an die Bedürfnisse anpassen kann und Kreativität in der Buchhaltung kein Einhalt geboten wird. Außerdem empfinden die Finanzvorstände die Anforderungen des Impairment Standards als schwierig anzuwenden, was sich durch die Unsicherheit der Finanzkrise weiter verschlechterte.¹⁴⁹

Petersen und Plenborg untersuchten nach der Einführung des IAS 36 das Vorgehen beim Impairment Test von börsennotierten Unternehmen in Dänemark. Sie fokussierten sich bei der Umfrage auf die beiden Aspekte Definition der Cash-Generating-Unit und Berechnung des erzielbaren Betrages. Die Auswertung der Antworten von 62 Unternehmen hat ergeben, dass die Unternehmen zu diesem Zeitpunkt mit den unterschiedlichsten Aspekten des Impairment Tests Probleme hatten. Die größtmögliche CGU ist das Geschäftssegment, diese wurden von 25 % der Unternehmen verwendet, während die Mehrheit eine höhere Anzahl an CGUs wählte. Fünf Firmen hatten weniger CGUs als Geschäftssegmente, was nicht mit IAS 36 vereinbar ist. Auch diese Untersuchung zeigt deutlich, dass der Value in Use als Bewertungsmethode präferiert wird. 41 der 62 Unternehmen verwenden ausschließlich den Nutzungswert, während 16 beide Möglichkeiten in Kombination verwenden. Für die Berechnung des Value in Use wird mehrheitlich die Discounted Cashflow Methode benutzt. Andere Methoden werden meist nur zur Kontrolle herangezogen. Um herauszufinden, was Gründe für die in der Untersuchung identifizierten Unstimmigkeiten mit dem Standard sind, wurde zusätzlich eine Regressionsanalyse gemacht. Diese hat ergeben, dass vor allem großen Unternehmen, welche mit einem Accounting-Manual und geschultem Personal arbeiten, weniger Differenzen zu den Vorgaben des IAS 36 hatten.¹⁵⁰

Mit den beeinflussbaren Variablen des Impairment Tests haben sich Avallone und Quagli 2015 auseinandergesetzt. Dabei fokussierten sie sich auf die erwarteten Cashflows, die Wachstumsrate für die Berechnung des Endwerts und die Abzinsungssätze, da sie diese als die größten Ermessensspielräume des Managements identifizierten. Mithilfe von Regressionsanalysen und Benchmarks aus der jeweiligen Industrie überprüften sie

¹⁴⁸ Camodeca; Almici; Bernardi 2013.

¹⁴⁹ Mazzi; Liberatore; Tsalavoutas 2016.

¹⁵⁰ Petersen; Plenborg 2010.

ausgewiesene Impairment Verluste aus den Jahren 2007 bis 2011 für Unternehmen aus Großbritannien, Deutschland und Italien. Sie fanden heraus, dass die Wachstumsrate ein wichtiges Instrument zur Vermeidung von Impairment ist und dass die Höhe des Impairment in einem negativen Zusammenhang mit der Profitabilität, gemessen mit dem Return on Assets, des untersuchten Unternehmens steht.¹⁵¹

Boritz und Timoshenko untersuchten mithilfe eines Experiments wie Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen die sieben Inputs einer Value in Use Berechnung bewerten, um die Richtigkeit der Werte und damit des Jahresabschlusses festzustellen. Sie verglichen dabei das Vorgehen der 21 Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen mit einem 14-stufigen Prozess, welcher bei Fair Values auf Basis der Discounted Cash-Flow Berechnung angewendet wird, mithilfe einer verbalen Protokollanalyse. Sie fanden heraus, dass die Prüfer und Prüferinnen einige der definierten Prozessschritte ausließen, beziehungsweise nicht dokumentierten. Die Autoren schlagen Checklisten und spezielle Schulungen zur Verbesserung und Richtigkeit des Prüfungsprozesses vor.¹⁵²

Die Literaturrecherche zeigt, dass der Impairment Test nach IAS 36 ein breit diskutiertes Thema ist, welches bereits aus unterschiedlichen Blickwinkeln und mit verschiedensten Herangehensweisen untersucht wurde. Allerdings konnte keine Studie gefunden werden, welche sich mit dem Vorgehen an sich, der Entscheidungsfindung der einzelnen Variablen und möglichen Verbesserungen in direktem Dialog mit Unternehmen und Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen beschäftigt. Durch die wiederkehrende Aktualität, auch ausgelöst durch die Corona Pandemie und den Ukraine Krieg, ist nun ein guter Zeitpunkt, sich mit dem Impairment Test als komplexen internen Prozess zu beschäftigen, Transparenz in die Vorgehensweise dieser Bewertung zu schaffen und Handlungsempfehlungen für andere Unternehmen zu formulieren.

¹⁵¹ Avallone; Quagli 2015.

¹⁵² Boritz; Timoshenko 2022.

4 Forschungsdesign

Im folgenden Kapitel wird erläutert, wie bei der Erhebung der Daten, welche im anschließenden Kapitel 5 ausgewertet werden, vorgegangen wurde. Erst wird näher auf den gewählten Ansatz der Forschung eingegangen. Im Anschluss wird dargelegt, warum leitfadengestützte Experteninterviews verwendet, wie die Gruppe der Befragten definiert und der Leitfaden hergeleitet wurde. Die Durchführung der Untersuchung, darunter fallen das Führen und Transkribieren der Interviews und die anschließende Auswertung, werden ebenfalls erläutert.

4.1 Forschungsansatz

Untersuchungen können mithilfe von quantitativen oder qualitativen Methoden, oder einer Kombination der beiden, durchgeführt werden. Die Grundlage der quantitativen Forschung ist der kritische Rationalismus. Diese Theorie geht von einer Welt mit Gesetzmäßigkeiten und Kausalzusammenhängen aus. Das Handeln von Menschen hat damit Strukturen und diese Realität kann untersucht werden.¹⁵³ Zu Beginn der Untersuchung werden Hypothesen über Gesetzmäßigkeiten aus der Theorie abgeleitet und dann überprüft. Dabei wird von der Allgemeinheit auf den Einzelfall geschlossen.¹⁵⁴ Aus diesem Grund werden bei der quantitativen Forschung auch größere Datenmengen ausgewertet.¹⁵⁵

Der Forschungsansatz der qualitativen Forschung beschäftigt sich mit der sozialen Wirklichkeit. Grundlage der qualitativen Sozialforschung ist ein dialog-konsens-theoretisches Verständnis der Realität. Die Realität entwickelt sich im Austausch von Mitmenschen, durch Auseinandersetzungen und Dialoge. Dabei werden sämtliche Theorien induktiv aus Beobachtungen abgeleitet,¹⁵⁶ das bedeutet es wird vom Einzelfall auf das Allgemeine geschlossen.¹⁵⁷ Obwohl die Hypothesen aus den qualitativen Daten abgeleitet werden, fließt trotzdem ein theoretisches Vorwissen in die Untersuchung mit ein. Diese helfen bei der Definition des Untersuchungsziels. Durch den offenen Ansatz der qualitativen Forschung gegenüber der Wirklichkeit kann diese möglichst authentisch erfasst werden. Bei standardisierten Erhebungen besteht die Gefahr, dass wichtige Informationen oder Sichtweisen verloren gehen. Als Datenbasis dienen die Transkriptionen von aufgezeichneten Interviews. Diese werden durch interpretierende Inhaltsanalysen ausgewertet. Bei der Interpretation eines Texts muss sowohl der Kontext, die Vorgeschichte als auch die derzeitige Situation des Befragten Berücksichtigung finden, da diese ein entscheidende Einfluss auf

¹⁵³ Horst O. Mayer 2013, S. 16–17.

¹⁵⁴ Horst O. Mayer 2013, S. 18–19.

¹⁵⁵ Brüsemeister 2008, S. 19.

¹⁵⁶ Horst O. Mayer 2013, S. 23–24.

¹⁵⁷ Horst O. Mayer 2013, S. 19.

Äußerungen haben. Im Gegensatz zu quantitativen Daten können Interviews nicht immer eindeutig interpretiert werden, diese sind viel mehr personenabhängig.¹⁵⁸ Deshalb sind allgemeingültig aufgestellte Aussagen in der qualitativen Forschung auch immer eine vorläufig geltende Version.¹⁵⁹

Da das Ziel dieser Arbeit ist, die Vorgehensweisen der Praxis aus der Sicht von Unternehmen und von Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen zu erforschen, eignet sich der Ansatz der qualitativen Forschung besser für diese Untersuchung. Die Forschungsfragen sollen mithilfe der Wirklichkeit der ausführenden Personen beantwortet werden. Dabei konnten im Vorfeld keine Prozessbeschreibungen oder Vorgehensweisen in Lehrbüchern oder Forschungen identifiziert werden. Vielmehr gibt es nur Anweisungen und Kommentare zur korrekten Ausführung der Berechnung. Dadurch fehlt die theoretische Grundlage Hypothesen aufzustellen, die infolge deduktiv untersucht werden können. Mithilfe von Experteninterviews soll die Wirklichkeit abgebildet, interpretiert und Hypothesen induktiv gebildet werden.

4.2 Leitfadengestützte Experteninterviews

Um die Zielgruppe der Personen, welche als Experten und Expertinnen für das Thema des Impairment Tests einzustufen sind, ermitteln zu können, müssen die Merkmale und der Umfang genauer definiert werden. Dabei handelt es sich um eine vorab-Festlegung der Samplestruktur, welche sich aus der Fragestellung ergibt.¹⁶⁰

Allgemein werden Personen als Experten und Expertinnen bezeichnet, wenn sie über einen hohen Wissenstand zum Thema verfügen und bei direkter Nachfrage keine Vermutungen anstellen müssen.¹⁶¹ Für die Beantwortung der Fragen zur praktischen Umsetzung der Anforderungen des IAS 36 konnten zwei Personengruppen als Expertengruppen identifiziert werden. Die erste sind jene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Unternehmen, welche bei der Erstellung von IFRS-Abschlüssen für die Thematiken rund um den Impairment Test zuständig sind. Zwingende Voraussetzungen für in Frage kommende Unternehmen sind die Erstellung eines Jahresabschlusses nach IFRS, sowie die Bilanzierung von Vermögensgegenständen, für welche ein Impairment Test nach IAS 36 anzuwenden ist. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, fehlt das benötigte Expertenwissen bei den Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um fachkundige Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen, welche Jahresabschlüsse von Unternehmen auf ihre Richtigkeit überprüfen. Dabei ist es wichtig, dass sich die Prüfer und Prüferinnen mit

¹⁵⁸ Horst O. Mayer 2013, S. 25–26.

¹⁵⁹ Horst O. Mayer 2013, S. 24.

¹⁶⁰ Horst O. Mayer 2013, S. 39.

¹⁶¹ Horst O. Mayer 2013, S. 41.

den internationalen Rechnungslegungsstandards befassen, und nicht nur mit den nationalen Vorgaben, die nicht Thema dieser Arbeit sind.

Da es sich um die internationalen Rechnungslegungsstandards handelt, gibt es keine geografische Eingrenzung, wie es beispielsweise bei nationalen Vorschriften der Fall wäre. Dadurch können Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Ländern kontaktiert werden. Um das Sampling weiter zu definieren, wurde zusätzlich zum Merkmal der Expertengruppen auch eine geografische Komponente festgelegt. Dadurch wird die Gruppe der möglichen Interviewpartner auf die DACH-Region, welche die Länder Österreich, Deutschland und die Schweiz umfasst, eingegrenzt. Die Gründe für den Fokus auf diese Region sind die geografische Nähe, sowie sprachliche Gemeinsamkeiten und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Ländern.

Aufgrund des zeitlichen Rahmens der Arbeit wurde außerdem vorab festgelegt, dass pro Zielgruppe und Land zwei Interviews geführt werden. Das bedeutet, dass insgesamt zwölf Interviews für die Auswertung und Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen werden. Das Sampling wird in der folgenden Abbildung 5 mithilfe der für die Interviews verwendeten Bezeichnung dargestellt.

	Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen	Unternehmen	Anzahl
Österreich	WÖ1	UÖ1	4
	WÖ2	UÖ2	
Deutschland	WD1	UD1	4
	WD2	UD2	
Schweiz	WS1	US1	4
	WS2	US2	
Anzahl	6	6	12

Abbildung 5: Sampling der qualitativen Untersuchung

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei der Kontaktaufnahme mit den Unternehmen wurde folgendermaßen vorgegangen: Als Grundlage wurden die Unternehmen der führenden Aktienindizes ATX, DAX und SMI herausgesucht. Anschließend wurde für jedes Unternehmen der zuletzt veröffentlichte Jahresabschluss auf die oben genannten Voraussetzungen IFRS-Abschluss und Anwendung des IAS 36 überprüft. Jene Unternehmen, welche beide Voraussetzungen erfüllten, wurden über die vom Unternehmen gebotenen Kontaktmöglichkeiten der Abteilung Investor Relations angeschrieben, mit der Bitte, die Nachricht an die zuständige Person im Unternehmen weiterzuleiten. Für Österreich und die Schweiz meldeten sich auf diese Weise genügend Interviewpartner. Für Deutschland meldete sich nur ein Unternehmen mit einer positiven Rückmeldung, weshalb in einem zweiten Schritt eine Vermittlung eines Kontaktes durch den

Betreuer der Arbeit erfolgte. Insgesamt wurden 38 Unternehmen angeschrieben, davon waren 17 aus Österreich, 11 aus Deutschland und 10 aus der Schweiz.

Um Interviewpartner für die Expertengruppe Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen zu kontaktieren, wurde im Vorfeld eine Internetrecherche über die Plattform LinkedIn durchgeführt. Auf diese Weise konnte ein Interviewpartner erreicht werden. Drei weitere Wirtschaftsprüfer konnten über die Vermittlung von Bekannten für die Arbeit gewonnen werden. Die restlichen zwei Interviewpartner wurden bei einer zweiten Internetrecherche auf den Webseiten der großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, wie beispielsweise KPMG, PWC oder BDO, gefunden und mit den bereitgestellten Kontaktinformationen angeschrieben. Es wurden insgesamt 12 Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen kontaktiert, davon waren zwei aus der Schweiz und jeweils fünf aus Österreich und Deutschland.

Die Interviews der Experten und Expertinnen wurden mithilfe eines Leitfadens strukturiert. Das bedeutet, dass als Grundlage ein Interviewleitfaden formuliert wird, der das Interview strukturiert und die Vergleichbarkeit der Interviews erhöht. Er dient aber mehr als Orientierungshilfe, denn das Interview muss nicht strikt der Reihenfolge des Leitfadens folgen. Dadurch können offene relevante Punkte bei Bedarf weiter vertieft werden.¹⁶² Grundsätzlich wird der Leitfaden mit dem Wissen aus der Theorie und den Forschungsfragen erstellt. Es können auch Ergebnisse aus anderen Studien und Untersuchungen herangezogen werden.¹⁶³ Außerdem empfiehlt es sich im Leitfaden Themenkomplexe zu definieren, welchen unterschiedliche Nachfragethemen zugeteilt werden. So wird die Übersicht gewahrt und Fragen müssen nicht ausformuliert werden, um den Redefluss nicht zu unterbrechen.¹⁶⁴

Auf Grundlage der Theorie, welche in Kapitel 2 genauer erläutert wird, wurde der Leitfaden für die durchgeführten Interviews erstellt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Forschungsfragen ebenfalls thematisiert wurden. Die grundsätzliche Idee in der Struktur war, von allgemeineren Erläuterungen weiter ins Detail einzusteigen. Deshalb wurden die Themenkomplexe Aktualität, Übersicht über den Prozess, Triggering Events, Berechnung der Werte und Prüfung gewählt. So sind alle Aspekte des Impairment Tests abgedeckt. Anders als beim Leitfaden für die Expertengruppe Unternehmen wird bei den Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen nicht auf einen Prozess oder eine Vorgehensweise eingegangen, sondern auf unterschiedliche Ansätze, die bei unterschiedlichen Mandanten beobachtbar sind. Die beiden Leitfäden befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

¹⁶² Horst O. Mayer 2013, S. 37.

¹⁶³ Horst O. Mayer 2013, S. 43.

¹⁶⁴ Horst O. Mayer 2013, S. 45.

4.3 Durchführung der Untersuchung

Die Untersuchung wurde in zwei Schritten durchgeführt. Erst wurden die Interviews durchgeführt und transkribiert. Im Anschluss daran wurden die erhobenen Daten mithilfe der fokussierten Interviewanalyse ausgewertet.

4.3.1 Durchführung der Interviews und Transkription

Die Interviews wurden im Zeitraum von 17. März bis 18. April 2023 über das Onlinemeeting-Tool Microsoft Teams geführt. Diese Entscheidung hatte mehrere Gründe. Zum einen war der Komfort in Bezug auf die Flexibilität des Standortes, sowie die zeitliche Ersparnis sowohl für die Interviewten als auch den Interviewenden deutlich höher. Außerdem bietet dieses Tool die Möglichkeit, das Interview aufzuzeichnen und inklusive Zeitstempel und Sprecher oder Sprecherin zu transkribieren. Dies ist allerdings nur für den Organisator des Meetings möglich.¹⁶⁵ Da vier Interviewte aus sicherheitstechnischen Gründen selbst ein Meeting angesetzt haben, wurden diese mithilfe der Sprachmemofunktion eines Smartphones aufgezeichnet und anschließend mithilfe von Microsoft Word transkribiert.¹⁶⁶ An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass bei einem Interview drei Interviewpartner, statt des üblichen einen, am Gespräch teilnahmen. Da die Aufgaben in diesem Unternehmen auf unterschiedliche Personen aufgeteilt sind, sollte so sichergestellt werden, dass alle Fragen beantwortet werden.

Im Anschluss an die technische Transkription wurden alle Interviews nochmals angehört und die Transkription redigiert, um die Qualität zu sichern. Während des Redigierens wurden die Interviews außerdem anonymisiert, um eine Rückverfolgung der Aussagen auf einzelne Personen zu verhindern. Der Name des Sprechers oder der Sprecherin wurde zu Interviewter oder Interviewte geändert. Wurde beispielsweise der Name des Unternehmens genannt, wurde dies in das Unternehmen oder ein anderes Synonym geändert. Die transkribierten und anonymisierten Interviews befinden sich im Anhang.

4.3.2 Auswertung der Interviews

Die Auswertung der transkribierten Interviews erfolgt mithilfe des sechsstufigen Verfahrens der fokussierten Interviewanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2020). Da der Fokus dieses Verfahrens auf den Kommunikationsinhalten liegt, müssen bei der Transkription keine sprachlichen Elemente wie Pausen eingearbeitet werden. Die sechs Stufen, welche durchlaufen werden, sind in Abbildung 6 dargestellt.

¹⁶⁵ Microsoft o. J.

¹⁶⁶ Microsoft o. J.-b.

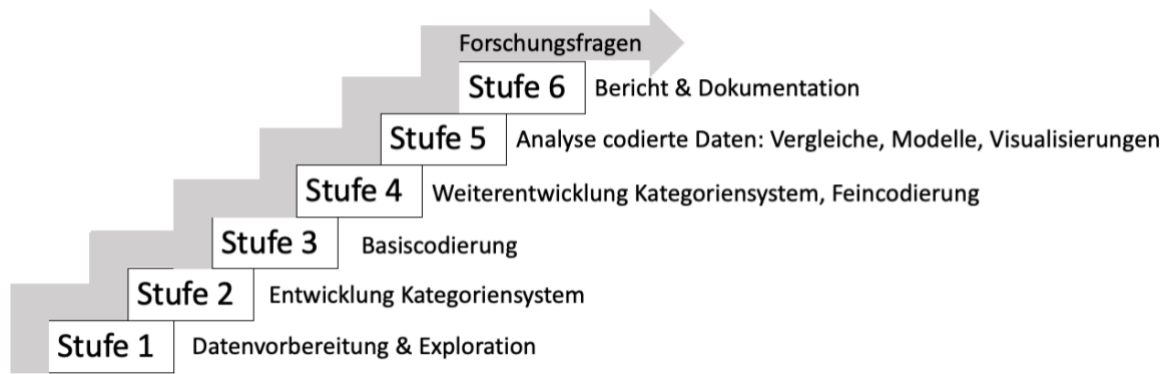


Abbildung 6: Fokussierten Interviewanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2020)

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Kuckartz; Rädiker 2020, S. XXII.

In der ersten Stufe werden die Daten vorbereitet und organisiert, um alles für die Analyse vorzubereiten. Im Anschluss wird sich intensiver mit den Rohdaten auseinandergesetzt. Dazu gehört das aufmerksame Durchlesen aller Interviews. Auffälligkeiten und andere Informationen, die während der Exploration gefunden werden, können in Notizen für später festgehalten werden. Nachdem man sich mit den Daten vertraut gemacht hat erfolgt die Entwicklung des Kategoriensystem, mit welchem in späteren Stufen die eigentliche Auswertung erfolgt. Dazu wird meist der Leitfaden als erster Anhaltspunkt herangezogen und erste Kategorien definiert. Mit diesen erfolgt dann eine erste Codierung in Stufe 3. Die Erkenntnisse aus dieser Basiscodierung helfen bei der Weiterentwicklung des Kategoriensystems, was wiederum zu einer zweiten Codierungsrunde und einer feineren Codierung führt. Wichtig ist, dass Stufen nicht strikt getrennt sind, sondern teilweise auch zirkulär ablaufen können. Sind die Transkripte fertig codiert gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die codierten Stellen zu analysieren.¹⁶⁷ Dazu gehören beispielsweise vertiefte Analysen ausgewählter Kategorien, Häufigkeiten von Codierungen, Vergleiche von Gruppen oder Fällen, Modellgrafiken oder tabellarische Fallübersichten.¹⁶⁸ Alle Ergebnisse und auch die Dokumentation des Vorgehens werden zum Schluss in einem Bericht zusammengefasst.¹⁶⁹ Während des ganzen Prozesses dürfen die Forschungsfragen, die beantwortet werden sollen, nicht aus den Augen verloren werden. Deshalb finden diese bereits zu Anfang Einfluss bei der Vorbereitung und im Kategoriensystem. Auch bei der weiteren Bearbeitung darf der Fokus nicht verloren gehen, um mithilfe der Auswertung schlussendlich die Forschungsfragen auch beantworten zu können. Natürlich können durch Erkenntnisse aus der Analyse auch Anpassungen an die Forschungsfragen oder ergänzende Aspekte notwendig werden.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Kuckartz; Rädiker 2020, S. XX.

¹⁶⁸ Kuckartz; Rädiker 2020, S. 79–80.

¹⁶⁹ Kuckartz; Rädiker 2020, S. XX.

¹⁷⁰ Kuckartz; Rädiker 2020, S. 9–10.

Für die Analyse selbst wurde die Software MAXQDA verwendet. Neben diversen Transkriptionsfunktionen bietet dieses Tool die Möglichkeit die Codierung und weitere Analyse der Interviews zu unterstützen. So kann ein Codesystem erstellt und relevante Textstellen aus den Interviews in die Codes eingeordnet werden. In einem weiteren Schritt können quantitative Aspekte zu unterschiedlichen Themen abgerufen, die Daten visuell dargestellt und Textstellen bestimmter Codes herausgefiltert werden.¹⁷¹

Aufgrund der umfangreichen Beschäftigung mit den Interviews während des Redigierens der Transkriptionen wurde im Anschluss sofort mit der Entwicklung des Kategoriensystems begonnen. Dabei wurden als Codes der ersten Stufe die grundsätzlichen Kategorien des Leitfadens herangezogen. Diese wurden in Unter-codes weiter aufgeteilt und detailliert. Mithilfe des Kategoriensystems wurden alle Interviews durchgegangen und codiert. Während der Basis-codierung wurde klar, dass weitere Codes benötigt werden, um wichtige Aspekte aus den Interviews abbilden zu können. Damit allen relevanten Textstellen der richtige Code zugeordnet werden konnte, wurden die Interviews in einem zweiten Durchlauf nochmals feiner codiert. Zusätzlich zur Codierung wurden die Interviews der Unternehmen auf den Prozess des Impairment Tests durchgesehen und dieser in einem Memo festgehalten. Der Grund für diese zusätzliche Analyse ist, dass das Vorgehen während der Interviews meist an unterschiedlichen Stellen erörtert wurde und diese Informationsschnipsel in kleineren Codes schwierig zu überblicken sind. So können die Vorgehen besser auf einen Blick dargestellt werden. Diese wurden dann auch zu einem Vorgehen zusammengefasst. Dabei wurden jene Schritte, die von der Mehrzahl der Unternehmen durchgeführt werden, aufgenommen. Im Anschluss an die Codierung wurden die Textstellen der unterschiedlichen Codes, aufgeteilt in die beiden Expertengruppen, durchgesehen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sowie zitierbare Textstellen wurden notiert. So konnten wesentliche Themen herausgefiltert werden, welche im folgenden Kapitel genauer betrachtet werden. Dabei wurde sich auch stets am zusammengefassten Vorgehen orientiert, um die einzelnen Bestandteile detaillierter zu beschreiben und Vorgehensweisen zu erläutern.

4.4 Gütekriterien

Grundsätzlich soll mit der Überprüfung der Gütekriterien die Qualität der wissenschaftlichen Erkenntnisse gewährleistet werden. Ursprünglich stammen die Kriterien Validität und Reliabilität aus der quantitativen Forschung. Die Validität, oder auch Gültigkeit, befasst sich mit der Frage, ob tatsächlich gemessen wird, was auch gemessen werden soll. Mit der Reliabilität oder Zuverlässigkeit wird angegeben, wie stabil und genau das Messergebnis ist,

¹⁷¹ MAXQDA o. J.

also wie wahrscheinlich bei einer Wiederholung der Messung dasselbe Ergebnis erzielt wird.¹⁷²

Diese Kriterien gelten auch für die qualitative Forschung, allerdings müssen sie durch die unterschiedliche Herangehensweise neu formuliert werden. Die Validität von qualitativen Forschungsmethoden soll sowohl ökologisch, kommunikativ als auch in der Praxis überprüft werden. Unter ökologischer Validierung versteht man die Alltagsnähe der Daten. Kommunikativ sollten die Interpretationen des auswertenden Forschenden von den Befragten bestätigt werden, um Fehlinterpretationen zu vermeiden. Da von den Auswertungen der Interviews auf die Allgemeinheit geschlossen wird, sollte außerdem überprüft werden, ob die Ergebnisse in der Praxis standhalten.¹⁷³

Um die Anforderungen der ökologischen Validität zu erfüllen, wurden für die Interviews Personen ausgewählt, welche die untersuchte Situation in ihrem alltäglichen Arbeitsleben mitbekommen und so als Experten einzustufen sind. Wie in Kapitel 4.2 erläutert wurden sowohl Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Unternehmen, welche für die Erstellung des Impairment Tests zuständig sind, als auch Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen, welche die Impairment Tests überprüfen, als Experten eingestuft. Durch die Befragung dieser zwei Gruppen ist auch sichergestellt, dass das Vorgehen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wird. Somit gelten die Daten als ökologisch validiert. Um die kommunikative Validität zu gewährleisten, wurden die Interviews aufgenommen und transkribiert. So soll vermieden werden, dass Daten nicht vollständig sind oder Aussagen aus dem Kontext gerissen werden. Da die Daten direkt aus der Praxis erhoben wurden, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass durch die Auswertung der Daten korrekt auf die Vorgehensweisen von Unternehmen geschlossen werden kann.

Um die Reliabilität in der qualitativen Forschung sicherzustellen, müssen die Umstände, das Vorgehen und die erhobenen Daten, in diesem Fall die transkribierten Interviews, offengelegt werden. So soll die Nachvollziehbarkeit der Erhebung, der Auswertung und der Schlussfolgerung gewährleistet werden.¹⁷⁴ Die Dokumentation des Vorgehens hat für diese Arbeit einen besonderen Stellenwert, da die Untersuchung von nur einer Forscherin durchgeführt wurde, und deshalb keine intersubjektiven Standards sichergestellt werden können.¹⁷⁵ Deshalb werden im Anhang dieser Arbeit der den Interviews zugrundeliegende Leitfaden sowie die Transkriptionen offengelegt. In Kapitel 4.2 werden die grundsätzlichen Überlegungen und Voraussetzungen erläutert, während in Kapitel 4.4 das Vorgehen der Untersuchung genau erklärt und begründet wird.

¹⁷² Horst O. Mayer 2013, S. 55–56.

¹⁷³ Horst O. Mayer 2013, S. 57.

¹⁷⁴ Horst Otto Mayer 2013, S. 56.

¹⁷⁵ Kuckartz; Rädiker 2020, S. XV.

5 Ergebnisse der Befragung

In diesem Kapitel wird nun näher auf die Ergebnisse der Auswertung eingegangen. In den ersten Unterkapiteln wird auf die Interviewpartner, welche zur Verfügung gestanden sind, und auf die Aktualität des Themas Impairment Test eingegangen. Darauf folgt das Vorgehen der Unternehmen, auf welches dann in weiteren Unterkapiteln näher eingegangen wird.

5.1 Die Befragten

Bei den Befragten dieser Untersuchung muss zwischen zwei Gruppen unterschieden werden. Die Erste ist die Gruppe der Unternehmen, welche den Standard IAS 36 in Folge der IFRS-Abschlusserstellung anwenden. Die zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche interviewt wurden, sind dabei in der Abteilung Accounting & Controlling auf Konzernebene zu finden. Die Aufgaben in Zusammenhang mit dem Impairment Test sind das Zusammentragen der notwendigen Daten, die Berechnung und die Kommunikation mit den Prüfern und Prüferinnen. Einige der befragten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben auch selbst eine Ausbildung als Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüferin abgeschlossen.

Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen, welche in einer Kanzlei oder einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angestellt sind. Die Interviewten beschreiben dabei zwei Arten von Anknüpfungspunkten zum Impairment Test nach IAS 36. Das ist einerseits die Prüfung von berechneten Impairment Tests auf deren Richtigkeit und Plausibilität. Andererseits werden sie oft auch in beratender Funktion für Unternehmen aktiv, die einen Impairment Test benötigen. Die Bandbreite von Aufgaben kann dabei variieren, wie der folgende Interviewausschnitt zeigt:

Sei es jetzt, dass das Unternehmen das selbst irgendwie rechnet und wir wirklich nur irgendwie so ein bisschen der Sparringpartner sind, bis hin zu, dass wir eigene Berichte machen, wo sich das Unternehmen dann im Wesentlichen auf unsere Dinge stützt. Also wirklich die Bewertung durch uns durchgeführt wird mit einem dicken Bericht.¹⁷⁶

¹⁷⁶ WÖ2 ab 00:01:20, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

5.2 Aktualität

Wie in Kapitel 1.1 ab Seite 10 angesprochen, weisen viele Blogposts und Newsletter unterschiedlicher Wirtschaftsprüfungsgesellschaften darauf hin, dass der Impairment Test wieder ein aktuelleres Thema ist. Das wird auch von den befragten Expertengruppen bestätigt. Der am meisten genannte Faktor ist dabei die Zinswende und die Inflation, welche erheblichen Einfluss auf die Kapitalkosten haben. Aber auch die wirtschaftliche Gesamtsituation hat Auswirkungen auf die Wachstumserwartungen, und damit auf den Terminal Value in der Nutzungswertberechnung. Neben den Auswirkungen der Krisen auf die Parameter, die auf den Impairment Test wirken, hat sich am Vorgehen aber nicht viel geändert.

*[...] dass wurde mir auch so bestätigt jetzt im Rahmen der Sitzungen, die ich mit verschiedenen Kunden hatte, dass die Werthaltigkeit ihrer Goodwills oder ihrer Beteiligungen als One of the Key Factors berücksichtigt wird im Jahr 2023 aufgrund der Marktveränderungen, die jetzt zurzeit ja am Laufen sind [...]*¹⁷⁷

Von Seiten der Unternehmen wurde außerdem noch darauf hingewiesen, dass vor allem der Goodwill Impairment Test generell ein wichtiges Thema für den Abschluss ist. Das liegt an der Größe der Goodwill Positionen, welche im Verhältnis zum Eigenkapital oder der Bilanzsumme meist einen wesentlichen Teil ausmachen. Dadurch lenken die Abschlussprüfer und Abschlussprüferinnen jährlich den Fokus auf die Überprüfung der Werthaltigkeit des Goodwills.

*[Der Goodwill] das waren die 11 Milliarden, um die 11 Milliarden und wir haben Eigenkapital von 23 Milliarden, ne. Das muss man sich immer vergegenwärtigen, dass das fast 50 % des Eigenkapitals auch bei uns von der Bilanzsumme aus, quasi ausmachen, ne? Deshalb ist der Goodwill Impairment Test schon sehr wichtig und natürlich auch immer dann im Fokus vom Abschlussprüfer.*¹⁷⁸

5.3 Vorgehen

Die Analyse der Vorgehensweisen der Unternehmen hat gezeigt, dass der grundsätzliche Ablauf bei allen befragten Unternehmen sehr ähnlich ist. Diese Gemeinsamkeiten sind als allgemeines Vorgehen in der folgenden Abbildung 7 dargestellt.

¹⁷⁷ WS2 ab 00:02:40, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

¹⁷⁸ UD2 ab 00:03:02, Unternehmen, Deutschland.

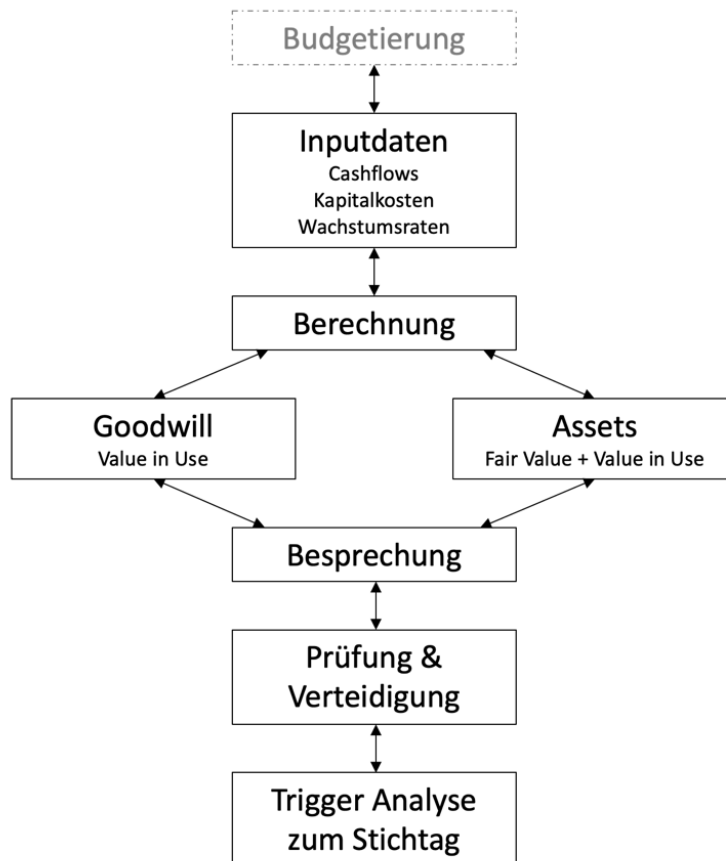


Abbildung 7: Vorgehen zum Impairment Test der befragten Unternehmen

Quelle: Eigene Darstellung.

Der Impairment Test schließt zeitlich an den Budgetierungsprozess von Unternehmen an, da die hier geplanten Zahlen als Datengrundlage dienen. Auf Grundlage dieser Planung werden die Cashflows für die Berechnung ermittelt, teilweise benötigt es Anpassungen und Bereinigungen, damit die Cashflows den Vorgaben des Standards entsprechen. Danach, oder sogar parallel zu diesem Schritt, werden die Kapitalkosten ermittelt. Das kann entweder im Unternehmen selbst passieren oder es wird ein Datenset von einem externen Berater zugekauft. Auch die Wachstumsraten werden von Markt- und Inflationserwartungen abgeleitet. Diese Inputdaten werden in das Excel basierte Modell eingespeist. In diesem Excel findet auch die Berechnung des Recoverable Amounts statt, in den meisten Fällen wird nur der Value in Use berechnet, bei Assets wird auch der Fair Value herangezogen. Der Recoverable Amount wird dann mit dem Carrying Value verglichen, um die Werthaltigkeit zu überprüfen. Die Ergebnisse der Berechnung werden im Anschluss mit den Aufsichtsorganen oder dem Audit Committee besprochen. Werden diese freigegeben, werden alle Unterlagen an das zuständige Prüfer team weitergeleitet. Diese sehen sich die Inputdaten und Berechnungen durch und prüfen diese auf Plausibilität und Richtigkeit. Im Anschluss daran gibt es eine Besprechung mit dem Unternehmen, in welcher die Prüfungsergebnisse und

allfällige offene Fragen geklärt, aber auch Annahmen verteidigt werden müssen. Je nach Standpunkt des Prüferenteams kann es hier nochmals zu Anpassungen in der Berechnung kommen. Da die meisten Unternehmen den Impairment Test vor dem Abschlussstichtag berechnen, werden zum Stichtag sowohl beim Unternehmen als auch bei den Prüfern nochmals die Inputdaten kontrolliert und eine Trigger Analyse durchgeführt. So wird sichergestellt, dass zwischenzeitlich keine wertmindernden Ereignisse eingetreten sind, welche das Ergebnis nochmals verändern.

5.4 Allgemeines

Vermögensgegenstände und Bewertungsmethoden

Die relevanten Vermögensgegenstände, für welche ein Impairment Test in der Praxis durchgeführt wird, sind die immateriellen Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Beteiligungen. Vor allem der Goodwill, welcher jährlich getestet werden muss, steht im Fokus. Berechnet wird der Recoverable Amount meistens mit dem Value in Use. Vier der sechs befragten Unternehmen geben an, nur den Value in Use zu verwenden, da dieser mehr der Nutzung der Vermögensgegenstände entspricht und der Fair Value aufgrund der starken Marktorientierung als schwieriger zu kalkulieren angesehen wird.

Wir berechnen auch nur einen, nur den Value in Use. Also der Fair Value less Costs to Sell haben wir ja, meistens fehlen einfach vergleichbare Transaktionen.¹⁷⁹

Zwei von sechs Unternehmen verwenden beide Methoden. Vor allem für den Impairment Test von Sachanlagen wird auch der Fair Value angewendet, während für den Goodwill der Value in Use verwendet wird. Ein Unternehmen hat in seinem Prozess fest vorgesehen, dass erst der Value in Use berechnet und im Falle eines Impairments der Fair Value ermittelt wird.

Wenn wir jetzt die Value in Use Kalkulation starten, kann es ja durchaus vorkommen, dass die Value in Use Kalkulationen nicht das Netto-Eigenkapital treffen und dementsprechend müssen further procedures gestartet werden. Da ist jetzt also, hinsichtlich Fair Value less Costs of Disposal für Value Ableitungen, um den Buchwert dennoch zu verteidigen.¹⁸⁰

Dieses Vorgehen sieht auch ein Wirtschaftsprüfer aus Österreich als die korrekte, dem Standard entsprechende, Vorgehensweise. Er weist darauf hin, dass im Falle eines Impairments von Sachanlagen mit der Berechnung des Value in Use die Ermittlung des Fair Values durchaus Sinn macht. Der Fair Value stellt die Untergrenze des einzelnen Gegenstandes dar, so können außerordentliche Abschreibungsaufwände geschmälert werden. Es gibt auch die Möglichkeit, dass Vermögensgegenstände stille Reserven haben

¹⁷⁹ US2 ab 00:05:20, Unternehmen, Schweiz.

¹⁸⁰ UÖ2 ab 00:02:53, Unternehmen, Österreich.

und dadurch nicht abgeschrieben werden müssen, da der Buchwert über den Fair Value verteidigt werden kann.

Wenn ich jetzt, also da bin ich jetzt beim Sachanlagen Impairment, zum Beispiel also angenommen, ich würde da jetzt in ein Impairment schlittern, dann ist schon nochmal der Fair Value des Einzelassets auch nochmal meine Untergrenze, ne. [...] Dann brauch ich auch nicht alles abschreiben oder da muss quasi auf den Fair Value des Einzelassets dann abschreiben.¹⁸¹

Die restlichen Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen beobachten in der Praxis meist die ausschließliche Verwendung des Value in Use. Als Gründe für die Vernachlässigung des Fair Values werden der höhere Aufwand und das unrealistische Szenario eines Verkaufs, vor allem bei einem Goodwill, genannt. Ein Wirtschaftsprüfer merkt auch an, dass beim Fair Value keine Synergien beachtet werden dürfen, die bei einer typischen Planung nicht außen vor gelassen werden. Diese müssten dann in einem Bereinigungsschritt wieder herausgerechnet werden.

Wenn man Planung macht, denkt keiner darüber nach, was ist eine echte, was ist eine unechte Synergie. Das heißt, im Handling ist es einfach einfacher den Value in Use zu rechnen, wie den Fair Value less Costs of Disposal, weil ich dort eben Synergien bereinigen müsste und noch stärker mit Marktdaten verproben.¹⁸²

Aus diesen Ausführungen kann abgeleitet werden, dass in einem regulären Ablauf die Berechnung des Value in Use bevorzugt und auch von den Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen akzeptiert wird. Im Sinne eines Best Practice Ansatzes sollte im Falle einer Wertminderung aber eine weitere Berechnungsschleife eingeplant werden, um den Carrying Value mithilfe des Fair Values zu verteidigen, vor allem für Goodwills. Da alle interviewten Personen betonten, dass Goodwill Impairments selten sind, sollte eine zusätzliche Schleife nicht oft notwendig sein. Da als Gegenargument oft die Komplexität eines Fair Values für den Goodwill genannt wurde, kann es hier nötig sein, externe Experten zu beauftragen.

Zeitpunkt des Impairment Tests

Grundsätzlich machen die meisten Unternehmen den Impairment Test etwas vorgelagert zum Stichtag in Vorbereitung für den Jahresabschluss. Werden weitere Berichte veröffentlicht, wie beispielsweise ein Halbjahresbericht, werden hier nur vereinfachte Berechnungen oder Analysen auf eine Veränderung zum vergangenen Impairment Test angestellt. Die Berechnungen für den Werthaltigkeitstest zum Jahresende finden im Anschluss an die

¹⁸¹ WÖ2 ab 00:23:15, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

¹⁸² WD1 ab 00:05:35, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Deutschland.

Budgetgenehmigung statt und die verwendeten Parameter werden Anfang des folgenden Wirtschaftsjahres nochmals überprüft, um allenfalls eingetretene Veränderungen zu berücksichtigen. Ein Unternehmen erstellt den Impairment Test erst mit Abschlussstichtag, macht aber im Vorfeld bereits interne Kalkulationen, um das Ergebnis abschätzen zu können. Ein Grund für den vorzeitigen Start sind die notwendigen Ressourcen, welche mit dem Impairment Test in Zusammenhang stehen. Außerdem soll der Impairment Test auch frühzeitig von den Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen untersucht werden, um die Prüffelder zeitlich etwas zu entzerren.

Das ist auch in unserem Interesse, dass das alles, was vorgängig geprüft werden kann, soll geprüft sein und dann ist das auch für uns abgeschlossen. Weil das wäre schlimm eigentlich, ja, eine unschöne Situation, wenn wir am Jahresende sind und dann wieder Diskussionen zum Impairment Test geöffnet würden. Das wäre, das ist eigentlich gar nicht möglich, also das ist, wäre nicht händelbar, weil die Zeit wäre dann zu kurz, es bräuchte wieder das Involvement vom Verwaltungsrat, weil es ja schon mal genehmigt wurde, und das sind Diskussionen, die will niemand.¹⁸³

Diese Erfahrungen machen auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen. Der Werthaltigkeitstest wird in der Regel vor dem Abschlussstichtag fertig gestellt und geprüft. Sollte der Headroom, also die Differenz zwischen Recoverable und Carrying Amount, nicht sehr groß sein, werden die Parameter nach dem Ende des Wirtschaftsjahres nochmals mit den Marktdaten verglichen.

Da dieses Vorgehen aus abschlusstechnischer Sicht sinnvoll ist, ist diese Vorgehensweise auch mit einem Best Practice Ansatz vereinbar. Durch diese zeitliche Entzerrung wäre es im Falle eines Impairments auch möglich, externe Experten für eine zusätzliche Fair Value Berechnung zu beauftragen. Unbedingt notwendig ist in diesem Fall eine abschließende Trigger Analyse zum Stichtag.

Cash-Generating Units

Ein sehr wichtiger Begriff, vor allem in Zusammenhang mit dem Impairment von Goodwill Positionen, ist die Cash-Generating Unit. Auf welcher Ebene diese definiert ist, unterscheidet sich je nach Managementstruktur und Business Modell. Vier der sechs interviewten Unternehmen geben an, dass die CGUs als Divisionen oder Produktlinien definiert sind, die sich an der Art des Produktes oder der Dienstleistung orientieren, sowie einzeln überwacht und gesteuert werden. Ein Unternehmen hat im Falle eines Asset Impairments noch zusätzliche Asset-CGUs, welche noch kleiner abgegrenzt sind, um den Aufwand in einem solchen Fall klein zu halten. Bei den anderen zwei Unternehmen werden die CGUs

¹⁸³ US1 ab 00:36:53, Unternehmen, Schweiz.

geografisch als Regionen festgesetzt. Diese können entweder einzelne Länder umfassen, oder sich über mehrere Staaten erstrecken.

Bei uns die Business Units oder die Region, also Business Units sind die Regionen. Also wir haben MEA, Americas, Asia, Pacific und Global.¹⁸⁴

Unabhängig davon, ob Divisionen oder Regionen als Grundlage der CGU dienen, erläutern zwei Unternehmen, dass ihre CGUs mit den Segmenten nach IFRS 8 übereinstimmen. Das ist gemäß IAS 36 die größtmögliche Definition einer Cash-Generating Unit. Grundsätzlich folgt die Logik der Cash-Generating Unit in der Praxis aber der Managementstruktur und dem internen Reporting, da für die Berechnung Daten aus der operativen Planung benötigt werden. Und auch die Überwachung der Entwicklung erfolgt über diese Strukturen. Der folgende Interviewausschnitt zeigt das recht deutlich:

Vielleicht auch nochmal ein Hinweis da auch. Warum bekommen wir die Zahlen schon so, wie wir sie eigentlich brauchen? Ja folgt natürlich auch eigentlich ein bisschen der Logik vom IAS 36, weil die CGU-Strukturen natürlich nicht nur dem Business folgt, sondern auch ein bisschen der Managementstruktur und der Reportingstruktur so. Und natürlich, die Planung folgt natürlich auch der, sag ich mal, Managementstruktur. [...] Ja, so wie gesteuert wird, wird auch geprüft. [...] Und wird auch geplant so wie gesteuert wird, ne. Weil sonst müssen wir, hätten wir ja eine Planung, die nachher nicht zur Steuerung im folgenden Jahr passt. Oder da müssen Anpassungen erfolgen.¹⁸⁵

Neben den oben genannten Möglichkeiten der CGU-Logik erwähnen die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen auch die Verwendung von juristischen Personen als Cash-Generating Unit, was aber nicht dem gesamthaften betriebswirtschaftlichen Anspruch der CGU entspricht. Da diese Komplexität in der Managementstruktur aber teilweise nicht gegeben ist, wird auf das zurückgegriffen, was vorhanden ist. Das die Definition von CGUs eine schwierige Aufgabe mit viel Diskussionspotential ist, und sehr individuell an das Unternehmen angepasst werden muss, zeigt auch die folgende Aussage:

Das ist etwas, was wir auch sehr oft mit den Kunden diskutieren, wie diese CGUs zu definieren sind. Da gibt es jetzt ehrlicherweise keine einheitliche Antwort. Das ist immer sehr individuell getrieben, ja, und oft auch wenn irgendwie was gekauft wird, dazu gekauft wird ja, wie wird das denn integriert? Wie wird zukünftig das Geschäft gesteuert? Wie funktionieren da die Cashinflows zukünftig von der Managementsteuerung? Und auf Basis von dem sind die CGUs zu testen.¹⁸⁶

¹⁸⁴ US1 ab 00:17:55, Unternehmen, Schweiz.

¹⁸⁵ UD2 ab 00:20:50, Unternehmen, Deutschland.

¹⁸⁶ WÖ2 ab 00:24:38, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

Da die Bildung von CGUs eine sehr individuelle Angelegenheit ist, kann hier keine eindeutige Empfehlung für ein Best Practice ausgesprochen werden. Durch diese Individualität ist die Größe der CGU ein Diskussionsthema zwischen dem Unternehmen und dem Prüferteam, welches ausdiskutiert werden muss. Es wurde der Eindruck gewonnen, dass es in einer bestehenden Struktur schwierig ist, große Veränderungen zu bewirken, da die gesamte Reportingstruktur angepasst werden müsste. Vielmehr wäre es deshalb von Bedeutung, dass bei der Ausweitung von Konzernstrukturen auf die Anforderungen der Cash-Generating Unit geachtet wird, da diese Umbrüche für Umstrukturierungen und Neubildungen genutzt werden können. Durch ein frühzeitiges Reagieren in solchen Situationen, auch in Abstimmung mit den zuständigen Prüfern und Prüferinnen oder zusätzlich hinzugezogenen Beraterteams, kann sichergestellt werden, dass auch die Managementstrukturen hier korrekt ausgelegt werden, um eine ordentliche Datenbasis zu gewährleisten.

Software und Dokumentation

Die Berechnung des Impairment Tests wird im Excel durchgeführt. Einige Unternehmen haben eine Schnittstelle zum Konsolidierungsprogramm oder der Buchhaltungssoftware, um Daten für die operative Planung oder den Carrying Amount direkt zu übernehmen. Beim Excel handelt es sich meist um ein vorgefertigtes Modell, welches auf mehreren Reitern Informationen, Inputfaktoren und die Berechnung selbst darstellt. So beschrieben alle befragten Unternehmen die technische Unterstützung bei der Berechnung. Zusätzlich zu diesem Excel gibt es oft auch Dokumentationen, in welchen Vorgehen, Annahmen und Begründungen festgehalten werden.

Das Valuation Tool ist per se ein Excel. Das heißt, das ist aufgebaut aus mehreren Reitern, wo die Inputfaktoren, eben die makroökonomischen Daten als auch die Budgetierung reinfließen. Dann gibt es so ein Übersichtssheet, wo faktisch die Value in Use Ergebnisse rauskommen. Gleichzeitig wird natürlich auch angeliefert, was auch wieder sich im Excel findet, natürlich das Nettoeigenkapital der einzelnen CGUs und dann wird im Übersichtsexcel eben ein Vergleich dargestellt: Deckt der Value in Use das Nettoeigenkapital der einzelnen CGUs? Wenn dem so ist super, grünes Hackerl. Wenn dem nicht so ist, dann kommt eben der manuelle Teil, wo wir dann Fair Values less Costs of Disposal bei der ein oder anderen CGU ableiten müssen [...]¹⁸⁷

Die Verwendung von Excel ist weit verbreitet. Auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen sind sich einig, dass dies die bewährte Herangehensweise ist. Ein Grund dafür ist die einfache Möglichkeit Anpassungen an Daten vorzunehmen, beispielsweise wenn Cashflows aufgrund von Standardvorgaben korrigiert werden müssen. Und auch die

¹⁸⁷ UÖZ ab 00:10:44, Unternehmen, Österreich.

Bekanntheit von Excel fördere die Userfreundlichkeit, vor allem für jene, die die Berechnungen im Anschluss prüfen.

Aus all den genannten Gründen wird die Verwendung von Excel auch im Best Practice Ansatz empfohlen.

Externe Experten

Neben Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Rechnungswesen und Accounting ziehen einige Unternehmen auch Daten oder Expertisen von Externen hinzu. Besonders die unterschiedlichen Parameter für die Berechnung der Kapitalkosten werden von Beratungsunternehmen zugekauft, wie zwei Unternehmen berichten.

Auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen schildern dieses Vorgehen. Aber auch Modelle für die Umsetzung des Impairment Tests und Unterstützungen bei den Details werden Unternehmen regelmäßig zur Verfügung gestellt. Einen Zusammenhang mit der Größe des Unternehmens wird dabei weniger als Grund vermutet als die erhöhte Komplexität, welche mit den IFRS-Standards einhergeht.

Grundsätzlich spricht nichts gegen die Verwendung von externen Experten für Inputdaten oder Modelle. Wichtig in diesem Zusammenhang ist natürlich, dass die Daten gegenüber dem Prüfer team verteidigt werden können. Das Einbeziehen von Beratern und Beraterinnen kann natürlich bei komplexen Themen, wie beispielsweise der Fair Value Bewertung eines Goodwills, hilfreich sein und Sicherheit transportieren.

5.5 Triggering Events

Die Triggering Events, welche bei Assets die Notwendigkeit eines Impairment Test hervorrufen oder bei Goodwill Positionen einen vorgelagerten Impairment Test auslösen können, sind durch die aktuell gehobene Zinssituation und auch die niedrige Marktkapitalisierung wieder öfter aufgetreten. Gemäß Standard sind Unternehmen verpflichtet, diese zu überwachen, um bei Eintreten eines solchen Events sofort reagieren zu können.

Überwachung

Die interviewten Unternehmen wurden gefragt, wie systematisch potenzielle Trigger überwacht werden. Die Hälfte gibt an, dass das Risiko eines Triggering Events von wesentlicher Größe als gering eingeschätzt wird und durch die halbjährliche Überprüfung bei der Berichterstattung kleinere Einflüsse bereits abgedeckt sind. Ein Unternehmen meint, dass relevante globalere Themen vom Prüfungsteam angesprochen werden.

*Ja gut, ich meine, wenn man mal ganz streng nach IAS 36 geht, klar, müssen wir uns die Triggering Events anschauen. Und ja, also, ich würde sagen, es kommt, es müsste schon was Größeres passieren, dass wir das zusätzlich nochmal zu diesen zwei Kalkulationen machen, weil wir da auch keine Zahlen veröffentlichen. Deshalb ist da der Druck natürlich nicht so hoch. Wenn wir dann irgendwann mal im Quartal berichten würden, dann würden wir das sicherlich nochmal strikter beobachten, ja.*¹⁸⁸

Bei der anderen Hälfte erfolgen regelmäßige Reportings und Meetings auf unterschiedlichen Zuständigkeitsebenen, sowie Überwachungen von Inputfaktoren. Dabei werden die prognostizierten Cashflows aus dem letztjährigen Impairment Test mit der tatsächlichen Geschäftsentwicklung verglichen und die Zinssätze und Parameter, welche in den WACC einfließen, auf Veränderungen überprüft. Ein Unternehmen präsentiert die Ergebnisse dieser Analyse einmal im Quartal dem Audit Committee.

*Und das berichten wir auch dem Audit Committee quartalsweise. Eben auch insbesondere die Veränderung des Kapitalkostensatzes ist für uns auch wichtig, dass wir das im Jahresverlauf etwas aufzeigen können. Wo stehen wir? Nicht dass wird nur einmal im Jahr zum Audit Committee kommen und dann sagen, jetzt ist der Kapitalkostensatz eben so viel tiefer oder so viel höher, genau. Und deshalb machen wir das auch eigentlich recht systematisch.*¹⁸⁹

Ein Wirtschaftsprüfer meint ebenfalls, dass die Triggering Event Analyse mehr Logik und Geschäftsverständnis ist als eine systematische Überwachung von Veränderungen. Ein weiterer Prüfer räumt ein, dass bei Goodwills im Vorfeld keine Trigger Analyse gemacht wird, da dieser sowieso überprüft werden muss.

*Aber grundsätzlich funktionieren einmal die Impairment Tests alle recht einheitlich. Das heißt, da gibt es keine großen Unterschiede, ob man Goodwill Impairment Test macht oder eine Asset Impairment Test. Der einzige, der Unterschied ist davor beim Thema, geht man auf die Suche nach einem Trigger, hat man irgendeine Trigger Analyse davor oder hat man das nicht, weil man sowieso jährlich einen Impairment Test rechnen muss. Und das zweite, natürlich gibt es auch bei Goodwill Impairment davor einen Trigger, aber das passiert nicht so regelmäßig wie beim Asset, also da ist man eher am Jahresende.*¹⁹⁰

Die restlichen Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen berichten von einer Überwachung mithilfe von Trigger Event Listen, welche mögliche Trigger messbar definieren. Die Überprüfung erfolgt mithilfe laufender Evaluierungen und Überwachung von Inputparametern und regelmäßiger Jours Fixes. Dabei werden vor allem die Cashflows und die Zinssätze überwacht. Außerdem stellte sich infolge der multiplen Krisen der letzten Jahre heraus, dass

¹⁸⁸ UD1 ab 00:10:07, Unternehmen, Deutschland.

¹⁸⁹ US2 ab 00:11:57, Unternehmen, Schweiz.

¹⁹⁰ WÖ1 ab 00:12:30, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

die Trigger Analysen teilweise zu detailliert definiert waren. Das hatte zur Folge, dass die Voranalysen schon bei kleinen Veränderungen angeschlagen haben und eine Überprüfung benötigten. Diese Schilderung zeigt, dass aufgrund von Veränderungen auch bestehende Vorgehensweise immer weiter verbessert werden können, weil sich diese an die Gegebenheiten anpassen müssen.

Eine Überwachung der Geschäftstätigkeit unter dem Augenmerk von Triggering Events sollte auf jeden Fall erfolgen. Die Überwachung kann dabei mithilfe des Back Testings im Accounting erfolgen oder in einem regelmäßigen Jour Fixe mit dem Management und anderen Verantwortlichen. Wichtig ist eine saubere Dokumentation der untersuchten Entwicklungen und unternehmensinternen Einschätzungen dazu, welche in späteren Besprechungen mit dem Prüfer team zur Verteidigung herangezogen werden. Eine Liste mit genauen Definitionen unterstützt eine solche Überwachung.

Zahlenaktualität

Sollte ein Triggering Event einsetzen und eine Berechnung dadurch ausgelöst werden, müssen die Parameter an die geänderte Situation angepasst werden. Das gilt vor allem für die verwendeten Cashflows. Da die Berechnung aber auch so schnell wie möglich durchgeführt werden soll, wurden die Unternehmen und die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen über die Vorgehensweise befragt. Die meisten Unternehmen haben während des Geschäftsjahres regelmäßig aktualisierte Forecasts, welche in einer solchen Situation als Datenbasis herangezogen werden. Andere geben an, dass bei einem Trigger die entsprechenden Cashflows angepasst und aktualisiert werden, da ein solches Event auch nicht immer alle CGUs betreffen muss.

Und wenn den, und das ist jetzt öfter vorgekommen, zum Halbjahr wieder Bewertungsanlass besteht, wird der letzte aktuelle Forecast herangezogen als neuer Startwert. Und darauf aufbauend die übrigen Planungsjahre, nämlich die Mittelfristplanungszeitraum, aktualisiert, damit wird das dann abgehandelt. Der Forecast hat den Vorteil, dass er nicht die volle Komplexität aufweist, wie es ein Budget hat. Es wird etwas aggregierter geplant und damit ist es die wesentlich effizientere, die praktikablere Lösung.¹⁹¹

Ein Unternehmen würde in einem solchen Fall keine neue Planung für die Mittelfristplanung erstellen, sollte keine aktualisierte Version vorliegen. Es würden nur die Veränderungen, welche im Ist-Ergebnis sichtbar sind, in den Zahlen berücksichtigt werden.

Auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen kennen diese beiden Varianten der Aktualisierung der Datenbasis. Sollten Anpassungen an den Cashflows für die Berechnung eines vorgelagerten Impairment Tests nötig sein, werden diese auch oft auf Grundlage von

¹⁹¹ UÖ1 ab 00:36:55, Unternehmen, Österreich.

Szenarioanalysen adjustiert. Dass es einen automatischen, durch das Trigger Event ausgelösten Planungsdurchlauf in einem Unternehmen gibt, ist allerdings nicht der Fall.

Für den Impairment Test ist es dann spätestens so, also wenn tatsächlich dann ein Impairment gerechnet wird, dann wird üblicherweise das letztgültige Budget und die letztgültige Mittelfristplanung noch einmal angeschaut und nötigenfalls angepasst. Also wenn das so ist, dann wird definitiv nochmal reagiert. Einen Automatismus, dass das dann aber gleich eine neue Budgetierung auslöst, den kenne ich so nicht aus der Praxis. Das wäre ein bisschen zu, also übers Ziel hinaus.¹⁹²

Das Vorgehen bei einem Triggering Event ist ebenso wie die Größe von CGUs individuell der Struktur und dem Planungsprozess geschuldet. Da es hier auch der Fall sein kann, dass ein Impairment Test innerhalb einer CGU, und somit nicht auf Konzernebene, gerechnet wird, sollte das Vorgehen in einer Guideline definiert und kommuniziert werden. Grundsätzlich sollte es aber im Interesse des Unternehmens sein, für eingeschobene Impairment Tests aktualisierte Zahlen zu haben, um die Berechnung vor den Prüfer und Prüferinnen verteidigen zu können.

5.6 Ermittlung der Bestandteile

In diesem Abschnitt der Auswertung geht es um die einzelnen Bestandteile des Impairment Test und wie diese in der Praxis ermittelt werden. Dabei wird näher auf die Cashflows und den Kapitalkostensatz, sowie weitere Bestandteile wie die Wachstumsrate, Szenario- und Sensitivitätsanalysen eingegangen.

5.6.1 Cashflows

Datenerhebung

Die Daten für die Cashflows, welche für die bevorzugte Methode des Value in Use benötigt werden, stammen aus der operativen Planung. Diese erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen und wird mithilfe der Konsolidierungssoftware nach oben aggregiert. Da es sich dabei um die offizielle Planung des Unternehmens handelt, wird dieses auch vom Vorstand oder vom Aufsichtsrat genehmigt. Diese Daten können die meisten Unternehmen über die Software auf der benötigten Aggregationsebene extrahieren und wenn nötig im Excel an die Anforderungen des IAS 36 anpassen. Nur ein Unternehmen lässt für die Berechnung des Recoverable Amounts der Goodwills eine eigene Planung von den zuständigen CFOs erstellen.

Für den Goodwill gibt es zwei Ansprechpartner, das sind die CFOs von zwei Unternehmenssegmenten. Die bekommen dann hier ein integriertes Excel, in dem sie ihre

¹⁹² WÖ1 ab 00:27:20, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

*Planungsannahmen eingeben können. Sie planen das Ganze durch, beziehungsweise dokumentieren ihre Annahmen. Meine Aufgabe ist es in den ganze Spielen auch zu beraten, was in den Standards denn geschrieben ist, was nicht eingeplant werden darf, was realistische Annahmen sind.*¹⁹³

Der Planungszeitraum erstreckt sich auf unterschiedliche Zeiträume. Bei zwei Unternehmen erstreckt sich die Mittelfristplanung auf drei Jahre. Ein Unternehmen gibt an, dass zwei Jahre durchgeplant werden, die restlichen drei Jahre werden mit einem extrapolierenden Verfahren ermittelt. Eine weitere Vorgehensweise, welche von einem befragten Unternehmen geschildert wurde, ist, dass das Budget für das nächste Jahr herangezogen wird. Für die folgenden Jahre werden die Daten der strategischen Planung, welche für sieben Jahre ausgelegt und weniger detailliert ist, eingesetzt.

Diese Aussage steht in Diskrepanz zur Aussage eines Wirtschaftsprüfers, welcher klarstellt, dass in der Planung für den Impairment Test keine strategische Planung einzufließen hat, da eine Bewertung zum derzeitigen Zeitpunkt das Ziel der Berechnung ist.

*[...] beim Impairment Test es ist ja dann eigentlich vielmehr entscheidend, wir wollen ja keine strategische Planung sehen, also mit Wachstumsszenarien etc. Sondern man sagt ja eigentlich ich möchte eigentlich die Firma so bewerten, wie sie zu diesem Zeitpunkt ist, ohne jetzt irgendwelche, eben ohne spezifischen Szenarien Business Case, sondern einfach ein Going-Concern Szenario. Darum nimmt man ja auch nur diese 5 Jahre.*¹⁹⁴

Ansonsten stimmen die Erfahrungswerte der Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen mit jenen der Unternehmen überein. Die Planungszeiträume erstrecken sich meist auf drei bis fünf Jahre. Die Cashflows stammen aus der davon unabhängigen Unternehmensplanung, welche teilweise adjustiert werden müssen, um den Anforderungen des Standards zu genügen. Ein Wirtschaftsprüfer stellt klar, dass für die Bewertung durchaus Anpassungen erfolgen müssen, da die Unternehmensplanung auch als Grundlage für Bonifikationen des Managements herangezogen werden kann, was eine Ambitionsplanung zur Folge haben könnte.

Man muss unterscheiden zwischen einer Management Planung und dem, was man für eine Bewertung heranzieht. Das, was ein Management erstellt, ist manchmal eine Ambitionsplanung, sei es jetzt das irgendwelche Boni an dem hängen, also quasi Vergütung vom Executive Management, ja. Sei es jetzt das irgendwelche Ambitionen vom Aufsichtsrat verlangt werden, ja, dass man das Management irgendwo einmal laufen lässt. [...] der Aufsatzpunkt dafür ist immer mal das, was irgendwo in den Gremien beschlossen oder

¹⁹³ UÖ1 ab 00:07:02, Unternehmen, Österreich.

¹⁹⁴ WS1 ab 00:19:00, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

*vorgelegt wird, ja. Da mag es aber schon begründete Abweichungen brauchen und das sind Dinge, die man dann im Excel ganz gut abbildet.*¹⁹⁵

Die Daten der Budgetierung und Mittelfristplanung als Basis für die Cashflows der Werthaltigkeitsberechnung sind vor dem Hintergrund der Überwachung sinnvoll. Außerdem handelt es sich dabei um eine effektive Nutzung von Ressourcen. Allerdings sollte besonderes auf mögliche notwendige Anpassungen geachtet werden, welche im nächsten Abschnitt genauer betrachtet werden.

Plausibilität der Cashflows

Aus den oben genannten Gründen war von Interesse, wie die Plausibilität und Richtigkeit der Cashflows überprüft werden. Dabei konnten bei den Unternehmen unterschiedliche Herangehensweisen gesammelt werden. Ein Unternehmen gibt an, dass die Plandaten als gegeben betrachtet werden, da die Kontrolle und Verteidigung bei den zuständigen Instanzen erfolgt. Jenes Unternehmen, welches für die Bewertung eine eigene Planung der zuständigen CFOs erhebt, hat vor der folgenden Berechnung eine Qualitätssicherung eingeführt. In diesem Schritt werden die Daten und Annahmen des Excel auf Plausibilität durchgesehen. Dafür wird ein Kriterienkatalog herangezogen, in welchem gängige Fehler und Prüfungsschwerpunkte notiert sind. Bei wesentlichen Themen wird erneut das Gespräch mit den Zuständigen gesucht.

*Nach dieser Planungsphase gab es dann für mich wieder eine Konsolidierungs-, eine Qualitätssicherungsphase würde ich es bezeichnen. In dieser Phase nehme ich mir dann Schritt für Schritt die Excel her und schaue sie durch. Habe ähnlich wie ein Prüfer dann einen Kriterienkatalog, den ich aus der Vergangenheit kennen, wo sehr viele Fehler passieren.*¹⁹⁶

Eine andere Vorgehensweise ist eine Überprüfung in einem gemeinsamen Gespräch mit dem Prüferteam und dem für die Planung zuständigen Team von Controllern und Controllerinnen, in welchem wichtige Annahmen und Entwicklungen durchgesprochen werden. Die Genauigkeit der Planung kann auch durch eine laufende Überprüfung der Ist-Zahlen mit den Soll-Zahlen der Planung aus dem Vorjahr erfolgen, welche auch in regelmäßigen Abständen dem Management präsentiert werden.

Dieses sogenannte Back Testing ist auch eine beliebte Prüfungsmaßnahme, welche von Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen verwendet wird. Sollten hier kumulierte Budgets vorliegen, da beispielsweise ein Goodwill mehreren CGUs zugeteilt ist, werden diese einzeln betrachtet. Große Diskrepanzen, welche durch das Back Testing aufgedeckt werden,

¹⁹⁵ WÖ2 ab 00:14:35, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

¹⁹⁶ UÖ1 ab 00:17:35, Unternehmen, Österreich.

können durch ein Gespräch mit dem Management oft begründet und ausgeräumt werden. Weitere Überprüfungsmaßnahmen sind ein Blick auf das Vergütungssystem für das Management, um einen Zusammenhang mit der Planung identifizieren zu können, ein Abgleich der Annahmen mit den sonstigen Angaben zur zukünftigen Entwicklung des Unternehmens oder eine Vergleichsanalyse der Zukunftserwartungen der Peer Group, besonders was Wachstumserwartungen betrifft.

Als Grund für die unterschiedlichen Herangehensweisen wurde im Interview nur ein Szenario explizit beschrieben. Ein Unternehmen schildert, dass durch regelmäßig durchgeführte Akquisitionen ein Back Testing sehr schwierig ist. Um die Ist-Zahlen mit den Plandaten aus dem Vorjahr zu vergleichen, müsste man Effekte einzelner Akquisitionen, sowohl auf der Ertrags- als auch der Aufwandsseite, streichen. Dieses Tool der Plausibilitätsprüfung ist also auch abhängig vom Business Modell des Unternehmens.

Für den Backward-Looking Test ist aufgrund unserer Größe und da wir ein sehr dynamisches Unternehmen sind, mit vielen Akquisitionen, wir kaufen viele Gesellschaften, haben Umstrukturierungen etc., ist es sehr schwierig, getrennte Daten zu haben, um zurückzuschauen. [...] Wir haben es versucht, es ist sehr schwierig. Also es gibt sehr große Veränderungen und auch die Währungen haben einen großen Effekt, der dann zu Abweichungen führt, der dann ja schwierig ist zu bereinigen. [...] Weil wir haben ja klar über 100 Gesellschaften und ja, es ist alles sehr, ist sehr aufwändig.¹⁹⁷

Viele Unternehmen überprüfen die zugrunde liegenden Daten vor allem auf ihre Plausibilität und Planungssicherheit. Das ist ein wichtiger Schritt, welcher auch in der Verteidigung der Cashflows bei den Prüfern und Prüferinnen hilft. Allerdings übernehmen einige der befragten Unternehmen die Daten, ohne diese auf die Anforderungen des IAS 36 zu überprüfen. Da die Planung aber nicht exklusiv für den Impairment Test erfolgt, sondern für das operative Geschäft, sollten die Annahmen und Einflussgrößen kontrolliert und notwendige Anpassungen dokumentiert werden. Da es möglich ist, dass im Accounting nur sehr aggregierte Zahlen zur Verfügung stehen, kann diese Aufgabe auch an die einzelnen CGUs delegiert werden, um Anpassungsnotwendigkeiten zu identifizieren.

5.6.2 Kapitalkostensatz

Basiszins

Wie in Kapitel 2.5.1.3.2 ab Seite 32 beschrieben, wird für den Eigenkapitalanteil des Kapitalkostensatzes, der für die Diskontierung benötigt wird, ein risikoloser Zins als Basis verwendet. Die meisten Unternehmen nehmen die Rendite der Bundesanleihe von

¹⁹⁷ US1 ab 00:27:06, Unternehmen, Schweiz.

Deutschland, ist das Unternehmen in unterschiedlichen Ländern vertreten, finden die entsprechenden Anleihen dieser Regionen ebenfalls Einfluss in diese Grundlage. Für Anleihen gibt es unterschiedliche Zeiträume, am häufigsten wurde während der Interviews jene für zehn Jahre genannt, aber auch die 30-jährige kommt zur Anwendung. Ein Unternehmen begründet die Bevorzugung der 10-jährigen folgendermaßen:

*Dort gehen wir auf die 10-jährigen Bonds. Wird vom Auditor etwas kritisiert, das es zu kurzfristig ist. Ist zwar allgemein akzeptiert und auch aus meiner Sicht, der Vorteil der Verfügbarkeit der Daten. Ich denke, wenn wir weiter in die Zukunft schauen würden, müssten wir die Daten, wenn wir jetzt 30-jährige Risk Free Rates herleiten würden, müssten wir mit Währungsdifferenzen und unterschiedliches Wachstum, hätten wir dann wieder Annahmen, die wir treffen [...] das Kosten-Nutzen-Verhältnis sehen wir da nicht und ja, wurde bis jetzt auch akzeptiert [...]*¹⁹⁸

Ein Unternehmen übernimmt die Daten zum risikolosen Zins nicht direkt aus den Marktdaten, sondern berechnet diesen mithilfe der Daten der Bundesbank selbst. So soll sichergestellt werden, dass alle Vorgaben des Standards, und auch jene des Instituts für Wirtschaftsprüfer in Deutschland, erfüllt sind.

Ein Wirtschaftsprüfer erwähnt auch die jeweilige 10-jährige Staatsanleihe als die geeignete Basis für die Kapitalkostenermittlung. Was einige Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen außerdem anmerken, ist, dass die berücksichtigten Regionen mit dem geografischen Tätigkeitsfeld übereinstimmen sollten, da hier teilweise auch unterschiedliche Währungen berücksichtigt werden müssen. Folgendes Beispiel zeigt die Problematik deutlich:

*Du hast ein Unternehmen, hat ihren Sitz in Zürich, ist aber europaweit tätig, schließt sogar in Euro ab und man nimmt einfach Schweizer Franken Risk Free Rate. Und das ist dann falsch, weil wir sagen: Hey, ihr könnt nicht eine Risk Free Rate nehmen in Schweizer Franken. Der Kunde schließt in Euro ab, oder die Investments schließen in Euro ab, dass sie dort haben, ist im ganzen Europäischen Raum tätig und ihr blendet das alles aus und nimmt einfach, weil es gerade jetzt in Zürich ihren Sitz hat, nehmt ihr Schweizer Franken 10 Jahre Government Bonds [...]*¹⁹⁹

Da es bezüglich Basiszins kein Wahlrecht gibt und hier der zu verwendende Wert für Österreich von der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen veröffentlicht wird, wurde von einem österreichischen Wirtschaftsprüfer angemerkt. Da es hier offensichtlich unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema gibt, wurden hier tiefergehende Nachfragen angestellt.

¹⁹⁸ US1 ab 00:07:39, Unternehmen, Schweiz.

¹⁹⁹ WS1 ab 00:37:10, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

Länderdifferenzen Basiszinssatz

Durch die Nachfragen konnte herausgefunden werden, dass es länderspezifische Differenzen bei den Vorgaben für den Basiszinssatz gibt. In Deutschland werden diese vom Institut der Wirtschaftsprüfer publiziert. Der Wert wird mit der Svensson-Methode berechnet und definiert einen zukunftsorientierten barwertäquivalenten Zinssatz über eine Zinsstrukturkurve, in welchem ein Durchschnitt von 90 Tagen enthalten ist. In Österreich ist das Äquivalent zum IDW die Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen, welche wie oben bereits erwähnt ebenfalls eine Empfehlung für Bewertungen aussprechen.

*Der Basiszinssatz ist ein Wert, der wird jeden Monat von der Kammer veröffentlicht und es würde mich sehr wundern, wenn man da jetzt davon abweichen kann, ja.*²⁰⁰

Im Gegensatz dazu gibt es in der Schweiz keine vergleichbaren Vorgaben, generell gibt es weniger Reglementierungen für Bewertungen. Deshalb konnten und können hier auch unterschiedliche Herangehensweisen bezüglich der Bildung der Risk Free Rate beobachtet werden. Während der nun vergangenen Negativzinsphase wurden in der Schweiz oft Durchschnittswerte für den Basiszinssatz verwendet. Dabei wurden auch mehrere Jahre in der Berechnung berücksichtigt. Durch die Erhöhung der Zinsen hat sich dieses Vorgehen wieder verändert und es werden weniger lange Durchschnittssätze verwendet, wie es vor der Negativphase üblich war. Derzeit werden in der Schweiz Spotrates oder drei bis maximal sechs Monatsdurchschnitte als Basis herangezogen.

*Da haben mir die älteren Bewertungsexperten gesagt: Schau, wir haben früher, als sie noch positive Zinsraten hatten, haben wir immer 3 Monate genommen. Nur das, was wir jetzt hatten mit diesen 5 Jahren, das war eine Ausnahme, weil wir das möglichst glätten wollten, diesen einmaligen Effekt. Aber die Normalität und das, was das Lehrbuch vorschreibt, ist 3 Monate oder Spot Rate.*²⁰¹

Die unterschiedlichen Meinungen der Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen können in den Aussagen der Unternehmen aus den jeweiligen Ländern gespiegelt werden. Das bedeutet, dass die Vorgaben der jeweiligen Kammern in der Praxis sowohl in der Anwendung als auch in der Prüfung berücksichtigt werden.

Aus diesem Grund ist es wichtig bei der Ermittlung des risikolosen Zinssatzes die Einhaltung etwaiger Vorgaben der nationalen Kammern und Institute zu beachten. Weiters muss auf das operative Tätigkeitsfeld der betroffenen CGU geachtet werden, um dieses korrekt in die Berechnung einfließen zu lassen. Hier wird empfohlen, dass das Vorgehen der Ermittlung

²⁰⁰ WÖ2 ab 00:35:09, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

²⁰¹ WS2 ab 00:24:30, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

dokumentiert und begründet wird. Im Falle eines Bezuges von externen Daten sollten hier regelmäßige Absprachen mit den liefernden Beratungsunternehmen erfolgen.

Parameter der Kapitalkosten

In den Kapitalkostensatz fließen neben dem Basiszins auch noch andere Parameter ein, die in Kapitel 2.5.1.3.2 ab Seite 32 beschrieben sind. Das Wichtigste für die korrekte Ermittlung ist die Peer Group, welche für unterschiedliche Informationen herangezogen wird, allen voran den Beta-Faktor. Diese Vergleichsgruppe von Unternehmen muss auf jeden Fall auf Unternehmensebene bekannt sein, oftmals macht es aber auch Sinn, die Peer Group pro CGU zu ermitteln, um hier eine Anpassung des jeweiligen Risikos zu erreichen. Ebenfalls Auswirkungen auf den WACC hat laut den Unternehmen die Steuerrate, welche je nach operativem Tätigkeitsfeld der CGU auch unterschiedliche Länder umfassen kann. Neben der Marktrisikoprämie kann es auch notwendig sein, dass eine Länderrisikoprämie berücksichtigt wird. Von den befragten sechs Unternehmen gaben vier an, zumindest bei bestimmten CGUs eine Länderrisikoprämie zu berücksichtigen.

Diesen Ausführungen schließen sich auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen an. Aufgrund der Marktbezogenheit schreiben sie der Peer Group aber eine noch bedeutendere Rolle zu, als dass bei den Unternehmen der Fall ist. So ist es unbedingt notwendig, dass die Kapitalstruktur, welche als Gewichtung im WACC herangezogen wird, aus der Peer Group übernommen wird.

Ja, also für mich ist eigentlich klar, wenn wir einfach vom reinen Impairment Test ausgehen, [...] die Kapitalstruktur ist für mich eigentlich gemäß der Peer Gruppe. Also da bin ich eigentlich die jetzt, also mit meiner Optik bin ich eigentlich relativ strikt, weil es auch vom Standard so vorgegeben ist, dass der halt dann sagt, und ich finde das auch korrekt in dieser Form, weil der Impairment Test eigentlich schon die Finanzierung der Gesellschaft nicht unbedingt berücksichtigen sollte, sondern eigentlich ein Industriestandard setzen sollte. [...] Außer es gibt explizite Gründe, das nicht zu tun. Das müsste man dann aber begründen, warum das so wäre.²⁰²

Die Peer Group sollte für den Standard IAS 36 auch bei der Ermittlung der Fremdfinanzierungskosten herangezogen werden, indem Ratings erhoben werden. Mithilfe dieser Ratings sollen dann die durchschnittlichen Kreditspannen ermittelt werden. Auch die Marktrisikoprämie und die potenziellen Tax Shields werden von Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen genau untersucht. Die Länderrisikoprämie ist laut einem Wirtschaftsprüfer nur gerechtfertigt, wenn aus Investorensicht tatsächlich ein erhöhtes Risiko vorliegt.

²⁰² WS1 ab 00:28:56, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

Welche Parameter Einfluss auf die Kapitalkosten des Unternehmens oder der CGUs haben, muss das Unternehmen selbst entscheiden und gegenüber den Prüfern und Prüferinnen verteidigen. Besonders die Peer Group sollte dabei immer im Blick behalten werden, um Entwicklungen und Annahmen mit Marktdaten unterfüttern zu können. Weiters kann es notwendig sein, dass im Zuge von Veränderungen der Umwelt, wie beispielsweise in der Vergangenheit die Zinswende, Anpassungen an die Ermittlung der Kapitalkosten erfolgen müssen. In einem solchen Fall empfiehlt es sich, einen externen Berater hinzuzuziehen, der dabei hilft, das Berechnungsmodell an die Marktgegebenheiten anzupassen. Solche Überlegungen sollten auch mit externen Lieferanten von Inputfaktoren besprochen werden.

5.6.3 Wachstumsrate

Die Wachstumsrate ist ein weiterer Parameter, welcher Einfluss auf die Berechnung des Value in Use hat. Die Unternehmen ziehen hier entweder das Wachstum der Gesamtwirtschaft, die Inflationserwartung oder eine Kombination aus beiden heran. Als Quelle werden dabei die Veröffentlichungen des Internationalen Währungsfonds genannt.

Diese Quelle wird auch von Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen genannt. Für das angenommene Wachstum wird auch in diesem Punkt die Erwartungshaltung der Peer Group berücksichtigt. Sollten die Steigerungsannahmen jene der Vergleichsunternehmen übersteigen, würde es hier eine Begründung brauchen, welche mit anderen Unterlagen untermauert werden kann.

Und das Zweite ist, wir überprüfen, ob entsprechend im Terminal Value, also eben in der ewigen Rente weitere Steigerungsannahmen angesetzt sind. Wenn das so ist, dann muss es hier einen ganz besonderen Fall geben, dass man von einer permanenten Outperformance der Peer Group spricht. Das kann es geben, das kann es bei Monopol- oder Lizenzbetrieben geben. Das ist dann aber schon etwas, was wir sehr stark challengen.²⁰³

Generell sollte die Wachstumsrate im Rahmen der langfristigen Inflation liegen. Ähnlich wie beim Kapitalkostensatz werden die Wachstumsraten nochmals mit der Peer Group plausibilisiert. So kann im Vorfeld überprüft werden, ob die Annahmen mit den Markterwartungen übereinstimmen.

²⁰³ WÖ1 ab 00:40:35, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

5.7 Szenario- & Sensitivitätsanalysen

Szenarioanalysen

Die Szenarioanalyse ist eine Methode, um unterschiedliche Entwicklungen des operativen Geschäfts in den Planungsdaten darzustellen. Wie in Kapitel 1.1 ab Seite 10 dargestellt, wird diese Methode in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit sehr gerne angewendet. Im Zuge der Untersuchung stellte sich heraus, dass es unterschiedliche Ausprägungen der Szenarioanalyse gibt. Von den befragten Unternehmen führen alle eine solche Analyse durch. Ein Unternehmen gab an, dass dieses Denken in Szenarien bereits im regulären Planungsprozess Einfluss findet, und daher die Datenbasis des Impairment Tests abgedeckt ist. Zwei Unternehmen gaben an, dass sie zusätzlich zum Baseline Szenario auch andere Möglichkeiten planen, diese gewichten und in einem Erwartungswert verdichtet als Cashflows in die Berechnung einfließen lassen. Die restlichen drei sehen sich intern unterschiedliche Möglichkeiten an, behalten die Planung aber als Cashflows bei und berücksichtigen damit keine Szenarien direkt im Werthaltigkeitstest. Vor allem nach dem Ausbruch der Corona Pandemie wurden Szenarioanalysen, auch in Folge der Trigger Analyse, angewendet.

Corona war [...] bei uns einfach die Frage: Hat es Auswirkungen auf das Business, auf den Business Plan, oder? Da haben wir dann schon [...] Szenarien gerechnet. Das war dann im Rahmen der Triggering Event Analyse im ersten Quartal haben wir Szenarien gerechnet: Was passiert, wenn das Geschäft jetzt einbricht? [...] Also was passiert, wenn wir unsere Zahlen nicht erreichen? Wie schnell sind wir im Impairment? Diese Szenarien haben wir gerechnet im ersten Quartal, aber dann bis im Oktober, als wieder den Impairment Test durchführen mussten, hat sich ja gezeigt, dass die Telecom Branche relativ resistent ist.²⁰⁴

Diese Beobachtung der unterschiedlichen Einflussstärken von Szenarien machen auch die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen. Sie merken an, dass diese Methode oft dann Anwendung findet, wenn die Berechnung nicht durch das Unternehmen selbst, sondern durch ein Beratungsunternehmen erfolgt. Eine zusätzliche Kontrollrechnung mit einem Worst-Case Szenario ist außerdem eine Möglichkeit das Baseline Szenario zu unterstützen und dem Prüfer team Sicherheit zu bieten.

Die Anwendung von Szenarioanalysen kann vor allem in wirtschaftlich turbulenten Zeiten Sicherheit vermitteln. Es wird empfohlen, zumindest intern Szenarioüberlegungen anzustellen und diese in einer Nebenrechnung in eine Werthaltigkeitsüberprüfung einfließen zu lassen. Sollte auch bei der Berücksichtigung eines Downside-Szenarios die Werthaltigkeit gegeben sein, ist das ein starkes Argument für die Diskussion mit dem Prüfer team.

²⁰⁴ US2 ab 00:09:05, Unternehmen, Schweiz.

Sensitivitätsanalyse

Eng damit verbunden ist die Sensitivitätsanalyse, welche im Anhang anzugeben ist. Hier werden die wichtigsten Inputfaktoren durch eine prozentuelle Änderung gestresst, um herauszufinden, welche Veränderungen zu einem Impairment führen würden. Alle befragten Unternehmen geben an, diese Sensitivitätsanalysen durchzuführen. Vor allem intern, in der Kommunikation mit dem Management und den Aufsichtsorganen, sind diese Auswertungen sehr verbreitet. Eine Veröffentlichung im Anhang erfolgt aber nur dann, wenn es in der jeweiligen CGU knapp wird, und durch eine Veränderung ein Impairment eintreten würde.

Also für den Goodwill Impairment Test mache ich die, und zwar haben wir uns da drei wesentliche Faktoren vorgenommen, die wir um 10 % variieren. Also die Wachstumsrate wird dann um 10 % vermindert und die EBIT-Marge verringern wir um 10 % und den WACC erhöhen wir um 10 %. [...] Wenn es da dann in den roten Bereich gehen würde, würden wir natürlich eine Anhang Angabe machen müssen.²⁰⁵

Die Verwendung dieser Sensitivitätsanalysen ist laut den befragten Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen mittlerweile ein Standardprozedere, welches von den Kunden durchgeführt wird. Die Wichtigkeit hat sich vor dem Hintergrund der veränderten wirtschaftlichen Lage und der Zinssituation auch erhöht, da die simulierten Veränderungen nun auch viel wahrscheinlicher sind als noch vor ein paar Jahren.

Sensitivitätsanalysen sind bereits durch den Standard vorgegeben. Die ermittelten Werte können aber zusätzlich in der Überwachung der Triggering Events Einfluss finden. Mithilfe der Grenzwerte können die Definitionen für Veränderungen messbar gemacht und regelmäßig aktualisiert werden. Das erleichtert auch die Einschätzung von eingetretenen Situationen und die Begründung für getroffene Maßnahmen.

5.8 Prüfung des Impairment Tests

Ein Teil des Impairment Tests ist auch die Überprüfung durch den zuständigen Wirtschaftsprüfer oder die zuständige Wirtschaftsprüferin. Auch dieses Vorgehen und bekannte Diskussionspunkte wurden im Zuge der Interviews untersucht.

²⁰⁵ UD2 ab 00:39:37, Unternehmen, Deutschland.

Prüfungsunterlagen

Um die Prüfung durchführen zu können benötigen die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen diverse Unterlagen. Grundsätzlich sind dies das Excel, in welchem die Berechnungen durchgeführt werden, sowie die Dokumentationen mit den Annahmen und Bewertungsüberlegungen. Für die Inputfaktoren werden Rohdaten und Detailaufzeichnungen benötigt, das gilt sowohl für die Plandaten als auch für die Kapitalkosten. Sollten unterjährige Dokumentationen zu Entscheidungen bezüglich Triggering Events erstellt worden sein, sind auch diese für das Prüferteam von Interesse.

Prüfungsvorgehen

Aus Sicht der Unternehmen wird die Prüfung durch regelmäßige Absprachen mit dem Prüferteam zeitlich entzerrt, da das verwendete Modell und verschiedene Parameter im Vorfeld abgeklärt werden können. Genauso sind Vorabstimmungen bezüglich potenzieller Triggering Events möglich. Die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen nennen weitere Vorgehensweisen, die bei der Prüfung des Impairment Tests angewendet werden. Die zur Verfügung gestellten Unterlagen werden durchgesehen. Die Plandaten werden mithilfe der Planungstreueanalyse untersucht, außerdem wird der Prozess der Budgetierung auf seine Manipulationsanfälligkeit überprüft.

Wir können immer nur darauf reagieren, wie der Unternehmensprozesse ist. Bei Unternehmen, die regelmäßig Impairment Tests haben und berechnen, schaffen wir es, und das haben wir auch bei ein zwei Unternehmen, dass wir dort eine, dort kann man Prozessorientiert prüfen. Das heißt, dass wir dort uns den Prozess ansehen und dann mal schauen, ob wir in dem Prozess Kontrollen beim Unternehmen finden, dass wir so hier über Kontrolltests bereits eine Sicherheit gewinnen, dass der Prozess unter einem 4-Augen-Prinzip und mit dem Involvement entsprechenden verantwortlichen Personen manipulationssicher läuft ja.²⁰⁶

Die Kapitalkosten werden in all ihren Feinheiten genauestens kontrolliert. Meist berechnen die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen eine eigene, an die Gegebenheiten angepasste Bandbreite für den WACC, der mit den Angaben des Unternehmens abgeglichen wird.

[...] der minimal Scope [der Prüfung] ist in der Regel: Die Kapitalkosten von der methodischen, von der Höhe nach, ja. Und da tun wir, je nachdem wie sinnvoll die Peer-Group ist, manchmal auch eine eigen Peer-Group machen, ja, oder schauen, dass das, meistens machen wir irgendwie Kapitalkosten eine Bandbreite auf und schauen, ob das was der Kunde gemacht hat in dieser Bandbreite drinnen liegt.²⁰⁷

²⁰⁶ WÖ1 ab 00:37:35, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

²⁰⁷ WÖ2 ab 00:40:55, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Österreich.

Grundsätzlich werden die verbleibenden Fragen des Prüferteams in einer Diskussion mit den zuständigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geklärt.

Das Vorgehen der Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüferinnen zeigt, dass eine saubere, zeitnahe und umfangreiche Dokumentation zu Annahmen und verwendeten Inputdaten die Prüfung erleichtert. Außerdem können so aufgeworfene Fragen bereits im Vorfeld beantwortet werden. Eine abschließende Diskussion mit dem Prüferteam wird allerdings immer Bestandteil des Prüfungsvorgehens bleiben, welche dabei hilft, den Prozess weiter zu verbessern.

Diskussionspunkte

Bei den Diskussionspunkten werden sowohl von den Unternehmen als auch den Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen unterschiedliche Aspekte der Kapitalkosten besonders häufig genannt. Besonderes Augenmerk wird auf die Auswahl der Peer Group und davon abhängige Faktoren wie den Beta-Faktor gelegt. Aber auch der Basiszinssatz liefert hinsichtlich der gewählten Anleihe Diskussionsstoff. Auch die den Cashflows zugrunde liegenden Plandaten werden oft im Detail durchgesprochen, besonders das letzte Planjahr, welches in die Terminal Value Berechnung einfließt. Dieses birgt die Gefahr des Hockey-Stick-Effekts²⁰⁸.

*Die Frage Hockey-Stick, planen wir das letzte Jahr immer zu gut, dass das quasi dann immer sich nach hinten schiebt. Also haben wir da nicht immer so die schöne Kurve im fünften Jahr, das dann maßgebend ist für den Endwert, dass wir das immer zu hoch planen.*²⁰⁹

Ansonsten haben auch die Größe der gewählten CGUs und die Wachstumsannahmen großes Potenzial einer Diskussion. Vor allem, wenn die Steigerungsannahmen jene der Peer Group überschreiten, wie bereits in Kapitel 5.6.3 auf Seite 71 erwähnt. Grundsätzlich sagen aber beide Seiten, dass die Länge der Diskussion immer vom Headroom des Impairment Tests abhängt.

Je mehr Headroom das man hat und wo man sagt, OK ist begründet, desto komfortabler ist natürlich dann die Prüfung und desto einfacher ist es für den Wirtschaftsprüfer, oder. Probleme entstehen natürlich dort, wo es dann sehr knapp wird, wo man dann sagt: ja Moment mal, wenn ich jetzt hier den WACC um ein halbes Prozent erhöhe, dann habe ich

²⁰⁸ Als Hockey-Stick-Effekt wird eine Planung bezeichnet, welche für die nahe Zukunft eine stabile bis rückläufige Planung einkalkuliert, die ferne Zukunft aber deutlich optimistischer sieht. Durch eine konstante Wachstumsrate steigen die Planungsdaten überproportional, was an einer Kurve erkennbar ist. (Kleinhietpaß 2019)

²⁰⁹ US2 ab 00:28:42, Unternehmen, Schweiz.

*ein Impairment theoretisch, oder. Und dann hat man natürlich viel mehr Diskussionsbedarf, oder. Also das ist natürlich schon entscheidend.*²¹⁰

Die unterschiedlichen Diskussionspunkte zeigen, dass es bei der Durchführung des Impairment Tests nach wie vor Unstimmigkeiten und Abweichungen von den Standardvorgaben gibt, die im Zuge der Prüfung aufgezeigt werden. Aus den Interviews konnte aber auch entnommen werden, dass es von Seiten des Prüferenteams immer Fragen und Diskussionspunkte geben wird. Deshalb sollten große Punkte, wie Anmerkungen zu den Kapitalkosten, auf jeden Fall im Vorgehen berücksichtigt und grundsätzliche Diskussionen mithilfe von sauberen Dokumentationen geführt werden.

5.9 Vergleich mit bestehender Literatur

Wie bereits in Kapitel 3 ab Seite 42 erläutert, haben sich schon einige Studien und Forschungsarbeiten mit den unterschiedlichen Aspekten des Impairment Tests auseinandergesetzt. Die Befragung von CFOs in Italien hat ergeben, dass IAS 36 im Vergleich zu anderen IFRS-Standards als komplexer und schwieriger anzuwenden angesehen wird.²¹¹ Diesen Eindruck haben die befragten Personen dieser Untersuchung nicht. Sie finden, dass die Vorgaben sehr eindeutig sind und wenig Interpretationsspielraum bieten, wie der folgende Interviewausschnitt zeigt:

*Weil ich glaube ja IAS 36 ist recht etabliert, ist relativ klar. Es gibt nicht viel Interpretationsspielraum wie bei anderen Standards. Ist es für uns wirklich ein Standard, der da, also einfach in der Handhabung. [...] Aber ich finde, ich persönlich finde IAS 36 einen der einfacheren Standards zum Umsetzen in der Praxis als andere Standards, die es in IFRS noch gibt. Und ich glaube, da ist, weil es ihn schon so lange gibt, ist das auch, ich glaube die Praxis ist recht harmonisiert, also das da es nicht große Abweichungen gibt zwischen den Unternehmen.*²¹²

Einige Untersuchungen haben ergeben, dass die Berechnung des Value in Use mit der Discounted Cashflow Methode bevorzugt wird. Das haben sowohl Peterson und Plenborg²¹³ als auch Camodeca, Almici und Bernardi²¹⁴ herausgefunden. Zu diesem Ergebnis kommt auch die Auswertung dieser Arbeit. Sowohl die Unternehmen als auch die Wirtschaftsprüfer sprechen von einer bevorzugten Anwendung des Nutzungswertes. Comiskey und Mulford erwähnen in ihrer Arbeit, dass einige von ihnen untersuchte Unternehmen unterschiedliche Bewertungsmethoden anwenden und diese im Anschluss in einem gewichteten Durchschnitt

²¹⁰ WS1 ab 00:37:20, Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen, Schweiz.

²¹¹ Mazzi; Liberatore; Tsalavoutas 2016, S. 18.

²¹² US2 ab 00:34:17, Unternehmen, Schweiz.

²¹³ Petersen; Plenborg 2010, S. 429–430.

²¹⁴ Camodeca; Almici; Bernardi 2013, S. 20.

zusammenführen.²¹⁵ Ein solches Vorgehen konnte im Zuge der Auswertung der geführten Interviews nicht identifiziert werden. Ein gewichteter Durchschnitt wird in den Erläuterungen nur im Falle von unterschiedlichen Szenarien berücksichtigt.

Auch die Ebene der CGU-Bildung wurde bereits in zwei Forschungen thematisiert. Camodeca, Almici und Bernardi kamen dabei zum Schluss, dass die Definition vor allem auf Grundlage der wichtigsten Geschäftsbereiche oder Regionen erfolgt.²¹⁶ Peterson und Plenborg fanden heraus, dass ein Viertel der befragten Unternehmen die CGUs auf Höhe der Geschäftssegmente festlegen, während 58 % mehr CGUs als Segmente haben.²¹⁷ Diese unterschiedlichen Definitionsmerkmale wurden auch in den für diese Arbeit geführten Interviews genannt. Eine bevorzugte Methode konnte dabei nicht festgestellt werden, da sich dies stark nach den Strukturgegebenheiten des Managements richtet.

Comiskey und Mulford beschäftigten sich auch tiefergehend mit genannten Triggering Events und fassten diese im Anschluss in unterschiedliche Kategorien zusammen. Diese Kategorien sind der Marktwertrückgang der Aktien, eine Verschärfung des Wettbewerbs, nachteilige regulatorische Entwicklungen, eine abnehmende Leistung oder das Nichterfüllen von Erwartungen, eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die Entscheidung eine Berichtseinheit zu verkaufen und branchenbezogene Trigger Events.²¹⁸ Da die meisten der befragten Experten und Expertinnen meinten, dass es meist keine systematische Definition von Triggering Events gibt, kann die Art der relevanten Situationen nur über die getroffenen Maßnahmen abgeleitet werden. Durch die durchgeführten regelmäßigen Reportings zur Geschäftsentwicklung, die Überwachung der Kapitalkosten und das Backtesting können Marktwertrückgänge, Verschärfungen des Wettbewerbs, abnehmende Leistungen und das Nichterreichen von gesetzten Zielen, sowie Verschlechterungen der wirtschaftlichen Lage identifiziert werden. Das lässt darauf schließen, dass die gebildeten Kategorien von Comiskey und Mulford mit jenen Situationen, die in der Praxis überwacht werden, übereinstimmen.

²¹⁵ Comiskey; Mulford 2010, S. 758.

²¹⁶ Camodeca; Almici; Bernardi 2013, S. 20.

²¹⁷ Petersen; Plenborg 2010, S. 425–427.

²¹⁸ Comiskey; Mulford 2010, S. 756.

6 Handlungsempfehlungen als Best Practice Ansatz

Mithilfe der Schilderungen und Ausführungen der interviewten Experten und Expertinnen wurde das Vorgehen in Abbildung 7 auf Seite 55 ergänzt und ausgeweitet, um die Hauptforschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten. Das Ergebnis ist in der folgenden Abbildung 8 dargestellt.

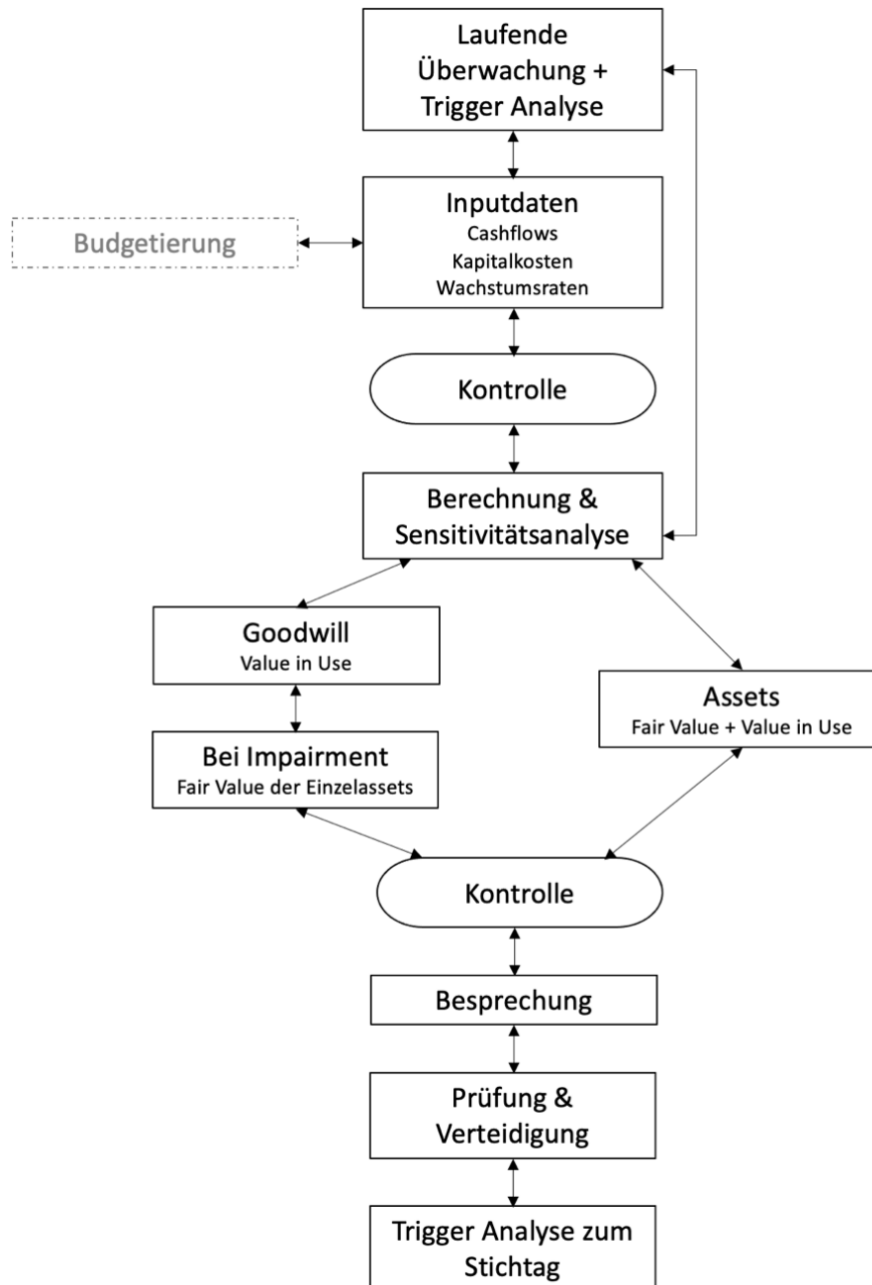


Abbildung 8: Best Practice Ansatz für das Vorgehen beim Impairment Test

Quelle: Eigene Darstellung.

Da der Impairment Test in der Regel nur ein- bis zweimal jährlich zu den Berichtszeitpunkten näher betrachtet wird, muss während des Jahres eine laufende Überwachung erfolgen. Dazu eignen sich beispielsweise das Back Testing sowie regelmäßige Reportings und Jours Fixes, die meist ohnehin stattfinden. Neben den Entwicklungen zur operativen Tätigkeit sollten auch die Parameter Kapitalkosten und Wachstumsrate im Auge behalten werden. Zur Überwachung gehört auch eine saubere Dokumentation von betrachteten Entwicklungen und den dazugehörigen Einschätzungen aus Unternehmenssicht. Als Unterstützung bei der Einschätzung von Veränderungen können die Grenzwerte der Sensitivitätsanalyse aus dem Vorjahr herangezogen werden.

Das Vorgehen des Impairment Tests wird entweder durch ein Triggering Event, welches in der Trigger Analyse identifiziert wurde, oder durch den Beginn der Abschlussarbeiten ausgelöst. Erfolgt kein anlassbezogener Test, schließt der Prozess an den der Budgetierung an. Die benötigten Inputdaten werden gesammelt, dazu gehören die Cashflows, die Kapitalkosten und die Wachstumsraten. Diese werden in einem Kontrollschritt überprüft und plausibilisiert. Bei den Cashflows benötigt es eine Überprüfung auf Anpassungen aufgrund der Vorgaben des Standards. Je nach Vorgehen im Budgetierungsprozess und wirtschaftlicher Unsicherheit kann es auch sinnvoll sein, zusätzliche Überlegungen zu verschiedenen Szenarien anzustellen. Bei den Kapitalkosten und den Wachstumsraten empfiehlt sich ein Vergleich mit der Peer Group und etwaigen nationalen Vorgaben. Auf welcher Ebene dieser Kontrollschritt erfolgt, kann je nach Managementstruktur variieren, da der Impairment Test aber auf Konzernebene berechnet wird, sollte auch die Kontrolle auf dieser Ebene erfolgen.

Ist die Qualität der Inputdaten geprüft, erfolgt die Berechnung im Excel Modell. Bei der Bewertungsmethode kann zwischen den Vermögenswerten unterschieden werden. Für den Goodwill ist die bevorzugte Methode in der Praxis eindeutig der Value in Use. Gemäß der Bewertungsvereinfachung nach IAS 36.20 ist die Ermittlung eines Wertes auch erlaubt, wenn dieser höher ist als der Buchwert, welcher verteidigt werden soll. Sollte der Nutzungswert aber ein Impairment ergeben, muss in einer zweiten Berechnungsschleife der Fair Value ermittelt werden, um den Buchwert möglicherweise trotzdem verteidigen zu können oder das Impairment abzuschwächen. Da gerade bei Goodwills die Berechnung des Fair Values als komplex beschrieben wird, ist hier die Konsultation eines externen Beratungsunternehmens durchaus eine Möglichkeit. Für die Sachanlagevermögen ist die Berechnung des Fair Values meist einfacher, weshalb hier eine Wahlmöglichkeit besteht, welcher Wert bevorzugt wird. Im Falle eines Impairments sollten auch hier beide Werte berechnet werden. Neben der Wertermittlung erfolgt in diesem Schritt auch die Erstellung der Sensibilitätsanalyse, um die unterschiedlichen Hebel der einzelnen Parameter zu ermitteln und eine Datengrundlage für die Trigger Analyse zu schaffen.

Um sowohl unternehmensintern als auch gegenüber den Prüfern und Prüferinnen Sicherheit zu gewährleisten, sollte im Anschluss an die Berechnungen ein erneuter Kontrollschritt erfolgen. Hier werden im Sinne des Vier-Augen-Prinzips die Inputdaten und die Berechnungsformeln von einer zweiten Person überprüft und die Kontrolle schriftlich dokumentiert. Die anschließende Besprechung ist ebenfalls ein Qualitätssicherungsschritt. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den zugrunde liegenden Annahmen dem Management oder einer zuständigen Kontrollinstanz präsentiert. Erst nach dieser Abnahme werden die Unterlagen freigegeben und dem Prüfersteam für die Durchsicht übergeben.

Die Prüfer und Prüferinnen sehen sich die Berechnungen und Dokumentationen durch und setzen notwendige Prüfungsmaßnahmen. Je sauberer und umfangreicher die Annahmen und Überlegungen dokumentiert wurden, desto einfacher ist es für die Prüfer und Prüferinnen die Überlegungen nachzuvollziehen. Die verbleibenden Fragen und Diskussionspunkte werden in Besprechungen mit dem Unternehmen geklärt, dabei kann es zu Anpassungen in der Berechnung kommen. Die Abnahme des Impairment Tests erfolgt in der Regel vor dem Stichtag. Deshalb ist es nötig, zum Stichtag nochmals eine Trigger Analyse zu machen, um etwaige Veränderungen zwischen Abnahme der Berechnung und Stichtag zu erkennen und notfalls in erneuten Anpassungen abbilden zu können.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass die begrenzten Zeitressourcen in der Entwicklung des Best Practice Ansatzes durchaus berücksichtigt wurden. Die Einbeziehung von externen Experten und Expertinnen im Falle eines Goodwill Impairments scheint aufgrund der Seltenheit äußerst spontan und mit dem zeitlichen Rahmen der Durchführung schwer zu vereinbaren. Allerdings kündigen sich Goodwill Impairments meist schon länger an, vor allem durch das Wegschmelzen von Headrooms, was den Unternehmen eine organisatorische Vorlaufzeit bietet. Außerdem bedeuten Goodwill Impairments immer einen sehr hohen Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung, welcher das Ergebnis wesentlich beeinflusst. Deshalb ist es in einer solchen Situation auch im Interesse des Unternehmens, diesen Aufwand so gering wie möglich zu halten. Die zweite Berechnungsschleife des Best Practice Ansatzes bietet genau diese Möglichkeit. Um der Spontantät entgegenzutreten, kann auch ein Rahmenvertrag mit einem Beratungsunternehmen vereinbart werden, der den zeitlichen Rahmen im Falle einer Fair Value Berechnung regelt. Es ist auch möglich, im Vorfeld mit Beratern und Beraterinnen den genauen Bewertungsvorgang im Sinne eines Modells zu definieren, um dieses dann intern anwenden zu können.

6.1 Limitationen

Der Ansatz dieser Arbeit, die Forschungsfragen zu beantworten, war vor allem durch die zeitlichen Ressourcen und den Umfang der Arbeit beschränkt. Da die Gruppe der Experten und Expertinnen in der betrachteten Region sehr viel größer ist als die befragte Samplegruppe, ist es möglich, dass der Best Practice Ansatz durch die Befragung weiterer Experten und Expertinnen weiter ausgearbeitet und detailliert werden könnte. Ferner ist die Anwendung des IAS 36 Standards nicht auf die DACH-Region beschränkt, und Interviews mit Experten und Expertinnen aus anderen Ländern könnten weitere Möglichkeiten und Anforderungen an den Prozess aufdecken. Eine weitere Limitation dieser Arbeit ist, dass der gesamte Prozess des Impairment Tests betrachtet wurde. Aufgrund dessen ist es möglich, dass einige Bestandteile, wie beispielsweise die Trigger Event Analyse, nicht bis ins letzte Detail erörtert werden konnten.

6.2 Ausblick

Aus diesen Gründen ergeben sich einige Möglichkeiten für weitere Forschungsansätze in diese Richtung. Der entwickelte Ansatz kann durch die Hinzuziehung von Experten und Expertinnen aus weiteren Ländern ausgeweitet und weiterentwickelt werden. Zukünftige Forschungen könnten sich außerdem auf einzelne Bestandteile, wie beispielsweise die Trigger Event Analyse oder die aufgeworfenen Länderdifferenzen in der WACC-Berechnung, konzentrieren. Die interessanteste Möglichkeit, welche sich aus der Auswertung der geführten Interviews ergibt, ist aber die Erforschung und Entwicklung eines Modells für die Fair Value Berechnung eines Goodwills. Eine solche Entwicklung würde den in dieser Arbeit vorgestellten Best Practice Ansatz ergänzen und Unternehmen, aber auch Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüferinnen, in dieser Bewertungsfrage unterstützen.

Literaturverzeichnis

Avallone, Francesco; Quagli, Alberto (2015): „Insight into the variables used to manage the goodwill impairment test under IAS 36.“ In: *Advances in Accounting, incorporating Advances in International Accounting*, 31 (2015), 1, S. 107–114. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.adiac.2015.03.011>.

Boritz, J. Efrim; Timoshenko, Lev M. (2022): „How do auditors assess key inputs in a discounted cash flow model of goodwill?“ In: American Accounting Association, (2022). URL: <https://publications.aaahq.org/bria/article-abstract/doi/10.2308/BRIA-2021-037/10084/How-Do-Auditors-Assess-Key-Inputs-in-a-Discounted?redirectedFrom=PDF> (Zugriff am: 26.12.2022).

Brüsemeister, Thomas (2008): *Qualitative Forschung: ein Überblick. 2., überarbeitete Auflage.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (= Hagener Studentexte zur Soziologie).

Buschhüter, Michael (Hrsg.) (2009): *Internationale Rechnungslegung: IFRS Praxis. 1. Auflage.* Wiesbaden: Gabler (= Steuerpraxis).

Buschhüter, Michael; Striegel, Andreas (2011): *Kommentar Internationale Rechnungslegung IFRS. 1. Auflage.* Wiesbaden: Gabler.

Busse von Colbe, Walther (2010): *Konzernabschlüsse: Rechnungslegung nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen sowie nach Vorschriften des HGB und der IAS/IFRS. 9., vollständig überarbeitete Auflage.* Wiesbaden: Gabler.

Camodeca, Renato; Almici, Alex; Bernardi, Matteo (2013): „Goodwill impairment testing under IFRS before and after the financial crisis: evidence from the UK large listed companies.“ In: *Problems and Perspectives in Management*, 11 (2013), 3, S. 17–23.

Comiskey, Eugene E.; Mulford, Charles W. (2010): „Goodwill, triggering events, and impairment accounting.“ In: *Managerial Finance*, 36 (2010), 9, S. 746–767. DOI: <https://doi.org/10.1108/03074351011064636>.

Damodaran, Aswath (2012): *Investment valuation: tools and techniques for determining the value of any asset. 3. Auflage.* Hoboken, New Jersey: Wiley (= Wiley finance series).

European Securities and Markets Authority (2022): *European common enforcement priorities for 2022 annual financial reports.* URL: https://www.esma.europa.eu/sites/default/files/library/esma32-63-1320_esma_statement_on_european_common_enforcement_priorities_for_2022_annual_reports.pdf (Zugriff am: 13.01.2023).

Fröhlich, Christoph (2022): *Praxis der Konzernrechnungslegung: in über 400 Beispielen zum Konzernabschluss nach IFRS und UGB. 5. Auflage.* Wien: Linde.

Institut der Wirtschaftsprüfer (2022): Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Rechnungslegung und deren Prüfung. (= Fachlicher Hinweis des IDW). URL: <https://www.idw.de/blob/136758/20bfb83d5cfe00e1b1acdeda4b36fd54/down-ukraine-idw-fachlhinw-rele-pruefung-update3-data.pdf> (Zugriff am: 11.11.2022).

Jettmar, Rudolf; Rohatschek, Roman (2021): Tätigkeitsbericht der Prüfstelle für das Jahr 2020. Wien: Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung. URL: https://www.oeprafrep.at/_Resources/Persistent/2/d/0/b/2d0b5ec972e75574add31f8617457503475be020/Taetigkeitsbericht_der_Pruefstelle_2020.pdf (Zugriff am: 13.01.2023).

Jettmar, Rudolf; Rohatschek, Roman (2022): Tätigkeitsbericht der Prüfstelle für das Jahr 2021. Wien: Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung. URL: https://www.oeprafrep.at/_Resources/Persistent/7/8/0/9/7809d2762552615ade14361ca01300b8622ef479/Taetigkeitsbericht%20der%20Pruefstelle%20fuer%20das%20Jahr%202021.pdf (Zugriff am: 13.01.2023).

Kleinhietaß, Guido (2019): Hockey-Stick-Effekt. URL: <https://www.controlling-wiki.com/de/index.php/Hockey-Stick-Effekt> (Zugriff am: 17.06.2023).

Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2020): Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA: Schritt für Schritt. Wiesbaden [Heidelberg]: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-31468-2.

MAXQDA (o. J.): Interviews transkribieren & analysieren mit MAXQDA. URL: <https://www.maxqda.com/de/interview-transkription> (Zugriff am: 26.05.2023).

Mayer, Horst O. (2013): Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. 6., überarbeitete Auflage. München: Oldenbourg.

Mazzi, F.; Liberatore, G.; Tsalavoutas, I. (2016): „Insights on CFOs’ perceptions about impairment testing under IAS 36.“ In: Accounting in Europe, 13 (2016), 3, S. 353–379.

Microsoft (o. J.-a): Anzeigen der Livetranskription in einer Teams-Besprechung. URL: <https://support.microsoft.com/de-de/office/anzeigen-der-livetranskription-in-einer-teams-besprechung-dc1a8f23-2e20-4684-885e-2152e06a4a8b> (Zugriff am: 14.05.2023).

Microsoft (o. J.-b): Transkribieren Ihrer Aufzeichnungen. URL: <https://support.microsoft.com/de-de/office/transkribieren-ihrer-aufzeichnungen-7fc2efec-245e-45f0-b053-2a97531ecf57> (Zugriff am: 14.05.2023).

nwb Datenbank (2014a): IFRS 8.5 - Geschäftssegmente. URL: https://datenbank.nwb.de/Dokument/279627_5/ (Zugriff am: 21.04.2023).

nwb Datenbank (2014b): IFRS 8.9 - Geschäftssegmente. URL: https://datenbank.nwb.de/Dokument/279627_9/ (Zugriff am: 21.04.2023).

nwb Datenbank (2014c): IFRS 8.10 - Geschäftssegmente. URL: https://datenbank.nwb.de/Dokument/279627_10/ (Zugriff am: 21.04.2023).

nwb Datenbank (2014d): IFRS 8.37 - Rücknahme von IAS 14. URL: https://datenbank.nwb.de/Dokument/279627_37/?query=ias%2014&listPos=0 (Zugriff am: 21.04.2023).

nwb Datenbank (2021): IAS 36.24 - Bewertung des erzielbaren Betrags eines immateriellen Vermögenswerts mit einer unbegrenzten Nutzungsdauer. URL: https://datenbank.nwb.de/Dokument/237766_24/ (Zugriff am: 25.03.2023).

Patlock-Kofler, Markus; Beck, Marie-Therese (2023a): „Der Impairment-Test nach IAS 36 im Krisenumfeld - Teil 1: Der Cashflow.“ In: Rechtsnews, (2023), 33559. URL: https://lesen.lexisnexis.at/news/der-impairment-test-nach-ias-36-im-krisenumfeld-teil-1-der-cashf/rwz/aktuelles/2023/03/lnat_news_033559.html (Zugriff am: 07.05.2023).

Patlock-Kofler, Markus; Beck, Marie-Therese (2023b): „Der Impairment-Test nach IAS 36 im Krisenumfeld - Teil 2: Der Diskontierungssatz.“ In: Rechtsnews, (2023), 33562. URL: https://lesen.lexisnexis.at/news/der-impairment-test-nach-ias-36-im-krisenumfeld-teil-2-der-disko/rwz/aktuelles/2023/04/lnat_news_033562.html (Zugriff am: 07.05.2023).

Pellens, Bernhard u.a. (2021): Internationale Rechnungslegung: IFRS 1 bis 17, IAS 1 bis 41, IFRIC-Interpretationen, Standardentwürfe: mit Beispielen, Aufgaben und Fallstudie. 11., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag. URL: <https://ebookcentral.proquest.com/lib/vorarlberg/detail.action?docID=6552430&pq-origsite=summon#> (Zugriff am: 28.10.2022).

Petersen, Christian; Plenborg, Thomas (2010): „How Do Firms Implement Impairment Tests of Goodwill?“ In: ABACUS, 46 (2010), 4, S. 419–446. DOI: 10.1111/j.1467-6281.2010.00326.x.

Pfriemer, Thomas; Kolkowski, Florian (2022): Ukraine/Russland - Auswirkungen auf den Impairment Test nach IAS 36. Wien: PwC Österreich GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (= IFRS aktuell), S. 2–10. URL: <https://www.pwc.at/de/newsletter/ifrs/2022/ifrs-aktuell-07-2022.pdf> (Zugriff am: 10.10.2022).

Reinke, Jens (2010): Impairment Test nach IAS 36: Grundlagen, Durchführung, abschlusspolitisches Potenzial. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Zimmel, Christoph (2020): Blog.IFRS. Die häufigsten Fehler beim Impairment-Test nach IAS 36. URL: <https://www.grantthornton.at/themen/blogs/impairment-test-nach-ias-36/> (Zugriff am: 25.06.2023).

Zwirner, Christian; Zimny, Gregor (2020): Corona-Krise: Implikationen für Impairment Tests nach IFRS. München: Dr. Kleeberg & Partner GmbH. URL: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiRx-WW3NL6AhWCC-wKHbf2AkAQFnoECACQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.boersenverein.de%2Ffileadmin%2Fbundesverband%2Fdokumente%2Fberatung_service%2FCorona%2FKleeberg_Kurzinformation_Corona_Impairment_Test.pdf&usg=AOvVaw0-eS4uaMaFk66rVanyjZjY (Zugriff am: 09.10.2022).

Anhang

Interviewleitfaden - Vorlagen	89
Interviewleitfaden Unternehmen	89
Interviewleitfaden Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen	90
Transkripte Unternehmen	91
Transkript Interview UD1	91
Transkript Interview UD2	99
Transkript Interview UÖ1	118
Transkript Interview UÖ2	133
Transkript Interview US1	148
Transkript Interview US2	157
Transkripte Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen	170
Transkript Interview WD1	170
Transkript Interview WD2	182
Transkript Interview WÖ1	193
Transkript Interview WÖ2	208
Transkript Interview WS1	220
Transkript Interview WS2	234

Interviewleitfaden - Vorlagen

Interviewleitfaden Unternehmen

- Begrüßung, kurze Vorstellung
- Einführung Masterarbeit (Masterstudiengang ACF, Untersuchung Vorgehen bei Impairment Test inkl. Handlungsempfehlungen)
- Hinweis Aufnahme Ton, Anonymisierung der Daten
- Persönliche Aufgaben in Zusammenhang mit Impairment Test

Wie wichtig und aktuell ist der Impairment Test nach IAS 36 in der Praxis?	
Wie sieht der Prozess des Impairment Tests bei Ihnen im Unternehmen aus?	Beschreibung des Vorgehens, Bewertungsmethoden, Einordnung Mindeststandard vs Benchmark Unterstützung durch Software Unterschiede bei Vermögenswerten, Bildung der CGUs nach welcher Logik auf welcher Ebene Zeitpunkt während des Geschäftsjahres Änderungen durch Corona/Ukraine Krieg
Wie werden mögliche Triggering Events überwacht?	Definition Unternehmensintern, zB Grenzen Verantwortlichkeiten Reaktion bei Eintritt & Aktualität der Zahlen Einordnung Mindeststandard vs Benchmark
Wie sieht die Vorgehensweise bei der Berechnung der Vergleichswerte aus?	Beschaffung der Daten Subjektive Daten (Cashflows, Involvierung Abteilungen und Länder, Plausibilitätsprüfung) Objektive Daten (Zinssätze -> Spot Rate vs Durchschnitt, Marktwerte) Externe Expert*innen Angewendete Methoden (Erwartungswert) Einordnung Mindeststandard vs Benchmark Vorgehen bei festgestelltem Impairment in CGU Zuständigkeit Berechnung (zB Expertise) und Angaben im Anhang
Wie erfolgt die Prüfung der Werte durch die Wirtschaftsprüfer*innen?	Prüfungsunterlagen Diskussion, Ansprechpartner

- Weitere Anliegen von Seiten Interviewter oder Interviewte
- Abschluss mit Dank, weiteres Vorgehen (Interviews abschließen, Auswertung)

Interviewleitfaden Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

- Begrüßung, kurze Vorstellung
- Einführung Masterarbeit (Masterstudiengang ACF, Untersuchung Vorgehen bei Impairment Test inkl. Handlungsempfehlungen)
- Hinweis Aufnahme Ton, Anonymisierung der Daten
- Persönliche Erfahrung in Zusammenhang mit Impairment Test

Wie wichtig und aktuell ist der Impairment Test nach IAS 36 in der Praxis?	
Wie sehen die Prozesse rund um den Impairment Test in Unternehmen aus?	Beschreibung der Vorgehen, welche Methoden, Mindeststandard vs Benchmark Unterstützung durch Software Unterschiede bei Vermögenswerten, auf welcher Ebene werden CGUs gebildet Zeitpunkt während des Geschäftsjahres Änderungen durch Corona/Ukraine Krieg
Wie werden mögliche Triggering Events überwacht?	Definitionen Methoden (Mindeststandard vs Benchmark) Verantwortlichkeiten Reaktion bei Eintritt & Aktualität der Zahlen
Wie sieht die Vorgehensweise bei der Berechnung der Vergleichswerte aus?	Beschaffung der Daten Subjektive Daten (Cashflows, Involvierung Abteilungen und Länder) Objektive Daten (Zinssätze -> Spot Rate vs Durchschnitt, Marktwerte) Externe Expert*innen Angewendete Methoden (Szenarioanalyse) Mindeststandard vs. Benchmark Zuständigkeit Berechnung (zB Expertise) und Angaben im Anhang
Wie sieht der Prozess der Prüfung der Werte aus?	Prüfungsunterlagen, Erwartungen Plausibilitätsprüfung vs Neuberechnung Back-Testing Diskussionspunkte, Ansprechpartner

- Weitere Anliegen von Seiten Interviewte*r
- Abschluss mit Dank, weiteres Vorgehen (Interviews abschließen, Auswertung)

Transkripte Unternehmen

Transkript Interview UD1

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Deutschland

Datum, Uhrzeit: 30.03.2023, 15:00 Uhr

Interviewlänge: 00:24:59

00:00:10 Lara Kulmitzer

OK, so super, dann können wir anfangen, nochmal ein herzliches Hallo. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben für das Interview. Eine kurze Begrüßung, kurze Vorstellung: mein Name ist Lara und ich schreibe wie gesagt meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test. Und dazu führe ich eben diese Interviews mit Wirtschaftsprüfern und Unternehmen.

00:00:34 Lara Kulmitzer

Als kleiner formeller Hinweis, wie gerade gesagt, ich habe die Aufnahme gestartet. Die Daten werden im Anschluss transkribiert, damit ich die dann auch richtig auswerten kann, wenn das für Sie in Ordnung ist.

00:00:46 Interviewter

Passt, ja.

00:00:47 Lara Kulmitzer

Super, dann wäre schon meine erste Frage: was sind denn Ihre persönlichen Aufgaben und Ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Impairment Test nach IAS 36?

00:00:59 Interviewter

Ja, also ich habe das Thema erst dieses Jahr übernommen, bin schon seit 10 Jahren jetzt bei Unternehmen UD1 im Accounting tätig und jetzt seit einem Jahr im Konzern Accounting und habe jetzt dann eben das Thema Impairment übernommen, nach IAS 36. Was ja bei uns hauptsächlich eben Goodwill und entsprechend für Property Plant Equipment Impairment entsprechend betrifft.

00:01:29 Lara Kulmitzer

Mhm, OK, und wie wichtig und aktuell ist denn das Thema im Moment für Sie?

00:01:38 Interviewter

Das haben Sie wahrscheinlich mitbekommen, dass aufgrund der Zinssituation und natürlich auch der Weltwirtschaftslage das wichtiger wird. Also hat uns jetzt im Jahresabschluss schon mehr beschäftigt als die Vorjahre, und es ist aktueller denn je würde ich sagen, ja. Insbesondere eben durch Einfluss dann von dem WACC, durch den Zinssatz, dann entsprechend auf das Ergebnis.

00:02:07 Lara Kulmitzer

OK, cool. Könnten Sie vielleicht kurz erklären wie läuft das bei Ihnen ab? Das Vorgehen, wo kommen die Daten her, was müssen Sie machen? Wie funktioniert das bei Ihnen im Unternehmen?

00:02:21 Interviewter

Das ist meistens die Schwierigkeit, die aktuellen Daten herzubekommen. Also wir haben zum einen eine operative Planung, die eben über ein Planjahr auf das nächste Planjahr sich erstreckt. Das eignet sich jetzt natürlich sehr wenig, um Discount Cashflow zu berechnen für den Goodwill. Da braucht man eben eine längere Periode und dazu greifen wir dann entsprechend auf die strategische Planung zurück, die sich dann über sieben Jahre erstreckt. Die allerdings auf deutlich aggregierter Ebene nur verfügbar ist und nicht bis im Detail eben. Für die, sag ich mal jetzt, das Impairment nach IAS 36 reicht es aus, weil wir dann eben entsprechend die Cash-Generating Units definiert haben als unsere Produktlinien.

00:03:23 Interviewter

Und die strategische Planung werden auf Produktliniensebene jetzt zur Verfügung steht und somit können wir dann die Plandaten, die Ergebnisse aus dem Plandaten verwenden, daraus dann entsprechend Discounted Cashflow berechnen. Aber ja, vereinfacht gesagt in der Umsetzung gibt es natürlich dann immer wieder Probleme, weil wir in der strategischen Planung eben auch auf Management Kennzahlen planen, die nicht unbedingt jetzt der externen Rechnungslegung entsprechen und sonst. Im Detail sagen, wir brauchen ja ein EBIT, sag ich mal, um die Discount Cashflow zu berechnen und wir berichten eben interne KPIs, wo man einzelne Sondereffekte rausrechnet, ja. Und dann muss man natürlich erstmal Überleitung dann dazu noch schaffen. Da gibt es ebenso kleinere Hürden in der Umsetzung.

00:04:25 Lara Kulmitzer

Okay und dann im Anschluss, also machen Sie dann die Überleitungen oder wird das in Zusammenarbeit mit dem operativen Geschäft gemacht?

00:04:34 Interviewter

Ja, da nehmen wir dann eben einfach die Erfahrungen aus den actual Daten, die wir haben und rechnen dann eben prozentual, nehmen dann an, dass sich das dann gleich entwickelt, sage ich mal, und wenden das dann eben auf die Top Line auf die Sales oder so an und können dann so eine zumindest gute Annahme treffen, wie die Überleitung entsprechend aussehen sollte ja.

00:05:00 Lara Kulmitzer

Mhm, okay. Und welche Methoden verwenden Sie? Also, es gibt ja den Fair Value less Cost of Disposal und den Value in Use. Benutzen Sie dann nur einen davon oder kommt es auf das Vermögen, auf den Vermögenswert darauf an?

00:05:18 Interviewter

Wir gehen eigentlich schon nur auf den Value in Use. Ich bin gerade am überlegen, ob wir irgendwo den Fair Value less Cost to Sell, verwenden wir eigentlich nicht, ne. Also wo immer möglich, gehen wir auf Discount Cashflow und dann über Value in Use.

00:05:37 Lara Kulmitzer

Mhm, okay und der Grund dafür ist einfach, weil der Fair Value schwieriger zu berechnen oder zu finden ist, oder einfach nur weil der Value in Use mehr der Nutzung entspricht, die dann wirklich auch stattfindet?

00:05:54 Interviewter

Wahrscheinlich ein bisschen von beidem, ja. Bei der Discounted Cashflow Methode, da haben wir eben durch die strategische Planung die verfügbaren oder die notwendigen Zahlen, nach einer Überleitung. Für einen Fair Value less Cost to Sell, da ja, die Werte würden sich deutlich schwieriger ermitteln lassen. Ja.

00:06:15 Lara Kulmitzer

OK und werden Sie da durch Ihre, beispielsweise Buchhaltungssoftware, unterstützt oder wird das im Excel gerechnet?

00:06:27 Interviewter

Es ist eine Kombination, ja, also wir haben eben ein Konsolidierungstool auf SAP basierend, wo entsprechend alle Daten reingeladen werden. Da bekommen wir dann die actual Daten oder auch die Planungsdaten, die wir zum Teil verwenden. Strategische Planung ist allerdings wieder komplett außerhalb von diesem SAP-System, also das ist eher ein Excel, ja. Wir bedienen uns jetzt, sag ich mal, haben auch ein bisschen automatisiert mit einem Excel Template, was dann durch eine Robotik Automatisierung befüllt wird. Weil sonst ist man dann wochenlang beschäftigt, nur die Excel zusammen zu kopieren für alle Cash Generating Units, die ja, was halt eine Vielzahl bei UD1 entsprechend sind. Und ja, das ist letztendlich eine automatische Prozessautomatisierung. Aber dadurch sparen wir schon deutlich Zeit. Ja, ich meine, das ist dann rein mal das Befüllen und dann muss man natürlich danach noch entsprechend sich im Detail anschauen und gegebenenfalls noch mal Anpassungen machen ja.

00:07:46 Lara Kulmitzer

Mhm und das sind jetzt die Daten, die eigentlich aus der operativen und aus der strategischen Planung kommen und was ist mit den anderen Parametern, also der WACC und so, wird der auch automatisch reingezogen?

00:08:00 Interviewter

Genau ja, den berechnen wir natürlich, sage ich mal, monatlich oder zumindest quartalsmäßig. Da schauen wir auf die aktuellen Zinssätze. Und den spielen wir dann entsprechend auch in die Templates mit ein.

00:08:21 Lara Kulmitzer

OK, so und wann genau machen Sie den Impairment Test? Weil er muss ja einmal im Jahr erfolgen, aber wann im Jahr, sagt ja niemand genau.

00:08:32 Interviewter

Das stimmt, ja. Wir machen das sogar zweimal im Jahr, weil wir zweimal im Jahr im Prinzip unseren Geschäftsbericht veröffentlichen. Einmal natürlich den Jahresendbericht zum 31.12. und einmal den Halbjahresbericht. Und dementsprechend machen wir das einmal für den Halbjahresbericht, eine vereinfachte Berechnung. Das machen wir dann immer so im Mai ungefähr. Und für das Jahresende starten wir so im Oktober, November und dann später

werden die Daten dann nochmal überrollt, entsprechend, sobald dann die actual Daten verfügbar sind und wir dann größere Abweichungen haben.

00:09:20 Lara Kulmitzer

Mhm, okay. Und an der Vorgehensweise hat sich jetzt beispielsweise durch Corona oder den Ukraine Krieg nicht viel geändert, nehme ich an?

00:09:31 Interviewter

An der Vorgehensweise nicht, nee, an dem wie tief oder auch die Wirtschaftsprüfer natürlich reinschauen, daran schon. Ja, weil es natürlich auch eher durch die Zinsentwicklung natürlich dann entsprechend, bei dem einen oder anderen Divisionen oder Cash-Generating Unit dann auch knapper geworden ist, ja.

00:09:54

OK. Und dass Ihr zusätzlich noch Triggering Events überwacht, ist das auch der Fall oder dadurch, dass Ihr sowieso schon zweimal rechnet, sagt Ihr das ist abgedeckt?

00:10:07 Interviewter

Ja gut, ich meine, wenn man mal ganz streng nach IAS 36 geht, klar, müssen wir uns die Triggering Events anschauen. Und ja, also, ich würde sagen, es kommt, es müsste schon was Größeres passieren, dass wir das zusätzlich nochmal zu diesen zwei Kalkulationen machen, weil wir da auch keine Zahlen veröffentlichen. Deshalb ist da der Druck natürlich nicht so hoch. Wenn wir dann irgendwann mal im Quartal berichten würden, dann würden wir das sicherlich nochmal strikter beobachten, ja.

00:10:50 Lara Kulmitzer

Also die objektiven Daten, die Parameter, über die wir schon gesprochen haben, also der WACC und die Wachstumsraten, die dann auch benötigt werden. Werden die intern bei euch berechnet oder gibt es da auch Daten oder Informationen, die euch extern holt?

00:11:11 Interviewter

Es wird intern berechnet, aber wir holen uns die Daten entsprechend auch aus, fällt mir gerade der Name nicht ein, ja, aus dem Bank Terminal im Prinzip und schauen uns dann eben die, zum Beispiel zehnjährigen Anleihen, Staatsanleihen an, die Zinssätze von unterschiedlichen Ländern und machen dann im Prinzip so einen Blended WACC für das gesamte UD1 basierend auf unterschiedlichen Regionen.

00:11:47 Lara Kulmitzer

OK. Und die Zinssätze haben ja, wie wir schon gesagt haben, sich verändert. Gibt es da auch eine, dass ihr euch. Also mir haben jetzt andere Interviewpartner schon erzählt, dass sie gesehen haben, dass eben vor Corona vor allem eher Durchschnittssätze genommen wurden, für die grundsätzlichen risikolosen Zinssätze und das sich das jetzt verändert. Dadurch, dass wir hier wieder eine stetige Bewegung haben, dass man hier eher zu Spot Rates übergeht, war das bei euch auch der Fall oder ist das mehr so, dass Ihr schon immer eher die aktuellen Zahlen genommen habt?

00:12:27 Interviewter

Bei uns war das eigentlich so, dass wir die aktuellen Zahlen genommen haben. Aber wir beobachten natürlich jetzt den Zins deutlich enger, als wir das in der Vergangenheit getan haben. Ja.

00:12:39 Lara Kulmitzer

OK und habt ihr dann da auch eine Sensitivitätsanalyse, die ihr da verwendet für die Beobachtung, dass ihr sagen könnt: OK, knapp wird das, wenn wir über diesen Zinssatz kommen?

00:12:54 Interviewter

Haben wir auch ja, genau ja. Also haben wir sogar, also unser Geschäftsbericht ist ja jetzt veröffentlicht worden vor zwei drei Wochen. Da haben wir das auch entsprechend veröffentlicht, ist eine Angabe Pflicht im IFRS-Anhang. Und da haben wir dann entsprechend dann auch genannt, dass wir eben bei, wenn wir jetzt eine Verschlechterung zum Beispiel des Ergebnisses oder ein Anstieg des Wachstums um 10%. Oder nee, Verringerung der Wachstumsrate entsprechend haben, dass, was da die Effekte auf die unterschiedlichen Divisionen oder Cash-Generating Units sind, ja. Wir veröffentlichen natürlich nur die Namen, wo es dann knapp wird, ja oder wo wir einen Effekt hätten.

00:13:41 Lara Kulmitzer

OK und dass Ihr Szenarioanalysen anwendet, ist das auch der Fall oder wird da strikt auf den Planungszahlen gerechnet?

00:13:55 Interviewter

In der Vergangenheit haben wir strikt die Planungszahlen verwendet. Dieses Jahr, sag ich mal, haben wir dann auch so ein bisschen Szenarioanalysen gemacht, weil sich eben nach der Planung noch mal eine deutliche Eintrübung der zukünftigen Umsätze ergeben hat. Und dadurch haben wir dann entsprechend eben unterschiedliche Szenarien gerechnet. Wie würde es denn aussehen, wenn wir jetzt noch mal 10, 20% schlechter wären, ja.

00:14:28 Lara Kulmitzer

OK und wird da dann, sind für die Cashflows, bleiben das die Planungsdaten oder rechnet Ihr dann einen Erwartungswert mithilfe dieser Szenarien aus?

00:14:42 Interviewter

Also ich sag mal rein für IFRS-Zwecke haben wir, gehen wir eigentlich schon rein auf die Planungsdaten, da war es auch nicht sonderlich kritisch. Wir haben damals in Szenarien gerechnet und entsprechend die KPIs, die wir in den Discounter Cashflow verwendet haben, runtergerechnet sozusagen, ja. Kommen wir dadurch dann zu einem niedrigeren Value in Use. Die gleiche Übung machen wir natürlich auch für lokales Recht, dass wir da so schauen, ob die Beteiligungen noch werthaltig sind, da wird es dann eher spannend, aber das ist dann nicht IAS 36, sondern ein anderes Thema. Ja, da gibt es natürlich unterschiedliche Methoden, das dann noch mal auf kleinere Einheiten runterzuberechnen.

00:15:37 Lara Kulmitzer

OK und für die Berechnung sind nur Sie zuständig, sind Sie dann auch für die Anhang Angaben zuständig?

00:15:46 Interviewter

Das ist mein Chef und ich sind dafür im Prinzip zuständig, und wir sind auch für die Anhang Angaben zuständig ja. Also er unterstützt natürlich noch ein bisschen, weil ich jetzt erst dieses Jahr übernommen habe, aber grundsätzlich habe ich jetzt die ganzen Berechnungen gemacht und Anhang Angaben. Ist dann schon ein sehr kleines Team, die sich darum kümmern ja.

00:16:08 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. OK und wie ist das zum Schluss schaut dann der Wirtschaftsprüfer drüber, offensichtlich jetzt wieder etwas genauer wie in den Vorjahren, was genau für Unterlagen gebt Ihr denn diesen Prüfern mit?

00:16:26 Interviewter

Es kommt ein bisschen drauf an, also wir, grundsätzlich rechnen wir das natürlich für alle Goodwills, alle größeren Goodwills und ja, geben dann dem Wirtschaftsprüfer entsprechend die komplette Discounter Cashflow Berechnung, auch die WACC-Berechnung von den entsprechenden Divisionen oder auf denen die Goodwills dann gebucht sind. Also da haben sie wirklich das komplette Detail, was wir haben und entsprechend dann auch die Berechnungen, die wir mit diesem Robotics Lösung, Prozessoptimierung quasi gemacht haben. Für alle Cash Generating Units, da stellen wir auch alle Detailberechnungen zur Verfügung. Ist ebenso ein Standard-Template, Excel Template, was man sich vorstellen muss, das dann entsprechend mit den jeweiligen Daten befüllt wird. Und dann sieht man eben gleich zusammengefasst, ob der Value in Use dann entsprechend unter dem Carrying Value liegt oder nicht.

00:17:37 Lara Kulmitzer

OK und was für Diskussionspunkte habt Ihr dann, wenn Ihr mit der Wirtschaftsprüfung? Weil ich denke mal, dass es immer irgendwelche Diskussionspunkte geben wird.

00:17:50 Interviewter

Ja, die waren natürlich größer, je knapper das Ergebnis ist. Wie gesagt, dieses Jahr hatten wir extrem viel Diskussionspunkte, weil die eben nach der operativen Planung dann nochmal eine Eintrübung der Einschätzung auch der Verkaufs, ja der Marktlage sozusagen, ergeben hat. Und da gab es dann eben viele Diskussionen inwieweit berücksichtigt man das oder ist das berücksichtigt in der Kalkulation. Und zusätzlich ist eben, gibt es immer noch die Schwierigkeit, dass man ja, sag ich mal Overhead-Funktionen hat in einem Großkonzern, die nicht unbedingt, wo die Kosten eben nicht auf die einzelnen Einheiten allokiert sind, sondern eben im Konzernkostenblock stehen bleiben und da gibt es dann auch Diskussionen, inwieweit man die dann für die Berechnung des Impairments dann auf die operativen Einheiten allokiert muss, ja. Also das haben wir dann entsprechend dann auch gemacht. Ja und da war wirklich eine Diskussion mit dem Wirtschaftsprüfer, welche Allokationsschlüssel machen denn hier Sinn? Und welche Auswirkungen hat das dann nachher auch ja.

00:19:10 Lara Kulmitzer

Und ist es dann eher so, dass die Wirtschaftsprüfer sagen: Nein, so können wir das nicht machen und man sucht gemeinsam eine Lösung oder ist da auch Platz für Argumentationen, dass man sich hier irgendwo dann doch durchsetzen könnte?

00:19:29 Interviewter

Ja also, ich denke, da wir schon das Glück, dass unsere Abschlussprüfer da relativ offen mit uns reden, wir auch offen natürlich mit denen sind und denen frühzeitig auch immer, sag ich

mal, so ne Einschätzung geben. Wir zeitig auch schon im November quasi auch mal eine Übersicht geben mit den foregecasteten Zahlen, dass man eben schon abschätzen kann, wo wird es dann kritisch, wo nicht. Und da reden wir relativ offen mit den Wirtschaftsprüfern und machen da natürlich selber Vorschläge, welche Lösungen, Wege möglich sind und der Wirtschaftsprüfer, ich sag mal in der Diskussion kommen dann auch manchmal Ideen vom Wirtschaftsprüfer, wo wir sagen: ja, das klingt plausibel, können wir so anwenden. Das ist wirklich eine sehr offene Diskussion, ja.

00:20:28 Lara Kulmitzer

Und dann noch eine Frage, weil ja zweimal der Impairment Test gerechnet wird, gibt es dann auch eine Aktualisierung der Planungsdaten oder ist dann wirklich praktisch vom Impairment Test in der Hälfte des Jahres zum Impairment Test am Ende des Jahres eigentlich nur eine Veränderung der anderen Parameter?

00:20:50 Interviewter

Es kommt ein bisschen drauf an, ob wir ihnen eine aktuelle Planung haben. Also eine operative Planung, die findet immer erst nach dem Halbjahr statt und eine strategische Planung machen wir grundsätzlich nicht jedes Jahr. In den letzten Jahren schon, weil sich da eben auch organisatorisch von der Struktur her einiges geändert hat. Und wenn natürlich eine neuere strategische Planung zur Verfügung steht, dann verwenden wir auch die entsprechenden Daten dafür. In Jahren, in denen die nicht zur Verfügung steht, dann ändern sich eben nur die die anderen Parameter, wie der WACC hauptsächlich, ja. Und natürlich die Ist-Ergebnis-Situationen, das kann sich dann, die rechnen wir dann auch schon mit rein.

00:21:33 Lara Kulmitzer

OK. Und wie ist es also, die Planungsdaten, kommen die aus den einzelnen Geschäftsfeldern oder gibt es da wieder irgendwie, dass man die zusammenfasst und dann kommen die zu euch? Also Respektive, kommen die aus den einzelnen CGUs, die Planungsdaten und Ihr fast die dann, eventuell gibt es ja auch Goodwills, die über mehrere CGUs laufen, Ihr fasst die dann zusammen, oder?

00:22:08 Interviewter

Ja, sagen wir eigentlich ein Konsolidierungssystem, wo dann die Planungsdaten entsprechend einmal auf Cash-Generating Unit Ebene zur Verfügung stehen oder auch in mehr Details dann im Prinzip auf wirklich Entity Ebene, die wir jetzt aber hier nicht ran ziehen. Und die Goodwills, wie gesagt, rechnen wir auf, oder haben wir nur auf die Division allokiert. Und hier findet eben auch in unserem SAP BW, im Konsolidierungssystem entsprechend schon eine Konsolidierung der Cash-Generating Units dann zu einer Division statt. Und entsprechend dann auch um Konsolidierungseffekte bereinigt.

00:22:51 Lara Kulmitzer

OK und da ja, Sie haben mir gesagt, dass die CGUs, die sind auf Produktebene.

00:23:01 Interviewter

Auf Produktliniensebene ja, also das ist, heißt in jedem Konzern ein bisschen anders. Manche nennen es Geschäftsfelder, manche Produktlinien, bei uns heißt das Produktlinie. Und es ja, also man muss sich das so vorstellen, dass wir im Prinzip Divisionen haben, was so Sparten sind, was bei uns zum Beispiel PKW oder LKW-Sparte ist und darunter gibt es dann eben

wieder Produktlinien, wie unter LKW zum Beispiel oder nein, Nutzfahrzeuge. Da gibt es dann eben Bus oder LKW-Getriebe, was jeweils eine Produktlinie ist, zum Beispiel ja.

00:23:43 Lara Kulmitzer

OK, und dass es hier Diskussionen gibt, dass eben diese Produktlinie nicht eine, zu groß gefasst ist für eine CGU, gibt es das auch oder ist das in der Vergangenheit bereits geklärt worden und jetzt kein Thema mehr?

00:23:59 Interviewter

Ist eigentlich kein Thema, ja, also das ist mit den Wirtschaftsprüfern abgestimmt, dass das Sinn macht, dass man die Produktlinie als CGU definiert hat und da gibt es keine Diskussionen mehr.

00:24:13 Lara Kulmitzer

Okay. Das wären eigentlich dann alle Fragen gewesen, von meiner Seite. Irgendetwas, was Sie noch anmerken möchten?

00:24:28 Interviewter

Bin am Überlegen, aber ich glaube, wir haben das meiste abgedeckt, ja.

00:24:32 Lara Kulmitzer

Okay, super, dann sind wir sehr viel früher fertig, wie ich gedacht habe.

00:24:38 Interviewter

Umso besser.

00:24:39 Lara Kulmitzer

Ja das passt auch. Passt super. In dem Fall möchte ich mich nochmal ganz herzlich bedanken, es war sehr interessant.

00:24:46 Interviewter

Sehr gerne, ja.

00:24:48 Lara Kulmitzer

Genau und ich hoffe, Sie haben noch einen schönen Tag und

00:24:53 Interviewter

Wünsche ich Ihnen auch

00:24:54 Lara Kulmitzer

Danke schön.

00:24:54 Interviewter

Und viel Erfolg, ja.

Transkript Interview UD2

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Deutschland

Datum, Uhrzeit: 04.04.2023, 11:00 Uhr

Interviewlänge: 00:55:52

00:00:00 Lara Kulmitzer

So super, dann möchte ich Sie alle recht herzlich begrüßen. Eine kurze Vorstellung, mein Name ist Lara und ich schreibe eben meine Masterarbeit über den Impairment Test nach IAS 36 und führe dazu diese Interviews mit sechs Unternehmen und sechs Wirtschaftsprüfern. Ein kleiner formeller Hinweis, wie wir gerade gesagt haben, wir haben die Aufnahme gestartet, damit im Anschluss das Interview ordnungsgemäß transkribiert werden kann, wenn das für Sie alle in Ordnung ist.

Alle Interviewten nicken.

00:00:29 Lara Kulmitzer

Und genau dann würde ich eigentlich schon mit der ersten Frage starten. Und zwar können Sie vielleicht kurz erklären, was Ihre persönlichen Aufgaben und Erfahrungen mit dem Impairment Tests sind?

00:00:44 Interviewte 1

Ja, vielleicht können wir mal eine kurze Vorstellungsrunde auch von unserer Seite machen, ne, genau. Also wir, also mein Name ist Interviewte 1 und wir drei Kollegen arbeiten bei uns in der IFRS-Grundsatzabteilung. Wir sind quasi eingegliedert in einen sehr, sehr großen Bereich, der heißt Accounting und Controlling. Also quasi gemischt, sowohl auf der einen Seite externes Rechnungswesen als auch dann die interne Planung. Und das ist auch ganz gut, weil man ja gerade beim Impairment Test sieht, dass man da auch zusammenarbeiten muss und genau. Und die Interviewte 2, die führt bei uns quasi den Impairment Test durch. Goodwill Impairment Test muss man dazu immer sagen, aber ich denke darauf werden wir gleich nochmal auch eingehen, auf sowohl Asset Impairment Test als auch Goodwill Impairment Test. Und Interviewter 3 ist bei uns quasi der Experte für die Kapitalkosten, da werden wir nachher auch noch darauf eingehen dann. Genau.

00:01:38 Lara Kulmitzer

Okay, super, cool. Und könnten Sie vielleicht kurz erläutern, wie wichtig für Sie im Unternehmen der Impairment Test ist, wie Sie das einschätzen?

00:01:52 Interviewte 2

Also ich würde sagen, gerade der Goodwill Impairment Test ist schon sehr wichtig. Man muss bedenken, dass wir einen sehr hohen Goodwill, ich habe jetzt gerade die genauen Zahlen nicht im Kopf, aber so ungefähr 11 Milliarden dürften das sein. Und da kann man sich vorstellen, dass das schon naja, da gucken die Leute schon ganz gerne drauf. Also ist nicht, wenn da ein Abschreibungsbedarf besteht, dann geht ja gleich in die Milliarden ne also. Wir haben glücklicherweise also, ich kann mich jetzt in den letzten 10 Jahren nicht erinnern, dass wir Impairment hatten. Aber wenn, dann geht es nicht um ein paar Millionen, sondern wirklich um Milliarden. Deswegen ist der schon sehr wichtig. Den Asset Impairment Test, den würde

ich, ist auch wichtig, aber das sind natürlich ganz andere Werte, na. Da geht es ja wirklich von ganz unten, also da, kann auch irgendwo eine Maschine sein im schlimmsten Fall, oder im wenigstens schlimmen Fall. Deshalb ja ist nicht ganz so dramatisch wie der Goodwill Impairment Test würde ich sagen, aber auch wichtig.

00:02:57 Interviewte 1

Genau, ich habe jetzt nochmal kurz den Geschäftsbericht auch mal parallel nochmal aufgemacht. Genau Interviewte 2, das waren die 11 Milliarden, um die 11 Milliarden und wir haben Eigenkapital von 23 Milliarden ne. Das muss man sich immer vergegenwärtigen, dass das fast 50 % des Eigenkapitals auch bei uns von der Bilanzsumme aus, quasi ausmachen, ne? Deshalb ist der Goodwill Impairment Test schon sehr wichtig und natürlich auch immer dann im Fokus vom Abschlussprüfer. Kommen wir aber erst später auch nochmal zu der Frage dann.

00:03:24 Lara Kulmitzer

Ja, genau. Okay, super, vielen Dank. Und dann könnten Sie vielleicht mal so allgemein erklären, wie läuft dieser Prozess des Impairment Tests ab? Also wo startet der, wann beginnen Sie damit? Und wie läuft das? Und dann können wir dann vielleicht noch detaillierter in die Einzelteile einsteigen.

00:03:43 Interviewte 2

Ja, können wir das ein bisschen trennen nach? Also ich mache wirklich einen Unterschied zwischen Goodwill Impairment Test und dem Asset Impairment Test, sonstige Assets, ne, und dann. Also ich bin jetzt für den Goodwill Impairment Test zuständig, während die sonstigen Assets eher von den Unternehmensbereichen, ja, durchgeführt werden die Impairment Tests. Und ich fange dann mal einfach mit dem Goodwill Impairment Test an. Den machen wir also regelmäßig einmal im Jahr zum Jahresabschluss und bei uns ist es so, dass wir ihn früher zum 31.12. gemacht haben. Und inzwischen sind wir, ich weiß nicht, vor vier fünf Jahren umgeschwenkt auf den 30.11., um das Ganze so ein bisschen zu entzerren und schon zum Abschluss relativ zeitig die Daten zu haben, so dass es nicht in den allgemeinen Jahresabschlussstress gelangt. Deswegen fangen wir da ein bisschen früher an und ja, also 30. November. Und früher kann man auch gar nicht anfangen, denn Startpunkt ist eigentlich die Planung, ne.

00:04:47 Interviewte 2

Wir bekommen eine 3-Jahres Planung von Controlling. Das machen nicht wir, sondern bekommen wir vom Controlling. Und sobald die steht, können wir eigentlich anfangen, den Value in Use zu berechnen, ne. Also das ist, in der Regel wird die Planung Anfang Dezember vom Vorstand verabschiedet, kurze Zeit später vom Aufsichtsrat und ja, die Planung geht dann in den Value in Use ein. Zusätzlich kommt dann der Carrying Amount, den wir berechnen und ja. Das ist dann der Abschluss November. Der ist dann auch so 12. 15. Dezember ist die Zeit, in der der fertig wird. Und das mache ich dann und dann bekomme ich von Interviewter 3 den WACC, kann ja gleich vielleicht selber noch was zu sagen, ja. Und dann kann man sagen steht so, Mitte Dezember hat man schon ein Gefühl, wie es aussieht. Wenn es kritisch wird, fangen wir natürlich ein bisschen früher an. Dann kommen dann schon vom Vorstand, vielleicht auch im September Oktober schonmal Hinweise: Ja, wie sieht es denn aus? Kann man schon mal was simulieren? Und ist nicht ganz einfach, weil der WACC dann natürlich noch nicht steht, und die Planung ist vielleicht auch noch nicht ganz fertig und gut. Aber man kann teilweise schon mal ein bisschen simulieren. Aber grundsätzlich sind wir zum, haben wir unseren Stichtag zum 30.11. Ja, das war so der grobe Prozess.

00:06:36 Interviewte 2

Es gibt natürlich noch viele Detailschritte, aber man kann wirklich sagen: ok, die Planung kommt von Controlling und der Abschluss, das sind die Ist-Zahlen, die wir, auf die wir selber auch Zugriff haben, hier im Accounting. Durch unser Crest, ist das Computer das Softwaresystem, das wir nutzen. Und manchmal, sagen Sie mir Bescheid, wenn wir mit Fachbegriffen irgendwie um sich, also das ist so in einem drin. Also Crest ist unser Computersystem, das kann ein Fremder nicht verstehen, für den das vielleicht eine Zahnpasta oder so, deswegen ruhig dann unterbrechen so. Das war es erstmal grob, also ich weiß nicht, ob noch jemand ergänzen möchte oder Sie dann schon direkt weitere Fragen stellen, nicht mal so.

00:07:22 Interviewter 3

Die einzige Ergänzung vielleicht, oder zur Klarstellung vielleicht, das ist unser regulärer Prozess, ja, natürlich, ja, unterjährig, wenn wir da eine Trigger haben, läuft das Ganze natürlich noch mal ne. Das ist ja unser, weil wir da ja, die sagen ja im 36er und die Verpflichtungen aus dem 36er einmal im Jahr muss er ja gemacht werden, weil es keine reguläre Abschreibung gibt. Und da ist auch unser regulärer Prozess für die verpflichtenden, den verpflichtenden Impairment Test. Ja.

00:07:54 Interviewte 2

Genau zum regelmäßigen Prozess gehört natürlich auch, dass wir zu jedem Quartal mindestens gucken, ob wir Trigger haben. Das kommt vielleicht später noch ne, aber gehört natürlich auch zum Prozess.

00:08:09 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn Sie jetzt sagen, Sie bekommen da die Daten von Controlling und dann auch die Daten für den WACC. Vereinen Sie das dann in Ihrem Softwaresystem oder haben Sie da einfach ein Excel, indem Sie das Ganze dann zusammenführen?

00:08:24 Interviewte 2

Ja, ist jetzt vielleicht total peinlich, aber wir haben tatsächlich in Excel.

00:08:28 Lara Kulmitzer

Das machen fast alles so.

00:08:28 Interviewte 2

Machen alle so? Das ist beruhigend.

00:08:35 Interviewte 2

Ja nee, das ist wirklich dieses Modell, Discounted Cashflow Modell, das ist ja auch jetzt nicht so kompliziert in Excel darzustellen und da kommen dann die Daten rein, ja.

00:08:45 Lara Kulmitzer

Okay, super. Okay.

00:08:47 Interviewte 1

Vielleicht noch zur Ergänzung oder vielleicht auch, weil wir gleich dann noch vielleicht zum Asset Impairment Test ein bisschen was sagen. Also wir haben quasi fünf Divisionen hier bei

uns und im Regelfall bildet auch die Division dann eine CGU für den Goodwill Impairment Test, außer im Bereich Global Forwarding Freight, da haben wir quasi dann auch nochmal unterteilt in Global Forwarding und Freight. Und jetzt vielleicht, und das ist der Unterschied dann so ein bisschen zum Asset Impairment Test, da gibt es so ein bisschen unterschiedliche Strukturen. Also es kann sein, dass auch für den Asset Impairment Test die gleiche CGU ist, zum Beispiel in unserer Division Express haben wir sowohl für den Goodwill Impairment Test die gleiche CGU als auch für den Asset Impairment Test. Aber zum Beispiel Unterschied ist hier, bei Supply Chain in der Division, da kann der Asset Impairment Test auf ganz unterschiedlichen Ebenen durchgeführt werden. Ne also, manchmal ist es vielleicht sogar nur ein einzelnes Warehouse.

00:09:43 Interviewte 1

Manchmal ist es ein Land, manchmal ist es einer Region. Und deshalb, das sagte Interviewte 2 ja auch schon einführend, liegt der Asset Impairment Test bei uns dann nicht in der IFRS-Grundsatzabteilung, sondern in der jeweiligen Division selber. Und da ist dann das Prozedere wieder ähnlich. Die fragen natürlich dann ihren lokalen Controller, der dann die Daten für den Cashflow liefert. Und die führen dann den Test auch durch. Das Einzige ist wiederum der WACC, der kommt dann auch wieder von Interviewter 3. Der rechnet dann quasi, ob das jetzt ein bestimmtes Land ist, ne, oder bestimmte Region, rechnet er dann den WACC dafür. Aber liefert dann in dem Moment auch wieder nur zu und gerechnet wird dann quasi in der Division auf der Ebene dann, ne. Das vielleicht nur noch zur Ergänzung, beziehungsweise die Unterschiede dann, was den Asset Impairment Test bei uns betrifft.

00:10:30 Lara Kulmitzer

Mhm, und Sie haben jetzt vorher gesagt, dass Sie für den Goodwill den Value in Use benutzen. Das machen auch eigentlich alle. Jetzt ist aber die Frage, es gibt ja auch noch diesen Fair Value less Cost to Sell. Wird der beim Asset Impairment Test auch herangezogen, wenn es zum Beispiel um eine einzelne Maschine geht oder ist das wirklich eher, dass man auf den Value in Use geht?

00:10:58 Interviewte 2

Beim Asset Impairment Test ist eigentlich beides möglich. Also wir beim Goodwill nehmen den Value in Use, es sei denn, er ist, er reicht nicht aus, dann würde man auf den Fair Value less Cost to Sell gehen. Beim Asset Impairment Test ist es tatsächlich, ist beides möglich, also.

00:11:17 Interviewter 3

Da muss man natürlich sagen haben wir ja meistens auch Asset-CGUs. Weil unser Geschäft ist natürlich ein starkes Netzwerkgeschäft. Also die einzelne Maschine an sich, die einzelne Sortiermaschine, selbst der einzelne Gabelstapler, der generiert keine Cashflows, ja, oder zumindest nur eigentlich gar nicht darstellbar. Ja, dass wir da auch selbst was, was Interviewte 1 angesprochen hat, wenn man, ja, ein Warehouse oder sowas haben, das sind ja auch, ist ja auch schon eine Gruppe von Assets. Ja, da sind die, ist das Gebäude selber, die ganzen wie gesagt Stapler, Regale oder sonst was, was noch alles drin ist, selbst das ist schon eine CGU. Also so dass da, eventuell kann man schon noch draufgehen, wenn es so kleinteilig ist, dass man eventuell auf den Fair Value geht. Meistens versucht man es halt über den Value in Use zu greifen.

00:12:21 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Super. Und wenn wir schon bei den Triggering Events waren. Haben Sie da irgendwie, dass Sie das monitoren, dass Sie gewisse KPIs im Blick behalten, die dann ein Indikator dafür sein könnten oder setzt man sich da im Quartal zusammen und bespricht einfach die allgemeine wirtschaftliche Lage? Wie kann man sich das vorstellen?

00:12:47 Interviewte 2

Also bei uns ist es ja so, dass unser Bereich Controlling und Accounting umfasst ne also. Unser Chef-Chef hat praktisch alles unter sich. Und es gibt hier ein regelmäßiges Reporting, ein Monatsreporting und sollten da irgendwo Auffälligkeiten sein, dass es in einem Bereich nicht so gut läuft, dann sind unsere Chefs natürlich auch schon direkt alarmiert. Also läuft das schon so automatisch all das, ich kann es jetzt auch unseren Prozess nennen. Aber sobald da irgendwas schlechter läuft, wird sofort gefragt: Ja müssen wir ein Impairment, ist das ein Trigger, müssen wir einen Impairment Test durchführen? Und wenn wir das als Trigger sehen, dann würden wir das halt machen. Das ist jetzt für den Goodwill Impairment Test. Und wie gesagt, für manche CGUs, ja, zum Beispiel Global Forwarding, stimmt die CGU mit den Asset-CGU überein. Das Monitoring für die anderen Assets weiter unten muss natürlich schon von den Unternehmensbereichen auch gemonitort werden. Das ist, das können wir von uns aus nicht überblicken. Das, also je kleinteiliger die CGU, desto weiter unten muss das auch gemonitort werden.

00:14:06 Lara Kulmitzer

Mhm und wenn jetzt eine Division oder diese CGU sagt: Bei uns ist etwas passiert. Werden Sie dann darüber auch informiert, dass es wie hochgetragen wird, dass Sie vielleicht auch noch Unterstützung oder irgendwelche Informationen von ihnen brauchen, oder läuft das dann so ab, dass Sie das dann erst zum Schluss mitkriegen?

00:14:26 Interviewte 2

Nee, also im Idealfall werden wir schon frühzeitig informiert, da läuft irgendwas. Und wenn Hilfe gewünscht ist, dann stehen wir natürlich zur Verfügung. Und der WACC muss eh von uns gemacht werden, insofern, wir kriegen das schon mit. Also wäre schlecht, wenn wir das nicht mitkriegen würden. In der Regel sollte das so sein. Aber meistens haben die Mitarbeiter da auch ein Interesse dann zu sagen: Ja, wir sind hier im Impairment Test, ist das so ok, wenn? Die kriegen ja auch von uns die Modelle zur Verfügung gestellt und auch eine Guide Line dazu. Und natürlich können wir uns jederzeit dann ansprechen.

00:15:03 Interviewter 3

Was auch allein deshalb passiert, weil ich glaube in den Gesellschaften unten, wenn wir da mal sind oder den Asset-CGUs. Ich will nicht sagen, das ist ein heißes Eisen, aber zumindest etwas, was er nicht im Regelprozess drinsteckt, na, was sie jeden Monat machen, ja. Und natürlich ist da eine gewisse Awareness einfach. Und ich glaube die sind auch ganz froh, wenn es ein bisschen Expertise dann von weiter oben dann noch dazu gibt.

00:15:33 Lara Kulmitzer

Ja, das kann ich mir gut vorstellen, ja. Ok. Und wie sieht es aus, wenn jetzt so ein Triggering Event, oder zumindest ein Indikator vorliegt, und man sich entscheidet: OK, wir rechnen jetzt einen Impairment Test, um sicherzugehen, dass es hier nicht wirklich zu einer Wertminderung gekommen ist. Wie geht man um mit, weil man braucht ja aktuelle Daten. Sind da welche verfügbar oder muss man hier noch adjustieren, um diese neue Situation in den Zahlen abbilden zu können?

00:16:06 Interviewte 2

Also ich fange mal wieder mit dem Goodwill Impairment Test an. Tatsächlich haben wir die Planung ja nur einmal im Jahr, das ist ja der grundsätzlicher Ablauf, einmal im Jahr wird die Planung erstellt. Sollte es jetzt ein Trigger geben, wie wir zum Beispiel durch Corona hatten vor 3 Jahren, dann ist es natürlich wichtig, dass eine aktualisierte Planung erstellt wird. Das haben wir damals, das wurde von Controlling auch dann damals gemacht, da hat man verschiedene Szenarien erstellt. Wenn ich keine neuen Zahlen habe, dann kann ich natürlich auch nichts rechnen, also das muss, klar, das ist. Wenn es irgendwo wirklich kritisch ist, dann wird auch verlangt, dass da eine neue Planung erstellt wird. Das ist natürlich nicht so der Regelprozess, ist dann schon eine Ausnahme. Und dann muss man gucken, vielleicht auch nur vereinzelte Segmente, es muss ja nicht unbedingt den ganzen Konzern betreffen. Aber da sind wir natürlich abhängig von den Controllern, dass die uns dann, ja, da neue Zahlen liefern. Und die, den Vergleich mit Carrying Amount, der ist natürlich einfach, da haben wir jeden Monat sowieso die Zahlen. Das ist praktisch bei uns im System.

00:17:27 Interviewte 1

Genau, und ähnlich ist es auch beim Asset Impairment Test dann, ne. Also auch das betrifft ja dann ein Land oder eine Region und da muss dann auch der lokale Controller natürlich dann die Planung anpassen. Auf Basis der aktuellen Gegebenheiten dort vor Ort, dann ja auch, genau.

00:17:41 Interviewte 2

Genau, wenn jetzt irgendwelche Kunden weggebrochen sind, klar, da muss schon die Zahlen aktualisiert werden und dann wird gerechnet. Also.

00:17:51 Lara Kulmitzer

Ok. Super, cool. Dann würde ich vielleicht auch schon ein bisschen tiefer in die Materie gehen, vielleicht einmal zu Anfang eben diese Plandaten, diese Mittelfristplanung, die hier einfließt, vor allem jetzt beim Goodwill Impairment Test. Wie sieht das aus? Sie bekommen ja dann wahrscheinlich auch Daten. Also wie muss ich mir das vorstellen, weil Sie sind ja im Controlling, die sind mir so über den CGUs. Und es kann ja auch sein, dass dieser Goodwill, der ist ja den CGUs zugeteilt. Wie werden die Daten, also kommen die von unten und werden nach oben gegeben und Sie können dann auch nochmal nachfragen in den einzelnen Ländern, wenn Sie jetzt zum Beispiel Fragen zu bestimmten Annahmen haben, oder wie läuft das ab?

00:18:46 Interviewte 2

Also was wir von Controlling, von unserem Zentralcontrolling, bereitgestellt bekommen, das ist schon die Planung nach CGUs. Also genau so, wie wir es brauchen im Controlling. Klar, das kommt natürlich von unten nach oben und wenn es irgendwo kritisch würde, dann müsste man da auch wieder runter gehen vielleicht und nachfragen. Aber normalerweise für uns, wir setzen da auf, also wir bekommen schon die richtige, ja den richtigen Detaillierungsgrad.

00:19:25 Interviewte 1

Ich wollte nur kurz sagen, genau, es gibt dann meistens immer noch Abstimmungsgespräche, wo dann auch unser Abschlussprüfer teilnimmt, wo man dann bei, jetzt sag ich mal, kritischeren CGUs, wo der Headroom vielleicht nicht ganz so hoch ist, wo man dann nochmal ein Gespräch mit den divisionalen Controllern durchführt. Und da werden dann genau diese Fragen zu den Annahmen oder warum sind jetzt gerade im Frachtgeschäft, warum sind denn

da jetzt so die Margen gestiegen. Oder die Preise, ne, inwiefern berücksichtigt man Coroneffekte, ne. Das muss ja dann, genau, das muss der untere divisionale Controller beantworten, dann die Frage, auch zu den Annahmen, die er getroffen hat.

00:20:00 Interviewte 2

Genau und das ist nicht nur wenn es ganz kritisch wird, sondern das ist der überwiegende Teil der CGUs. Da ist es wirklich so, dass wir uns mit PWC und den Controllern, die sich ganz tief auskennen, zusammensetzen und dann ein ein- bis zweistündiges Gespräch führen. Und da geht es wirklich auch darum, was ist im vergangenen Jahr passiert, passt das zu der zukünftigen Planung, haben wir im vergangenen Jahr alles eingehalten was geplant war und. Also da stellen die wirklich tiefergehende Fragen auch nach einzelnen Positionen, wenn irgendwo, irgendwelche Besonderheiten angefallen sind. Da wird wirklich so geprüft: Ist der, ist die Planung wirklich sinnvoll? Kann man das alles so rechtfertigen, was so in der Mittelfristplanung festgelegt ist?

00:20:50 Interviewter 3

Vielleicht auch nochmal ein Hinweis da auch. Warum bekommen wir die Zahlen schon so, wie wir sie eigentlich brauchen? Ja folgt natürlich auch eigentlich ein bisschen der Logik vom IAS 36, weil die CGU-Strukturen natürlich nicht nur dem Business folgt, sondern auch ein bisschen der Managementstruktur und der Reporting-Struktur so. Und natürlich, die Planung folgt natürlich auch der, sag ich mal, Managementstruktur. Demzufolge haben wir sie natürlich, das Zahlenwerk, natürlich auch schon, ja, fast so wie wir das Brauchen. Ich weiß nicht, was Sie sagten, Sie haben dann noch fünf andere, ob das bei den anderen Gesellschaften anders läuft, aber aus meiner Sicht kommt das halt auch schon aus der, aus dem Konzept der CGU-Struktur.

00:21:35 Interviewte 2

Ja, so wie gesteuert wird, wird auch geprüft.

00:21:37 Interviewter 3

Genau ne. Und wird auch geplant so wie gesteuert wird, ne. Weil sonst müssen wir, hätten wir ja eine Planung, die nachher nicht zur Steuerung im folgenden Jahr passt. Oder da müssen Anpassungen erfolgen. Demzufolge läuft bei uns die Planung schon genau in diese Richtung und das erleichtert uns natürlich dann die Zuordnung auf die Goodwill CGUs.

00:22:00 Lara Kulmitzer

Okay. Und diese Gespräche zu den Cashflows, zur Planung, sind die dann, bevor Sie überhaupt beginnen mit der Impairment Test Berechnung, oder? Das das vorgelagert ist?

00:22:10 Interviewte 2

Das ist so ein bisschen zeitgleich auch. Also klar, ist immer schön schon mal so zu wissen was kommt raus, bevor man sich mit PWC zusammensetzt. Und wenn wir schon mal ein ganz gutes Gefühl haben, ist das schon gut. Das ist schon auch ein enger Zeitrahmen dann immer so viele Leute an einen Tisch zu bekommen. Terminlich ist nicht so ganz einfach. Also es sollte immer so früh wie möglich sein, aber auch so spät, sodass wir auch entsprechend die Zahlen schon vorliegen haben. Ja.

00:22:44 Lara Kulmitzer

Okay.

00:22:45 Interviewte 2

Ganz einfach, aber es ist nicht, man kann jetzt nicht sagen: Erst die Gespräche und dann rechnen wir, ne. Das ist schon.

00:22:54 Lara Kulmitzer

Okay, dann kommen wir vielleicht zu den anderen Parametern, die da noch reinspielen, zum WACC und den Wachstumsraten. Wie gehen Sie da vor? Was ist da so der Prozess? Was benötigen Sie, damit zum Schluss dieser Zinssatz herauskommt?

00:23:11 Interviewter 3

Mein Einsatz, ne.

00:23:12 Lara Kulmitzer

Ja.

00:23:12 Interviewte 2

Ja.

00:23:14 Interviewte 1

Ja, genau.

00:23:19 Interviewter 3

Ja, also.

00:23:20 Interviewte 1

Wecker geht schon.

00:23:25 Interviewter 3

Also, wir rechnen da auch wirklich von vorne an, also auch mit dem Basiszins ne, den bei uns auch selber, den wir selber ermitteln. Es gibt da ein paar Vorgaben, nicht nur der IAS 36, IDW bei uns hier in Deutschland gibt da ja auch noch ein paar Vorgaben, wie die, wie es doch zu erfolgen hat und dem Folgen wir dann auch. Das heißt, wir nehmen uns die Daten der Bundesbank, der Deutschen Bundesbank, ne, wie die Betas und Taus, die Unterschiede, rechnen damit auch dann durch, damit wir da auch wirklich die Kontrolle darüber haben. Ab und zu, wenn es sehr, wie soll man sagen ja, wenn die Zinsstrukturkurve ein bisschen komisch aussieht, dann schaut man sich auch mal mit Externen, spiegelt man das dann ein bisschen mit externen Datenbanken, aber im Regelfall rechnen wir selber.

00:24:13 Interviewter 3

So das ist ja unser Startpunkt, ne. Die Betas und die Taus, beziehungsweise die Basiszinsermittlung. Wir haben eine gewisse Peer Group, dann pro CGU, pro Goodwill CGU, ja so und dort ziehen wir uns dann halt die nötigen Parameter. Wir benutzen Bloomberg. Einige unserer, oder die Prüfer, die benutzen teilweise auch Capital IQ, aber ich sag mal, das sind glaub ich die zwei großen Anbieter von, der Daten, ja. Das heißt, wir ziehen uns die Daten dann halt von so großen Anbietern von Finanzdaten und kommen dann halt aufgrund der Systematik zu einem Beta des, eines gemittelten Vergleichsunternehmens. Ja, und mit dem wird dann halt weiter gerechnet. Um dann halt ja zu einem WACC je CGU zu kommen. Das

heißt, jede CGU hat eigentlich einen eigenen WACC, ja, weil halt die Peer Group sich ein bisschen anders darstellt.

00:25:22 Interviewter 3

So ermitteln wir dann halt den WACC pro Peer Group, haben dann halt natürlich in unserem Modell, mit dem Interviewte 2 dann ja arbeitet in unserem Goodwill Impairment Test, haben wir gewissen Zinssatz mit drin, den wir halt dann mit einspielen müssen, damit wir halt kongruent sind. Damit wir nicht, ja, unterschiedliche, oder dass wir die Kongruenz halt sicherstellen, na. Das wir die halt haben. Das ist dann auch, sag ich mal, sind auch die Hauptanpassungskriterien. Wenn man jetzt zum Asset Impairment Test gehe, mal rüber springen würden und die WACC-Ermittlung, stellt sich natürlich dann für mich demzufolge die Frage: Wenn einer kommt. Na, wenn Sie jetzt kommen, Frau Kulmitzer, und sagen: Ah, ich brauche einen WACC. Stellt sich natürlich meine Frage zuerst mal: ok, in welchem Segment sind Sie tätig, na, in welchem Segment machen wir den Impairment Test? Weil dann setzt man natürlich auf den Zahlen auf, die wir für den Goodwill Impairment Test genommen haben und auch auf die Peers, ne. Dann stellt sich natürlich die Frage: Mit welchem Prozentsatz rechnen Sie, also mit welchem Prozentsatz, mit welcher Steuerrate rechnen Sie in Ihrem Modell.

00:26:26 Interviewter 3

Denn das sollte ja ein bisschen kongruent sein, ja. Man kann sich vorstellen, ein Zins, eine Steuerrate von 0 % oder von 50 % machen natürlich dann bisschen was aus, ne. Gerade wenn man auf die Free Cashflows oder sowas geht, solche Extrembeispiele, da wird es deutlich. Dann würde auch der WACC sich anders, der anders, sich anders darstellen. Und dann stellt sich die Frage: In welcher Währung ist Ihr Asset Impairment Test gerechnet, ne, oder die Cashflows im Asset Impairment Test gerechnet. Weil wir natürlich, wir ziehen es auf, wie ich eben gesagt habe, auf Basis der Daten der Deutschen Bundesbank. Da reden wir natürlich von Euro ja. Wenn Ihre Cashflows jetzt in Australischen Dollar oder sowas gerechnet sind, kann das sein, dass es doch einen Anpassungsbedarf gibt, einfach aufgrund der unterschiedlichen Währungsentwicklung, erwarteten Inflationsentwicklung würden wir dann einen Aufschlag, beispielsweise auf den Basiszins oder sowas mit aufrechnen, selbst wenn er durch alle Segmente durchschlägt, durch alle Bereiche mit durchschlägt.

00:27:29 Interviewter 3

Das sind so die Hauptanpassungskriterien beim WACC zum Asset Impairment Test und ja. Und der, wie Sie selber ja gerade mitbekommen haben, baut der natürlich auf unserem regelmäßigen WACC für den Goodwill Impairment Test eigentlich auf. Das wir den dann halt anpassen an die Gegebenheiten, die halt für den Asset Impairment Test dann halt nötig sind, einfach damit man die Kongruenz hat, ja. Sonst, das ist ja sicherlich der, wäre sonst der erste Knackpunkt und erste Diskussionspunkt mit einem der Prüfer logisch. Konnte ich das ein bisschen verdeutlichen?

00:28:10 Lara Kulmitzer

Ja, sicher super. Danke schön. Und wenn, wie oft berechnen Sie den? Oder wie halten Sie denn WACC im Blick, weil jetzt mit der Zinswende und mit den steigenden Zinsen hat sich das ja auch verändert. Das könnte ja auch ein Triggering Event darstellen.

00:28:25 Interviewter 3

Könnte in der Tat auch ein Trigger sein, völlig richtig. Wie wir eben gesagt haben, also ich gehe nochmal auf den Goodwill Impairment Test kurz ein, den wir einmal im Jahr haben, da schaut auch dann der Prüfer drüber, ne. Der wird dann auch wirklich intensiv, ja, durchgeknetet, ne, und ordentlich wie gesagt draufgeschaut. Nichtsdestotrotz rechnen wir schon quartärlich, ja. Das heißt, wir schauen uns die Entwicklung eigentlich schon quartärlich an. Wir haben jetzt den 4.4., ja ja, das Quartal ist gerade rum, ja, also wenn ich hier auflege, werde ich sicherlich mich nochmal ein bisschen um den WACC kümmern. Ja, also den schauen wir uns quartärlich dann schon an, um zu gucken: Was hat sich da wirklich getan? Wie schaut es einfach aus? Ja, ist es wirklich ein Trigger, wo wir dann halt mit neu rechnen müssen?

00:29:26 Lara Kulmitzer

Okay.

00:29:27 Interviewter 3

Aber der Trigger ist natürlich ein bisschen einfacher als ein Trigger, den eben Interviewte 2 angesprochen hat, weil da brauch ich im Endeffekt ja keine angepassten Cashflows. Da wird nur ein bisschen anders diskontiert, sag ich mal, wenn das der Haupttrigger ist.

00:29:47 Lara Kulmitzer

Mhm. Ok um.

00:29:50 Interviewte 2

Ich würde gerne nochmal einen Schritt zurückgehen, und zwar zum Asset Impairment Test. Die bevorzugte Methode ist bei uns doch der Fair Value less Cost to Sell beim Asset Impairment, also nicht beim Goodwill, nur beim Asset. Wobei, ok wenn wir jetzt ein einzelnes Gebäude hätten, dann könnte man auf den Kaufpreis gehen. In der Regel kommt es aber fast auf das Gleiche raus, also auch beim Fair Value less Cost nutzen wir ja die Discounted Cashflow Methode. Weil halt unten noch, es gibt ja nur kleine Anpassungen, kleine Unterschiede und haben dann die Transaktionskosten noch, die wo wir mit angeben. Aber im Grunde ist das die bevorzugte Weise, wenn man da zum Impairment käme, müsste man dann nochmal den Value in Use rechnen, beziehungsweise anpassen. Aber laut unserer Guideline ist die erste Methode der Fair Value, ja also. Wir sehen da nicht so den Riesenunterschied. Das Modell ist im Grunde das gleiche, bis auf ein paar Erweiterungsinvestitionen und so die man dann im Value in Use nicht angeben darf. Aber ja, also Goodwill Impairment Test Value in Use bevorzugt und beim Asset Impairment Test Fair Value less Cost to Sell. Ja.

00:31:05 Lara Kulmitzer

Okay, cool, danke schön, dass Sie nochmal nachgeschaut haben.

00:31:08 Interviewte 2

Ja.

00:31:10 Lara Kulmitzer

Dann vielleicht nochmal Interviewter 3. Ich habe mich mit Wirtschaftsprüfern auch unterhalten und bin da jetzt auf so unterschiedliche Meinungen getroffen und das würde mich sehr interessieren, was Sie davon halten? Bei der Basis, dem risikolosen Zinssatz, der als Grundlage genommen wird, da sagen die einen Wirtschaftsprüfer jetzt gerade während der Negativzinsphase wurden da durchaus auch Durchschnittswerte genommen, also auch über

mehrere Jahre hinweg. Andere wiederum sagen nein, man hält sich da strikt an diese Vorgaben von IDW, bei uns in Österreich ist es die Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, die hier einen Basiszins vorgeben. Was ist Ihre Meinung dazu?

00:31:58 Interviewter 3

Also wir haben uns auch an das Prozedere, sag ich mal, gehalten, mit einer kleinen Ausnahme. Wir haben, wir sind jetzt nicht ins Negative runtergerutscht, da haben wir gecapt. Ja, da sind wir jetzt nicht im, bei dem 36er, also IAS 36 WACC sind wir nicht ins Negative rein. Das heißt, da haben wir uns ja eigentlich ein bisschen schlechter gestellt, wenn man so will, ja. Weil wir halt dann den höheren WACC, leicht höheren WACC dann hatten. Also ist jetzt nicht auf der Vorkommastelle, ne, dass sicherlich nicht, aber auf der zweiten Nachkommastelle hatte das schon dann die eine andere Auswirkung. Manchmal halt auch auf der ersten, aber wir haben bei null gecapt.

00:32:41 Interviewter 3

Ja, also, wir haben dann im Endeffekt eine Art von Zwischending gemacht, haben dann aber eigentlich auch, klar über die 3 Monate haben wir geglättet, ne die 3-Monats Periode, da haben wir geglättet. Aber wir haben jetzt nicht dann noch über zwei drei Jahre oder sowas rückwirkend dann eine Glättung vorgenommen. Es ist ja auch eine Stichtagsbetrachtung. Ja natürlich kann man da sagen, aber die dann sagen lass uns anders glätten, die gehen ja ein bisschen von der Stichtagsbetrachtung weg. Man spricht jetzt natürlich irgendwo in einem theoretischen Bereich. Also ich will nicht sagen, also da hätte ich längeren Diskussionsbedarf gehabt, um das zu machen.

00:33:27 Interviewter 3

Mhm klar, wenn natürlich irgendwann gesagt: Lass uns so vorgehen. Dann würden wir das machen, aber das stellt natürlich auch die Frage dann nach vorne gerichtet. Da bin ich dann jetzt ab 2023 meist wieder anders, oder ab 2024 lass ich dann diese negative Zinsphase oder sehr lange niedrige Zinsphase dann komplett außen vor. Ja, also, wir sind auf jeden Fall weiter vorgegangen nach dem regulären Prozedere, hatten aber nie einen negativen WACC, oder negativen Basiszins. Negativer WACC, ohje, wäre ja noch mal eine andere Geschichte, ein negativer Basiszins, was ich von anderen Unternehmen auch schon gehört habe, na, den sind wir nicht mitgegangen.

00:34:12 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm und wie sieht es aus mit, man muss ja meistens auch dann die ewige Rente bestimmen beim Value in Use. Woher nehmen Sie dann die Wachstumsraten, die Sie annehmen?

00:34:27 Interviewte 2

Das ist auch in Abstimmung mit den CGUs, also mit den entsprechenden Controllern. Wir verändern die nicht so großartig häufig. Naja. Aber da müssen wir uns auch auf die, ja, verlassen.

00:34:44 Lara Kulmitzer

Mhm, okay.

00:34:45 Interviewter 3

Was da natürlich mit reinspielt ist natürlich auch eine Inflationserwartung, Geschäftsentwicklung ja. Das sind ja so die Hauptparameter, die dann doch da mit Reinspielen in der Erwartung und ja. Wie Interviewte 2 da schon gesagt hat, das sind wir eigentlich in einem sehr stabilen Bereich, aber ich würde auch sagen in einem stabil tiefen Bereich, sodass wir da halt gar nicht so große Diskussionen haben mit den Prüfern. Wie siehst du das Interviewte 2? Alle paar Jahre kommt es immer mal wieder, was natürlich schon.

00:35:19 Interviewte 2

Ja, alle paar Jahre mal, ne, dass nochmal in der Frage. Dann muss man dann nochmal unterfüttern, ne, dann wird auch schon mal dann.

00:35:26 Interviewter 3

Doch was dann schon immer mal gemacht wird, ist natürlich so die Wachstumsrate mal ein bisschen gegenchecken gegen die Investments, die halt auch in den Planungen mit drinstecken, ja. So passt das halt noch, passt alles zusammen, ja. Ich kann aber, wenn ich jetzt Wachstumsraten von 5 % habe, aber nur oder gar keine Investments in Anführungszeichen, ja im Extremfall. Dann könnte das natürlich ein bisschen zu Inkonsistenzen führen, oder zu weiteren Nachfragen führen, so. Wenn wir da schon mal auf einem guten Weg sind oder da keine großen Abweichungen haben, dann passt das auch meistens, ne.

00:36:07 Lara Kulmitzer

Okay. Und dann haben Sie vorher schon gesagt, dass hier vor allem als Corona dann auch eingetreten ist, dass es auch Szenario Denken gab. Dass man sich überlegt hat: wie könnte es jetzt weitergehen? Gab es das vorher nicht, dass man sich hier wie so eine Szenarioanalyse gemacht hat und sich angesehen hat, wie könnte es sich entwickeln? Ist es wirklich erst durch die Krisen praktisch gekommen oder war das vorher auch schon, dass man sich gesagt hat: ok, es könnte auch besser laufen und schlechter laufen?

00:36:39 Interviewte 2

Also das, was wir als Grundlage nehmen für den Impairment Test, das ist ein Szenario. Die Controller, natürlich machen sich im Vorfeld natürlich auch Gedanken, da spielen dann auch Risiken, usw. mit rein. Aber es ist nicht so, dass wir von den Controllern drei Szenarien bekommen und dann gewichten wir, sondern das machen die im Grunde im Vorfeld schon alles. Das ist schon die Planung, die dann vom Vorstand und Aufsichtsrat verabschiedet wird. Das ist die eine Planung. Alle Risiken, usw. sind da enthalten, oder Gewichtungen, wie auch immer die Controller da genau vorgehen.

00:37:15 Interviewter 3

Und jetzt muss man bei Corona ja auch sagen sind wir, weiß nicht mit wem sie sonst noch sprechen, aber ein Quartal nachdem die Lockdowns da kamen, haben wir gesehen, dass wir eher nicht zu den Coronaverlierern gehören. Ja, da hat sich die Geschäftsentwicklung natürlich in eine Richtung entwickelt, die bei anderen Unternehmen vielleicht auch ganz anders ausgesehen hat. Also lass mal dann.

00:37:40 Interviewte 2

War eher ein Anti-Trigger, ja.

00:37:41 Interviewter 3

Genau. Ja. Genau.

00:37:44 Interviewte 1

Cashflows sind eher gestiegen, als dass sie sich verringert haben.

00:37:48 Interviewter 3

Ja, also da, da muss man natürlich auch sagen, dass jetzt Corona jetzt in unserem Bereich keinen negativen Effekt hatte.

00:37:58 Lara Kulmitzer

Ok und der Ukraine Krieg, dass Sie da gespürt haben, dass es Effekte gab?

00:38:06 Interviewte 1

Ja, also das schon. Man muss halt immer gucken, wie wesentlich das aus der Konzernsicht ist, ne. Wir sind ja ein riesengroßer, weltweit tätiger Konzern und da ist jetzt Ukraine und Russland jetzt auch nicht so wesentlich, ne. Aber klar, das läuft halt hauptsächlich auf den Asset Impairment dann raus, ne. Also ich glaube Express und die TF hat bei uns da so ein bisschen Geschäft, aber die sind natürlich eingebunden in die Riesengroße Goodwill-CGU. Und wenn, dann war das eher ein Thema für den Asset Impairment Test dann. Und das war ja dann wieder lokal, mussten die Gesellschaften das.

00:38:42 Interviewter 3

Und auch eher nicht aufgrund von jetzt ursächlichem IAS 36, sondern auf anderen Entscheidungen des Unternehmens oder des Vorstandes, dass man sich halt aus Russland zurückziehen wollte. Oder das Geschäft damit ändern, dass ist, ja genau.

00:38:56 Interviewte 1

Genau, das war ja. Genau wegen Sanktionen, ja auch ne, also wir hatten da ja gar keine Wahl, dann auch ne, genau.

00:39:02 Interviewter 3

Genau ne so, das heißt auch auf dem Grund ist dann natürlich die Vermögensgegenstände, die man halt dort hat, dann halt, ja, waren im Feuer. Das war halt der Hauptgrund aufgrund der Entscheidung des Vorstandes halt sich doch zurückzuziehen.

00:39:24 Lara Kulmitzer

Okay. Dann die Sensitivitätsanalyse ist ja auch vorgeschrieben im IAS 36. Wer macht denn die bei euch, ist das dann mit der Benutzung?

00:39:36 Interviewte 2

Ja also. Also für den Goodwill Impairment Test mache ich die, und zwar haben wir uns da drei wesentliche Faktoren vorgenommen, die wir um 10 % variieren. Also die Wachstumsrate wird dann um 10 % vermindert und die EBIT-Marge verringern wir um 10 % und den WACC erhöhen wir um 10 %. Also das ist schon ja, das ist dann normalerweise, das weißt du das. Wenn es da dann in den roten Bereich gehen würde, würden wir natürlich eine Anhang Angabe machen müssen. Ja.

00:40:24 Lara Kulmitzer

Okay.

00:40:25 Interviewte 2

Das läuft bei uns ja.

00:40:27 Lara Kulmitzer

Mhm okay, sehr cool. Und wenn wir dann die Anhang Angaben, die machen dann auch Sie, nehme ich mal an. Würde am meisten Sinn machen.

00:40:39 Interviewte 2

Genau, wir sind ja praktisch, ja also, das ist unsere, der Impairment Test ist unsere Aufgabe, oder eine unserer Aufgaben, im Jahresabschluss. Und entsprechend sind wir auch für die Angaben im Anhang dann zuständig für die Themen, genau, den schreiben wir.

00:40:55 Interviewter 3

Dann muss man wieder sagen das wir ein großer Zentralbereich sind Corporate Accounting, und Controlling ist die Nachbarabteilung, die Schwester Abteilung, da auch für den, ich sag mal, für die Steuerung des kompletten Anhangs zuständig. Und da sind natürlich die Wege dann auch recht kurz. Aber ja, den Bereich für Goodwill oder Goodwill Impairment Test, da kommt: Könnt ihr da mal gerade, ne? Aktualisiert das gerade. Der kommt, der kommt also bei uns sehr, der liegt also bei uns dann.

00:41:27 Lara Kulmitzer

Ja.

00:41:27 Interviewte 1

Und falls sich jetzt ein Impairment, mal ein Asset Impairment ein Wesentliches ergeben würde, würde die Kollegin, die den Anhang schreibt, dann auch direkt da mit der Division Kontakt aufnehmen. Beziehungsweise sieht sie ja dann die Zahlen, die kommen ja über das Crest-System auch dann hoch in der Abteilung, das geht ja nicht an denen vorbei, ja. Dann überlegt dann die Kollegin, die den Anhang schreibt dann auch, wie sie das dann formuliert und stimmt sich da auch ab. Genau.

00:41:52 Interviewte 2

Ja, in der Regel gab es auch dann schon Gespräche mit dem Prüfer und mit den beiden Abteilungen und das ist schon.

00:41:57 Interviewte 1

Das geht nicht an uns vorbei.

00:42:02 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn wir dann schon bei der Prüfung sind, wie läuft die Prüfung bei euch ab? Offensichtlich gibt es da vorher schon Gespräche, bevor man hier überhaupt dann final die Berechnung einreicht. Wie läuft das dann ab, wenn ihr das abgegeben habt und der Prüfer da drüber sieht?

00:42:20 Interviewte 2

Ja, also ganz generell ist es bei uns ja so, dass die Prüfer im Haus sind. Also jetzt seit Home-Office Zeiten nicht mehr ganz im Haus, aber im Grunde schon, die sind das ganze Jahr bei uns. Und eigentlich, das gilt für alle Themen, dass die immer schon frühzeitig besprochen werden mit dem Prüfer. Und genauso ist es beim Impairment Test auch. Also, wir machen schon sehr frühzeitig Termine in dem vorab schon Sachen besprochen werden: Was kommt auf uns zu und wann können wir was liefern? Also das ist alles schon während wir arbeiten, während wir die Zahlen erstellen, sprechen wir auch schon mit dem Prüfer. Und wie es ansonsten abläuft, also ich würde mal, ich kriege nicht alles mit, wir kriegen natürlich nur die Fragen vom Prüfer mit. Aber soweit ich das sehe, erstellen die ihre eigenen Modelle, also oder bauen unsere Modelle nach und gehen da wirklich, ja, Position für Position durch, und ja. Also, das ist von vorne bis hinten. Der WACC wird intensiv geprüft, das Modell von vorne bis hinten, Abweichungen im Carrying Amount zum Vorjahr, usw. werden abgefragt. Also ich würde sagen Rundumschlag, die prüfen sehr intensiv.

00:43:38 Interviewter 3

Was ich jetzt beim WACC allerdings mitbekomme, und ich glaube auch das wird sicherlich auch hinterher beim Value in Use und sowas, so im ganzen Modell, ich meine, da sind wir ja auch eng zusammen Interviewte 2. Die haben gewisse Bandbreiten. Ich meine, es geht natürlich nachher nicht darum, dass jeder einzelne Parameter, in Anführungszeichen, mit denen ihrer Berechnung stimmt.

00:43:52 Interviewte 2

Ja.

00:43:58 Interviewter 3

Ja, also, so merkt man das schon. Ich meine, wenn wir uns mal die WACC-Berechnungen oder sowas angucken. Da spielen ja viele, viele Parameter mit. Und ist vielleicht mal einer in die eine Richtung, der andere ein bisschen in die Richtung oder sowas. Und summa summarum kommst du halt unten irgendwo in einem Bereich raus beim WACC, der auch bei den Parametern, die der Prüfer hat, passt. Ich will nicht sagen dann winken wir es durch, dann kommen aber nicht ganz so scharfe Nachfragen, ja, oder so intensive Nachfragen, ja. Okay ja, kann ich nachvollziehen Interviewter 3, wie Sie das berechnet haben, ja, auch wenn so im Nebensatz: Auch wenn ich das vielleicht ein bisschen, in meiner Berechnung ein bisschen anders habe, ja. Aber untenrum, naja, was unten rauskommt beim WACC das passt wieder, das ist auch in seiner Bandbreite drin. Und ich denke, dass ist dann beim Value in Use oder Headroom, was nachher übrigbleibt, denke ich mal sieht das ähnlich aus.

00:44:57 Interviewte 2

Ja, wobei da wirklich auf die Kommastelle geprüft wird. Beim WACC, Bandbreiten ja. Aber bei uns geht es ja wirklich, die Zahlen, die im Business Plan stehen, die müssen 1 zu 1 im Modell stehen. Und ein großes Thema bei uns ist noch die Verteilung, die Corporate Center Verteilung. Das ist auch, da gucken die schon genau. Also das ist da, es geht um jede Zahl. Also das, da sind keine Bandbreite mehr im Spiel, das dann ganz konkret und dann machen die natürlich auch ihre eigenen Sensitivitätsanalysen, ja.

00:45:29 Lara Kulmitzer

Okay und also, ich habe jetzt schon gehört, dass die Diskussion beim WACC, die seien anscheinend immer recht kurz im Vergleich zu den Plandaten beispielsweise, weil es doch

ein sehr technischer Bereich ist. Aber es gibt da doch, nehme ich jetzt mal an, immer wieder Diskussionsstoff, der auch aus dem WACC kommt.

00:45:52 Interviewter 3

Wo man immer mal ein bisschen Diskussion haben, das war die Marktrisikoprämie. Gerade jetzt, als die Zinsen so tief waren. Ja, da gibt es natürlich eine gewisse Bandbreite, die jetzt bei uns auch wieder vom IDW kommt, so da drin muss man sich natürlich bewegen. Und wir haben auch von anderen DAX-Unternehmen gehört, die teilweise, ja bis zu einem Prozent auch weniger hatten als wir jetzt in der Marktrisikoprämie. Muss man schon sehen und sagen. Also das war immer mal so ein Thema wie gerade die Zinsen so tief waren. Und ich denke mal, das wird sich jetzt auch, ja, der Sturm wird wieder ein bisschen legen, jetzt wo der Basiszins auch wieder ein bisschen sich anders darstellt. Ansonsten, gut, ich meine die Grunddaten, die kommen vom Finanzmarkt, ja. Beim Beta so, da geht es dann vielleicht ein bisschen, ja, ist ein technischer Prozess, ne, den man dann hat. Wir nehmen halt zwei Jahre, ne, die wir dann halt nehmen, die wöchentlichen Daten so.

00:47:01 Interviewter 3

Da kannst du höchstens mal ein Problem mit den Einstellungen geben, ne und sagen: ah, da habe ich vielleicht einen Fehler gemacht. Oder vielleicht auch mal der Prüfer, ne, wenn die Nachfrage kommt, so dass man sagt: Hier schau mal da, ne. Und dass wir dann halt, ist eher eine Abstimmung, würde ich sagen. Das ist eine Abstimmung, dass auf beiden Seiten die gleiche Sichtweise drauf ist. Weil es halt korrekter Weise eher ein technischer Prozess, oder ein technisches Verfahren ist, ne. Und dann hat man das gleiche Verständnis.

00:47:31 Interviewter 3

So und ja, da gibt es, ist ja nicht viel Entscheidungsspielraum drin. Viele, viele Detailparameter, ich bin noch teilweise mit dem Prüfer dann halt so weit gegangen, sagte: Lass uns das, was man vorher schon ziehen kann, ne, was man vorher schon haben kann, dass wir das auch frühzeitig machen, auch vor dem 30.11. schon, ja. Dass man da gewisse Parameter einfach schon mal abgeräumt hat. Also das Zahlengrab ne, dass man da halt viele, viele Daten schon frühzeitig auf einem Nenner ist. Und dann nicht halt, ja ich möchte nicht Diskussion sagen, aber eine Abstimmung halt anfängt, mitten im Advent. Na, da haben wir sicherlich andere Diskussionen, die wir, die man dann teilweise führt. Häufig haben die Prüfer ja auch eigene Valuation Teams, ne, mit denen man da, da arbeiten ja eigentlich nicht die eigentlichen Abschlussprüfer, mit denen man da halt dann zu tun hat. Ja, und wir sitzen halt schon im Accounting, in der Grundsatzabteilung, wo wir mit allen anderen Themen eher mit den, ja wirklich Abschlussprüfern auch zu tun haben. Und nicht mit den Bewertern dann auf der Gegenseite.

00:48:54 Lara Kulmitzer

Okay. Und sonstige Diskussionsthemen, die immer wieder kommen? Neben dem WACC.

00:49:08 Interviewter 3

Wir müssen natürlich, wie gesagt, sagen, unsere Planung jetzt die letzten Jahre, ne, und unsere Geschäftsentwicklung hat da nicht unbedingt Raum gegeben für viel Diskussion. Ja, wenn Sie da ja mal die Entwicklung sehen, die letzten vier fünf Jahre, auch nur aufs Gesamtergebnis, kann man naja schauen, da ging es ja schon konstant nach oben, sag ich mal. Und das hat sich ja jetzt über die Krisen eher beschleunigt bei uns. Wenn ich da unseren Vorstand oder unsere Bereichsvorstände teilweise mal zitieren darf, die sagen: wir haben da

über Corona innerhalb von kürzester Zeit einen Sprung gemacht, den wir eigentlich in drei Jahren halt erst erwartet hätten. Und von da aus gehts jetzt ganz normal weiter, dass mal so mehr oder minder drei Jahre übersprungen hat oder so.

00:50:00 Interviewter 3

Das merkt man natürlich ne, da ist die Diskussion natürlich über die, natürlich nicht ganz so, werden nicht ganz so intensiv geführt. Was wir wie gesagt immer haben, bei ja fast allen Segmenten, ist halt die Diskussion über die Planung. Ja, ich denke auch das nehmen die Prüfer zum Anlass, um auch, nicht das Geschäftsmodell zu verstehen, aber die aktuelle Entwicklung zu verstehen. Das Geschäftsmodell haben sie hoffentlich vorher schon verstanden, aber um die Entwicklung da wirklich zu verstehen. Das nehmen sie dann natürlich auch immer zum Anlass und ja, das haben wir natürlich regelmäßig, hat Interviewte 2 ja auch schon angedeutet. Und ja, wir sind natürlich auch gerade in der Phase, wo wir den Prüfer wechseln. Da müssen wir halt mal schauen wie intensiv es sich dann entwickelt irgendwie, wie es sich da.

00:50:52 Interviewte 2

Mhm also intensiv gucken die natürlich auch immer auf das dritte Planjahr, weil das ja der Aufsatzzpunkt dann für die ewige Rente ist, ne. Da fragen, da ist immer die Frage: was ist davon wirklich nachhaltig? Das ist also, da wird sehr genau hingeguckt, die ja.

00:51:12 Interviewte 1

Und ansonsten muss man auch noch vielleicht zur Ergänzung berücksichtigen, dass bei uns ja die Division auch sehr unterschiedlich sind, ne. Also so ein Global Forwarding Geschäft, da haben sich zum Beispiel die Frachtraten komplett sind explodiert, ne was ja auch auf die Weltwirtschaft zurückzuführen ist. Da kommen dann ganz andere Fragen, als hier zum Beispiel bei uns im lokalen deutschen Briefgeschäft, ne, was tendenziell auch jetzt ja eher schwächer ist, weil viele jetzt keine Briefe mehr schreiben. Also von daher sind die Diskussionen je CGU auch immer sehr, sehr unterschiedlich dann. Das, man kann das gar nicht so verallgemeinert, das kommt dann immer gerade auch auf die wirtschaftliche Lage drauf an. Und auf das Geschäftsmodell der einzelnen CGU dann auch.

00:51:55 Lara Kulmitzer

Und dass es Diskussionen gibt über die Größe der CGUs, ist das auch vorgekommen oder ist das mehr so, dass das akzeptiert wird, dass es aufgrund des Managements und der operativen Planung, dass das auch dem angepasst wird?

00:52:12 Interviewter 3

Also in meiner Zeit habe ich das noch nicht, habe ich noch nicht gemerkt, habe ich noch nicht gesehen, dass da irgendwo Diskussionen kamen. Wir haben ja auch, wir haben es ja gesagt, wir haben fünf operative Vorstände, ja, wir haben fünf Segmente. So und in einem Segment splitten wir das noch in zwei CGUs, ja, weil es da auch da, das komplett anders da gemanagt wird. Aber ansonsten ist das wirklich der Management Approach und da haben wir eigentlich bisher wenige, wenige Diskussionen. Gab es, kannst du dich an irgendwas erinnern, Interviewte 2? Ne? Ich nicht.

00:52:55 Lara Kulmitzer

Okay.

00:52:56 Interviewte 2

Nee klar, wenn mal, es kam vor, dass eine CGU dann aufgeteilt wurde in zwei, weil es auch dann Änderungen gab, klar, da wird darüber diskutiert. Aber wenn es einmal steht und jetzt so unverändert weitergeführt wird, dann also. In diesem Jahr kam das nicht zur Sprache, da gab es dann keinen Grund. Und zum Beispiel das muss schon aktiv irgendwie von uns dann, irgendwie eine strukturelle Änderung geben und dann wird es natürlich.

00:53:24 Interviewte 1

Genau, der Klassiker ist ja immer, wenn man was Neues akquiriert, ne, wenn man jetzt ein neues Unternehmen kauft, das wird natürlich dann immer diskutiert, wo der Goodwill jetzt landet, quasi. Und ob es dann erforderlich ist, zum Beispiel eine neue CGU einzuführen, ne. Das würde man dann diskutieren. Aber genau, gab es jetzt keinen Anlass dazu, dass umzustrukturieren.

00:53:46 Lara Kulmitzer

Okay, gut, dann wären wir bei meinen Fragen eigentlich am Ende. Irgendetwas, was Sie noch anmerken möchten, was Sie denken, was wir vielleicht noch nicht angesprochen haben oder wo man noch erweitern möchte?

00:54:02 Interviewte 1

Ich glaube, inhaltlich sind wir durch, was uns natürlich brennend interessiert ist, ob wir dann Ihre Abschlussarbeit auch zu lesen bekommen.

00:54:08 Lara Kulmitzer

Natürlich.

00:54:08 Interviewter 3

Hahaha.

00:54:10 Interviewte 1

Vielleicht können wir noch was lernen von den anderen Unternehmen und von den Wirtschaftsprüfern.

00:54:12 Interviewte 2

Ja.

00:54:14 Interviewter 3

Ach Interviewte 1, wolltest du nicht sagen, du wolltest doch Korrektur lesen?

00:54:17 Interviewte 1

Nee nee, das habe ich genug gemacht, das muss ich nicht mehr machen.

00:54:22 Lara Kulmitzer

Nein, ich kann sie Ihnen sehr gerne schicken. Ich muss halt warten, bis die Schule sie freigibt, aber danach kann ich sie sehr gerne weiterleiten.

00:54:30 Interviewte 1

Ja, da würden wir uns freuen, ne?

00:54:32 Lara Kulmitzer

Sicher.

00:54:32 Interviewter 3

Und die anderen Unternehmen, die Sie haben, sind das auch eher DAX-Unternehmen oder sind Sie da auch in Österreich mit unterwegs?

00:54:39 Lara Kulmitzer

Also ich habe jetzt zwei DAX-Unternehmen, zwei ATX-Unternehmen und zwei Unternehmen aus dem Schweizer Aktienmarkt, genau.

00:54:48 Interviewter 3

Okay.

00:54:48 Interviewte 1

Ja, interessant, ja genau dann DACH-Region hatten Sie ja gesagt, ne, genau. Ja, ja, ja toll.

00:54:52 Lara Kulmitzer

Ja, genau und die Wirtschaftsprüfer sind auch jeweils zwei aus Österreich, Deutschland und Schweiz, genau.

00:55:01 Interviewte 1

Spannend.

00:55:02 Lara Kulmitzer

Genau ja doch.

00:55:02 Interviewter 3

Sie sitzen ja auch im Dreiländereck da.

00:55:04 Lara Kulmitzer

Ja, genau. Habe mir auch gedacht, so nur Österreich, in Österreich gibt es jetzt nicht so viele Unternehmen, die nach IFRS auch ihren Abschluss machen. Und deswegen habe ich mir gedacht, Deutschland und Schweiz, das passt auch ganz gut. Genau.

00:55:20 Interviewte 1

Super.

00:55:22 Lara Kulmitzer

Super, cool. In dem Fall vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Es war super interessant, auch die einzelnen Spezialgebiete, sag ich jetzt mal, abgedeckt und ja, vielen Dank, dass Sie sich daher die Zeit genommen haben. Das hat mir echt sehr geholfen.

00:55:38 Interviewte 2

Ja gerne.

00:55:38 Interviewte 1

Sehr gerne, uns hat es auch Spaß gemacht.

00:55:40 Lara Kulmitzer

Super.

00:55:42 Interviewte 1

Alles klar.

00:55:43 Lara Kulmitzer

Super in dem Fall vielen Dank.

00:55:45 Interviewte 1

Vielen Dank bis dann. Tschüss.

00:55:47 Interviewte 2

Bis dann.

00:55:47 Lara Kulmitzer

Bis dann. Tschüss.

00:55:48 Interviewter 3

Bitte Wiederschauen.

00:55:49 Interviewte 2

Tschüss.

00:55:50 Lara Kulmitzer

Tschüss.

Transkript Interview UÖ1

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Österreich

Datum, Uhrzeit: 18.04.2023, 10:00 Uhr

Interviewlänge: 00:50:15

00:00:00 Lara Kulmitzer

Okay, super, gut, dann vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast für das Interview. Wie gerade gesagt, ich schreibe eben gerade meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test nach IAS 36 und interviewe dazu auf der einen Seite Wirtschaftsprüfer, auf der anderen Seite Unternehmen und versuche hier herauszufinden, wie wird in der Praxis vorgegangen, was passiert hier im Unternehmen?

00:00:26 Lara Kulmitzer

Damit wir es auch in der Transkription finden. Ein kleiner Hinweis: Wir haben gerade die Aufnahme gestartet. Ich transkribiere das Interview im Anschluss, damit ich dann die Daten richtig auswerten kann, wenn das für dich passt.

00:00:37 Interviewter

Das passt, ja. Mich überrascht nur, also hast du da ein zweites Programm, mit dem du aufzeichnest?

00:00:44 Lara Kulmitzer

Ich mache es mit dem Handy, weil du hast das Meeting gestartet, oder halt mir den Link geschickt, und dann kann ich keine Aufnahme machen im Teams. Aber das ist nicht so schlimm.

00:00:55 Interviewter

Also wenn du möchtest, obwohl dann müsste ich dir die Datei zuschicken nachträglich. Ja gut, wenn es funktioniert, gerne, sonst hätte ich anbieten können das ich die Aufzeichnungen vornehmen und dass ich dir im Nachgang das Ganze zuschicke, aber auch gut, machen wir das.

00:01:08 Lara Kulmitzer

Das passt super.

00:01:10 Lara Kulmitzer

Okay, dann würde ich gleich mit der ersten Frage starten. Und zwar kannst du mir erklären, was deine persönlichen Erfahrungen und Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind.

00:01:23 Interviewter

Impairment Anlässe innerhalb des Unternehmens sind im wesentlichen interne Bewertungsanlässe. Das bedeutet zum einen nach IFRS diese Bewertung vorzunehmen und da ist im Wesentlichen steht im Fokus die Bewertung eines Goodwills. Der zweite Bewertungsanlass, der Interne, ist die Bewertung der Beteiligungsansätze. Diese Bewertungen wird vorgenommen nach lokalen Bewertungs-, also nach lokalen Bewertungsansätzen, nämlich nach dem UGB.

00:01:56 Interviewter

Beziehungsweise dann auch über die gesamte Gruppe verteilt, müssen auch die lokalen Einheiten die Anpassungen auf die lokalen GAPP-Bestimmungen vornehmen. Das sind die zwei Hauptbewertungsanlässe. Der dritte Bewertungszweck, der kommt eher seltener vor, das ist aus Überlegungen Merger und Acquisition Tätigkeit, dass man dann die Bewertungen vornimmt. Obwohl hier ist der Fokus jetzt mehr auf das Impairment an sich.

00:02:25 Interviewter

Als auf die, also nicht nur auf die Unternehmensbewertung, sondern auf die Feststellung des Unternehmenswertes eines bestehenden Anlagegutes und weniger zu Zwecken, dass man mal grundsätzlich feststellen: wieviel ist ein Unternehmen wert. Dann würde ich das mal aussparen, das wäre dann sowieso eine Sonderthematik.

00:02:47 Interviewter

Der große Bewertungsanlass, der größte davon, der dann auch gruppentechnisch sehr wichtig ist, ist der des Unternehmenswertes also für den Goodwill. Der Goodwill, der beträgt aktuell 190 Millionen Euro, ist also eine wesentliche Bilanzposition. Die Bilanz der Gruppe bewegt sich in einer Größenordnung von einer Milliarde Euro, also sind fast, sind 19 %. Der Goodwill ist entstanden aus einem Unternehmenserwerb einer Gruppe. Das ist ein, war ein

britisches Unternehmen, auch in der Beleuchtungsindustrie tätig. Damals hat man sich entschieden, einen größeren Kaufpreis zu bieten, als tatsächlich sich in den Büchern, also rein im Buchwert, sich wiederfand und man hat sich das, diesen Mehrwert auf die Bilanz gelegt. Und diesen Unternehmenswert gibt es jährlich zu überprüfen und der wird nach den IFRS-Standard durchgeführt.

00:03:48 Interviewter

Die Beteiligungsansätze, das Unternehmen ist auch weltweit aufgestellt und es gab verschiedenste Beteiligungen, die dann auch in den beteiligungshaltenden Gesellschaften zu einem gewissen Betrag geführt werden. Und diese Beträge, nämlich die Buchwerte oder der Carrying Amount auf Englisch gesprochen, gilt es dann so Jahr für Jahr zu überprüfen.

00:04:11 Interviewter

Die Notwendigkeit der Überprüfung ist ja einerseits nach IFRS festgeschrieben. Es muss zumindest einmal jährlich durchgeführt werden, beziehungsweise wenn den ein Anhaltspunkt auf eine Wertminderung vorliegt. Dann muss es auch zu den restlichen Stichtagen angesetzt werden. Das wäre beispielsweise bei der Unternehmensgruppe ganz wichtig auch das Halbjahr. So ein weiterer Bewertungs-, also auslösendes Element ist zum Beispiel jetzt die gehobene Zinssituation, beziehungsweise über die vergangenen Jahre die niedrige Marktkapitalisierung, die dann deutlich unter der des Eigenkapitals des aktuellen lag. Damit haben wir eigentlich einen Daueranhaltspunkt gehabt, der dazu geführt hat, dass nicht nur zum Geschäftsjahresende zum Überprüfen hat, sondern auch zum Halbjahr.

00:04:58 Interviewter

Die Buchwerte an sich, also die Beteiligungsansätze, da müssten wir auch genauso, also ähnlich wie nach IFRS, wenn es Anhaltspunkte gäbe, dass eine Beteiligung das nicht mehr wert wäre, beispielsweise um eine Beteiligung in Russland zu nennen, wo wir plötzlich feststellen, dass der Absatz aufgrund der Gegebenheiten möglicherweise aufgrund eines lokalen Nachfragerückgangs deutlich wertgemindert wäre, müssten wir auch genauso dann zum Beispiel zum Halbjahr prüfen. Aber das kommt eher seltener vor. Beispielsweise die Zinssituation und die Marktkapitalisierung sind der wesentlich stärkere Indikator, dass etwas wieder auf Werthaltigkeit zu überprüfen ist.

00:05:42 Interviewter

Vielleicht zur operativen Situation, wir haben ja ein verschobenes Geschäftsjahr, das bedeutet, dass fällt nicht mit dem Kalenderjahr zusammen. Das Geschäftsjahresende ist der 30.4. und ich befinde mich aktuell wieder in den Abschlusszügen genau dieser Bewertungsthematiken und habe jetzt gestern einen Termin gehabt mit PWC, wo wir die Grundthemen durchgegangen sind. Da gibt es auch so einen gestaffelten Prozess, aber das ist dann vielleicht auch ein Thema für eine zweite Frage. Gut, würde das schon reichen für die erste Frage, ja?

00:06:15 Lara Kulmitzer

OK und Sie persönlich sind dann wirklich für die Berechnung des Tests zuständig? Also sie holen die Daten zusammen und sehen sich dann an?

00:06:23 Interviewter

Genau richtig ja. Ja, also mein Thema ist es, also einerseits wird es durch eine Meta-Planungsaufgabe, wie es so oft im Controlling der Fall ist, dass man einerseits einmal die

technischen Grundvoraussetzungen schafft, dass das Ganze durchgeführt werden kann. Die Mittelfristplanung ist nicht integriert in ein gesamtes Planungssystem, beispielsweise wie es das Budget auch wäre. Das heißt meine Aufgabe ist es, das Erfassungsmedium, in dem Fall ist es ein intelligentes Excel, zur Verfügung zu stellen und den Planenden auch weiterzugeben.

00:07:02 Interviewter

Für den Goodwill gibt es zwei Ansprechpartner, das sind die CFOs von zwei Unternehmenssegmenten. Die bekommen dann hier ein integriertes Excel, in dem sie ihre Planungsannahmen eingeben können. Sie planen das Ganze durch, beziehungsweise dokumentieren ihre Annahmen. Meine Aufgabe ist es in den ganzen Spielen auch zu beraten, was in den Standards denn geschrieben ist, was nicht eingeplant werden darf, was realistische Annahmen sind. Was beim Prüfer auch auf Akzeptanz stößt, ist natürlich gerade sehr viel Ambition, dass man in der Mittelfristplanung manchmal auch abbilden möchte und hier vielleicht auch den Counterpart zu spielen und das kritisch zu hinterfragen. Und das ist letzten Endes dann auch gegenüber dem Prüfer zu transportieren.

00:07:51 Interviewter

Ja, es gibt dann jährlich neue Herausforderungen. Gerade für den Goodwill ist es mittlerweile gang und gäbe nicht nur ein Szenario zu rechnen, aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Situation. Sei es damals zu Covid-Zeiten oder mittlerweile aufgrund der möglichen wirtschaftlichen Rückgänge infolge des hohen Zinsniveaus, also eine generelle Rezession, muss man auch hier Abschlüsse mal vornehmen und schauen, wahrscheinlichsbasiert, also es wird ein Erwartungswert gerechnet aus verschiedenen Szenarien, um zu schauen, ob man danach nach wie vor den Goodwill als werthaltig ansieht oder nicht. Und das Ganze ist halt so ein bisschen ein Spannungsfeld zwischen: Was ist der letzte Stand, was sind die Anforderungen von Prüfer Seite und das Ganze dann wirklich den Planenden zuzuspielen. Also ich konkret setze mich da nicht hin und plane das Ganze durch mit allen Überlegungen.

00:08:43 Interviewter

Meine Aufgabe ist eine Zwischenrolle und der dann noch aber auch darauf achten muss, dass alle Standards eingehalten worden sind, dass die Rechnung dann auch so aufgeht und funktioniert. Es gibt ja auch sehr viele Tücken, die im Modell an für sich versteckt sind, wenn man das nicht regelmäßig macht, nur allzu leicht übersehen kann ja.

00:09:02 Lara Kulmitzer

OK.

00:09:02 Interviewter

Und das war der Goodwill, und das zweite Element die lokalen Impairment Test, da bin ich in direktem Austausch mit den lokalen Controlling-Verantwortlichen Schrägstrich Head of Controllings. Und gib ihnen auch weiter, wie was einzuplanen ist und auch die letzten Regulativen, also wenn, hier war im abgelaufenen Geschäftsjahr ein wesentlicher Schwerpunkt der PWC beispielsweise das Ganze um IFRS 16 zu bereinigen, dann, wir gehen ja von einer IFRS-Planung aus und wir sollten möglichst nah an UGB-Standard rankommen. Das ist ein großer Punkt, der Differenzen verursacht, ja gut, dass einzubetten und zu schauen, dass alles richtig rauskommt, Leute darauf hinzuweisen, dass sie es richtig machen, ja und so weiter, gut.

00:09:48 Lara Kulmitzer

OK super. Und ich habe jetzt schon herausgehört, in dem Fall ist es jetzt wieder aktueller das Thema, durch die wirtschaftliche Lage.

00:09:57 Interviewter

Ja korrekt. Die wirtschaftliche Gesamtsituation ist ja ganz eine wichtige, ist der wesentliche Treiber inwieweit das Unternehmen noch werthaltig sind. Es gibt, ja vom Gesamtmodell es ist letzten Endes der Cashflow, der den Eigenkapitalgebern zufließt und dort ist an sich die wichtigste Größe: Was meinen wir, dass wir in der Zukunft noch erwirtschaftet werden können? Und da sind halt die ganz großen Faktoren, in welchem Ausmaß wächst die Wirtschaft, daran werden wir auch gemessen.

00:10:28 Interviewter

Wenn wir glauben über einer gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wachsen zu können, muss man sehr gute Gründe geben, muss auch Aktionspläne geben und typischerweise muss man sich in diesem Rahmen bewegen. Also gerade eine Rezession würde sämtliche Beteiligungsbuchwert Schrägstrich Goodwill auch ordentlich unter Druck bringen. Und aufgrund dieser Berg- und Talfahrt, beziehungsweise Gott sei Dank war es nicht ganz eine Talfahrt, wie die vorhergesagte Talfahrt, ist auch hier die Erwartungshaltung möglichst mal auch pessimistischer zu planen, zu schauen was wird da rauskommen, um hier nicht die Werte zu hoch auszuweisen. Und das ist ja auch die große Zielsetzung, die externe Gemeinschaft muss möglichst richtig informiert werden, und zum Stichtag und damit ja, um das auch vorwegzunehmen. Aber ja, ist ordentlich im Fokus, muss man so sagen und wird nicht leichter durch all diese pessimistischen Aussichten und der Herr Putin hat es auch nicht leichter gemacht, das war die zweite Herausforderung gleich nach Covid, ja.

00:11:28 Lara Kulmitzer

Na super, OK, kannst du vielleicht einfach kurz erklären: wie gehst du hier vor? Wann startest du den ganzen Prozess? Wie sieht das Ganze aus?

00:11:39 Interviewter

Ja korrekt, ja, vielleicht damit es ein bisschen anschaulicher wird, zeige ich dir den Terminplanungskalender her.

Der Interviewte öffnete eine Datei auf seinem Computer.

00:13:19 Interviewter

Ja, ach, das ist ja recht übersichtlich, gut. Ich werde jetzt den Schritt zum Halbjahr aussparen, er ist sehr ähnlich dem zum Volljahr, mit Ausnahme des wir halt nur Goodwill zum Halbjahr anschauen.

00:13:36 Interviewter

Ja, der Mittelfristplanungszeitraum der geht nahtlos von der Budgetierung über. Die Budgetierung endet typischerweise mit Anfang März. Das ist ein voll integrierter Planungsprozess, das heißt, alle Einheiten müssen planen, müssen für das kommende Geschäftsjahr Erwartungen abgeben, für P&L für Working Capital, beziehungsweise für die Fixed Assets. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, dafür gibt es eigene Systeme, die bestens auch mit SAP vernetzt sind, und das wird dann hochaggregierten und zusammengerechnet, komme ich dann her und stelle dann fest welche Einheiten denn überhaupt, gut und da wäre es zu unterscheiden.

00:14:29 Interviewter

Vom Prozess her einerseits wieder, wie schaut es mit den lokalen Impairment Tests aus oder wie schaut es, und wie verläuft der Prozess für die Bestimmung der Werthaltigkeit des Goodwills. Ich würde im ersten Schritt erklären, wie die lokalen Impairment Tests durchgeführt werden. Das ist eben der angesprochene Prozess, der im Anschluss an die Budgetierung stattfindet. Da wird im ersten Schritt festgestellt, zusammen mit den Auditoren, also in dem Fall haben wir PWC als Prüfer: Welche Einheiten sind dann zu prüfen?

00:15:06 Interviewter

Das ist eine recht einfache Rechnung. Da wird der Eigenkapitalwert zum Stichtag dem Beteiligungsansatz in der beteiligungshaltenden Gesellschaft gegenübergestellt. Wenn es dort eine negative Abweichung gibt, das heißt, wenn der Beteiligungsbuchwert höher ist als der Eigenkapitalwert zum Stichtag, besteht ein Bewertungsanlass und die Gesellschaft muss verpflichtend eine Prüfung durchführen. Jetzt gibt es mehrere Ausnahmen, die das Unternehmen trotz dieser Gegebenheiten dann aussparen von so einer Prüfung. Eine dieser Möglichkeiten wäre, wenn das Unternehmen in der Vergangenheit sehr stark Dividenden ausgeschüttet hat und aus dem Grund halt eine sehr, etwas niedrigeres Eigenkapital hatte, kann man das wieder raus argumentieren, muss keine Prüfungen durchführen. Eine zweite Möglichkeit wäre, wenn insgesamt die Ertragslage eine sehr gute ist und beispielsweise, das ist so die interne Regel, die wir dann auch mit der PWC vereinbart haben: Wenn das EBIT, das Durchschnittliche der kommenden drei Jahre, zumindest das Defizit abdeckt, dann wird auch von einer Prüfung abgesehen.

00:16:15 Interviewter

Aber in allen anderen Fällen, das heißt, wenn eine Unterdeckung vorliegt, muss eine Prüfung durchgeführt werden. Das heißt, ausgehend hier im aktuellen Geschäftsjahr war es wie folgt: zum 14. März hat dieser Termin stattgefunden. Dann wurde festgestellt, die Notwendigkeit der Überprüfung einer Werthaltigkeit von 20 Unternehmen und ich habe dann für diese 20 Unternehmen die angesprochenen, die Bewertungs-Excel auch zur Verfügung gestellt.

00:16:49 Interviewter

Diesen Zeitraum, das war in etwa eine Woche, hatten die Unternehmen die Aufgabe die Cashflow Planung entsprechend durchzuführen. Und neben den Zahlen, Zahlen sind relativ schnell festgestellt, und das ist dann auch der größere Teil der Arbeit, eine Präsentation zu gestalten, indem sie über ihre Annahmen referiert. Das heißt, in welchem Ausmaß meinen sie zu wachsen? Wenn sie in einem größeren Ausmaß wachsen als aktuelle die Wirtschaftslage hergibt, warum meinen sie in diesem Ausmaß wachsen zu können? Wie sieht es mit der gesamten Kostenentwicklung aus, was sind die Haupttreiber? Welche Investitionen sind gedacht, wenn hier große Sprünge sind in den Investments.

00:17:30 Interviewter

Beziehungsweise wie schauts mit dem Working Capital aus, als letztes Element auf den Cashflows. Nach dieser Planungsphase gab es dann für mich wieder eine Konsolidierungs-, eine Qualitätssicherungsphase würde ich es bezeichnen. In dieser Phase nehme ich mir dann Schritt für Schritt die Excel her und schaue sie durch. Habe ähnlich wie ein Prüfer dann einen Kriterienkatalog, den ich aus der Vergangenheit kennen, wo sehr viele Fehler passieren.

00:18:02 Interviewter

Muss, na gut, also zu Beginn einmal prüfen, wie realistisch ist die Planung? Und zweitens dann halt diese Konsistenzchecks durchführen. Das heißt, wächst, sind die Kosten inflationiert? Wachsen sie in einem gewissen Ausmaß? Es ist sehr verdächtig, wenn plötzlich die Kosten abnehmen, ohne irgendwelche Maßnahmen definiert zu haben. Wie schaut es mit den Assets, mit den Vermögenswerten in Summe aus? Sehr beliebter Fehler ist, wenn die Vermögenswerte plötzlich negativ werden, dann hat man meistens vergessen entsprechend wieder Capital Expenditures nachzurücken.

00:18:43 Interviewter

Das heißt, abgeschriebene Vermögenswerte wieder zugehen zu lassen und wieder neu zu erwerben. Ja, und das sind solche typischen Themen, die ich dann in dieser Phase durchmache. Habe dann auch, wenn es größere Themen sind, dann auch Einzeltelefonate zu den, mit den Einheiten, wo ich mir die verschiedensten Punkte erklären lasse.

00:19:05 Interviewter

Beziehungsweise ja. Ganz wichtiger Punkt, und den darf man gar nicht zu unterbetonen, eine wesentliche Einflussgröße auf den Cashflow ist die Steuerrate, die bedacht werden muss. Und da gibt es verschiedenste Unternehmen im Unternehmensverbund, die auch sehr bedeutende Verlustvorträge haben. Das heißt, dass die Steuern nicht im vollen Ausmaß eingesetzt werden können. Und da ist dann immer wieder zu diskutieren, ja: Wieviel Steuern können die jetzt ansetzen? Sollen wir die volle Steuerrate ansetzen, können wir für einen gewissen Zeitraum das zumindest aussetzen, beziehungsweise auch den Nachweis zu bringen, wenn die Steuer ausgesetzt werden. Das ist dann auch eine beliebte Frage beim Prüfer. Ja, gut.

00:19:52 Interviewter

Das ist dann die Phase. In einem weiteren Schritt, der kommt dann hier weiter drüber. 09.05.2022 ja, da bin ich im letzten Jahr. Gar nicht aufgefallen. Die wäre es gewesen, da habe ich es ein wenig detailliert.

00:20:21 Interviewter

Man darf hier nicht vergessen, bis zu dem Zeitpunkt muss ich mit vorläufigen Daten rechnen. Ganz, der wesentliche Parameter in der ganzen Kalkulation ist ja der gewichtete Kapitalkostensatz, den kann ich dann, typischerweise nehme ich da den letzten Stichtagswert her und passen nur um Basiszinssatzänderung der letzten Bekannten an. Beispielsweise war das zum Halbjahr ein gewisser Prozentsatz, habe gewusst die EZB hat folgende Basiszinsänderungen vor bis zum Geschäftsjahresende und habe dann entsprechend noch nach oben angepasst. Aber wirklich final ist es dann erst mit einer Dateninputlieferung, die ich dann mit Stichtag 1. Mai bekomme.

00:21:01 Interviewter

Also mit, das ist nämlich mit 30.4. genauer gesagt, das ist das Geschäftsjahresende der Gruppe. Das bekomme ich von einem externen Lieferanten, von einem Beratungsunternehmen der KPMG, zugespielt. Dann wird der gewichtete Kapitalkostensatz final aktualisiert. Und wird in den Rechnungen noch einmal neu eingefügt, das ist dann das finale Ergebnis.

00:21:27 Interviewter

Beziehungsweise auch eine zweite Inputgröße, die sehr von Relevanz ist, ist die Nettoverschuldung. Die Nettoverschuldung ist ja auch ein, oder ist nach UGB als eine Stichtagsgröße anzuführen. Gerade zum Geschäftsjahresende kann es hier noch zu gewissen Verschiebungen kommen, ist auch noch zu analysieren. Das ist der gewisse Unsicherheitsfaktor. Im Vorfeld muss der Geschäftsplan an sich einmal abgestimmt werden, mit den Prüfern auch entsprechend abgesegnet werden bezüglich Realitätsnähe. Und im zweiten Schritt ist es dann nur mehr genau diesen Plan herzunehmen und auf den letzten Stand zu bringen und sämtliche Parameter hier zum Stichtag zu aktualisieren, weil das strenge Stichtagsprinzip nach UGB gegeben ist.

00:22:09 Interviewter

Gut, und als letzter Schritt, das ist natürlich dann der ja, der sich dann in der Bilanz wiederfindet, wird von mir die Bewertungsergebnisse, das heißt ein möglicher Zuschreibungsbedarf, beziehungsweise Abwertungsbedarf an die Buchhaltung weitergegeben, der dann so gebucht wird. Das ist dann der Abschluss der lokalen Impairments Schrägstrich der Beteiligungsansätze, wie ich es ursprünglich formuliert habe.

00:22:36 Interviewter

Die zweite Thematik, die ist eine etwas übersichtlicher Übung. Es geht um die Bewertung des Goodwills, hier wird ähnlich vorgegangen. Zu einem Stichtag, der ist dann übereingestimmt mit der Planung der lokalen Impairments. Werden die Lokalen, werden diese beiden CFOs kontaktiert und planen dann dieses separate Template ein. Was ich dann mache, wieder ähnlich. Ich schaue mir diesen Plan durch auf Plausibilität, inwieweit die Dokumentation zu diesem Plan dazu passt und ob die Szenarien Rechnungen durchgeführt werden.

00:23:20 Interviewter

Mach für mich schon ein zwei Kalkulationen, um festzustellen, wie weit dieses Ergebnis belastbar ist vor erwarteten Zinsänderungen, obwohl ein gewisser Ausmaß auch schon eingeplant ist, kommuniziere das dann weiter an den CFO. Gerade hier, auf Segment Ebene, das ist eine sehr strategische Entscheidung. In welchem Ausmaß meint man denn in Zukunft auch mit dem gesamten Unternehmen wachsen zu können? Und deswegen ist das auch ein, passiert das letzten Endes in einer sehr, sehr nahe Abstimmung mit unseren Gruppen CFO, ja.

00:23:52 Interviewter

Sobald hier dann noch eine Klarheit darüber besteht, in welchem Ausmaß die Ergebnisse hier auf einer breiten Ebene tragbar sind, wird das in einer Präsentation aufgenommen. Und dieses Präsentationsset umfasst die Themen Budgetierung, Mittelfristplanung, aber auch Impairment Ergebnis und wird dann typischerweise Mitte bis Ende April dem Aufsichtsrat präsentiert.

00:24:19 Interviewter

Segment Impairment, da ist es der Standardfall, dass kein Handlungsbedarf besteht. Hier geht es mehr oder weniger darum, dem Standard Genüge zu tun. Um diese Rechnungen durchzuführen, die Werthaltigkeit nachzuweisen, aber Normalfall geht man von Werthaltigkeit aus, auch im Vorfeld, weil ein relativ ein breiter Puffer gegeben ist. Ja gut, also das wären wieder die Prozesse zu den beiden Themen. Noch Fragen?

00:24:51 Lara Kulmitzer

Wenn Sie das jetzt rechnen, ist das dann eine Value in Use Kalkulation, die Sie anwenden, oder? Weil der Standard sagt ja, es gibt den Fair Value Less Costs of Disposal und den Value in Use, und gerade beim Goodwill habe ich jetzt gemerkt ist eher die Praxis, dass man den Value in Use berechnet und diesen dann mit dem Carrying Value vergleicht.

00:25:15 Interviewter

Ja korrekt also, es wird, wir haben schon beide Methoden in Verwendung gehabt, Fair Value und Value in Use. Aus bewertungstechnischer Sicht ist der Fair Value etwas praktikabler. Vor allem, wenn man in der Zukunft noch Maßnahmen geplant hat, die noch nicht in vollem Maß angefallen sind. Und da hat ein bisschen mehr Spielraum, mit dem Fair Value.

00:25:49 Interviewter

Dadurch, dass die Annahme ist, dass sich die Gruppe jetzt schon in einem nachhaltigen Zustand befindet, wo die meisten Maßnahmen schon umgesetzt sind, oder im Wesentlichen umgesetzt sind, ist man jetzt dazu übergegangen den Value in Use zu verwenden. Und das ist auch wie Sie richtig festgestellt, oder wie du richtig festgestellt hast, das Bewertungsverfahren, das jetzt auch im Einsatz ist, ja.

00:26:11 Lara Kulmitzer

OK. Und ihr macht jetzt einen Impairment Test zum Jahresende und einen zum Halbjahr. Ist das auch um zu sehen, gab es hier irgendwelche Triggering Events oder ist das das ihr sagt, ihr möchtet hier Gewissheit haben, dass eine Werthaltigkeit auch zum Halbjahr vorliegt?

00:26:34 Interviewter

Ah ja. Also hier geht man eher so nach dem Minimum Prinzip vor. Natürlich ist es sehr viel sonstige Arbeit, die auch noch vorkommt, so und das ist doch erheblich, was da auch an Ressourcen reinfließt. Deswegen beschränkt man sich einerseits auf die Vorgaben, und die Vorgabe sagt zumindest einmal jährlich, also das wird jedenfalls durchgeführt.

00:26:59 Interviewter

Deswegen war es im Halbjahr ein auslösendes Element, und das war in zweifacher Form gegeben. Einerseits lag die Marktkapitalisierung unter der des Eigenkapitals, das für sich ist schon eigens in, ich glaube, wo ist des drinnen, in einer der Interpretationen, dass das jedenfalls dazu führt, dass beide Segmente auf Werthaltigkeit zu prüfen sind. Und das zweite Thema war die angespannte, die steigende Zinssituation. Wo man für sich schon festgestellt hat, ja, dass für sich gesehen ist ein Anhaltspunkt. Also zweifacher Weise schon ein Anhaltspunkt, wo wir keine anderen Möglichkeiten hatten, außer die Prüfung durchzuführen.

00:27:39 Interviewter

Und gerade beim Goodwill nach IFRS geht man zwar schon davon aus, dass es weiter Werthaltigkeit ist, aber gerade die Zinssituation war schon ja etwas, was ein bisschen Unsicherheit verursacht hat.

00:27:52 Lara Kulmitzer

OK. Und überprüft ihr oder überwacht ihr generell Triggering Events, dass ihr hier beispielsweise eine Liste habt von Sachen, die gegeben sind oder werdet ihr hier beispielsweise vom Auditor darauf hingewiesen, dass es jetzt dann Zeit wäre, das zu überprüfen?

00:28:11 Interviewter

Ja also für die Gruppe an sich ist es, gibt es also eine Standardprüfung, die durchgeführt wird, nämlich die der Marktkapitalisierung. Das ist auch intersubjektiv relativ einfach zu verstehen. Dann gibt es verschiedenste Beobachtungen des Prüfers, die immer wieder einrieseln, eingestreut werden. Das war zu Covid-Zeiten eine, beziehungsweise die Frage: Wie schaut es mit den Materialkosten an sich aus, mit Energiekosten, die dann von ihm gefordert wird, der daraus schon einen Anhaltspunkt sah, zusätzlich, und dann zweitens mit der Zinssatzentwicklung, ja. Und das war ein weiterer Hinweis, aber hab dann immer schon rein aus der Marktkapitalisierung geschlossen, dass ein Anhaltspunkt vorliegt und das gar nicht anders gesehen.

00:29:00 Interviewter

Es war das eine, dann für die gesamtwirtschaftliche Lage und wie dann das Unternehmen in Summe sich entwickelt, war der wichtigste Anhaltspunkt, oder ist nach wie vor, die monatliche Analyse der Geschäftsentwicklung. Das ist eine meiner Aufgaben auch genau das zu machen Monat für Monat und das gegen das Budget zu überprüfen. Das Budget ist die wesentlich Basisgröße, um zu sehen, wie wert, also wie valide die Annahmen der von der Geschäftsführung getroffenen Annahmen nach wie vor sind. Gibt es hier größere Verwerfungen?

00:29:37 Interviewter

Und das war genauso auch die Punkte, die man da schon beobachtet hat. Die Materialkosten steigen ordentlich. Wie schaut es denn aus, können wir trotzdem unsere Budgets halten, die ja wieder Ausgangspunkt sind für unsere Mittelfristplanung? Wie sieht es denn aus mit unseren, der Entwicklung unserer Preiserhöhungen, die wir versuchen, diesen Materialkostenerhöhungen entgegenzusetzen. Können wir genau das wieder kompensieren? Und da haben wir unterm Strich ein negatives Wachstum.

00:30:05 Interviewter

Und da wird dann auch in einer größeren Runde monatlich diskutiert und sollte sich daraus eine große Verwerfung geben, die auch nicht behoben werden kann, besteht dann irgendein konkreter Operator, ja, daraus ein operativer Angriffspunkt, wo man halt die gesamten Elemente der P&L unter Kontrolle hat, aber auch den Cashflow anschaut. Und damit auch die möglichen auslösenden Elemente für eine Werthaltigkeitsprüfung ableiten kann.

00:30:35 Interviewter

Also das wäre halt dann die operative Prüfung, die auch in regelmäßigen Abständen, nämlich in monatlichen Abständen, stattfindet zusätzlich. Und ja, wir erwähnen auch diese globaleren Thematiken wie Zinsniveau oder generelle Rezession, die kommen dann eher vom Prüfer, aber so rein aus der aktuellen ökonomischen Entwicklung aus dem Haus an sich, würde ich sagen, ja.

00:30:59 Lara Kulmitzer

OK.

00:30:59 Interviewter

Wo man auch sagen muss, ja, müssen wir überprüfen, müssen wir was Neues rechnen.

00:31:04 Lara Kulmitzer

Und dann stehen Sie hier eigentlich öfter in Kontakt mit dem Auditor und nicht nur erst dann, wenn es Zeit wird, den Jahresabschluss zu erstellen.

00:31:13 Interviewter

Ja, korrekt. Also, das ist dann so das, ja gut, es ist halt dann immer zu den Berichterstattungsterminen, wo man sich vorabstimmt, was ist zu machen in welchem Ausmaß. Der Hauptkontakt ist allerdings der Buchhaltungsleiter. Und die haben mir dann auch immer wieder Informationen weitergibt: Ich habe besprochen das könnte Auswirkungen haben auf das Impairment. Und für mich ist dann meistens relevant, wenn ich schon Anhaltspunkte sehe, dass ich mich dann direkt mit den Ansprechpartnern auf Seite der Prüfer unterhalte, wie wir denn diesmal wieder vorgehen. Und typischerweise rund um die Abschlusstermine Halbjahr und Geschäftsjahresende.

00:31:52 Lara Kulmitzer

Okay, und dass es durch Corona oder den Ukraine Krieg und die anderen Krisen, die wir jetzt gerade haben, dass es hier wirklich Änderungen auf den Prozess gab, dass dadurch, dass man sich intensiver damit beschäftigt hat, hier auch Anpassungen vorgenommen hat. Ist das auch passiert oder hat das wirklich nur Auswirkungen auf die Parameter?

00:32:17 Interviewter

Ja, also man hat es. Also der Krieg hat Fakten geschaffen in vielerlei Hinsicht. Das heißt, einerseits in den Parametern, wie du richtig erwähnt hast, gab es ordentliche Auswirkungen. Andererseits durch die induzierte Inflation kam der Zinssatz ordentlich ins Steigen, also durch die Energieverknappung, dann kurzfristig hat es nach einer enormen Explosion der Energiepreise ausgesehen. Das hat sich dann halt widergespiegelt in dem Anstieg der gesamten Kosten. Nämlich Energiekosten, wie wir jetzt schmerzlich gefühlt haben, spielen nicht nur mittelbar in Heizung oder in die Betriebskosten der Maschinen rein, sondern auch die Anschaffungskosten der übrigen Materialien.

00:33:03 Interviewter

Dort mussten halt verschiedenste Annahmen getroffen werden, die dann ordentlich mal auf die Marge gedrückt haben und flossen damit in beide Elemente ein. Einerseits auf der globalen Ebene in den Zinssatz durch eine induzierte Inflation, und entsprechend auch der Zinssatz als Gegensteuerungsinstrument angehoben werden musste. Und zum anderen aber auch in unsere direkte Kostensituation und damit als wesentlichen Hebel auch auf Marge, beziehungsweise eine weitere Linie auf das gesamte Bewertungsergebnis. Ja, so spielt das Ganze zusammen und ja, damit schmilzt etwas auch der Unternehmenswert dahin, man merkt das schon eindeutig und ja.

00:33:46 Lara Kulmitzer

OKOK. Dann hast du ja vorher schon erwähnt, dass eben gerade bei den Goodwills mittlerweile so Szenarien geplant werden und die dann mittels eines Erwartungswertes dann auch in diese Bewertung einfließen.

00:34:04 Interviewter

Ja.

00:34:05 Lara Kulmitzer

War das vorher also, sagen wir jetzt vor Corona, war das wirklich so, dass man da gesagt hat, wir können das planen und dass erst durch diese Krisen hier wirklich gesagt wurde: OK, mit Szenarien fahren wir besser, weil wir doch auch pessimistischer denken müssen?

00:34:21 Interviewter

Ja korrekt also das Potential. Ich meine, dass es dann ohnehin in meiner Ära im Standardfall nur mehr mit Szenario Rechnungen abgehandelt worden wurde. Es gab eine größere Sicherheit, im Schnitt zumindest, die Realität etwas besser zu treffen, die wohl auch das Basisszenario schon einmal abwägen von gesamtwirtschaftlichen Situationen, sowie im Notfall, und das gab es dann auch gerade zu Coronazeiten, ein neues Budget gerechnet werden muss als Gegensteuerungsinstrument. Typischerweise das Budget an sich schon recht gut die aktuelle Situation widerspiegelt. Aber es gibt einerseits dem Prüfer größere Sicherheit, ist mit dem Standard schon empfohlen, dass man von einer einwertigen Planung absieht, dass man versucht, das Ganze auf eine breitere Basis zu stellen.

00:35:15 Interviewter

Deswegen wird's, werde ich, bin ich schon fast der Meinung, dass es mir auch in Zukunft nicht erspart bleiben wird, genauso was wieder in Auftrag zu geben und weiter zu kalkulieren. Ein gewisser Zusatzaufwand, aber ist auch den Aufwand wert.

00:35:33 Lara Kulmitzer

OK und gab es jetzt auch die Situation, dass ihr euch zum Halbjahr beispielsweise den Goodwill angeschaut habt und gesagt habt: OK, wir müssen hier einen Werthaltigkeitstest durchführen, einfach weil sich die Marktveränderungen so verändert haben, dass es nicht anders möglich ist. Bekommt ihr dann ein neues Budget, müsst ihr wirklich von unten herauf nochmal planen oder könnt ihr hier adjustieren oder wie macht ihr das?

00:36:04 Interviewter

Ja also. Das Budget hat ja eine Sonderrolle im gesamten Planungszyklus, weil daran insgesamt auch die Leistung der verschiedensten Funktionen gemessen wird und letzten Endes auch Bonifikationen dranhängen. Darin besteht die besondere, ja, Position des Budgets. Aber an und für sich gibt es dann auch in regulären Abschnitten, nämlich jetzt wieder quartärlich, Forecast-Termine. Diese Forecasts sind auch nichts anderes als eine Aktualisierung der Planung. Wir wollen ihnen nicht diese Bedeutung zukommen, weil Gesamtunternehmensleistung dann letzten Endes auch am Budget gemessen wird, ist es trotzdem, wird der Forecast als vorausschauend genutzt und gerade für diese Bewertungszwecke ist er goldrichtig, weil wir damit wieder aktuelle Planungen haben.

00:36:55 Interviewter

Und wenn den, und das ist jetzt öfter vorgekommen, zum Halbjahr wieder Bewertungsanlass besteht, wird der letzte aktuelle Forecast herangezogen als neuer Startwert. Und darauf aufbauend die übrigen Planungsjahre, nämlich die Mittelfristplanungszeitraum, aktualisiert, damit wird das dann abgehandelt. Der Forecast hat den Vorteil, dass er nicht die volle Komplexität aufweist, wie es ein Budget hat. Es wird etwas aggregierter geplant und damit ist es die wesentlich effizientere, die praktikablere Lösung.

00:37:26 Lara Kulmitzer

OK, dann vielleicht eine Frage noch zu den Parametern, die ihr von Externen bekommt, also die Zinssätze. Was werden denn hier für, weil es gibt hier unterschiedliche Berechnungsarten,

die ich gesehen habe. Also man geht ja immer von einem risikolosen Zinssatz, ist so die Basis, und dann werden da Aufschläge getätigt. Was für Aufschläge berücksichtigt ihr da?

00:37:57 Interviewter

Jap. Also, wenn man nach den Komponenten vorgeht, einerseits nach dem Eigenkapitalkostensatz und dem Fremdkapitalkostensatz, fließen neben dem Basiszinssatz, machen wir vielleicht erst den übersichtlichen Teil Fremdkapitalkostensatz einmal durch, noch ein eine Länderrisikoprämie, wo wir. Beziehungsweise man muss ein bisschen weiter ausholen. In diesem, das ist ein modularer Ansatz, der für die Unternehmensgruppe gewählt wurde. Man geht hier von einem gefestigten Kapitalmarkt aus, einem reifen Kapitalmarkt, nämlich den von Deutschland. Man nimmt das Basiszinssatz von den deutschen Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 30 Jahren.

00:38:42 Interviewter

Und alle Ansätze, die dann auch draufgegeben werden, spiegeln dann die Differenzen gegenüber anderen Ländern wider, die auch im Unternehmensverbund mit drinnen sind. Das heißt, und jetzt kommen wir wieder zurück zum Fremdkapitalzinssatz, wir haben dann einerseits den Basiszinssatz von den deutschen Bundesanleihen drinnen, wo auch schon das Inflationsdifferenzial implizit enthalten ist, eine gewisse Inflationserwartung. Und dann geht man im zweiten Schritt her, und da muss man unterscheiden: Sind wir auf Segmentebene oder machen wir das Ganze für lokale Bewertungsergebnisse? Ich bin jetzt einmal beim Segment. Beim Segment an und für sich kommt dann nur mehr ein Credit spread drauf, der eine gewisse Zinserwartung der Fremdkapitalgeber zusätzlich zum Basiszinssatz widerspiegelt plus eine Länderrisikoprämie.

00:39:37 Interviewter

Und diese Länderrisikoprämie, wenn man den Gruppenverbund anschaut, wird gewichtet, nachdem und da wurde als Basis verwendet der Umsatz, der in den verschiedenen Ländern verwendet wird. Und damit kommt man dann zum Fremdkapitalzinssatz. Das Ganze wird dann natürlich mit der Fremdkapitalquote gewichtet und geht in den gewichteten Kapitalkostensatz so ein. Beim Eigenkapitalkostensatz gibt es auch eine Risikoprämie, auch eine Länderrisikoprämie.

00:40:05 Interviewter

Die dann noch um einen gewissen Aufschlag erweitert wird, um der gegenüber dem Fremdkapital höheren Risikosituation des Eigenkapitalgebers Rechnung zu tragen. Dieser Risikofaktor wird auch neben den, eben den Länderrisikoprämien vom Herrn Damodaran, das ist ein britischer Professor, zur Verfügung gestellt. Aber das werden Sie wahrscheinlich schon kennen. Und der rechnet das als eine Standardabweichung.

00:40:42 Interviewter

Aber das müsste ich mir im Detail nochmal genau anschauen. Aber auf jeden Fall, um dieses Zusatzrisiko widerzuspiegeln. Das heißt sehr ähnlich wie die Länderrisikoprämie und nur mit einem gewissen weiteren Aufschlag, das ist die Komponente, die hier reingeht.

00:40:55 Interviewter

Dann haben wir, und das ist dann auch noch ein Faktor, aber das ist auch, das ist nur der zusätzliche Zuschlag. Gut. Wenn man sich anschaut, den Leverage natürlich, das ist eine, aber das ist ja nichts Zusätzliches. Vielleicht, ich zeig das Bild hier mal kurz.

00:41:57 Interviewter

Also Basiszinssatz, dann hat man Marktrisikoprämie. Die wesentliche Annahme ist die und auch von den Wirtschaftsprüfern zur Verfügung gestellt wird, abgeleitet von der Markttrendite eines gewissen beobachteten Marktes. Und dann den Beta Faktor, der hier in die Kalkulation miteinfließt und letzten Endes kommt man zum Eigenkapitalkostensatz. Das sind die drei Elemente. Entschuldigung eins zwei, Marktrisikoprämie und die länderspezifische Risikoaufschlag. Und der Beta levered auch standardmäßig, das ist halt dann die Frage. Der Beta levered wird mit der Marktrisikoprämie, Entschuldigung, mit dem Marktrisikoprämie multipliziert. Bei einem Verhältnis größer 1 geht man davon aus, dass die betrachtet Peer Gruppe stärker schwankt, als die des Vergleichsmarktportfolio und beim Beta kleiner 1 wäre die Schwankungsbreite kleiner.

00:43:03 Interviewter

Hier ist es genau auf 1, das heißt, das Marktrisikoprämie geht mit, ja, in der vollen Größenordnung in die Kalkulation rein. Das wars auch schon. Hier sieht man auch noch recht schön, dass der länderspezifische Risikoaufschlag des Fremdkapitals niedriger ist, als der länderspezifische Risikoaufschlag des Eigenkapitals, genau um diesen einen Faktor, nämlich erweitert oder multipliziert, ja.

00:43:30 Lara Kulmitzer

OK, cool. Danke schön. Super okay, dann, wenn du zuständig bist, eigentlich für die ganze Koordination des Impairment Tests, bist du dann auch zuständig für die Anhang Angaben, die dann im Jahresabschluss veröffentlicht werden.

00:43:50 Interviewter

Ja korrekt.

00:43:54 Lara Kulmitzer

OK, super. Gut und dann wäre eigentlich der letzte Punkt auf meiner Liste wäre noch die Prüfung vom Wirtschaftsprüfer. Welche Unterlagen müsst ihr ihm denn schon zur Verfügung stellen und was sind dann nachher so Diskussionspunkte, die ihr habt?

00:44:14 Interviewter

Also das gilt jetzt für beide Bewertungen. Einerseits immer die Kalkulation, die ein Standard Kalkulations-Excel ist, und zum anderen eine Dokumentation. Die Dokumentation ist abhängig. Auf Segmentebene ist es fast ausschließlich die Präsentation, die auch dem Aufsichtsrat geboten wird. Das heißt dann die Dokumentation, welche Annahmen in die Budgetierung Schrägstrich Mittelfristplanung eingeflossen sind.

00:44:44 Interviewter

Und auf der lokalen Ebene ist etwas vereinfacht. Hier wird dann nicht das einzelnen Bewertungsobjekt auch dem Aufsichtsrat präsentiert. Hier gibt es dann das eine Bewertungs-Excel für sich gesehen und das von den Unternehmen befüllte Präsentationsfolienset. Folienset ist auch übertrieben, es sind zwei Folien, wo auf die großen Positionen, nämlich auf die Sales Entwicklung, auf die Kostensituation und auf die Marge eingegangen wird. Das sind die beiden Themen, also Excel und ein PowerPoint, hochgeladen, das ist dann die Grundlage, die dann auch für Dokumentationszwecke dann weitergeführt wird.

00:45:27 Interviewter

Für die Bewertung an sich, und das ist dann noch eine weitere Aufgabe, gibt es ein Word Dokument, wo ich danach auch genauer darauf eingehe, welche Bewertungsüberlegungen eingeflossen sind. Einerseits: Welcher Standard wurde verwendet? Warum wir Value in Use nehmen? Warum wir vom Fair Value abgesehen haben? Wie der WACC kalkuliert wird? Das muss ich auch nicht überall ganz exakt gleich verwendet werden, was die Basisinputgrößen sind.

00:45:52 Interviewter

Dort ist, in diesem großen Word, und das ist dann auch für mich eine gewisse Erinnerungsstütze über die Jahre, was wir angesetzt haben. Es gibt ja dann auch immer wieder Möglichkeiten, ein bisschen zu schwanken. Beispielsweise die WACC-Kalkulation könnte man sich entscheiden mal von einem Median abzusehen und auf einen Durchschnitt zu gehen und solche Begründungen auch dokumentiert zu haben.

00:46:14 Interviewter

In dem Word geht dann auch ein eine Würdigung, warum wir denn meinen, beispielsweise eine höhere Unternehmenswert zu erzielen, als uns der Markt aktuell zugesteht in Form der Marktkapitalisierung. Das ist dann ein eigener Punkt, wo wir auch eine Wettbewerbsanalyse drinnen haben. Wie schaut es mit unserer Margen-Entwicklung aus? Vergleich zu denen unserer Peer Gruppe. Und das ist dann der dritte Teil im Bunde, dass ich auch ausschließlich für den Segment Impairment Test für den Goodwill zur Verfügung stelle, ja.

00:46:49 Lara Kulmitzer

OK und Diskussionspunkte werden dann immer nur mit dir geführt oder gibt es dann auch Situationen, wo ihr sagt, dass zum Beispiel die CFOs der Segmente auch noch ins Meeting kommen und dann wird diskutiert?

00:47:06 Interviewter

Also im Grunde genommen hat es sich jetzt auf mich reduziert. In meiner Anfangsphase ist es recht auch, ja, es ist einfach das, etwas schwierig, natürlich die gesamte Geschäftsentwicklung schon parat zu haben und da waren sie mit einbezogen. Mittlerweile die ausschließlich selbst, die Gespräche. Hat sich dann auch aus einer gewissen Erfahrung ergeben, wenn man auch Monat für Monat das Ergebnis analysiert und diskutiert, kristallisieren sich diese Hauptfaktoren heraus, die man dann auch früher oder später im Detail versteht und genauso auch hier als Teil der Mittelfristplanung Schrägstrich Budgetierung gut selbst verplausibilisieren, weitergeben kann. Das reicht dann aus im Normalfall, ja.

00:47:48 Lara Kulmitzer

Okay, und was sind so Diskussionspunkte? Wird immer das Gleiche diskutiert, oder hat man auch mal Abwechslung?

00:47:55 Interviewter

Ja, also der große Fokus liegt natürlich auf der Unternehmens-, also der Entwicklung der Umsätze, der Top Line, wie es so schön auf Englisch heißt. Wenig Diskussionspunkt gibt es, wenn es im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stattfindet, größerer Diskussionspunkte, wenn es höher ausfallen sollte, muss man schon gute Gründe liefern.

00:48:19 Interviewter

Aktuell ist besonderer Fokuspunkt die Erhöhung der Preise, die im Markt beobachtbar waren. Es gab, ja doch einiges an Preiserhöhungen, die man auch hier im Unternehmen durchsetzen konnte. Und die Frage ist dann natürlich, wenn man es noch nicht durchsetzen konnte und in einer Situation entsteht und das nur mal zeigt, dass man es glaubt und dass es ein wesentlicher Treiber ist, dann wird es kritisch beäugt und dann muss man vermutlich ordentlich verplausibilisieren. Wir haben es auch damals nicht im vollen Ausmaß gezeigt, wie es dann auch eingetroffen ist.

00:48:52 Interviewter

Jetzt tue ich mir schon wesentlich leichter. Wir haben auch eine leichte Preiserhöhung auch mit eingeplant. Dass das der Prüfer dann auch leichter, in der Analyse wird ein Auge drauf geworfen. Wie schnell kann man das umsetzen? Kann man das überhaupt noch umsetzen? Damit kann man ordentlich diskutieren.

00:49:10 Interviewter

Das zweite Thema ist, wenn man dann halt ordentlich Kosteneinsparungen eingeplant hätte. Aber das geht ja dann typischerweise nicht, aus dem Prinzip heraus, dass man nur Maßnahmen ansetzen darf, die zum Zeitpunkt schon kommuniziert und rückgestellt waren, aber das ist auch schon ein Fehler.

00:49:31 Interviewter

Dass man halt auch die Gesamtkostensituation halbwegs an der Ist-Situation ausgehend hat. IFRS hat einen großen Diskussionsbedarf vor dem Hintergrund der kollektivvertraglichen Erhöhungen, wenn man halt das nicht in vollem Ausmaß drinnen hätte, ne. Hier hatten wir das auch so weit drinnen, deswegen fiel das mal als Diskussionspunkte um und das hat schon gepasst, ja.

00:49:52 Lara Kulmitzer

Okay, super, dann wären das von meiner Seite aus alle Fragen gewesen. Irgendetwas, was du noch anmerken möchtest, was vielleicht noch nicht angesprochen wurde?

00:50:05 Interviewter

Nein, das waren, also das waren die Hauptpunkte meiner Sicht nach.

00:50:10 Lara Kulmitzer

OK, super, cool. Dann sind wir am Ende.

Transkript Interview UÖ2

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Österreich

Datum, Uhrzeit: 24.03.2023, 11:00 Uhr

Interviewlänge: 00:50:27

00:00:00 Lara Kulmitzer

So jetzt sollte es funktionieren. Ja super ok, dann möchte ich Sie ganz herzlich zum Interview begrüßen. Mein Name ist Lara und ich schreibe gerade meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test.

00:00:16 Lara Kulmitzer

Als kleiner formeller Hinweis, wie eben schon gesagt, ich nehme dieses Interview auf, damit ich es nachher transkribieren kann und dann die Daten für die Arbeit auswerten kann, wenn das für Sie in Ordnung ist.

00:00:28 Interviewter

Ist okay ja.

00:00:29 Lara Kulmitzer

Super. Dann würde ich schon mit einer ersten Frage starten, und zwar können Sie mir kurz erklären, was Ihre persönlichen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind.

00:00:41 Interviewter

Uii schwierig, weil sie mannigfaltig sind. Sie kennen die Unternehmensgruppe nehme ich an, also relativ große Bankengruppe, eigentlich die größte Bankengruppe in Österreich und in Osteuropa vertreten. Von daher ist es definitiv jetzt nicht meine alleinige Aufgabe als alleiniger Herrscher des Impairment Tests darüber zu herrschen. Allerdings ist es so, dass ich die, ich will es mal nennen, die Oberhoheit dahingehend habe, hinsichtlich Dokumentation, alle Materialien zusammenzufassen und auch die Prüfer Kommunikation mit, wir haben PWC als Prüfer, sowohl in Österreich auf Gruppenebene, also auch in CI-Ländern, zu steuern und zu kommentieren. Von dem her bin ich definitiv der, der die meisten Insights hat.

00:01:32 Interviewter

Natürlich ziehen wir sehr viele Experten hinzu, das ist geteilt. Wir haben Participation Management, die Beteiligungsverwaltung machen dieses Impairment Tool laufen lassen, wo wir dann auch die Value in Use Kalkulationen bekommen. Ich selbst bin angesiedelt im Accounting Competence Center, wir machen den methodischen Support, sozusagen als Stabstelle für die ganze Gruppe hinsichtlich IFRS aber auch UGB, in dem Zusammenhang ist es natürlich ein IFRS-Thema.

00:02:02 Interviewter

Ich habe mich jetzt, ja seit mittlerweile 20 Jahren beschäftige ich mich sehr intensiv mit IAS 36. Zuerst vor rund 20 Jahren als Prüfer selbst für KPMG auf der anderen Seite gesessen sozusagen, und von daher weiß ich ganz gut, was die Prüfer denn so gerne wollen.

00:02:21 Interviewter

Dementsprechend war es auch recht klar, dass ich auch die Dokumentation übernehme und die Informationen zusammentragen und das auch in die entsprechenden Memorandi zusammenfassen. Das ist eben, das heißt ich von methodischer Seite aber auch dahingehend, was die Prüfer denn verlangen, und auf der anderen Seite sehr viel Experten Input seitens Valuation. Allerdings auch wenn wir, jetzt bin ich wahrscheinlich schon zu weit im Detail.

00:02:52 Lara Kulmitzer

Nee, alles gut.

00:02:53 Interviewter

Wenn wir jetzt die Value in Use Kalkulation starten, kann es ja durchaus vorkommen, dass die Value in Use Kalkulationen nicht das Netto-Eigenkapital treffen und dementsprechend müssen further procedures gestartet werden. Da ist jetzt also, hinsichtlich Fair Value less Costs of Disposal für Value Ableitungen, um den Buchwert dennoch zu verteidigen. Und da bin ich auch an vorderster Stelle, vor allem in den CI-Ländern, dass wir hier auch eine passende Dokumentation vornehmen, soweit mal ein Generalüberblick.

00:03:29 Lara Kulmitzer

Cool, danke schön und für wie wichtig und aktuell halten Sie den Impairment Test?

00:03:37 Interviewter

Das ist jetzt da, das ist der Knackpunkt. Ich spreche jetzt ganz offen, wir haben definitiv aus der Unternehmensgruppe Seite, und wir sind natürlich auch sehr gut vernetzt mit anderen Banken, wir erkennen eigentlich das Prüferisiko sozusagen, dass unsere Non Financial Assets overstated sind, als nicht gegeben an. Wir erkennen das Erfordernis natürlich, weil es im IAS 36 steht, dass wir ein Goodwill Impairment Testing machen, einmal im Jahr. Wir haben einen Goodwill in Tschechien.

00:04:10 Interviewter

Allerdings für alle anderen Non Financial Asset, wo es sich, es handelt sich im Wesentlichen um Sachanlagen oder Right of Use Assets, also Nutzungsrechten aus den Filialen, die sich einmieten irgendwo und viel mehr ist da nicht. Von daher erkennen wir eigentlich nicht die Notwendigkeit, dass das ein wesentlicher, eine wesentliche Auswirkung hat auf unsere Bankengruppe und haben da sehr viele Diskussionen mit dem Prüfer noch geführt. Allerdings, ja, sehen die Prüfer das sehr eng und wollen dann ein General Impairment Testing haben über alle Non Financial Assets. Ich sag jetzt noch dazu, warum sehen wir das auch so, wenn wir uns die Bilanzsumme ansehen von der Unternehmensgruppe, wir haben 330 Milliarden Bilanzsumme. Rund Null Komma, wie wird das? Nein ich glaub 2 % Anteil Non Financial Assets und der Rest sind Financial Assets. Von dem her sind wir das vor allem im Vergleich mit dem Wesentlichen von Financial Assets und das doch noch im Vergleich der Dokumentationsanfordernisse, weil uns das sehr viele Ressourcen kostet, erkennen wir, sehen wir das sehr kritisch, unabhängig davon vom Goodwill Impairment Test, dass wir alle anderen Non Financial Assets jetzt auch testen. Allerdings haben wir das in 2020 gemacht, wo wir das noch zum einen verstanden haben. Covid Krise, wo wie sagen: ok, wir machen jetzt dann einen vollständigen Impairment Test. Allerdings wurde das jetzt wieder verlangt, also von daher sehr aktuell. 2022 mussten wir das wieder tun. Der Trigger, den die Prüfer aus von IAS 36.12 ableiten, vor allem ist die Marktkapitalisierung.

00:06:08 Interviewter

Hol sie müssen mich stoppen, wenn ich zu weit aushole.

00:06:11 Lara Kulmitzer

Alles gut, alles gut.

00:06:13 Interviewter

Ist die Marktkapitalisierung. Ich glaube, dass ist IAS 36.12d sagt, wenn unsere Marktkapitalisierung unter dem Nettoeigenkapital ist der Gruppe, dann stellt das einem Impairment Indikator dar. Und da hat es sehr viele Diskussionen geben von unserer Seite

auch mit den Prüfern, dass das für uns als Bank eigentlich nicht anwendbar ist, etc. Allerdings, wenn man das jetzt schwarz-weiß sieht, möchte ich gar nicht sagen haben die Prüfer recht, aber sie bestehen darauf, weil unser Share-Preis einfach im Jahresverlauf ein bisschen runter gegangen ist und die Prüfer sagen, das ist ein Indikator für ein komplettes Impairment Testing. Wir haben uns dann gebeugt, bevor wir dann bis Ende Jänner diskutieren und dann keine Zeit mehr haben, haben wir das nochmal getan. Das heißt, wir sehen das kritisch. Die Prüfer, ja, sehen das mehr schwarz-weiß und wir haben aber dennoch dann die Dokumentation abgeliefert.

00:07:08 Lara Kulmitzer

Okay. Und wie gehen Sie dann vor beim Impairment Test, weil ich denke, es werden ja viele Daten benötigt, die da auch hineinspielen. Wie läuft das ab?

00:07:20 Interviewter

Wir haben vielleicht zum Stichtag, wenn wir jetzt wieder splitten, Goodwill Impairment Test und ein fully fledged Impairment Testing. Wir testen jedes Jahr den Goodwill, immer mit Stichtag Ende Oktober sehr frühzeitig. Warum? Machen die meisten so, weil ansonsten, wenn wir das zum Jahresende machen, wird sich das nicht ausgehen von der Dokumentation, etc. Das führt Participation Management durch mit einem Valuation Tool. Ich glaub, das Valuation Tool wurde eingeführt mit IFRS 9.

00:07:58 Interviewter

Und wir haben hier auch Support von KPMG. KPMG dahin gehend, sie liefern uns Parameter. Parameter, die natürlich öffentlich abrufbar sind, wie zum Beispiel Country Risk Spreads von Damodaran, Inflation Rates, Base Rates für die Interest Rate. Und eben die Country Spreads über ganz CI, wo wir dann einen Zinssatz ableiten können und auf der einen Seite, das heißt externe Faktoren fließen ein. Intern brauchen wir natürlich das letzte Budget von Group Controlling, das Group Controlling spielt natürlich auch mit. Hier müssen wir immer bis zum letzten Cut warten für die Budgetierung, das passiert dann auch eben zeitgleich Ende Oktober. Wo dann die, ja ich glaub die nächsten, also zwei Jahresplanung ist immer recht, unter Anführungszeichen recht, genau eigentlich kann ich mir das nächste Jahr halbwegs voraus prognostizieren. Man weiß ja nie was passiert. Allerdings gibt es natürlich dann fünf Jahresplanungen, die aber extrapoliert werden auf Basis des aktuellen Jahres und das wird immer unschärfer, natürlich auch hinsichtlich ewiger Rente.

00:09:16 Interviewter

Wir verwenden faktisch Group Controlling Zahlen, budgetmäßig, Fünfjahresplanungshorizont plus der externen Faktoren für die Ableitung des Zinssatzes unter, wobei uns KPMG die letzten Updates dazu gibt, auch GDP und die ganzen makroökonomischen Daten, die aber auch extern abrufbar sind. Und das alles zusammen führen wir dann eben Ende Oktober den Impairment Test durch, als Schritt eins, wo wir dann eine, ja, unseren Impairment Test sozusagen einmal fertiggestellt haben. Allerdings können wir natürlich jetzt auch nicht negieren, dass es noch einen November gibt und dann Dezember, von daher wird dann auf der weiteren Schiene natürlich mit dem Stichtag Ende Dezember werden auch noch einmal die Inputfaktoren verglichen, ob es wesentliche Änderungen gibt und dementsprechend auch Abweichungen, die materiell sein könnten, als Auswirkungen auf das Ergebnis und wenn dem so ist, musste man natürlich nachkalkulieren. Das wäre so der grobe Ablauf.

00:10:31 Lara Kulmitzer

Mhm und bei der Berechnung selbst haben sie da in diesem Valuation Tool, wird das im Valuation Tool gerechnet oder gibt es da extra Excel, wo die Daten exportiert werden, oder wie funktioniert das?

00:10:44 Interviewter

Das Valuation Tool ist per se ein Excel. Das heißt, das ist aufgebaut aus mehreren Reitern, wo die Inputfaktoren, eben die makroökonomischen Daten als auch die Budgetierung reinfließen. Dann gibt es so ein Übersichtssheet, wo faktisch die Value in Use Ergebnisse rauskommen. Gleichzeitig wird natürlich auch angeliefert, was auch wieder sich im Excel findet, natürlich das Nettoeigenkapital der einzelnen CGUs und dann wird im Übersichtsexcel eben ein Vergleich dargestellt: Deckt der Value in Use das Nettoeigenkapital der einzelnen CGUs, wenn dem so ist super, grünes Hakerl. Wenn dem nicht so ist, dann kommt eben der manuelle Teil, wo wir dann Fair Values less Costs of Disposal bei der ein oder anderen CGU ableiten müssen, sei es Gutachten für Gebäude, sei es sonstige Measures für Value Daten aus, wo wir jetzt keine Gutachten haben, allerdings aus der Geschäftsgebarung ableiten können und dass die, dass der Wert werthaltig ist sozusagen, der Buchwert.

00:11:53 Lara Kulmitzer

Okay, und Sie haben jetzt gesagt, dass es eben, Sie haben CGUs. Wie läuft das? Also es gibt einerseits CGUs, aber ich kann mir auch vorstellen, dass bestimmte Sachen auch auf Einzelwertbasis betrachtet werden. Gibt es da eine fixe Einteilung, was wie in welchem Rahmen beurteilt wird?

00:12:13 Interviewter

Mhm ist auch wieder, grundsätzlich sieht der IAS 36 eine Einzelbewertung vor ja, allerdings segmentieren wir gemäß IFRS 8 Segmentberichterstattung unserer geografischen Segmente als CGU. Das heißt Rumänien ist eine CGU, weil die Non Financial Asset, die in dieser CGU sind, nicht für sich selbst Cashflows produzieren, wie zum Beispiel ein Gebäude, das wir selbst nutzen. Da gibt es keine Cashflow Reihe, von daher müssen wir das ganze geografische Segment eigentlich dazu benutzen, um einen Fair Value ableiten zu können für das ganze geografische Segment. Das ist jetzt einmal die globale Basis, um einen Value in Use kalkulieren zu können.

00:13:06 Interviewter

Allerdings spricht dem jetzt nichts entgegen, wenn wir unterjährig oder sei es auch zum Bewertungsstichtag hören, dass ein Impairment Trigger, sei es, wir haben ein Gebäude, das nicht benutzt wird, dann ist das per se natürlich ein Einzel-Impairment-Indikator. Wenn wir idle Buildings haben, wo wir erkennen müssen und nachweisen müssen, dass wir dennoch noch einen Nutzen daraus haben, um den Buchwert zu rechtfertigen. Es kann sein, man hat das gesehen in der Covid-Krise, weitergehend Home-Office. Dann kommt die Frage natürlich, benötigen wir die Raumkapazitäten noch, um wie ist, ist der Buchwert gerechtfertigt. Dann wird man sich überlegen müssen, naja, natürlich nutzen wir es noch, es ist nur gerade ein Gesundheitsrisiko. Sobald das ganze wieder grünes Licht erfährt, nutzen wir das Gebäude wieder, aber das sind so Einzel-Impairment-Indikatoren, die auftreten und die man sich dann von Gebäude zu Gebäude auch ansehen muss.

00:14:12 Interviewter

Und das tun wir auch regelmäßig und das kommt natürlich auch vor, Sie werden das wahrscheinlich auch wissen, das betrifft nicht nur unsere Bank, sondern auch, alle Banken

hat es betroffen, jetzt schon mittlerweile weniger, aber die Filialen werden immer weniger ja. Dementsprechend habe, jetzt sind wir schon mittlerweile ganz gut konsolidiert im Filialbereich. Aber wenn es eintreten sollte, dass eine Branche nicht mehr gebraucht wird, dann gibt es natürlich den Einzel-Impairment-Indikator, wo man sich überlegen muss: ist der Buchwert noch gerechtfertigt? Können wir ein Kündigungsrecht vielleicht ausnutzen und dementsprechend den Buchwert noch rechtfertigen, wenn wir es rechtzeitig zurückgeben können oder können wir sogar, dass die Branche, wenn wir einen langfristigen Mietvertrag abgeschlossen haben, allerdings festgestellt haben die Mitarbeiter kommen dort nicht mehr hin, wenn wir keinen Kundengeschäft mehr haben: Können wir ein Sub-Leasing machen? Das sind alles so Defenses, um den Buchwert noch zu rechtfertigen, das muss man sich aber dann ansehen. Von daher ist es eine um die um die Frage jetzt nochmal zu beantworten. Die Value in Use Kalkulation auf CGU-Ebene, allerdings wenn Indikatoren Einzelassets betreffen, dann greift natürlich auch die Einzelbewertung.

00:15:37 Lara Kulmitzer

Okay. Und Sie versuchen dann wirklich für alle Vermögenswerte und CGUs, die Sie testen, dass dies zum 31.10. passiert.

00:15:50 Interviewter

Ja, wir haben, das gilt also, wenn jetzt ein globaler Impairment Indikator eintritt, wie genannt PWC sieht das so, wenn die Marktkapitalisierung unter dem Nettoeigenkapital ist, dann kann man, dann ist das eben ein globaler Indikator und dann kann man keine Non Financial Assets ausschließen. Von daher müssen wir dann global gesehen alle Non Financial Assets testen und das passiert eben in einem ersten Schritt Ende Oktober, indem wir auf Segmentebene, der geografischen Segmente der Länder. Also wir haben jetzt Österreich mit dem Sektor mit den 47 Sparkassen und eben ich glaub sechs Länder sind oder fünf weitere geografischen Segmente wie Rumänien, Serbien, Kroatien etc., die dann auch gesamthaft einen Net Equity Value haben und dem stellen wir praktisch die Budgetierung für die einzelnen Segmente gegenüber und eine Value in Use Kalkulation, praktisch ob das Eigenkapital gedeckt ist. Wenn das nicht, und wenn das gedeckt ist, dann ist einmal ein grünes Hackerl, das ist die Book Value Defence. Wenn dem nicht so ist, muss man sich natürlich anschauen: Woran liegt das, dass der Value in Use darunter liegt und dann kommt man leider nicht aus, dass man sich alle Non Financial Assets dann in dem entsprechenden geografischen Segment ansehen muss.

00:17:16 Interviewter

In den meisten Fällen haben wir aber mit dem Value in Use die Net Equities. Es ist manchmal aber knapp und dann muss man das auch dann ja im Detail sich anschaut, was ein extremer Dokumentationsanfordernis ist. Wenn, dann geht es wirklich darum, eben alle Non Financial Assets anzuschauen, natürlich auch mit Clusterung. Wir haben jetzt nicht dann 200, oder ich nenn jetzt Beispiel Kroatien, 200 Filialen und schauen, fragen wir überall an: nutzt ihr eh das Gebäude, etc., sondern dann verwendet man eben: Was ist die Miete, die wir derzeit bezahlen, zum Beispiel für Nutzungsrechte der Branches? Und was ist der Marktpreis? Ja, zahlen wir vielleicht zu viel Miete oder nicht? Und wenn das, wenn wir durchaus dem Markt entsprechend bezahlen, dann ist das eigentlich die Defence und der verwendet man eigentlich Rental Prices von Property Valuation Report, die öffentlich zugänglich sind und so versuchen wir dann eben auch die einzelnen Buchwerte abzuschätzen.

00:18:30 Interviewter

Natürlich auch geografisch unterschiedliche und man kann jetzt nicht einen Wert für Österreich oder Kroatien oder Rumänien nehmen, sondern dann gilt eben Zagreb und wie

schaut es in Split aus, wie schaut in Rijeka aus. Also das ist dann schon segmentiert, in dem Kontext. Was wir auch nicht machen, ist zum Beispiel, dann geht es jedes Auto sich anzusehen, also jedes Firmenfahrzeug, wobei weniger, wenige mittlerweile haben, oder? Gruppenmanagement in dem Kontext schaut man sich nicht jeden Audi an, sondern man hat dann eben zwei drei Automarken und vergleicht das eben mit aktuellen Marktpreisen und dann erkennt man, ist der Buchwert gedeckt oder nicht. Ja, aber das ja, das ist die grundsätzliche Vorgehensweise, wenn natürlich, dann eine Unterdeckung auf höherer Aggregation erkennbar ist, zum Beispiel jetzt auch bei den Branches, dass wir vielleicht mehr Miete zahlen als der Markt vorhersagt, dann muss man sich dann im zweiten Schritt ansehen: Ist das jetzt in der Region nur so oder vielleicht in einer anderen Region? Und dann immer tiefer rein gehen, um den Grund zu erkennen, wo wir vielleicht mehr zahlen als der Markt. Und wenn dem so ist, dann wäre das natürlich ein Impairment Potential.

00:19:53 Lara Kulmitzer

Okay.

00:19:54 Interviewter

Aber bis dato mieten wir eigentlich nicht über den Markt und Gebäude per se sind jetzt auch, sind meistens oder sind immer eigentlich mit höheren Marktwerten als bilanziert durch Gutachten feststellbar. Von daher haben wir da jetzt auch nicht, wir haben eigentlich auch keine Impairments gebucht, in den letzten drei Jahren, unabhängig von Covid. Also bis auf einzelne Kleinere, ja, die immer wieder auftreten. Wenn ich jetzt sag Gebäude nutzen wir nicht mehr so wie das Beispiel genannt, ja, kommt vor. Kannst nicht verkaufen, oder vielleicht ist auch, Sie habens wahrscheinlich gehört, in Kroatien hat es auch das Erdbeben gegeben vor zwei Jahren, ja, das ist auch so ein Impairment Indikator aufgrund von höherer Gewalt. Sieht man sich, an welche Schäden gibt es, wenn nicht reparabel, dann muss man das abschreiben natürlich. Das wäre wieder ein Beispiel für eine Integration, der man nachgehen muss.

00:20:54 Lara Kulmitzer

Und werden sie dann da vor Ort unterstützt oder muss da dann wirklich jemand sich praktisch nach Kroatien beispielsweise begeben und das Begutachten?

00:21:04 Interviewter

Das machen die Länder für sich, also wir haben, ja, also auch in Kroatien sind, weiß nicht wie viele Mitarbeiter, 2000 Mitarbeiter und natürlich selbständige Accounting Units, die auch IFRS-Experten sind. Wir von der Gruppe versuchen das dann nur zu Steuern und helfen natürlich auch, was die Erwartung ist. Allerdings kennen wir von Gruppenseite natürlich nicht so im Detail wie die kroatischen Kollegen zum Beispiel ihre Assets, das heißt die Dokumentation und auch die Ableitung der Fair Values obliegt einzig und allein den kroatischen Kollegen. Wir besprechen natürlich das Fachliche, was das Erfordernis ist der Dokumentation, was wir uns vorstellen hinsichtlich Valuation Report oder auch Market Research. Ob die Buchwerte gedeckt sind durch rental prices etc. Da unterstützen wir und auch dahingehend, was stellt sich der Group Auditor PWC vor und was müssen wir liefern. Also von daher bin ich auch dann die Schnittstelle mit den Kollegen im CI-Bereich, was das Dokumentationserfordernis ist und ob der Prüfnachweis soweit ausreichend ist. Das heißt ich bin der Schnittstelle zwischen den Entities und den Group Auditors. Allerdings sind ja die Entities auch wieder vom PWC lokal geprüft, ja. Also es gibt dort eine Absprache, aber natürlich die Auswirkungen des Impairment Tests ist auf Gruppenebene wieder zu evaluieren. Wir sammeln dann faktisch die High Level Dokumentation ab und auch in unserer Dokumentation besprechen wir dann nicht die Detailassessments mit PWC, sondern das Outcome wie eigentlich no Impairment

identified und verweisen dann praktisch auf die lokale Dokumentation, die die dann vom lokalen PWC geprüft wird, die wir aber schon kennen, aber wir speichern das jetzt nicht separat ab, sondern das ist Responsibility von der lokalen Einheit. Noch zu Kroatien, weil das auch aufgenommen ist, Kroatien war nur ein Beispiel.

00:23:24 Lara Kulmitzer

Okay ja na, na, passt gut.

00:23:29 Lara Kulmitzer

Ok und wirkliche Änderungen im Vorgehen aufgrund von Corona, das hier beispielsweise entdeckt wurde, dass der Prozess eventuell anders besser funktionieren könnte, gab es nicht?

00:23:44 Interviewter

Na ja, wir hätten gern überhaupt keinen Prozess, wie eingangs erwähnt. Wir erkennen kein Risiko, es ist wirklich ein extremer, wir haben 2020 erstmalig mit Covid die ganze Dokumentation aufgestellt, vielleicht für Sie zum Hinweis, die finale Dokumentation die wirklich high, high Level ist, die wir auf Gruppenebene dann erstellt haben über alle Segmente, umfasst, ja, rund 15 Seiten. Aber Hard Facts mit methodischer Ableitung und dahinter liegen noch several Excels als Dokumentation und dahinter wieder Valuation Reports, dahinter noch dieses Riesen Valuation Tools mit allen Input Parametern.

00:24:31 Interviewter

Ich möchte gar nicht abschätzen, wieviel Arbeit dahintersteckt. Wobei man sehr gut erkennen kann, dass eigentlich eine Werthaltigkeit jedenfalls gegeben ist. Und von daher. Wir haben uns heuer natürlich leichter getan, weil wir schon die Draft Memorandi gehabt haben und die Abläufe so weit abgestimmt waren, auch mit den Prüfern. Weil 2020 ja, haben wir nicht genau gewusst, wie wir das angehen sollen, haben die Prüfer nicht genau gewusst, was die Dokumentation erfordert. Mittlerweile geht das ganz gut, allerdings unabhängig davon ist es einfach ein extremer Aufwand und das Risiko ist von uns nicht erkennbar. Und von daher Verbesserungen, wir sind, wir haben zwischen 2020 und 2022 sehr viele Diskussion auch geführt mit den Prüfern, um das nicht zu machen, weil am liebsten hätten sie das jedes Quartal. Weil hin und wieder der Share Price ist natürlich volatil und die Integration als Indikator Marktkapitalisierung wieder öfter eintreten. Wir haben aber sehr wegargumentieren können und dass wir das jetzt nicht tun, weil wir schon bewiesen haben 2020, dass unsere Non Financial Assets werthaltig sind. Allerdings haben sie es jetzt wieder verlangt. Das heißt, wie können wir pragmatischer damit umgehen? Wir nehmen jetzt 2022 wieder als Full Assessment her, falls die Prüfer wiederkommen sollten 2023, man weiß wirklich nicht, jetzt auch hinblicklich Credite Suisse, etc. und Blick auf die USA und was sonst noch in der Welt vielleicht passiert, möchte ich nicht ausschließen, dass die Prüfer wieder ein Thema haben. Hier werden wir versuchen immer in erster Linie darauf hinzuweisen, dass für uns die Non Financial Assets keine Treiber sind. Auch für den Aktienkurs, das interessiert keinen Investor.

00:26:30 Interviewter

Und von daher? Ja, versuchen wir, den Pragmatismus auszuleben, dahingehend, dass man sagen, das ist kein Treiber für einen Share Price. Wenn die Dokumentation gefordert ist, dann haben wir so weit ein System gefunden, dass wir jetzt eine Dokumentation schon haben, diese dann updaten müssen. Aber ansonsten ist sehr viel Aufwand.

00:26:57 Lara Kulmitzer

Okay. Und dadurch, dass es für Sie jetzt nicht so ein relevanter Punkt ist, überwachen sie trotzdem Triggering Events? Gibt es hier irgendwelche Vorgaben zum Beispiel was, ob es zum Beispiel der Share Price muss so viel Prozent fallen, dass ein Triggering Event einsetzen könnte.

00:27:19 Interviewter

Das machen die Prüfer. Wir machen das nicht, weil für uns der Share Price kein Treiber ist für den, für die Non Financial Assets. Der Share Price ist wirklich, und da haben wir auch eine lange literarische Diskussion mit den Prüfern geführt. Wir sehen den Share Price als keinen Treiber an, dementsprechend monitoren, wir monitoren natürlich als Gruppe immer den Share Price, weil er wichtig ist, aber der hat eigentlich nichts mit den Non Financial Assets zu tun, ob er sich rauf und runter bewegt.

00:27:51 Interviewter

Allerdings, wir beobachten jede Entwicklung in Europa oder weltweit auch hinsichtlich makroökonomischer Entwicklungen natürlich, was das für einen Impact auf unser Geschäft hat. Wie Banken so sind, sind wir abhängig schon von der Volkswirtschaft. Geht es der Volkswirtschaft gut, gehts uns gut. So wie jetzt auch, steigt das Zinsniveau ist das für Kreditnehmer schlecht, für uns meistens gut, weil der Spread sich erhöht, von daher ganz gut. Das heißt, das sind für uns die Key Driver, wo wir sagen, haben wir ein globales Thema vielleicht, wenn jetzt dann eine Rezession vorhergesagt wird. Das sind so Indikatoren, die wir uns dann genauer anschauen, was das für einen Impact hat, auch auf unsere Budgetierung und auf unsere Forecasts.

00:28:43 Interviewter

Allerdings der Share Price ist aus anderer Sicht wichtig. Aber natürlich, wenn das Beispiel mit Kroatien mit dem Erdbeben, das sind auch solche Sachen. Natürlich müssen wir nachfragen oder kommt die Informationen eh zu uns: Puh, wir haben da Gebäudeschäden oder was machen wir damit. Oder wir haben ein Filialreduktionsprogramm zum Beispiel in irgendeinem Land oder auch in Österreich, von einer Sparkasse. Dann wird man sich gut anschauen müssen, ob die Buchwerte noch aktuell sind. Das heißt eigentlich, sind alle News und alle Informationen, die relevant sind für uns als Bankengruppe, immer hinsichtlich IAS 36 auch zu evaluieren. Und das wird gemonitort von several Units. Und die Informationen, sei es jetzt auch Credite Suisse zum Beispiel, das ist auch, haben wir Veranlagungen, sind wir irgendwie verknüpft mit Credite Suisse? Haben wir Investments, haben wir AT1-Kapital gezeichnet, etc.? Oder auch Spare Bank. Das davor war Einlagensicherung, also das sind alles so Themen die immer, jede globale Meldung wird evaluiert natürlich nicht nur hinsichtlich IAS 36, aber da wird immer mitgedacht.

00:30:17 Lara Kulmitzer

Okay. Und wenn jetzt so ein Triggering Event einsetzen würde, wo auch die Wirtschaftsprüfer sagen, das ist für euch relevant. Was passiert dann? Werden dann die Budgets nochmals komplett neu aufgesetzt oder wird hier einfach nur adjustiert an das Ereignis?

00:30:41 Interviewter

Die Budgetierung vielleicht, ich arbeite jetzt nicht im Budgetierung Prozess, aber sind natürlich verknüpft mit Group Controlling. Es gibt 3 Cycles im ganzen Jahr eigentlich, es gibt three Budget Cuts, eines recht zeitig, der letzte Budget Cut ist dann eben im Herbst jeden Jahres und es wird faktisch laufend im Jahr sowieso das Budget immer angepasst an die laufende

Entwicklung. Wenn jetzt ein aktuelles Ereignis eintritt, das einen wesentlichen Impact hat, oder Beispiel auch Windfall Taxes, die jetzt in Ungarn, aber auch in Tschechien, in Kroatien diese Übergewinnsteuern eintreten, dann hat das natürlich auch eine Auswirkung auf unsere Budgetierung, und das wird dann eigentlich auch sehr zeitnah eingepreist und das revidiert natürlich Budgets runter oder unter sich neu. Bankensteuern, sonstige regulatorische Abgaben, da wird das Budget dementsprechend auch immer angepasst.

00:31:57 Interviewter

Ende Oktober sind wir so weit safe, dass dann die letzte Budgetierungsrunde der ersten 10 Monate faktisch soweit aktuell ist, dass wir eigentlich die Value in Use Kalkulationen starten können. Wenn allerdings auch im November/Dezember etwas passiert, wird das natürlich wieder revidiert. Ich glaube, der Budget Cycle ist sehr zeitnah und aktualisiert laufend die Zahlen und noch dazu haben wir ja sowieso quarterly ein Reporting als börsennotierte Bank, von daher sind wir eigentlich immer am Zahn der Zeit sozusagen. Es gibt jetzt nicht am Ende des Jahres dann Überraschungen, weil wir Q1, Q2, Q3 sowieso schon unsere Ergebnisse veröffentlichen auch.

00:32:42 Lara Kulmitzer

Okay. Dann habe ich in Ihrem Jahresabschluss gelesen, dass Sie eben auch Szenarien benutzen bei der Bewertung. Jetzt wird hier dann einfach das wahrscheinlichste Szenario herangezogen, oder gibt es dann einen Erwartungswert?

00:33:04 Interviewter

Es gibt eine Gewichtung der einzelnen Szenarien. Das ist auch gefordert. Die exakten Zahlen kenne ich nicht, wie genau gewichtet wird. Ich glaube, es ist 50/30 oder 50/40/10. Das heißt eigentlich einigt man sich auf so ein medium approach, ja, wie es auch sein sollte. Man muss natürlich die schlechteste Erwartung auch reinnehmen, die ist aber recht gering gewichtet. Auch eine super Erwartung, die auch recht gering gewichtet ist. Das entspricht aber auch alles nicht unsere Budgetierung, sondern im Wesentlichen ist dann der Schnitt eigentlich unsere Budgetierung. Eigentlich auch das Szenario, was eigentlich wirkt. Unsere wirklichen Cashflow Projections der nächsten 5 Jahre. Allerdings muss man ein Upside einplanen und auch ein Downside Szenario. Das gilt vor allem auch für die Risikokosten, die und Forward Looking Information aus IFRS 9 Risikosicht, das wird alles eingepreist und auch mit Szenarien belegt. Das ist einfach die Unsicherheit im Markt, wo auch IAS 36 erfordert.

00:34:15 Interviewter

Wenn es Unsicherheit gibt, und die gibt es permanent am Markt, dann muss man ein Baseline-Szenario nehmen, was im Wesentlichen unsere Budgetierung ist, aber auch natürlich ein Upside und ein Downside Potential, was ein wenig in die Wahrscheinlichkeit reinrechnet. Das ist an mehreren Stellen, also risikoseitig als auch wenn ich jetzt auf der Risikoseite schon Szenarien nehme, dann muss ich auch gesamthaft. Weil die ICL Calculation, etc., natürlich auch einen Einfluss hat auf die Value in Use Kalkulation. Wenn ich das ganze geografische Segment hier einen Einfluss hat, muss ich aber auch dass Szenarien, die Budgetierung auch mit einzelnen Szenarien gewichten. Und so kommt dann in ein gewichteter Value in Use Wert eigentlich auch raus.

00:35:09 Lara Kulmitzer

Okay. Und es wird ja auch verlangt, dass man eine gewisse Sensitivitätsanalyse macht. Welche Indikatoren sind denn da für Sie von Bedeutung?

00:35:21 Interviewter

Also so weit, das könnte ich Ihnen nachliefern. Die Sensitivitäten werden sicher zinsmäßig, wenn das Base Zinssatz sich so und so verändert, wenn die Country Risk Spreads sich so und so verändern, was hat das für einen Einfluss auf meinen Value in Use. Das muss man angeben, das ist auch schon länger so und ich glaub, wir veröffentlichen da auch eigentlich in den Notes die Sensitivitäten. Und ja, müsste jetzt, aber ich glaub das ist in den Notes publiziert.

00:35:57 Lara Kulmitzer

Okay.

00:35:58 Interviewter

Aber Sensitivitäten müssen angegeben werden. Da sind im Wesentlichen, ja, sind das eben die Auswirkungen auf die Zinssätze.

00:36:09 Lara Kulmitzer

Okay, und Sie haben mir gesagt, dass Sie für die Dokumentation zuständig sind, bedeutet das auch, dass Sie dann die Notes schreiben, die dann im Jahresabschluss veröffentlicht werden?

00:36:21 Interviewter

Ja also, ich schreibe nicht alle Notes, Gott sei Dank, aber für den IAS 36 Teil, bezüglich Impairment Testing, ja, die kommen aus meiner Feder. Oder auch Abwertungsbedarf, wenn wir identifiziert haben, bei der ein oder anderen Einheit, dann wird das auch von mir beschrieben. Es gibt noch einen Teil, wo wir auch offenlegen, wann wir wie den Goodwill in der Ceska bewerten, mit welchen Parametern, das ist auch disclosed in den Notes, schreiben die Kollegen von Participation Management, die den Impairment Test auch laufen lassen. Unter anderem auch kommt von den Kollegen dann auch die Sensitivitätsanalyse.

00:37:10 Interviewter

Aber den Prosatext sozusagen, der kommt aus meiner Feder, ja. In Abstimmung natürlich auch mit allen Beteiligten, also ich drafte das und das muss man aber auch immer sounden, weil das auch politische Auswirkungen hat und das die Investoren lesen. Also da müssen wir auch sehr gut aufs Wording aufpassen und da ist immer gut, wenn dann mehrere drüber schauen.

00:37:32 Lara Kulmitzer

Okay. Und wir haben ja schon ein bisschen über die Prüfung geredet, die offensichtlich auch ein treibender Faktor für den Impairment Test ist. Welche Unterlagen geben Sie denn den Prüfern oder was verlangen sie für Unterlagen?

00:37:49 Interviewter

Die Prüfer bekommen von mir ein Gesamtdokument, ich würde dann gerne, ich hätte Ihnen gerne das Dokument gezeigt, aber das wäre nur ohne Aufzeichnungen möglich, also das würde mir so nicht disclosen. Allerdings, sie bekommen ein rund 12-seitiges Memorandum, wo faktisch die einzelnen, wo so eine Grobübersicht ist über die einzelnen geografischen Segmente. Da kann man sich vorstellen, jetzt dieses 7 Segmente geographisch, die Net Equities der einzelnen Segmente, darunter die Value in Use Results der einzelnen Segmente

und dann eben das Delta, oder die eigentlich in den meisten Fällen Überdeckung des Value in Use über die Net Equities. Dies ist die erste Aufstellung und dann gehen wir in die nächste Phase, wenn die Value in Use Kalkulationen eine Unterdeckung zeigen, dann kommt auch der Hinweis, dass für Fair Value less Costs of Disposal Kalkulation den einzelnen Entities aber dokumentiert sind und der lokale Auditor die Dokumentation zur Verfügung hat. Wir haben allerdings auch noch, und das ist in dem Memo, das die Prüfer auch bekommen, ein Corporate Center. Oder Corporate Assets, an sich auch ein IAS 36 Begriff. Es gibt ja Assets in einer Bank oder bei uns in der Bankengruppe, die keinem geografischen Segment eindeutig zuordenbar sind. So Gesamtkosten oder wie zum Beispiel auch der Campus, Sie kennen den Campus vielleicht in Wien, der jetzt nicht nur einer Entity ein Dach über dem Kopf liefert und sondern mehrere Entities. Und dementsprechend ist das ein Corporate Asset. Und darüber können wir auch keine Value in Use Kalkulation machen, weil das Non Financial Assets sind, die eben keine Cashflows haben. Und da müssen wir auch eigene Valuation Reports anstellen oder Market Research machen oder auch Belegungszahlen liefern der Mitarbeiter, dass wir nachweisen, wir nutzen den Campus, als Beispiel. Oder sonstige Gebäude, auch den Graben zum Beispiel. Sie wissen, wir haben am Graben jetzt ein Hotel gebaut etc.

00:40:14 Interviewter

Damit müssen wir auch gemäß IAS 40 schauen, dass wir auch eine Vermietung haben oder auch die am Graben diese Einkaufszeile mit Hermes und Juwelier Wagner, dass die Drittvermietungen gemäß IAS 40 auch zumindest, ja, der market rent entsprechen. Und die Dokumentation ist auch alles in diesem Memorandum vorhanden, weil sie sonst nicht abgefragt werden kann, weil keine Value in Use Kalkulation das deckt.

00:40:44 Interviewter

In diesem Memo verweisen wir aber auch auf die, weil wir nur den Überblick geben, auf die Value in Use Result der geografischen Segmente, auf die, auf diesen Overview Excel und eine eigene Doku gibt es auch noch über die Value in Use Kalkulation, auf das verweisen wir. Und ja, im Wesentlichen sind das eben 12 Seiten rund, auch natürlich eine Abhandlung. In 2020 haben wir auch in der Abhandlung eben reingenommen, warum wir da jetzt keinen Indikator sehen, aber ein freiwilliges Testen machen, aufgrund der Unsicherheit. Das haben wir uns jetzt 2022 gespart und sind da gar nicht mehr drauf eingegangen. Das löst nur interessante Diskussionen aus. Und das heißt, es gibt ein Generaldokument, was eigentlich alle Informationen zusammenfasst und Verweise macht auf separate Dokumente und das ist die Aufgabe vom Accounting Competence Center, von mir unter anderem und Kollegen, und mit dem Verweis eben auf diverse, ja, Zulieferer und separaten Dokumentation und so das ist immer noch lesbar ist.

00:42:02 Interviewter

Natürlich gibt es dann auch in diesem Memo eben gesamthaft über die ganze Gruppe dann die Aussage, dass wir einen Impairment Test durchgeführt haben, dass wir keinen Impairment Bedarf festgestellt haben. Und das ist faktisch jetzt die Zusammenfassung zu dem Assessment, dass wir durchgeführt haben und das bekommt mal der Prüfer auf Gruppenebene. Also es gibt immer, von den Strukturen her einen Group Auditor und der Group Auditor bedient sich dann seiner lokalen Prüfer in den Ländern. Und der stimmt sich natürlich ab, wenn wir in dem Memo schreiben: es gibt eine Dokumentation im Land x, es wurde kein Impairment Bedarf festgestellt, liegt vor Ort vor. Dann sagt der Group Auditor zu seinem lokalen Auditor: ist das wirklich so? Und so funktioniert praktisch die Confirmation und die Assurance, die der Prüfer sich auch einholt und gleichzeitig haben wir auch die Assurance, durch die Korrespondenz auch mit den Entities, dass da auch kein Impairment Bedarf

festgestellt werden kann. Also man kann sagen es ist eine sehr große Dokumentation. In Seiten kann man das gar nicht fassen, wenn doch dahinter sehr viele Excel Sheets liegen. Die vorbereitend faktische Daten wiedergeben, die dann im in einem finalen Memorandum verwendet werden. Und wir müssen da ja wirklich aus unsere Konzernsoftware, also Konsolidierungssoftware, wir verwenden Tagetik, einen eigenen Report mussten wir erstellen. Um diese Einzeldaten auch aus dem Corporate Center abzuleiten, eine SQL-Abfrage über alle Segmente, weil das eigentlich, um jetzt einzelne Assets prüfen zu können und auch mit den Accounting Erfordernissen. Sie wissen im Konzern gibt es auch sehr viele Konsolidierungsbuchungen, wo der Prüfer dann kommt: ich kann den Buchwert nicht finden.

00:44:09 Interviewter

Ja klar, weil die Equities auf Konzernebene anderes sind als die einzelnen Buchwerte und dazwischen die Konsolidierungsbuchungen sind. Von daher müssen wir da auch noch, vielleicht ein guter Punkt, ist eine Riesenaufgabe eine Überleitung auch darstellen. Wenn die Prüfer sagen sie prüfen die Sparkasse X und sie wollen die Non Financial Assets dort haben, dann muss es eine Überleitung geben, jetzt gar nicht nur hinsichtlich Umwertungen, also von HP 1 auf HP 2, sondern auch um auf den konsolidierten Wert zu kommen. Das sind diese historische Kapitalkonsolidierungsbuchungen etc.

00:44:41 Interviewter

Das muss man auch alles aufbereiten, und das ist auch ein, ja, ein riesen Excel, was im Hintergrund steht und wo auch wieder zwei drei Kollegen beschäftigt sind und mit den Prüfern dann wieder zu philosophieren, ob die Buchwerte eh zusammenpassen, aus der Einzelsicht mit dem Konzern. Also ist schon extremer Aufwand, der dahintersteckt. Am Ende des Tages fassen wir das alles eben in einem Memo zusammen aber dahinter liegen sehr viele Dokumente.

00:45:13 Lara Kulmitzer

Ok und wenn es jetzt nicht um die Diskussion geht, ob ein Impairment Test notwendig ist oder nicht, was wird dann sonst noch gibt, ist dann Diskussionen darüber, welcher Zinssatz wird verwendet oder ob das Budget angemessen ist, beispielsweise?

00:45:28 Interviewter

Gibt es definitiv auch. Also die Kollegen von Partizipation Management rechnen natürlich auf Basis der KPMG Input Parametern. Und aufgrund eben der Forecasts und Budgetierung von Group Controlling. Komm dann mal ein Ergebnis raus und dieses Excel Sheet mit all seinen Reitern wird auf den Prüfern übergeben. Die Prüfer müssen natürlich die Annahme überprüfen. Die sind aber alle auch öffentlich zugänglich. Also wenn ich jetzt GDP AMF Prognosen hernehme, steht der Stichtag da, und klassische Prüferarbeit ist dann Haken zu setzen unter dem. Und das muss der Prüfer schon tun. Das tut er auch sehr fleißig. Das ist die eine Seite, das heißt die Parameter abhacken, ob die Dokumentation stimmt. Das Zweite ist dann eben auch die Budgetierung zu evaluieren und da kann der Prüfer, kann ich jetzt auch nicht, weiß nicht genau, was der Prüfer macht, ich habe es ja auch lange gemacht. Also da kann man nur sagen: ist das plausibel? Ja.

00:46:38 Interviewter

Kann ich jetzt annehmen und warum steigt der Zinsertrag in dem und dem Land. Das wird dann auch hinterfragt, also sind so Plausibilitätsprüfungen, die der Prüfer dann auch mit den einzelnen Controlling Entities vornehmen muss. Ob das Budget, was die Cashflows darstellt,

sozusagen auch Sinn ergibt. Das heißt sowohl die externen Parameter als auch die internen Cashflows müssen evaluiert werden und das tut der Prüfer sehr fleißig.

00:47:07 Lara Kulmitzer

Ok und dass Sie im Vorhinein, wenn Sie dabei sind, denn Impairment Test zu rechnen, machen Sie dann auch eine kurze Plausibilitätsprüfung, um zu sehen wie gut war das Budget vom letzten Jahr, wie gut haben wir das erreicht? Dass man einfach weiß, wie gut sind die Zahlen beispielsweise?

00:47:29 Interviewter

Ja, das machen die Kollegen von Participation Management. Wir machen das natürlich aus unserer Sicht auch, wenn jetzt irgendein Ereignis stattfindet, was für Auswirkungen das hat, ja, auf die einzelnen PNL lines.

00:47:45 Interviewter

Allerdings wird das permanente evaluiert. Es gibt ein monatliches Reporting auch, es gibt monatliche Abschlüsse, die jetzt nicht veröffentlicht werden, aber hier gibt es auch immer einen Soll-Ist-Vergleich und faktisch gibt es dann nie Überraschungen. Und auch hinsichtlich, und das wird auch immer dem Vorstand präsentiert, natürlich, und der auch seine Challenges dann ansetzt und dementsprechend wird das laufende evaluiert. Ob das in Line ist mit den Expectations.

00:48:15 Interviewter

Aber dadurch, dass wir natürlich die Business Treiber sind und unser Geschäft kennen, gibt es auch, muss es immer Argumente geben, warum ich sage Zinsertrag steigt jetzt im nächsten Jahr um 10%. Da brauche ich einen Grund dafür und dass, diese Annahmen werden nicht grundlos getroffen, ja. Da gibt es eine Ankündigung, dass das Zinsniveau erhöht wird, steigt mein Kreditvolumen, warum steigt es? Weil der Vertrieb, wir haben ein neues Produkt und wir gehen davon aus wir dort mehr Kredite vertreiben können etc. Das sind immer alle underlying assumptions sind immer zusammengefasst und eigentlich immer nachvollziehbar.

00:49:00 Lara Kulmitzer

Okay. Gut, dann wären das eigentlich alle meine Fragen gewesen. Gibt es noch irgendetwas, was Sie erwähnen möchten, was Sie denken, was noch wichtig wäre?

00:49:13 Interviewter

Das wichtigste von unserer Seite, ich habe mit einer Kollegin gesprochen, ich soll durchaus das Interview nutzen, um unsere kritische Haltung für Banken hinsichtlich IAS 36 full assessment darzustellen. Noch dazu, wo keine andere Bank in Österreich das tun muss, nur wir, und es gibt keinen Grund dafür.

00:49:37 Lara Kulmitzer

Okay.

00:49:40 Interviewter

Unabhängig davon, dass man natürlich ein Goodwill Impairment Test rechnen muss. Das ist ein Faktum, die IAS 36.12 Indikatoren sind eben Indikatoren und die obliegen eigentlich, diese zu evaluieren, sollte das der Reporting Entity vorliegen und nicht prüferseitig bestimmt werden. Aber die Diskussion haben wir schon sehr lange geführt, wie Don Quijote gegen die

Windmühlen. Schlussendlich haben wir doch machen müssen, aber ja. Das war im Wesentlichen wichtig anzubringen.

00:50:18 Lara Kulmitzer

Okay, sehr gut, gut, dann wären wir am Ende vom Interview angekommen. Ich möchte mich nochmal bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Das war sehr interessant.

00:50:25 Interviewter

Sehr gerne.

Transkript Interview US1

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Schweiz

Datum, Uhrzeit: 31.03.2023, 11:00 Uhr

Interviewlänge: 00:39:46

00:00:00 Interviewter

Wir können auch den Call aufnehmen, oder?

00:00:05 Lara Kulmitzer

Ja, ich muss schauen, ob ich das. Also ich kann es nicht aufnehmen.

00:00:11 Interviewter

Also dann mach ich es OK.

00:00:13 Lara Kulmitzer

Oh, das wäre super.

00:00:15 Interviewter

Damit das, also ich nehme jetzt auf.

00:00:21 Lara Kulmitzer

Okay, super, cool, danke schön, OK dann möchte ich dich ganz herzlich begrüßen. Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst. Eine kurze Vorstellung, mein Name ist Lara und ich schreibe meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test. Deswegen führe ich im Moment diese Experteninterviews durch mit Wirtschaftsprüfern und Unternehmen.

00:00:43 Lara Kulmitzer

Ein kleiner formeller Hinweis, damit es auch in der Transkription zu finden ist. Wir nehmen das Interview auf, damit es nachher ordnungsgemäß transkribiert werden kann, damit die Datenauswertung auch richtig ist, wenn das für dich in Ordnung ist.

00:00:53 Interviewter

Ja.

00:00:56 Lara Kulmitzer

OK super, dann würde ich eigentlich gleich mit der ersten Frage starten, und zwar könntest du vielleicht kurz erklären, was deine persönlichen Aufgaben und Erfahrungen mit dem Impairment Test sind.

00:01:08 Interviewter

Also meine Aufgaben sind eigentlich den Impairment Test zu erstellen. Da wir ein großes Unternehmen sind, erhalte ich viele der Input Daten von anderen Departments. Also von den, die Interest Rates, die DCF, den WACC. Von Treasury, von dort haben wir auch Marktdaten, die wir einholen können, und die ganzen Plandaten von unserem Group Controlling. Ja, von dem her bin ich verantwortlich für das Zusammentragen der Daten und für den Impairment

Test, die technische Umsetzung. Aber die Inputdaten, die erhalte ich zum großen Teil. Das ist ja, das ist vielleicht ein bisschen der Unterschied zu einem kleineren Unternehmen, wo vielleicht eher alles von einer Stelle dann erarbeitet wird ja.

00:02:17 Lara Kulmitzer

Mhm und für wie wichtig und aktuell empfindest du den Impairment Test zurzeit?

00:02:25 Interviewter

Ja, mit den großen Unsicherheiten, die natürlich herrschen, in einer ersten Phase mit Covid und dann gleich der Russland Ukraine Krieg, ja. Die Teuerung, die Erhöhung der Zinsen natürlich, ja viele Faktoren sind in kurzer Zeit aufeinandergetroffen und haben natürlich auch die Unsicherheiten beim Impairment Test oder ja dazu geführt. Und ich denke die Risiken für die Unternehmen sind dadurch gestiegen, das Impairment Risiko und ja. Bei uns, wir sind in der glücklichen Lage, dass wir viel Headroom haben. Das ist, können wir das gut verkraften, aber ja natürlich bei solch verändernden Phasen wie jetzt, ja ist es natürlich wichtig den Impairment Test umso ja genauer zu machen oder diese verändernden Einflüsse mit hinein spielen zu lassen.

00:03:37 Interviewter

Was aber auch wieder die Frage, die ja immer wieder diskutiert wird: soll der Goodwill in Zukunft vielleicht eher abgeschrieben werden oder nicht? Dass ja wird diese Diskussion natürlich wieder befeuern, weil doch viele Assets im Goodwill enthalten sind, also viele Werte.

00:04:06 Lara Kulmitzer

OK und könntest du einfach beschreiben: Wie funktioniert dieser Prozess des Impairment Tests bei euch im Unternehmen?

00:04:17 Interviewter

Also ist schon wieder eine Zeit her. Ich brauche mal die Files noch, damit ich den roten Faden etwas sinnvoll.

00:04:40 Interviewter

Die Daten sind ja einerseits der Carrying Value des Goodwills in den Büchern der Gesellschaften ist. Das ist ja die eine Seite und die andere Seite ist der Value in Use, denn wir rechnen mit den Plandaten und mit dem WACC. Also wir wenden die DCF-Methode an, was ich denke, die meisten Firmen macht.

00:05:11 Interviewter

Und ja, wenn ich jetzt ein Startpunkt, haben wir einerseits die Zukunft, die Plandaten. Dort haben wir ein Management-Informationssystem, wo der Budgetierungsprozess enthalten ist, für die nächsten Jahre. Bei uns sind es 3 Jahre. Es ist eine eher kurze Planphase, ist aber von der Unsicherheit her, also von der Planbarkeit in unserer Branche, in der Baubranche, ist oft sind kurzfristige Effekte da, die einen großen Einfluss haben.

00:06:05 Interviewter

Wenn ich jetzt vergleiche eine Immobiliengesellschaft, die Büroflächen und Wohnfläche vermietet. Dort kann ich über fünf Jahre kann ich planen, weil ich weiß welche Immobilien ich habe, ich weiß, dass sie vermietet sind, ich kann die Kosten genauer planen. Bei uns ist es nicht so, wir sind völlig von Drittentscheidungen, sagen wir jetzt, abhängig. Wie hoch ist die

Bautätigkeit in verschiedenen Regionen, etc. Und das ist einfach nicht auf 5 Jahre planbar. Also deswegen gibt es bei uns eher eine kurze Zeit, wo wir wirklich Plandaten haben, und entsprechend früh in den Terminal Value gehen.

00:06:57 Interviewter

Das ist eine Seite. Dann natürlich den WACC, wo wir uns ein Modell aufgebaut haben, wie wir, mit welchen Daten wir arbeiten. Das sind von dritten Quellen eigentlich so viel wie möglich. Die Risk Free Rates, da wir wirklich global und in allen Regionen vertreten sind, versuchen wir so viele Länder wie möglich einzubauen.

00:07:39 Interviewter

Dort gehen wir auf die 10-jährigen Bonds. Wird vom Auditor etwas kritisiert, das es zu kurzfristig ist. Ist zwar allgemein akzeptiert und auch aus meiner Sicht, der Vorteil der Verfügbarkeit der Daten. Ich denke, wenn wir weiter in die Zukunft schauen würden, müssten wir die Daten, wenn wir jetzt 30-jährige Risk Free Rates herleiten würden, müssten wir mit Währungsdifferenzen und unterschiedliches Wachstum, hätten wir dann wieder Annahmen, die wir treffen damit wir 30-jährigen oder ja Risk Free Rates gelangen würden. Und das ist auch wieder mit Unsicherheiten, und viel aufwendiger und ja, das Kosten-Nutzen-Verhältnis sehen wir da nicht und ja, wurde bis jetzt auch akzeptiert und genau.

00:08:45 Interviewter

Dann ähnlich gehen wir vor mit den Wachstumszahlen. Dort, diese nehmen wir vom Internationalen Währungsfonds. Und wenn die dann, pro Land rechnen wir den gewichteten Durchschnitt über die die nächsten Jahre, soweit wie der Währungsfonds auch geht und ja. Aber zielen, dass pro Land dann. Und in der Region jeweils, weil wir viele Länder pro Region haben, anhand des Umsatzes werden dann die Wachstumsraten gewichtet, damit wir einen gewichteten Durchschnitt eigentlich pro Region haben, der aus verschiedenen Ländern besteht. Anhand des Umsatzes also. Das ist für uns die passendste Variante.

00:09:45 Interviewter

Dann, was noch in den, in die Berechnung reinkommt ist natürlich der Beta. Gut, da haben wir eine Gruppe von Peer Gesellschaften identifiziert. Die wird jedes Jahr danach wieder hinterfragt. Ändert sich natürlich nicht sehr stark, da es eine stabile Branche ist. Und ja, dort holen, gelangen wir eigentlich, erhalten wir die Marktdaten aus Bloomberg, da unsere Treasury Abteilungen Bloomberg Terminal haben, können wir entsprechend die Daten direkt aus dem System holen, genau. Was auch in den Weg hineinkommt, die Tax Rates der verschiedenen Gesellschaften. Die haben wir in unserem Quartalsreporting und da benutzen wir eigentlich ja die aktuell, möglichen sauberen Daten. Das ist wirklich eigentlich vom Jahresende vom Vorjahr sind die genauesten Daten. Übrigens noch, den Impairment Test machen wir jeweils per Q3.

00:11:04 Lara Kulmitzer

Mhm okay, ja.

00:11:11 Interviewter

Genau und dann die Kapitalkosten gibt es von KPMG einen jährlichen Bericht, der verschiedene Länder, verschiedene Branchen etc., die Fremdkapitalkosten beurteilt und ja und auch die eigenen, ja, Fremdkapitalkosten vor allem. Das nehmen wir danach als Basis

zum Assistieren, sind wir etwa mit unserem Gesamtkapitalkosten in einem Bereich, der plausibel ist?

00:11:56 Interviewter

Was auch noch in den WACC kommt ist, dass unserem Kredit Risiko oder unserem, ja eigentlich das Risiko vom Unternehmen. Da wir Bonds ausstehend haben und entsprechend auch Ratings haben und auch größere Finanzierungen direkt von den Banken benötigen, können wir uns auch da direkt eigentlich auf unseren Credit Spread verlassen. Denn wir oder ziehen wir dazu, der uns die Banken effektiv geben also. Das wäre dann hier halt die persönliche Sicht und nicht unbedingt die Drittsicht, die angenommen wird, aber ja ist für uns eigentlich, da wir im Markt gehandelt werden ist, ist das für uns das Risiko, ja, angemessen und aus einer Drittsicht auch gewährleistet.

00:13:15 Interviewter

Genau das sind dann die Teile für den WACC. Dann haben wir das, dann öffne ich mal einen Impairment Test. Würde ich schon direkt in den Prozess des Impairment Tests gehen, oder?

00:13:37 Lara Kulmitzer

Ja, passt gut.

00:13:54 Interviewter

Genau, wir haben einerseits, wir haben ein Modell, ein DCF-Modell, das von PWC wickelt wurde, ist mittlerweile schon sicher 15 Jahre implementiert. Wird aber laufend mit dem Auditor natürlich besprochen, sind wir noch angemessen etc. Und ja, ich denke DCF-Methode ist etabliert, es gibt da wenig Änderungen, und wenn, dann sind es kleinere Anpassungen. Und das, weil es sieht bei uns so aus, dass es Input-Sheets gibt, wo die Plandaten hineinkommen. Wenn wir jetzt vorhin angesprochen haben, die Plan- und Budgetdaten. Wir haben dort die Net Sales, den EBIT, den EBITDA, den wir eingeben. Die Veränderungen des Net Working Capitals. Dann die Investitionen, die entsprechend ein Teil sind. Und das kriegen wir alles aus unserem Management-Informationssystem, haben wir unsere Reports so aufgebaut, dass wir die die Daten entsprechend lösen können.

00:15:24 Interviewter

Genau, die anderen Input-Daten sind für den WACC natürlich. Dort haben wir einerseits Inflation, was ich vorhin erklärt habe, wie wir das machen mit dem Internationalen Währungsfonds, den Daten von ihnen. Die werden dann auch als Terminal Growth angenommen. Dann haben wir natürlich die Risk Free Rates, die pro Region hineinkommt, dann der Beta, der unlevered Beta, den Market Risk Premium, den wir aus dem KPMG-Report haben, den ich vorher angewähnt habe. Small Cap Premium haben wir nicht, da wir ein großes Unternehmen sind. Debt Premium haben wir, wie vorhin angesprochen, haben die von den Banken und Credit Spread. Die Tax Rate haben wir aus unserem Reporting.

00:16:43 Interviewter

Und ähm, genau, das sind es eigentlich. Und daraus berechnet sich der WACC nach dem bekannten Modell. Ich denke das kennst du oder kannst du auch herleiten. Genau dann aus diesen Daten wird der Present Value gerechnet. Und dann stellen wir dies eigentlich gegenüber den Carrying Amount und dem Goodwill auf den einzelnen Gesellschaften oder in der Region gegenüber. Und das gibt uns an, ob wir ein Impairment haben oder nicht.

00:17:51 Interviewter

Genau und vielleicht noch, dass ich erklären kann. Bei uns die Business Units oder die Region, also Business Units sind die Regionen. Also wir haben MEA, Americas, Asia, Pacific und Global. Das sind bei uns die Industrieunternehmen. Also wir haben, in der Bau Branche ist das aufgeteilt auf die Regionen. Und global, also Industrie, das heißt sind vor allem der Fahrzeugmarkt und die Fahrzeugherstellung, ist bei uns global, eine globale Region, wird zentral gesteuert.

00:18:43 Interviewter

Wir haben eher große Business Units als CGUs, ja. Die müssen wir dann auch immer verteidigen. Je größere CGU du hast, desto größer ist natürlich das Shielding für einzelne, schwächere agierende Länder oder Regionen. Genau ja, das ist eigentlich soweit, die Daten werden auch vorgängig mit dem CFO besprochen, natürlich ist für ihn von großem Interesse, dass wir hier die richtigen Input-Parameter haben und es ist auch, ja, er ist involviert, und bevor wir dann den Impairment Test final mit dem Auditor teilen, ist eigentlich noch das letzte Wort beim CFO. So weit sieht bei uns der Prozess aus, noch Fragen dazu? Die ich vielleicht noch nicht angesprochen habe, oder?

00:20:00 Lara Kulmitzer

Eine Frage wäre also, du hast ja gesagt Value in Use wird berechnet und das machen wirklich die meisten Unternehmen, das habe ich jetzt auch schon mitbekommen. Was ist denn der Grund für den Value in Use? Ist einfach die vergleichsweise einfachere Ermittlung der Grund dafür, dass der Value in Use genutzt wird?

00:20:19 Interviewter

Ja, der andere Wert wäre ja Fair Value less Cost to Sell, oder? Und da kriegst du eigentlich keine Daten. Also du müsstest ja schon mit einer Drittpartei einen Kaufpreis bestimmen und abschätzen, was sind, und die Kosten für die für die Transaktion dann und ja. Das ist nicht wirklich praktikabel und ist ja auch nicht unser Ziel, dass wir verkaufen. Also ist der Value in Use bei uns die angemessenste Variante, ja.

00:20:57 Lara Kulmitzer

OK und du hast gesagt, ihr müsst die Größe der CGUs regelmäßig verteidigen. Was sind denn eure Begründungen für die Größe des CGU?

00:21:09 Interviewter

Weil es ja auch wirklich so geführt werden. Also wir haben, diese Regionen haben eigenständiges Management Reporting, sind auch verantwortliche Regionen Leader und die sind dann auch so in der Geschäftsleitung vertreten. Also es ist wirklich die Verantwortlichkeit und die Reporting Struktur ist wirklich so aufgebaut auch. Von dem her, es ist eigentlich auch nie ein Problem, das zu verteidigen. Aber ja, es ist einfach immer wieder etwas vom Auditor hinterfragt wird und gechallenged wird.

00:21:56 Lara Kulmitzer

OK. Überwacht ihr mögliche Triggering Events oder seht ihr euch den Impairment Test einfach einmal im Jahr an und bestimmt dann, ob ein Impairment vorliegt oder nicht?

00:22:13 Interviewter

Ja, logisch müssen wir nach auffälligen Triggering Events Ausschau halten. Aber da bei uns, wir extrem diversifiziert sind und, ja, eine Größe haben, die ein riesen Triggering Event haben

müsste, ist das Risiko ziemlich klein, also. Aber wir sind uns natürlich bewusst, dass wir gemäß Standard bei Triggering Events einen Impairment Test machen müssten. Aber ja ist nicht der Fall gewesen bis jetzt.

00:22:53 Lara Kulmitzer

OKOK. Dann noch die Frage ihr bekommt ja Daten aus externen Quellen, aber wirklich, die das Expertenwissen, wie man berechnet und wie man vorgeht, das habt ihr intern in dem Fall.

00:23:09 Interviewter

Mhm.

00:23:10 Lara Kulmitzer

Okay, okay.

00:23:13 Lara Kulmitzer

Dann habe ich gelesen, dass eben Szenarioanalysen und Sensitivitätsanalysen jetzt durch die multiplen Krisen, die wir haben, wieder mehr an Bedeutung gewonnen habt. Macht ihr auch Szenarioanalysen oder nur die Sensitivitätsanalyse, die sowieso schon vorgeschrieben ist?

00:23:32 Interviewter

Nein, das haben wir wirklich, dieses Jahr haben wir Szenarioanalysen gemacht. Genau, und wir haben da 3 Szenarien verwendet und ja, und sind dann am Ende aufs mittlere Szenario gegangen und was dann die Basis für den Impairment Test war.

00:23:58 Lara Kulmitzer

Okay, okay.

00:24:00 Lara Kulmitzer

Und was passiert, wenn ihr jetzt bei einer CGU ein Impairment feststellt? Wird dann noch mal genauer nachgeforscht und geschaut, hat man sich irgendwie verrechnet oder wird das hingenommen?

00:24:16 Interviewter

Na, das würde definitiv noch genauer angeschaut, ja. Nein, das war eigentlich der, ja. Ich meine den Goodwill abschreiben muss, ich glaub da, das macht niemand gerne. Und ist, wenn die letzte, ja. Da wird dann, denke ich, alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um im Rahmen des Möglichen das zu verhindern, und da wird dann natürlich sicher jede Formel und jede Annahme kritisch angeschaut. Das ist definitiv, weil.

00:25:04 Lara Kulmitzer

Und bevor wir jetzt wirklich den Impairment Test rechnet, ihr bekommt die Daten, seht ihr euch dann die Budgets oder Plandaten auch an, bezüglich wie plausibel sind die oder auch die Planungssicherheit im Vergleich zum Vorjahr, dass ihr euch anseht: Was war im Vorjahr geplant und was ist wirklich eingetreten?

00:25:29 Interviewter

Die Plan, aus meiner Seite, von meiner Seite nehme ich eigentlich die Plandaten als gegeben, weil jemand im Controlling, der ganze Budgetierungsprozess ist ein ziemlich detaillierter Prozess, ein aufwändiger Prozess. Es gibt das Involvement der regionalen Verantwortlichen. Es ist dann ein Top-Down Ansatz zuerst, mit Ausgaben von Zielwerten, Zielen, Zielen für Regionen, von Aussichten aus Marktanalysen etc. Und dann wiederum einen Bottom-Up Prozess, der Herleitung des Budgets was aus lokaler Sicht erreichbar scheint.

00:26:28 Interviewter

Und es ist wirklich ein Top-Down Bottom-Up laufender Prozess mit vielen Reviews und dann am Ende wird dieses Budget, das Budget und die Planung auch von der Geschäftsleitung, von der Konzernleitung, genehmigt. Also es ist nicht etwas, das sie jemand einfach mal so ein paar, versucht zu planen. Das ist wirklich ein detaillierter und strukturierter Prozess, der auch genehmigt wird, also von dem her, aus meiner Sicht nehme ich das als gegeben.

00:27:06 Interviewter

Für den Backward-Looking Test ist aufgrund unserer Größe und da wir ein sehr dynamisches Unternehmen sind, mit vielen Akquisitionen, wir kaufen viele Gesellschaften, haben Umstrukturierungen etc. ist es sehr schwierig, getrennte Daten zu haben, um zurückzuschauen. Also wenn ich jetzt sagen würde, wie schon nur das eine Jahr zurück, weil wir haben jedes Jahr haben wir Akquisitionen und dann müsste, diese müsste man die Umsätze und die Folgen daraus müsste man im Detail auseinandernehmen und dürfte man nicht berücksichtigen, weil es war, ja zum Zeitpunkt des Impairment Tests ohne diese akquirierte Gesellschaft gerechnet und wenn die zwei drei Jahre das zurück machen müssen. Wir haben es versucht, es ist sehr schwierig. Also es gibt sehr große Veränderungen und auch die Währungen haben einen großen Effekt, der dann zu Abweichungen führt, der dann ja schwierig ist zu bereinigen. Oder nur unter sehr, sehr großem Aufwand und ja, ich habe versucht dieses Jahr so genau wie möglich etwas einzubauen. Aber ja, ich musste dann aber auch bald feststellen, dass ja. Weil wir haben ja klar über 100 Gesellschaften und ja, es ist alles sehr, ist sehr aufwändig.

00:29:02 Lara Kulmitzer

Und wenn wir jetzt gerade von den neuen Akquisitionen geredet haben. Wie funktioniert das, wenn jetzt hier ein neues Unternehmen akquiriert wird? Wie wird das in diesen Impairment Test eingegliedert? Weil das muss ja zugeordnet werden, wer redet da überall mit und gibt es da auch einen Prozess, den ihr einhalten, wenn ihr das öfter gemacht habt. Oder wird das dann mehr, so situationsmäßig erledigt?

00:29:30 Interviewter

Einen formellen Prozess gibt es da nicht. Aber ja, die Gesellschaften, da wir sowieso groß in den Regionen sind, ist eigentlich klar, wo die Gesellschaft dann zugeteilt wird. Und wie vorhin angesprochen haben wir auch einen, der globale Bereich, was die Industrieunternehmen sind, also Fahrzeughersteller im Hauptsächlichen, haben wir auch ein separates Reporting. Es kann ja sein, dass die Gesellschaft in England die Baubranche und die Industriebranche beliefert, und da gibt es auch ein separates Reporting jeweils. Also das ist auch klar getrennt von dem her ja, auch wenn wir neue Gesellschaften akquirieren, ist es im, ja, in unserem eigentlich normalen Prozess eigentlich schon bisher drin, dass diese entsprechend alloziert werden und dann auch für den Impairment Test natürlich.

00:30:43 Lara Kulmitzer

Und wenn jetzt unterjährig so ein Unternehmen dazu kommt, instruiert ihr die dann, welche Daten braucht ihr, damit ihr diese integrieren könnt in den Impairment Test oder wie sieht das aus? Wird der Carrying Value gleich schon vom Group Accounting erstellt? Weil, da muss ja dann doch wieder einiges neu berechnet werden, wenn so jemand dazu kommt.

00:31:08 Interviewter

Ja, also diese Daten entstehen bei uns im normalen Reporting. Also wir haben sehr detaillierte Quartalsreporting, das Group Financial Reporting haben wir quartalsweise, das Reporting. Und die Firmen dann sofort nach Akquisition im ersten Quartal entsprechend das Quartalsreporting ausführen, vorher die PPA nach IFRS 3 die ja, bei der Business Combination, das wir dort einen Startpunkt haben mit den Fair Values. Ja nein, das läuft eigentlich sehr, sehr schnell, dass die Daten dann verfügbar sind und auch vom Group Controlling. Dort gibt es ein monatliches Controlling. Wo dann noch entsprechend die Daten sofort vorhanden sind.

00:32:16 Lara Kulmitzer

OKOK. Und jetzt du für die Berechnung zuständig bist, so wie ich das verstanden habe, wie sieht es aus mit den, mit der Dokumentation und den Anhang Angaben. Ist das dann alles bei einer Stelle?

00:32:32 Interviewter

Genau ja, ich bin dann auch für den Anhang verantwortlich und dokumentierte. Ja, versuche ich eigentlich sehr genau zu sein. Ich habe alle Unterlagen sind verfügbar, natürlich für den Auditor auch, werden auch geprüft. Selber war ich auch lange Zeit im Audit, von dem her weiß ich, was es braucht und was sie wollen und auch, dass wir gut dokumentiert sind, damit wir uns rechtfertigen können.

00:33:12 Lara Kulmitzer

OK und wenn wir schon bei der Prüfung sind, es läuft genau nach meinem Leitfaden. Wenn wir schon bei der Prüfung sind, was sind denn so Diskussionen? Also die Größe des CGU ist ein Diskussionspunkt, gibt es da sonst noch irgendwelche Punkte, die öfter diskutiert werden?

00:33:33 Interviewter

Ja natürlich, der WACC ist ein großer Treiber. Dort sind wir eigentlich auch sehr gut dokumentiert, wie wir vorgehen und ja. Der größte Diskussionspunkt war, wie ich ihn am Anfang schon angesprochen hatte, die Growth Rate und die Risk Free Rates, sind beides ja eigentlich auch nicht unwesentliche Treiber des Wertes. Was war denn noch die Diskussionen? Das Modell ist bestätigt eigentlich ja. Die Größe des CGUs eben. Ich denke ja, der Fokus ist vor allem bei den geschätzten Annahmen. Es ist am schwierigsten zu prüfen.

00:34:46 Interviewter

Überall dort, wo irgendwelche Annahmen getroffen werden, ist auch das Risiko groß, dass ihre Annahmen in unserem Vorteil natürlich wählen. Von dem her ist das, sind das die Hauptpunkte. Aber ich denke wir sind gut dokumentiert und kontinuierlich mit unseren Annahmen und dem Prozess, von dem her, ja, ist es eigentlich sehr transparent und dann eigentlich auch gut akzeptiert.

00:35:26 Lara Kulmitzer

OK. Noch eine kurze Frage, noch mal zurück zu dem Budget, das wird ja vom Verwaltungsrat genehmigt. Passiert das dann so Ende Q2, Anfang Q3, bevor ihr den Impairment Test startet? Also ihr wartet praktisch auf das bestätigte Budget und dann wird der Impairment Test gerechnet?

00:35:52 Sprecher 3

Es läuft parallel eigentlich. Es ist, logisch wenn der Impairment Test final ist, ist auch das Budget genehmigt. Also es ist, aber das läuft eigentlich parallel, also ist nicht ein Prozess: Jetzt startet es und jetzt ist fertig, sondern bisschen laufend im Austausch, also. Aber natürlich so bald, wo auch, der Impairment Test wird übrigens auch im Verwaltungsrat genehmigt. Und von dem her ja, es läuft beides parallel.

00:36:33 Lara Kulmitzer

Und ihr macht den Impairment Test im Q3. Wenn der dann genehmigt wurde vom Verwaltungsrat, gebt ihr den dann schon vorher den Wirtschaftsprüfern, dass diese vielleicht auch mehr Zeit haben oder wird das wirklich erwartet, bis der Stichtag vorbei ist und dann wird das übergeben?

00:36:49 Interviewter

Nein, nein, das geben wir sofort.

00:36:52 Lara Kulmitzer

OK Mhm.

00:36:53 Interviewter

Das ist auch in unserem Interesse, dass das alles, was vorgängig geprüft werden kann, soll geprüft sein und dann ist das auch für uns abgeschlossen. Weil das wäre schlimm eigentlich, ja, eine unschöne Situation, wenn wir am Jahresende sind und dann wieder Diskussionen zum Impairment Test geöffnet würden. Das wäre, das ist eigentlich gar nicht möglich, also das ist, wäre nicht händelbar, weil die Zeit wäre dann zu kurz, es bräuchte wieder das Involvement vom Verwaltungsrat, weil es ja schon mal genehmigt wurde, und das sind Diskussionen, die will niemand. Also nein, das muss abgeschlossen sein und gut, eigentlich.

00:37:47 Lara Kulmitzer

Und wie lange brauchen dann die Prüfer, um da zumindest mal ein Feedback geben zu können, wenn ihr das abgegeben habt?

00:37:55 Interviewter

Dieses Jahr hatten wir einen mit KPMG neuen Auditor. Von dem her, aber ich kann mich nicht, das war ziemlich bald, es war, ich denke in 2 Wochen hatten wir das finale Feedback. Wir hatten sie auch vorher schon eingebunden, indem wir den Impairment Test aus dem Vorjahr abgegeben haben und mit ihnen den Prozess besprochen haben, das ist dann schon vorgängig im Sommer geschehen. Also, da hatten wir sie ja auch früh ins Boot geholt. Das Modell und alles war schon beurteilt und dann am Ende nur noch die, ja, die effektiven Daten.

00:38:50 Lara Kulmitzer

Okay. Das wären eigentlich alle Fragen gewesen von meiner Seite. Irgendetwas, was du noch anmerken möchtest, was noch wichtig wäre aus deiner Sicht?

00:39:02 Interviewter

Nein, hat eigentlich alles ziemlich gut abgedeckt. Ich schau mal noch in meinen Unterlagen, ob ich was finde. Nein, von mir aus ist auch alles gesagt.

00:39:35 Lara Kulmitzer

Okay, cool, dann wären wir am Ende des Interviews. Vielen Dank nochmal für die Zeit, das war wirklich interessant. Viele neue Aspekte.

00:39:43 Interviewter

Danke dir auch.

Transkript Interview US2

Expertengruppe: Unternehmen

Land: Schweiz

Datum, Uhrzeit: 04.04.2023, 13:30 Uhr

Interviewlänge: 00:37:25

00:00:00 Lara Kulmitzer

Okay, super cool, dann möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Mein Name ist Lara und ich schreibe derzeit meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test nach IAS 36. Dazu führe ich eben diese Interviews, zum einen mit Wirtschaftsprüfern und zum anderen mit Unternehmen, wie diese hier vorgehen, genau. Und dazu dient auch dieses Interview jetzt. Nochmal als formeller Hinweis, damit wir es auch in der Transkription finden: Wir nehmen dieses Interview auf, damit es im Anschluss richtig transkribiert werden kann, wenn das für Sie in Ordnung ist?

00:00:13 Interviewte

Das ist in Ordnung, ja kein Problem.

00:00:16 Lara Kulmitzer

Super. Danke schön. Dann würde ich auch gleich schon mit der ersten Frage starten, und zwar können Sie erklären, was Ihre persönlichen Aufgaben und Erfahrungen mit dem Impairment Test sind?

00:00:26 Interviewte

Also eben ich arbeite im Konzern Accounting von der Unternehmensgruppe. Ich bin eigentlich für die konzernweite IFRS-Umsetzung innerhalb des Konzerns zuständig und bin da Accounting Policies Spezialistin. Bin selber Wirtschaftsprüferin und bin in diesem Zusammenhang eigentlich auch für die Durchführung der Impairment Tests, insbesondere unsere Tochtergesellschaft in Italien zuständig. Und natürlich haben wir auch noch einige andere Goodwills, aber für uns ist es der Goodwill des Tochterunternehmens, ist eigentlich der größte Goodwill, denn wir jährlich im Rahmen des hard closes testen müssen. Genau und das ist neben anderen Aufgaben ist das so auch eine meiner Hauptaufgaben, genau.

00:01:08 Lara Kulmitzer

Mhm. Und wie wichtig und aktuell ist das Thema für Ihr Unternehmen und für Sie im Moment?

00:01:16 Interviewte

Für uns ist das immer ein wichtiges Thema. Im letzten Jahr war das besonders wichtig, wegen der Veränderung der ganzen Zinssituation. Also die ganzen Kapitalkostensatz war eine Thematik, die uns vor drei vier Jahren etwas beschäftigt hat und jetzt aktuell letztes Jahr auch wieder aufgrund der Marktrisikoprämie, die wir da auch teilweise assistieren mussten, weil das ganze Konzept nicht mehr, für uns nicht mehr stimmig war, da eben die Zinsen gestiegen sind. Genau deshalb im Zusammenhang mit dem Kapitalkostensatz hat es wirklich eine größere Bedeutung letztes Jahr und dann natürlich auch für uns ist immer eben Goodwill der Tochtergesellschaft, wir haben 500 Millionen Euro in den Büchern. Das ist eher ja nicht, für uns jetzt nicht unwesentlich und von dem her also grundsätzlich eine gewisse Bedeutung. Zu dem mussten wir ja in 2011 ein Impairment auf diesen Goodwill buchen. Und wenn man ein Impairment gebucht hat, ist natürlich dann auch die Aufmerksamkeit in den Folgejahren natürlich bleibt und wir müssten das ja auch zeigen, auch immer die Bewertungsreserve und ja. Eben ich glaube, das ist auch einfach die Historie, die Tochtergesellschaft hat und mit diesem Impairment, dass wir da einfach wirklich auch einen Fokus darauf haben, genau, jedes Jahr.

00:02:35 Lara Kulmitzer

Okay, und dann können Sie vielleicht erklären, wie Sie hier vorgehen, um zum Schluss diesen Impairment Test abgeschlossen zu haben und zu wissen, ist jetzt eine Wertminderung eingetreten oder nicht? Wo nehmen Sie die Daten her und wie läuft das ab?

00:02:52 Interviewte

Genau wir haben ja im Unternehmenskonzern einen sogenannten hard close, das heißt unsere Wirtschaftsprüfer prüfen per 31. Oktober, eigentlich wie eine abschließende Prüfung. Respektive wollen wir alle kritischen Accounting Themen wollen wir geprüft haben per 31. Oktober, so dass wir im Januar quasi nicht mehr viel Arbeit haben. Wir wollen die ganze Jahresabschlusslast in den Oktober, November, Dezember ziehen. Wir machen auch eine Berichterstattung an das Audit Committee im Dezember mit allen westlichen Themen und deshalb ist für uns der Stichtag für den Impairment Test ist 31. Oktober.

00:03:27 Interviewte

Heißt aber natürlich wir beginnen bereits im August. Wir haben einen standardisierten Prozess mit Termin, mit Termine, die wir gesetzt haben. Auch weil es ja eine ausländische Tochtergesellschaft ist. Die Business Plan-Erstellung ist Ende Oktober abgeschlossen, so dass wir da wirklich das so getimt haben, dass sie uns den Business Plan liefern. Wir berechnen den Kapitalkostensatz, denn aktualisieren wir quartalsweise, aber dann natürlich per Stichtag 30.9. aktualisieren wir alle Parameter. Unterjährig, im Rahmen der Triggering Event Analyse, immer nur die Länderrisikoprämie und den Rest lassen wir. Aber per 30.9. ermitteln wir quasi den Kapitalkostensatz, dann kommt eben der Business Plan im Oktober, dann machen wir auf Konzernstufe das Ganze, wir haben ein Excel Tool, das wir einfüllen, ein ziemlich umfassendes.

00:04:19 Interviewte

Berechnen da, besprechen das auch wieder mit der Tochtergesellschaft und der Prüfer stellt dann noch Fragen zum Business Plan, klärt das mit unserer, mit unserer Tochtergesellschaft. Die Zahlen, der Business Plan kommt ja von ihnen. Dann wird es im November geprüft von PWC, unserer Revisionsstelle, und dann sind wir eigentlich. Richten wir Anfang Dezember dem Audit Committee das Ergebnis und dann haben wir eigentlich abgeschlossen und

machen per 31. Dezember nur noch eine Triggering Event Analyse, die wir dann im Februar dem Audit Committee noch einmal berichten. Bei uns ist eigentlich Impairment Test Anfang Dezember abgeschlossen.

00:05:01 Lara Kulmitzer

Okay.

00:05:01 Interviewte

Genau.

00:05:02 Lara Kulmitzer

Und welche Bewertungsmethode verwenden Sie? Weil es gibt ja, laut Standard muss man ja den Value in Use und den Fair Value berechnen und dann den Höheren nehmen. Aber ich habe jetzt gemerkt, das ist jetzt in der Praxis eher weniger der Fall, dass man wirklich beide Werte berechnet. Wie machen Sie das?

00:05:20 Interviewte

Wir berechnen auch nur einen, nur den Value in Use. Also der der Fair Value less Costs to Sell haben wir ja, meistens fehlen einfach vergleichbare Transaktionen. Außerdem haben wir jetzt noch nie, selten bis nie, nein den ziehen wir nicht heran. Bei uns ist wirklich auch einfach der Value in Use den wir da berechnen, genau.

00:05:42 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Und Sie haben jetzt gesagt die Goodwills. Machen Sie dann auch Impairment Test für Assets oder sind es wirklich nur die Goodwills, die angesehen werden?

00:05:54 Interviewte

Nein, ich habe noch gewisse immaterielle Vermögenswerte, wo wir noch, also Kundenbeziehung aktivierte, im Rahmen von M&A Transaktionen, die wir aktiviert haben. Machen wir auch noch eine, also eine etwas abgekürzte Werthaltigkeitsprüfung. Mehr im Sinn: haben wir einen Anhaltspunkt, das wird da etwas machen müssen. Ich sage nur grundsätzlich testen wir schon nur Goodwill und dann kommt das einfach situativ. Letztes Jahr hatten wir im China Geschäft, mussten wir da noch. Einfach wenn wir Indikatoren sehen, dass irgendwie ein Geschäft irgendwo ein Problem haben könnte, machen wir da einen Werthaltigkeitstest. Aber wir prüfen nicht systematisch, machen das eigentlich nicht systematisch bei anderen Assets. Nur wenn wir eben einen Anhaltspunkt dazu haben.

00:06:43 Lara Kulmitzer

Mhm und die Goodwills, die werden ja immer auf Ebene einer CGU geprüft. Auf welcher Ebene werden denn die CGUs gebildet bei euch?

00:06:56 Interviewte

Das sind eigentlich die, auf Segment Stufe haben wir, das meiste haben wir dort angesiedelt ja, genau. Die sind eins zu eins eigentlich fast ableitbar. Das wird die Segmente als CGU genommen haben oder nehmen, ja. Es gibt noch vereinzelt Gesellschaften, die man eine Ebene unten dran findet, aber meistens sind es einfach die Segmente, weil wir da doch natürlich auch die Informationen dazu haben.

00:07:24 Lara Kulmitzer

Okay, und Sie haben schon gesagt, dass Sie ein Excel benutzen, um den Impairment Test zu rechnen. Also ist das so ein Excel mit mehreren Reitern, wo man auf der einen Seite die Inputfaktoren hat und zum Schluss wird das dann zusammengefügt in einem Berechnungs-Excelsheet?

00:07:42 Interviewte

Genau, wir haben da einen, bei uns wir haben Cognos, das ist unsere Konsolidierungssoftware und die zieht. Wir haben eine Excel, das zieht dann die Zahlen direkt aus dem Konsolidierungstool hinein und dann haben wir, das sind die Inputzellen. Dann haben wir gewisse Assistierungen die wir machen. Wir machen gewisse Korrekturen auf Konzernstufe, weil paar teilweise Beträge hat, die wir nicht in den Impairment Test hineinrechnen, aber es sind eher marginale Korrekturen. Und dann gibt es ein Output File. Dann müssen wir noch Pretax Posttax umrechnen. Einen Reiter haben wir noch für die ganze Leasingberechnung, die auch im Tool hineinfließen muss, die ganzen Leasing Zahlungen. Genau, es sind etwa 3 oder 4 Reiter, das ist ein Standardtool. Aber das brauchen wir, in diesem Umfang haben wir es wirklich nur für die Tochtergesellschaft. Für die anderen Goodwills haben wir es etwas einfacher. Aber aufgrund der Bedeutung und der Wesentlichkeit und bei dem Risiko sagen wir, haben wir da etwas ein detailliertes File, genau.

00:08:48 Lara Kulmitzer

Okay, und dass es Änderungen am Prozess selber gab durch Corona oder durch die Ukraine Krise? Ich nehme jetzt an das ihr da nicht so betroffen wart, an diesen Krisen.

00:09:02 Interviewte

Nein, weniger eben. Ich überlege gerade, Corona war, hatten wir, haben wir einfach, war bei uns einfach die Frage: Hat es Auswirkungen auf das Business, auf den Business Plan, oder? Da haben wir dann schon im Rahmen des, Corona war im Frühling, im März war das, im ersten Quartal 20 war das glaub ich, oder 19, 20, haben wir dann schon Szenarien gerechnet. Das war dann im Rahmen der Triggering Event Analyse im ersten Quartal haben wir Szenarien gerechnet: Was passiert, wenn das Geschäft jetzt einbricht? Die Leute telefonieren nicht mehr oder, eben die ganzen Effekte die, unsere Kunden können nicht mehr zahlen, aber mehr auf Business Plan. Also was passiert, wenn wir unsere Zahlen nicht erreichen?

00:09:45 Interviewte

Wie schnell sind wir im Impairment? Diese Szenarien haben wir gerechnet im ersten Quartal, aber dann bis im Oktober, als wieder den Impairment Test durchführen mussten, hat sich ja gezeigt, dass die Telecom Branche relativ resistent ist. Weil die Leute zahlen zuerst die Telefonrechnung, weil Telefonrechnung, weil sie nicht wollen, dass das Handy abgestellt wird. Also wir haben, wir hatten keine, kaum Ausfälle bei den Kunden. Zahlungsschwierigkeiten waren kein Thema. Im Roaming Bereich ging es etwas zurück, aber grundsätzlich hatten wir nicht einen spürbaren Effekt auf das Geschäft, auf unsere Zahlen und deshalb war dann auch, war das weniger dann ein Thema im Werthaltigkeitstest. 20 war das glaub ich dann, genau, im Oktober, bis dahin hat es sich beruhigt. Für uns ist jetzt eher eben die ganze Zinssituation, die Zinsentwicklung, das war für uns wieder ein größere Impact auf den Impairment Test als die Corona Situation, genau.

00:10:44 Lara Kulmitzer

Okay, und wir haben jetzt schon ein paar Mal eben diese Triggering Events angesprochen. Wie wird das, wird das irgendwie gemonitort, dass da jemand einen Blick auf die wichtigsten

KPIs hat und hier dann Alarm schlägt, falls sich etwas verändern sollte. Oder wie kann man sich das vorstellen?

00:11:03 Interviewte

Ja, wir machen das systematisch, quartalsweise erstelle ich ein Accounting Memo dazu. Da prüfe ich einerseits die Entwicklung des Kapitalkostensatzes, andererseits die operative Entwicklung. Wir machen da, innerhalb vom Unternehmen machen wir da eine, jedes Quartal eine Hochrechnung. Das heißt wir schauen: Können wir die Planzahlen erreichen oder nicht? Sind wir auf Budget-Kurs oder nicht? Und diese Hochrechnungszahlen prüfe ich dann, sind die, wie sehen die aus im Vergleich zu dem, was wir eingestellt haben, im Impairment Test. Und den Buchwert schauen wir natürlich auch noch an, aber der bewegt sich nicht so groß.

00:11:42 Interviewte

Er könnte natürlich auch einen Einfluss haben, wenn sich der verändert. Es sind eigentlich diese drei Punkte, die ich systematisch prüfe und dann auch ein Memo dazu schreibe, zur Dokumentation, genau. Und das berichten wir auch dem Audit Committee quartalsweise. Eben auch insbesondere die Veränderung des Kapitalkostensatzes ist für uns auch wichtig, dass wir das im Jahresverlauf etwas aufzeigen können. Wo stehen wir? Nicht das wird nur einmal im Jahr zum Audit Committee kommen und dann sagen, jetzt ist der Kapitalkostensatz eben so viel tiefer oder so viel höher, genau. Und deshalb machen wir das auch eigentlich recht systematisch.

00:12:21 Lara Kulmitzer

Okay und was würde denn passieren, wenn jetzt bei so einer Analyse, wenn Sie sich das ansehen, Sie den Verdacht bekommen: OK, es ist jetzt noch nicht fix, dass da eine Werthaltigkeitsminderung eintritt. Aber es ist doch auch eine Möglichkeit und wir müssen jetzt das überprüfen. Wie würden Sie da dann vorgehen? Auch mit der Aktualität der Zahlen, die Sie da benötigen?

00:12:45 Interviewte

Ja, ich denke das mit dem, das wäre dann schon zu spät, wenn wir das erst da merken, im Rahmen der Triggering Event Analyse. Ich würde jetzt einmal behaupten Triggering Event Analyse ist eher eine formelle Geschichte. Wir müssen eigentlich das ganze Jahr, also würde sich ja irgendwie ziemlich früh mal abzeichnen, dass da irgendetwas nicht stimmt, oder? Und man hat nicht erst, wenn ich die Triggering Event Analyse durchführe, ist es schon zu spät. Also ich mache das wirklich am 31., Ende März Anfang April. Da können wir nichts mehr machen, da haben wir keine Zeit mehr mit dem Ganzen. Wir müssen das Management ins Boot holen, Verwaltungsrat. Also ist eigentlich, die Triggering Event Analysen ist wirklich eine formelle Geschichte. Aber wir beobachten das Ganze natürlich das ganze Jahr über und sobald das wir wirklich. Also wir hatten das auch schon eben dann in 2011, das war ja irgendwann absehbar im Rahmen, im Laufe des Jahres haben wir gesehen, dass irgendwann bekommen wir ein Problem. Und haben dann wirklich auch parallel einen Prozess dazu aufgesetzt: Was machen wir, wenn es so weit ist? Also da braucht es dann auch einen Prozess, den man nicht nur in einer Woche machen kann. Dann muss das Management abholen, sagen: Ja, es sieht so aus. Wie könnte es noch kommen? Wie sieht es zeitlich aus?

00:13:57 Interviewte

Oder, wenn wir das im August sehen, dann ist die Frage: Machen wir per 30.9. machen wir das, oder warten wir dann bis zum 31. Oktober grad. Aber eigentlich ist, muss man das laufend

beobachten und sobald das man schon nur ein Gefühl dafür bekommen, muss man einen Prozess aufsetzen und sagen: Und jetzt müssen wir auf einen Werthaltigkeitstest hinarbeiten. Also das ist nicht so, dass ich das mache und dann rufe: Jetzt müssen wir. Sondern es sollte schon vorher klar sein, oder? Das ist eigentlich. Und dann ist ganz klar, ja, dann muss man einen Prozess auch mit, eben das ist nicht etwas, das wir allein entscheiden können. Wir haben eine Tochtergesellschaft, wir haben ein Management, wir haben einen Verwaltungsrat. Da braucht es dann Koordinationssitzungen, neue Business Pläne, Szenarien. Das ist dann eine größere Sache, da braucht man wirklich, haben wir dazumal auch gemacht. In 2011 haben wir wie einen Prozess für dieses Impairment aufgesetzt. Das machen wir, oder, wenn es so weit kommt. Genau.

00:15:07 Lara Kulmitzer

Okay. Super, cool. Und wenn wir jetzt so die einzelnen Bestandteile vom Impairment Test uns ansehen, die Cashflows. Also die Budgetzahlen, die Sie benötigen für die Diskontierung. Ich nehme mal an, also die basieren ja auf den Plänen der Tochtergesellschaft, im Falle des Goodwills. Wie genau sehen Sie sich die an? Also Sie sehen sie sich ja auch schon in der Trigger Analyse an, aber wenn Sie jetzt die schlussendlichen Budgetzahlen bekommen, wie sehen Sie sich einfach nur die Cashflows an, bevor Sie dann weiterrechnen?

00:15:47 Interviewte

Ja, wir besprechen das. Also das ist nicht etwas, was ich mache. Das macht eigentlich mein Chef, da er beim Management ist. Aber ist eigentlich auch jedes Quartal bei der Tochtergesellschaft eben. Ich spreche jetzt spezifisch auf die Tochtergesellschaft, weil wir dort wirklich einen sehr detaillierten Prozess haben. Bei anderen Gesellschaften, wenn wir sehr viel Headroom haben und kein Risiko, da läuft es einfach durch. Aber da werden die Zahlen eigentlich dann mit dem Finanzchef, mit den Kontrollen lokal, besprechen wir das.

00:16:17 Interviewte

Schauen, wo gibt es Dinge, die wir nicht hin einrechnen können. Zum Beispiel irgendwelche Restrukturierungskosten wären so gewisse Punkte, die man ja nicht rein rechnen darf. Haben wir da, besprechen wir mit ihnen, auch im Hinblick natürlich darauf, dass die Revisionsstelle ja dann diese Fragen auch stellen wird, machen wir das vorher. Also wir haben da wirklich einen Prozess. Wir haben Meetings, wo wir die ganzen Zahlen durchgehen. Wir besprechen mit ihnen unseren Kapitalkostensatz, denn wir berechnen, geben ihnen den. Sie machen Berechnungen, das ist eigentlich sehr iterativ, auch wenn wir verantwortlich sind. Aber da müssen wir zusammenarbeiten und dann eben im Rahmen von Besprechungen erklären sie uns das, wir plausibilisieren das eigentlich auf Konzernstufe dann. Insofern sind wir sehr nah an dieser Tochter und kennen das Geschäft sehr gut und sind eh laufend in Kontakt. Also braucht es vielleicht weniger, als wenn man jetzt so klassisch: Wir sind Head Quarter und die machen irgendetwas.

00:17:18 Interviewte

Bei uns ist alles sehr nah und wir wissen, was da läuft. Und deshalb braucht es gar nicht so viel. Wenn wir die Zahlen sehen, wissen wir, ob das funktionieren, ob das sein kann oder nicht. Mein Chef sitzt noch im Verwaltungsrat der Tochtergesellschaft und ist dort eigentlich sehr nah an den Zahlen. Der Finanzchef schaut sich die Zahlen noch an, eben. Das ist so, genau.

00:17:43 Lara Kulmitzer

Okay, und dann gibt es eben schon die angesprochenen anderen Parameter, also unter anderem den WACC und die Wachstumsraten, die dann ja auch noch einfließen in die Berechnung. In dem Fall machen sie dann den WACC, der da benutzt wird für die Goodwill Abschreibung, oder für die Goodwill Impairments. Und was fließt da bei Ihnen alles ein in die WACC-Berechnung?

00:18:08 Interviewte

Eben die Marktrisikoprämie, dann die Länder. Wir haben eine Länderrisikoprämie, die wir von Volatilitäten ableiten. Dann den risikolosen Zinssatz der deutschen Staatsanleihen haben wir, dann das Beta mit Peers vom anderen TelCos. Credit Spread haben wir noch etwas, rechnen wir noch etwas hinein. Natürlich der Tax Effekt, den wir noch haben. Ja, das sind etwa die Parameter, die mir jetzt gerade in den Sinn kommen. Klassische eigentlich, dass ähm, nach dem klassischen Konzept wie man den WACC rechnet. Außer dass wir eben noch eine Länderrisikoprämie mitberücksichtigen, das ist nicht unbedingt Standard, das machen wir nur bei der italienischen Tochtergesellschaft. Bei den Schweizer Gesellschaften rechnen wir da glaub ich nichts rein.

00:19:03 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn Sie jetzt sagen, bei der, also Sie nehmen da die deutsche Staatsanleihe. Ich nehme jetzt mal an, das ist so die Basis für das Ganze.

00:19:14 Interviewte

Genau, die 10-jährige glaub ich. Ich kann schnell schauen, aber ich kann es teilweise nicht einmal auswendig, ne.

00:19:24 Lara Kulmitzer

Das passt gut.

00:19:26 Interviewte

Ich schaue schnell nach. Das ich Ihnen nichts Falsches erzähle.

00:19:49 Interviewte

Wir haben etwas, auch wieder das Konzept erst gerade wieder umgestellt jetzt im, ja, genau. Jetzt hier habe ich es, genau. Also risikolose Zinssatz ist, klar genau, der ist der von deutschen Staatsanleihen. Dann haben wir Marktrisikoprämie, die, da rechnen wir neu eine implizite Prämie. Das war bisher anders, da haben wir auch umgestellt aufgrund der Entwicklungen in den letzten Monaten. Dann das Beta, klar, das Peer Group. Länderrisikoprämie habe ich gesagt, risikoloser Zinssatz, Credit Spread wird noch dazu und, ah, Emissionskosten haben wir auch noch, genau. Und dann einfach das Verhältnis EK FK, der Anteil genau, das ist das, was wir nehmen, genau.

00:20:39 Lara Kulmitzer

Und wenn wir jetzt von der deutschen Staatsanleihe, das sind dann eher Spot Rates, die Sie da nehmen, nehme ich jetzt mal an, so 3-Monatsdurchschnitte. Oder sind es dann?

00:20:49 Interviewte

Nein, das sind, schau ich trotzdem noch schnell, bevor ich da etwas Falsches erzähle. Die 10-jährige, ich berechne das eben selber nicht mehr, wie haben das.

00:20:59 Lara Kulmitzer

Ok.

00:21:00 Interviewte

Macht jemand in unserem Team. Wir haben das Konzept einfach.

10-jährige Staatsanleihe, das nehmen wir genau, ja genau. Rendite einer 10-jährigen Staatsanleihe. Plus eine Inflationskomponente, genau. $1 + 1 = 2$ haben wir gerade, 3 im Moment mit Zins 2 glaub ich, ja.

00:22:19 Lara Kulmitzer

Mhm, okay, cool, danke, dass Sie nachgeschaut haben.

00:22:23 Interviewte

Mhm.

00:22:25 Lara Kulmitzer

Dann noch die Frage, also das hört sich jetzt so an, als würden sich sehr vieles auch selber machen, also in House, dass Sie da irgendwie, extern Informationen jetzt nur die Marktwerte nehme ich mal an, aber dass Sie externe Informationen in Form von Beratern oder sonstiger Unterstützung haben, eher nicht nehme ich an.

00:22:46 Interviewte

Nein, für die Durchführung nicht eben, für das ganze Kapitalkostenkonzept haben wir einen Berater aus der Schweizer, den wir jetzt schon dreimal verwendet, also benutzt haben, in den letzten fünf sechs Jahren. Weil wir da für die Ermittlung der Kapitalkosten ist das, das sind ja viele theoretische Modelle, sehr sehr viel Know-How und da haben wir einen Berater hinzugezogen, um die Ganze. Auch wie berechnen wir die Länderrisikoprämie. Die hatten, die haben wir einmal anders berechnet, dann ging das nicht mehr auf im Gesamtkontext. Und da haben wir einen Berater, der uns etwas hilft, das wie ermitteln wir diese Kapitalkosten, aber ansonsten machen wir alles alleine, ja.

00:23:27 Lara Kulmitzer

Mhm, ok. Und dann haben wir, vorher haben Sie auch schon gesagt, dass eben diese Szenarien auch gibt die Sie einplanen. Ist das da mehr in der Mittelfristplanung, die dann dem Ganzen zugrunde liegt, oder wird es dann auch im Impairment Test selber nochmal überlegt, könnte es Szenarien geben, so ein Down-Side Szenario und ein Up-Side Szenario?

00:23:51 Interviewte

Ja, wir rechnen eigentlich, also diese wir machen ja die Sensitivitätsanalyse, klassisch wie das alle machen. Wachstumsrate haben wir da, WACC, EBITDA und Investitionsrate. Wir haben vier Parameter, aber das sagt ja nicht viel aus und dazu haben wir eben, wenn der Headroom vor allem knapp ist und bei uns ist irgendwie, wenn wir 500 Millionen Euro haben, dann rechnen wir noch Szenarien.

00:24:20 Interviewte

Mit was passiert, wenn der Cashflow 50 Millionen weniger ist oder mehr ist, und das präsentieren wir dann dem Audit Committee. Aber das ist mehr eine interne Darstellung, die wir nicht veröffentlichen. Aber sobald das wir das Gefühl haben, dass, eben alles unter einer

Milliarde ist aus unserer Sicht, da ist man schnell in einem Impairment drin. Also wenn da eigentlich ein Parameter verändert und wenn wir in diesem Bereich sind, zeigen wir dann dem Management, dem Verwaltungsrat, was würde passieren, wenn jetzt irgendwie eben das Geschäft nicht so läuft wie es sein sollte. Das sind dann schon Down-Side Szenarien, die wir rechnen verschiedene. Im Rahmen des Impairment Tests, ja.

00:25:03 Lara Kulmitzer

Aber dass Sie die Szenarien dann wirklich mit einer Wahrscheinlichkeit gewichten und hier ein Erwartungswert berechnen, wird nicht gemacht?

00:25:11 Interviewte

Nein, wir zeigen einfach: Was wäre bei Szenario A, wenn das und das passiert? Wieviel ist der Headroom? Also nein, wir rechnen keinen Erwartungswert, wir zeigen einfach eben die drei Szenarien und sagen: Was passiert, wenn das und das. Oder wenn das Umsatzwachstum nicht kommt. Nicht in dem Sinn, dass wir da kombinieren oder mit Wahrscheinlichkeiten, das machen wir nicht, nein.

00:25:34 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm, weil wir jetzt gerade noch über die Wachstumsrate gesprochen haben. Wie ermitteln Sie denn die Wachstumsrate?

00:25:42 Interviewte

Wir haben jetzt in diesem Jahr haben wir da die Inflation, da wird, das haben wir eben umgestellt im Kapitalkostenkonzept haben wir im risikolosen Zinssatz, dort haben wir jetzt neue auch eine Klasse: Das reale Wachstum plus eine Inflationskomponente. Und diese Inflationskomponente ist jetzt eigentlich auch in der Wachstumsrate enthalten, weil wir sagen, wir können die Inflation, irgendwann müssen wir, geben wir die Inflation an dem Kunden weiter. Das heißt, wir müssen die Preise anheben.

00:26:16 Interviewte

Und das ist, da haben wir auch jetzt in diesem Jahr eigentlich umgestellt. In der Vergangenheit haben wir dort ein von Economic IFW irgendwie Wachstumsprognosen genommen, aber das war dann nicht mehr stimmig, oder, hat unser Berater dann gesagt, ja. Wenn wir eine Inflationskomponente im WACC berücksichtigen, müssen wir das ja auch im Wachstum, im Endwert hinten auch reinnehmen, sonst haben wir längerfristig ein negatives Wachstum und eine Firma, die schrumpft. Irgendwann macht man etwas, oder? Kann nicht sein, dass wir ewig schrumpfen, also irgendwann müssen wir die Preise anheben, weil wir, ist ja nicht realistisch, dass wir ein negatives Wachstum im Endwert annehmen.

00:26:56 Lara Kulmitzer

Mhm, okay, Mhm. Und wenn Sie jetzt hier den Impairment Test auch machen, machen Sie dann auch die Anhang Angaben, die dann veröffentlicht werden?

00:27:09 Interviewte

Genau ja.

00:27:11 Lara Kulmitzer

Okay, gut. Dann kommen wir vielleicht mal nachher noch zur Prüfung. Also im Anschluss wird ja das Ganze dann geprüft von den Auditors. Welche Unterlagen geben Sie den Auditors mit oder stellen Sie das Ganze vor, im Vorhinein schon, und dann gehen sie in Ihre Prüfung?

00:27:30 Interviewte

Wir geben ihnen eigentlich den Impairment, das Excel Modell geben wir ihnen. Dann die Businessplanungsunterlagen unserer italienischen Tochtergesellschaft. Dann gibt es ein umfassendes Accounting Memo meinerseits, dass ich schreibe, weil ich alles festhalte, geben wir ihnen. Plus sie stellen dann unserer Tochtergesellschaft, weil die Business Plan Unterlagen sehr reduziert wurden. Wir haben nur noch wenige Seiten dazu, machen sie noch einen Fragebogen, den beantworten wir und senden ihn dann wieder ihnen zurück. Das ist so der Ablauf. Und dann gibt es diverse Sitzungen, sie prüfen, sie bekommen noch Unterlagen zu den Kapitalkosten, unsere Detailberechnungen, zum Buchwert gibt es natürlich noch Auswertungen aus unserem Konsolidierungstool, ja. Und dann prüfen sie das und dann machen wir eine gemeinsame Berichterstattung im Dezember im Audit Committee.

00:28:29 Lara Kulmitzer

Okay, und was sind so Diskussionspunkte, die regelmäßig auftauchen?

00:28:37 Interviewte

Vor allem eben Business Plan. Können die Ziele erreicht werden? Die Frage Hockey stick, planen wir das letzte Jahr immer zu gut, dass das quasi dann immer sich nach hinten schiebt. Also haben wir da nicht immer so die schöne Kurve im fünften Jahr, das dann maßgebend ist für den Endwert, dass wir das immer zu hoch planen. Das sind halt immer Fragen und da machen sie auch immer Plan-Ist-Abweichungen. Kapitalkostensatz wird bei ihnen intern durch ihr Valuation Team verifiziert und da haben sie einfach eine Bandbreite. Und wenn wir innerhalb ihrer Bandbreite liegen, ist das für sie kein Problem. Sie haben eine andere Methode als wir. Aber wenn wir innerhalb der Bandbreite, sie haben irgendwie 0,3 Prozentpunkte Bandbreite und wenn wir da drin liegen, spielt das für sie keine Rolle, solange wir unser Konzept einhalten, oder halt methodisch immer gleich anwenden, oder. Es gibt verschiedene Methoden, aber es ist sehr wichtig, dass wir stetig sind und es immer gleich machen.

00:29:38 Interviewte

Genau das sind so die Punkte. Buchwert, meist kein Thema, sie sind halt schon. Und dann kommt es wirklich darauf an: Wie viel Headroom wir haben. Wenn wir bei einer Milliarde und mehr sind, haben wir weniger Diskussionen, als wenn wir bei einer halben Milliarde sind, weil dann halt, weil es schon sensitiver ist, oder, dass man. Und sobald wird da bei einer Milliarde und mehr sind, gibt es wirklich weniger Diskussionen. Wobei wir die Diskussion jetzt wirklich auch weniger haben, durch das Impairment, das wird gemacht haben ist natürlich auch die Goodwill Position tiefer als noch 2011 und wenn man da nicht immer knapp ist, gibt es grundsätzlich weniger Diskussion.

00:30:27 Lara Kulmitzer

Okay und ist das dann wirklich nur, der Headroom ist bei den anderen Goodwills in dem Fall höher wie bei der Tochtergesellschaft, wenn ich das richtig verstanden habe?

00:30:35 Interviewte

Ja, massiv, wir haben ja noch eine große Goodwill Position in der Schweiz, rund 4 Milliarden ist die. Aber da haben wir, diesen 4 Milliarden steht irgendwie 30 Milliarden

Marktkapitalisierung des Unternehmens gegenüber und ist gar kein Thema, oder. Wir machen eine Berechnung, aber wenn man da die Marktkapitalisierung zur Hilfe nimmt, die mache, berechne ich auch noch als Quervergleich mit EBITDA Multiples zum Plausibilisieren. Da stellt sich gar keine Frage, ob die werthaltig ist. Und bei der Tochtergesellschaft ist es wirklich eine andere Situation, dass wir da wirklich, das Ganze viel sensitiver ist und das wird da weniger Headroom am Ende des Tages haben. Das ist einfach Fakt, oder? Und deshalb haben wir in der Schweiz auch nie Diskussion, weil da kann man, wir können theoretisch irgendetwas rechnen, wir haben so viel. Das ist dann aber eben die Marktkapitalisierung, die Kapitalisierung ist so hoch, die deckt da zehnmal den Goodwill, oder?

00:31:41 Lara Kulmitzer

Mhm ja. Okay und dass es Diskussionen gibt bezüglich der Zuordnung der CGUs? Weil im Standard ist eigentlich festgelegt es sollte die kleinstmögliche Einheit sein. Jetzt habe ich aber mitbekommen, dass in der Praxis das oft dann etwas realitätsfern ist, wenn das wirklich auf die kleinste Einheit geht. Ist das bei euch auch mal Thema gewesen oder ist das eigentlich so etabliert mittlerweile, dass man sagt: Auf Segmenthöhe das passt?

00:32:15 Interviewte

Ja eben Segmente oder teilweise schon auf Gesellschaftsstufe. Ich glaube wichtig ist ja vor allem das interne Reporting. Die Zahlen, die man zur Verfügung hat und ich glaube, da ist vor allem, da haben wir, haben wir eigentlich nie Diskussion. Weil es ist viel logischer, wenn das interne Reporting ist so aufgebaut, dass wir die Zahlung zu einem wie CGU-Charakter rapportieren. Und wir können nicht weiter runter, wenn ich dann die Cashflows dazu nicht haben, das ist so. Jetzt bei den Kinos hatten wir die Diskussion: Was ist die Cash Generating Unit bei den Kinos? Weil die Kinos sind in einer Gesellschaft und dann haben wir gesagt, ja aber jedes einzelne Kino ist irgendwie auch nicht sachlogisch. Und dann haben wir die Kinos nach Regionen gruppiert. Und dann gab es einfach eine Region, weil wir da wussten, da konnten wir die Cashflows zuordnen. Es gab eine Region Nordwest, eine Region Süden, Norden und so. Aber das sind kleinere Themen, bei den beiden großen Positionen Goodwill ist es eh klar, da haben wir gar keine Diskussionen. Weil das Geschäft eigentlich vorgibt wie. Wir sind da vielleicht, weil wir haben da wirklich bei uns relativ Straight Forward, wie die Cash Generating Units zu definieren sind. Eben im kleinen Bereich gibt es teilweise Diskussion, aber für die großen Positionen stellt sich diese Frage nicht.

00:33:39 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm.

00:33:41 Interviewte

Aber ich glaube schon, das wird sehr pragmatischer, eher pragmatisch umgesetzt in der Praxis und der Standard wird nicht ganz buchstabengetreu umgesetzt, was die Cash Generating Unit anbelangt.

00:33:54 Lara Kulmitzer

Ähnlich auch wie mit dem eben, dass man Fair Value und Value in Use berechnen sollte.

00:33:57 Interviewte

Genau ja, genau.

00:34:02 Lara Kulmitzer

Na super, das wären eigentlich alle meine Fragen gewesen. Irgendetwas, was Sie noch anmerken möchten, vielleicht noch nicht angesprochen wurde.

00:34:15 Interviewte

Nein eigentlich nicht. Weil ich glaube ja IAS 36 ist recht etabliert, ist relativ klar. Es gibt nicht viel Interpretationsspielraum wie bei anderen Standards. Ist es für uns wirklich einen Standard, der da, also einfach in der Handhabung. Natürlich muss man irgendwie, eben wie definiert man die Kapitalkosten? Aber da gibt dann der Standard auch keine Vorgaben. Aber ich finde, ich persönlich finde IAS 36 einen der einfacheren Standards zum Umsetzen in der Praxis als andere Standards, die es in IFRS noch gibt. Und ich glaube, da ist, weil es ihn schon so lange gibt, ist das auch, ich glaube die Praxis ist recht harmonisiert, also das da es nicht große Abweichungen gibt zwischen den Unternehmen. Es gibt ja auch immer die Kapitalkostenstudien von KPMG. Und das zeigt sich schon das Bild, das da relativ ähnlich, dass da alle relativ ähnlich unterwegs sind, auch mit der Sensitivitätsanalyse. Ist auch immer so ein Punkt auch bei uns. Die Schweizer Börse hatte immer das Gefühl, dass man da mehr zeigen müsste.

00:35:30 Interviewte

In der Praxis wird dann halt einfach die Wachstumsrate und irgendwie der WACC gezeigt, was natürlich nicht vielleicht im Sinne des Standards ist. Weil er eigentlich, man sollte die Sensitivitäten so zeigen, dass sich der Leser ein Bild davon machen kann. Und ob jetzt WACC und Wachstumsrate alleine genügen. Aber wenn man die Berichte anderer Unternehmen schaut, sind das meistens die beiden und vielleicht noch irgendeine Investitionsrate. Wir gehen, wir als Unternehmen gehen, glaube ich schon, eher weit, indem wir eben noch die EBITDA Marge nehmen und die Investitionsrate. Aber die meisten zeigen ja einfach Wachstumsrate. Und da ist mehr bei der Offenlegung finde ich da, ja, würde, bei uns glaub ich die Schweizer Börse würde sich da noch mehr erhoffen. Aber natürlich, sie können es dann da trotzdem nicht durchsetzen und da ist mehr, will man als Unternehmen diesen Schritt noch weiter gehen? Wir gehen ihn sicher einen Schritt weiter, aber es ist auch nicht so, dass der Leser noch mehr Informationen dazu bekommen könnte, genau.

00:36:32 Lara Kulmitzer

Okay. Na super, vielen Dank für die Antworten, es war sehr interessant.

00:36:35 Interviewte

Gut, ja gern geschehen. Ich hoffe, es hat geholfen und wünsche Ihnen viel Spaß weiterhin bei der Arbeit. Ist Sie am Anfang oder geht es noch?

00:36:50 Lara Kulmitzer

Also Abgabe ist der 7. Juli.

00:36:52 Interviewte

Ah. Okay.

00:36:53 Lara Kulmitzer

Aber ich bin jetzt gerade alle Interviews fertig machen und dann kommt dann die Auswertung genau.

00:36:58 Interviewte

Okay, super, spannendes Thema.

00:37:01 Lara Kulmitzer

Ja, doch das stimmt.

00:37:03 Interviewte

Und eben, wenn sonst noch Fragen sind oder so, einfach jederzeit gerne wieder melden, auch per E-Mail oder so, wenn Sie noch weitere Hilfe oder Hilfestellungen bräuchten im Rahmen ihrer Arbeit. Einfach melden genau.

00:37:17 Lara Kulmitzer

Okay, super, danke schön.

00:37:18 Interviewte

Gut, dann alles Gute für dich weiterhin und viel Spaß danke, schönen Nachmittag, Tschüss.

Transkripte Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Transkript Interview WD1

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Deutschland

Datum, Uhrzeit: 30.03.2023, 09:30 Uhr

Interviewlänge: 00:32:32

00:00:01 Lara Kulmitzer

Okay. Sehr gut, dann möchte ich dich ganz herzlich begrüßen. Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast für das Interview. Eine kurze Begrüßung, mein Name ist Lara, ich schreibe derzeit meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test an der Fachhochschule Vorarlberg und führe dazu jetzt eben diese Interviews. Als kleiner formeller Hinweis, wie gerade gesagt, ich habe die Aufnahme gestartet, damit ich die Daten anschließend transkribieren kann und damit die Auswertung auch richtig erfolgen kann, wenn das für dich in Ordnung ist.

00:00:36 Interviewter

Das ist für mich in Ordnung, ja.

00:00:37 Lara Kulmitzer

OK super, dann würde ich gleich mit der ersten Frage starten, und zwar was sind denn so deine persönlichen Erfahrungen und Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test?

00:00:48 Interviewter

Ja ja, also ich bin Partner bei Rödl und Partner im Bereich Transaction Valuation Services, mache das jetzt bei Rödl seit sieben Jahren, davor sechs Jahre bei PWC. Und meine Aufgabe beim Impairment Test ist einerseits die Erstellung, also wir sind jetzt im IAS 36 Impairment Test wahrscheinlich, nicht im HFA 10 oder?

00:01:06 Lara Kulmitzer

Genau im IAS 36.

00:01:07 Interviewter

OK, das heißt, wir unterstützen unsere Mandanten bei der Erstellung des Jahresabschlusses, wo wir Modelle bauen, um den IAS 36 zu rechnen, wir liefern die Parameter wie Kapitalkosten bei, die Planungen kommen dann in der Regel vom Mandanten. Das heißt, da unterstützen wir komplett in der Aufbereitung und diskutieren dann mit dem Abschlussprüfer unseres Kunden. Oder wir selber als Rödl und Partner haben auch viele börsennotierte Mandate, die IFRS-Konzernabschlüsse machen und da holen dann unsere Prüfungskollegen mich als Vertreter der Fachabteilung hinzu und dann geht, ist meine Aufgabe, die Impairment Tests, die vorgelegt werden, zu prüfen. Also sowohl Erstellung wie Prüfung.

00:01:51 Lara Kulmitzer

OK und für wie wichtig und aktuell empfindest du den Impairment Test?

00:01:56 Interviewter

Ein sehr aktuelles Thema, vor allem vor dem Hintergrund der Zinswende. Ja, also in Deutschland also, oder ich sag mal auch global, sind die Zinsen deutlich angestiegen. Der Basiszins im Euroraum ist zum 31. Dezember 2022, was ja der Abschluss der meisten Unternehmen ist, bei 2,0%. Im Vorjahr war es noch bei 0%. Das heißt Ceteris Paribus, also wenn sich die Planungen und die Zukunftserwartungen nicht verändern, dann hat diese Zinserhöhungen deutlich geringere Value in Use oder sag mal Fair Value less Costs of Disposal zur Folge und damit höhere Impairment Risiken.

00:02:32 Lara Kulmitzer

Okay und wie sieht denn so ein Prozess aus, also in einem Unternehmen, dass ihr vielleicht auch unterstützt bei der Erstellung des Impairment Tests. Was passiert dort im Unternehmen, um zum Schluss diese Zahl des Impairment Tests zu erhalten?

00:02:49 Interviewter

Ja, also ich sag jetzt mal in einem idealen Prozess, die Unternehmen machen ja die Impairment Tests immer auf der CGU-Ebene, du machst ja den Impairment Test in der Regel jährlich, also du musst ihn jährlich machen, dort wo du einen Goodwill hast auf der CGU, ansonsten machst du einen Asset Impairment Test, wenn du ein Triggering Event hast. Aber normalerweise läuft es so, die Unternehmen erstellen eine Unternehmensplanung, typischerweise 3 bis 5 Jahre, unabhängig von einem Impairment Test. Das heißt, das machen die für ihren normalen Budgetierungsprozess. Der wird dann von Vorstand und Aufsichtsrat auch genehmigt.

00:03:21 Interviewter

Da sind wir in der Regel nicht involviert, das macht das Unternehmen für sich. Wir wiederum erstellen dann ein integriertes Excel basiertes Impairment Test Modell, wo man per, sag ich jetzt mal, Schnittstelle automatisiert den Carrying Amount aus dem Buchhaltungssystem zieht, also je CGU und gleichzeitig auch wieder über eine Schnittstelle aus dem Planungstool die entsprechenden CGU spezifischen Planungen importiert. So dass unser Ansatz auch ist, oder unser Anspruch, wir sagen immer Impairment Test in 5 Minuten, ja. Der Impairment Test ist relativ komplex für Unternehmen, die jetzt keine Bewertungsexperten sind. Das heißt die sind in der Regel Accounting Experten und die tun sich teilweise relativ schwer mit der Umsetzung.

00:04:03 Interviewter

Und wir setzen eben hier auf, indem wir Modelle zur Verfügung stellen, die sowohl den Carrying Amount als auch die Planung und die Cashflow Ableitung für den Value in Use oder Recoverable Amount automatisch importiert. Und wir liefern dann nochmal die entsprechenden Kapitalkosten Parameter für den WACC, weil man hier natürlich auch Zugang braucht zu entsprechenden Spezialdatenbanken, ja. Wir nutzen beispielsweise Standard & Poor's Capital IQ, über den wir dann Beta-Faktoren, Fremdkapitalzinsen, Gewichtungsstrukturen etc. ableiten.

00:04:35 Interviewter

Und der Prozess ist dann meistens eben so, dass der Kunde uns die Rohdaten gibt, wir importieren das dann in unserem Modell. Wir aktualisieren die Kapitalkosten und dann geht man in die gemeinsame Interpretation der Ergebnisse. Wie schlägt das Unternehmen aus, was auch die Nachhaltigkeit, die ewige Rente, kann man das letzte Planjahr nehmen, oder ist das eben nicht repräsentativ und dann wird eben diskutiert.

00:05:00 Lara Kulmitzer

Und wir haben jetzt eben schon gesagt, oder du hast schon gesagt, es gibt eben diese Fair Value less Costs of Disposal und die Value in Use Berechnung. Welche Methoden werden denn da angewendet? Werden da wirklich beide Werte berechnet und dann der Höhere weiter verwendet für den Vergleich?

00:05:20 Interviewter

Fast nie. Die meisten Unternehmen rechnen einfach nur den Value in Use. Warum? Weil der Value in Use ja Synergien, also echte Synergien beinhalten darf. Das bedeutet typischerweise ist die klassische Unternehmensplanung, die ein Unternehmen eh verabschiedet, die beinhaltet Synergien zwischen CGUs. Wenn man Planung macht, denkt keiner darüber nach, was ist eine echte, was ist eine unechte Synergie. Das heißt, im Handling ist es einfach einfacher den Value in Use zu rechnen, wie den Fair Value less Costs of Disposal, weil ich dort eben Synergien bereinigen müsste und noch stärker mit Marktdaten verproben. Das heißt aus meiner Erfahrung heraus würde ich jetzt mal sagen 90% der Impairment Tests, die ich bisher begleitet habe, sprechen wir immer nur von Value in Use.

00:06:04 Lara Kulmitzer

OK und wie sieht es aus bei Unternehmen, wo ihr eine Prüfung durchführt, haben die einen sehr ähnlichen Prozess oder gibt es da Unterschiede?

00:06:17 Interviewter

Also da ist man natürlich als Prüfer noch nicht von Anfang an involviert, ja, man bekommt ja dann eher einen fertigen Impairment Test vorgelegt. Ich sage es mal so, da gibt es schon qualitative Unterschiede, wie versiert die Unternehmen in dem Thema sind, ja, beziehungsweise auch wie relevant die sind. Wenn du eher Mittelstand unterwegs bist, wo du auch vielleicht nicht große Goodwillbestände hast, ja, dann kann das vielleicht ein bisschen, sag ich jetzt mal Hands-on sein, und vielleicht mehrere Schleifen drehen, weil halt doch die Modelle noch nicht ganz technisch sauber rechnen.

00:06:50 Interviewter

Bei größeren Konzernen, die das schon ein bisschen eingespielter haben, die einen Prozess haben, konzentrieren sich weniger auf die Technik ja, sondern man diskutiert natürlich die zugrunde liegenden Parameter. Sind die Planungen plausibel, sind das Erwartungswerte, sind die Chancen und Risiken ausgewogen, sind die Kapitalkosten korrekt abgeleitet? Das ist ja eigentlich das, worum die Prüfung sich drehen sollte, aber natürlich müssen wir sicherstellen, dass auch die Technik der Modelle richtig funktioniert, und das tut sie nicht immer, aufgrund der Komplexität. Und da müssen wir halt dann einschreiten und dann die entsprechenden Hinweise geben.

00:07:29 Lara Kulmitzer

Okay, und wir haben ja schon über die CGUs geredet. Jetzt kann ich mir vorstellen, dass es auf der einen Seite die Anforderungen des Standards gibt, hier Cash Generating Units zu bilden und auf der anderen Seite gibt es das operative Geschäft, das vielleicht nicht immer ganz kompatibel ist. Wie wird damit umgegangen, weil man braucht ja die Planungsdaten, die sollten aber natürlich auch im operativen Geschäft einen Nutzen haben.

00:08:00 Interviewter

Ja, das ist richtig. Also teilweise haben wir, also haben Unternehmen, die denken auch in CGUs und planen auch so, dass ist dann nicht das Problem. Oft sieht man aber auch die

Planungen auch auf legal Entities basiert und dass man sagt, ich plane jede Gesellschaft, die Auslandsgesellschaft für sich und konsolidiert dann hoch, da ist dann oft der Fall, dass die Gesellschaft selber als CGU definiert wird.

00:08:24 Interviewter

Was im Zweifel nicht immer natürlich der richtige Ansatz ist, aber das ist der, der halt möglich ist, ja, weil eine CGU kennt ja eigentlich keine legal Entities, sondern nur eine betriebswirtschaftliche Sicht, was natürlich eine Komplexität im Reporting erfordert. Weil ich schneide ja durch Gesellschaften durch und wenn ich das alles systemseitig gar nicht implementiert habe, dann muss ich mich halt mit dem behelfen, was ich, was mir vorliegt. Ganz oft sind auch einfach die legal Entities, die dann als CGUs definiert werden.

00:08:54 Lara Kulmitzer

OK. Und, man muss ja den Impairment Test einmal jährlich machen. Es ist aber nicht, oder es ist egal zu welchem Zeitpunkt. Wann wird denn so ein Impairment Test durchschnittlich erstellt? Gibt es da einen Stichtag, oder?

00:09:13 Interviewter

Also ich sage jetzt mal die, wenn wir jetzt sagen der Konzernabschluss ist 31.12., dann erstellen schon die meisten Unternehmen genau auf diesen Stichtag auch den Impairment Test. Typischerweise läuft es so ab, also gerade wenn wir auf der Ersteller Seite sind, wird meistens in Q4 irgendwann im, sag ich jetzt mal, Oktober, November, da ist dann meistens die Planung schon verabschiedet. Dann wird schon mal ein vorläufiger Impairment Test gerechnet, mit den dann vorliegenden Kapitalmarktdaten, um ein Gefühl zu bekommen, ob man Risiken hat. Und dann wird es Anfang Januar noch mal aktualisiert insbesondere auch mit den Kapitalkostendaten, die dann vorliegen und dann mit dem Update vom Carrying Amount. Aber meistens ist es schon der 31.12. Oder halt, sag ich mal der Stichtag, zu dem auch der Bilanzstichtag ist, ja. Selten, dass es dann tatsächlich am Ende auseinanderläuft.

00:10:06 Lara Kulmitzer

Okay, dann ist ja auch, man muss einen Impairment Test machen oder zumindest überprüfen, ob ein Impairment vorliegt bei Triggering Events. Wie werden denn diese Triggering Events überwacht von Unternehmen?

00:10:23 Interviewter

Ja, ich glaube jetzt im Sinne einer strukturierten Überwachung gibt es da nichts. Am Ende ist es gesunder Menschenverstand. Wenn man, man kennt ja seine Unternehmen in der Regel ganz gut und man kennt auch die makroökonomischen Umstände ganz gut und wenn man natürlich jetzt ein Geschäftsmodell hat, das beispielsweise von der Corona Krise stark beeinflusst war, dann braucht man da kein Überwachungssystem. Da weiß man einfach man hat ein Problem und logischerweise muss man den Impairment prüfen. Und ich denke, das ist eher das, was ich in der Praxis sehe. Und die Leute sind natürlich sowieso sensibilisiert für Chancen und Risiken was ihr Geschäftsmodell angeht und erkennen dann schon, wenn es Themen gibt, wo ein Asset Impairment dann anstehen könnte?

00:11:05 Lara Kulmitzer

Okay und wie wird dann reagiert, wenn ein so ein mögliches Triggering Event eingesetzt ist, was passiert dann?

00:11:16 Interviewter

Also meistens wird der Asset Impairment Test dann eigentlich auch einfach zum Bilanzstichtag durchgeführt, genauso wie der Goodwill Impairment Test. Also viele Unternehmen, die rechnen das sowieso einfach immer mit, die rechnen den Impairment Test für alle CGUs durch, egal ob da ein Goodwill drinsteckt oder nicht.

00:11:33 Interviewter

Das heißt, das ist by the way auch natürlich ein guter Indikator für einen Triggering Event, wenn ich es eh durchgerechnet hab und ich sehe, ich habe in einer CGU ein Thema, dann zeigen es auch die Zahlen. Man muss es nicht machen, tatsächlich, aber viele unserer Kunden machen einfach standardmäßig mit.

00:11:50 Lara Kulmitzer

Okay und wie wird dann also, wenn das sowieso standardmäßig ist, dann haben sie dann auch schon aktuelle Zahlen in dem Fall.

00:11:59 Interviewter

Ja.

00:12:05 Lara Kulmitzer

Gibt es ja auch Unternehmen, wir haben gesagt meistens auf Basis legal Entity, dass man auch Zahlen aus anderen Ländern und Abteilungen benötigt. Habt ihr da dann direkt Kontakt auch mit den legal Entities, wenn ihr hier einen Impairment Test prüft oder läuft das alles praktisch im Konzern, in der Mutter zusammen und dort wird diskutiert?

00:12:31 Interviewter

Also ich sag jetzt mal solche Parameterdiskussionen, wie jetzt Kapitalkosten und WACC, das kommt in der Regel aus dem zentralen Accounting bei der Konzernmutter. Die Parameter für die Unternehmensplanung werden meistens doch vom lokalen Management gesetzt und da haben wir dann auch Zugriff auf das lokale Management. Also ich sag jetzt mal man muss dann natürlich ein bisschen die Wesentlichkeit im Blick behalten, wenn ich super viel Headroom habe in einem Impairment Test, dann sag ich jetzt mal, da steigt man nicht ganz so tief in die Planung rein, weil uns geht es ja nur darum, haben wir ein Impairment Risiko oder nicht. Wenn wir aber sehen in einzelnen CGUs, da wird es eng. Also den Fall hatten wir jetzt erst letzten Monat, da haben wir dann mit dem Management in den USA, in der Schweiz, in Schweden und in UK gesprochen und haben uns die Planungen und die Annahmen erläutern lassen. Weil dann ist es in der Prüfung ja auch unsere Aufgabe sicherzustellen, dass die Annahmen auch plausibel sind und da sind meistens die, die am besten Auskunft geben können, die lokalen Planungsersteller.

00:13:32 Lara Kulmitzer

OK und bei den objektiven Daten ich stelle mir so eine WACC-Einstellungen, oder halt wie man zu diesem schlussendlichen WACC kommt, stelle ich mir sehr kompliziert vor. Gerade wenn es ein komplexerer Impairment Test ist, über mehrere Länder. Habt ihr da eine spezielle Abteilung oder wie macht ihr das?

00:13:56 Interviewter

Ja, also bei uns wäre das unsere Abteilung ne, weil wir sind ein ausschließliches Valuation Team. Das heißt wir machen tagtäglich nichts anderes wie Unternehmensbewertungen, und unter eben anderem auch für Financial Reporting Valuation Team. Also unsere

Prüfungskollegen in der Jahresabschlussprüfung werden die Themen auch nicht alleine machen, die ziehen dann immer uns als Spezialabteilung hinzu.

00:14:16 Lara Kulmitzer

OK und auf was achtet ihr bei, wenn ihr so einen WACC zusammenstellt für einen Kunden? Welche Indikatoren nehmt ihr damit rein?

00:14:29 Interviewter

Also ich sag jetzt mal die Eigenkapitalkosten leiten wir in der Regel über das Capital Asset Pricing Model ab. Das heißt Basiszinssatz jeweils in lokaler Währung, dass wir eine Währungsäquivalenz haben. Zuzüglich Marktrisiko bringen wir einen Beta Faktor. Typischer Fehler beim Beta Faktor ist, dass man die Kapitalstrukturen nicht aus der Peer Group nimmt, für den IAS 36, sondern aus dem Bewertungsobjekt. Weil das ist die Anforderung wieder vom HFA 10 Impairment Test. Und das wissen die wenigsten, dass es da einen Unterschied gibt. Also da muss man drauf achten. Wir achten natürlich darauf, dass die Beta Faktoren von einer Peer Group, von wirklich vergleichbaren Unternehmen sind, die ähnlichen geschäftspolitischen Risiken unterliegen.

00:15:08 Interviewter

Wir achten darauf, dass wir eine Methodenstetigkeit haben. Das heißt die Peer Group wird jedes Jahr überprüft, aber wenn es Änderungen gibt, müssen die natürlich begründet sein. Und der Beta Faktor hängt ja von unterschiedlichen Parametern ab. Das ist das Betrachtungszeitraum, in der Regel in der Praxis fünf oder zwei Jahre in die Vergangenheit, das ist der Renditeintervall, in der Regel monatliche oder wöchentliche Renditen, und das ist der Referenzindex, in der Regel global oder lokal. Und am Ende sind es sechs Varianten, die alle für sich ihre eigenen Vor- und Nachteile haben. Was wir immer machen, ist, dass wir alle sechs Varianten analysieren und gegenüberstellen, um festzustellen, ob die gewählte Variante denn jetzt ein Ausreißer ist, ja, nach oben oder nach unten.

00:15:51 Interviewter

Das ist im Prinzip eine Plausibilisierungshandlung, die wir beim initialen Aufsetzen machen und dann gucken wir, dass wir in den Folgejahren einfach die gleichen Methoden auch beibehalten, ja. Und natürlich müssen auch noch gewisse statistische Prüfungen durchgeführt werden, an die Beta Faktoren, die Liquidität der Aktien wird geprüft, etc. Also das ist ganze Thema EK-Kosten, auf der FK-Kostenseite wird sehr oft der Fehler gemacht, dass man die eigenen, die tatsächlichen Finanzierungsbedingungen des Unternehmens heranzieht. Auch wieder HFA 10 richtig, IAS 36 nicht. Das heißt, da muss man dann über Ratings der Peer Unternehmen gehen ja, in der Regel sind das dann synthetische Ratings und über die durchschnittlichen Fremdkapital Spreads für Anleihen mit diesen Ratings dann die FK-Kosten bestimmen. Da wird auch noch mal ein Benchmarking durchgeführt. Wichtig ist bei dem ganzen Thema WACC für IAS 36: alle Parameter müssen immer aus der Peer Group stammen, ja. Das ist der typische Fehler, dass die Leute die Verschuldungsstruktur oder ähnliches aus dem Bewertungsobjekt heranziehen.

00:16:54 Lara Kulmitzer

Okay, und ich habe jetzt mit anderen Wirtschaftsprüfern auch schon Interviews geführt und da haben wir auch darüber geredet, dass jetzt eben durch diese Zinsänderung, die wir jetzt haben, dass sich hier ein Wandel gibt, dass früher Durchschnitts, also vor allem für die risikolosen Zins Renditen, dass hier Durchschnittswerte genommen wurden, vor allem auch

über mehrere Jahre und dass sich jetzt wieder ändert zu, dass man eher auf Spotrates oder auf 3 bis 6 Monats-Durchschnitte geht. Seht ihr das auch so?

00:17:29 Interviewter

Waren das Wirtschaftsprüfer in Deutschland oder in Österreich?

00:17:31 Lara Kulmitzer

In der Schweiz war der eine.

00:17:33 Interviewter

In der Schweiz, ah ja. Also in Deutschland gibt es ja das IDW, Institut der deutschen Wirtschaftsprüfer, und das hat eigentlich eine klare Empfehlung herausgegeben, die auch meiner Meinung nach nicht geändert ist, wie der Basiszinssatz zu empfehlen, nein abzuleiten ist. Und das ist nach der Svensson-Methode. Und die definiert letztlich zukunftsorientiert einen barwertäquivalenten Zinssatz über eine Zinsstrukturkurve, darin inkludiert ist ein 90-Tagesdurchschnitt, der IDW sieht.

00:18:02 Interviewter

Aber in der Vorgehensweise hat sich nichts geändert, nur weil die Zinsen sich geändert haben. Also man würde jetzt auch nicht irgendwie den Durchschnitt der letzten 3 Jahre oder irgendwie sowas heranziehen, weil das würde natürlich dem Stichtagsprinzip widersprechen, ja. Weil das Basiszinsniveau, was wir letztes Jahr hatten, haben wir nicht mehr. Das heißt, wir schauen immer in die Zukunft, also mit in die Zukunft meine ich über die aktuelle Rendite deutscher Staatsanleihen, die von der EZB veröffentlicht wird und leiten daraus dann einen Basiszinssatz ab.

00:18:33 Lara Kulmitzer

Dann, wenn ihr so als externe Experten praktisch in ein Unternehmen hier mithelfen beim Impairment Test, sind das dann eher kleinere Unternehmen, die sich hier nicht das Knowledge inhouse haben, oder ist das größenunabhängig?

00:18:53 Interviewter

Also ich sage jetzt mal IAS 36 Impairment Test, das machen, also ein Kleinunternehmen macht sowieso keinen IAS 36 Impairment Test, weil die keinen IFRS-Konzernabschluss machen. Das heißt, wir brauchen ja schon mal überhaupt mal einen Konzernabschluss nach IFRS als Voraussetzung. Da sind wir natürlich im Public Umfeld, im PIE-Umfeld, also sprich börsennotierte Unternehmen. Und damit haben wir natürlich schon eine gewisse Größenkategorie erreicht, wenn man schon an der Börse ist, ist man kein kleines Unternehmen mehr. Die Unternehmen, die wir dort unterstützen, sind tatsächlich aber eher kleinere an der Börse, das ist tatsächlich so. Liegt auch daran, muss man ehrlich sagen, Rödl und Partner hat ja auch den Schwerpunkt auf Mittelstandsunternehmen. Also wir begleiten auch ein zwei DAX-Unternehmen, aber jetzt nicht in der Erstellung von Impairment Tests, sondern in der Erstellung von PPAs, weil die Unternehmen auch die Impairment Tests tatsächlich selber rechnen, ja, die haben die inhouse Kapazitäten. Ein kleineres, börsennotiertes Unternehmen hat das in der Regel nicht und kauft sich dann diese Kapazität ein.

00:19:56 Lara Kulmitzer

Und ich habe jetzt auch gelesen in mehreren Stellungnahmen, vor allem als dann Corona passiert ist, von Wirtschaftsprüfern, dass sie eben darauf pochen, dass dieses Szenarioanalysen wieder mehr verwendet werden. Wurden diese vorher nicht so sehr verwendet, weil es eine relativ stabile Marktlage war, oder ist das generell, wird das über die Sensitivitätsanalyse sowieso abgedeckt?

00:20:25 Interviewter

Ja, also klar, die Sensitivitätsanalyse ist mittlerweile schon Standard, ja, dass man die mit durchführt. Das Thema Szenarioanalyse wird halt immer relevanter, wenn ich, je unsicherer meine Zukunftserwartungen ist. Beispiel: als Corona ausgebrochen ist, wusste ja keiner, was passiert jetzt, ja, und wie geht es weiter? So einem Thema kann man sich eben dann nur nähern, indem man sagt: OK, es gibt unterschiedlichste Pfade, wie es jetzt weitergehen kann ja.

00:20:52 Interviewter

Gab es auch volkswirtschaftliche unterschiedlichste Szenarien mit V-Entwicklung oder Wurzel-Entwicklung und was auch immer. Ja, und da spielt das Thema Szenarioanalyse natürlich eine große Rolle, indem ich sage: OK, wie könnte ein Best Case aussehen? Wir könnte ein Worst Case aussehen? Und darüber versuche ich dann mir einen Erwartungswert am Ende abzuleiten. Also je höher die Unsicherheit an die Zukunftsprognose, desto wichtiger werden Szenarioanalysen. Wenngleich, muss man auch sagen, bei Impairment Tests habe ich es jetzt auch noch nicht so oft gesehen, dass ein Unternehmen tatsächlich Szenarien plant und die dann auch nachher noch bewertet.

00:21:29 Lara Kulmitzer

OK und dann wird hier nicht wirklich ein Erwartungswert gebildet, zum Schluss mithilfe dieser Szenarien, sondern es wird wirklich davon ausgegangen, dass die Budgetierung, die geplant ist, dass das das Szenario ist, dass eintreten wird.

00:21:46 Interviewter

Das ist der klassische Fall, das ist natürlich nicht zwingend der richtige Fall, ja. Weil im Zweifel hat man auch nicht eine Normalverteilung im Sinne eines Erwartungswertes, aber ich sage jetzt mal in der Praxis ist das das Übliche. Man muss ja auch sehen, wenn man jetzt gerade für ein börsennotiertes Unternehmen einen Impairment Test erstellt, dann ist diese Planung ja von Vorstand und Aufsichtsrat genehmigt und verabschiedet.

00:22:10 Interviewter

Da tut sich natürlich eine Controlling Abteilung auch relativ schwer, wenn die standardmäßig nicht in Szenarien denken, jetzt für den Impairment Test nochmal Szenarien rauszukramen. Weil da müssten die wieder durch die Gremien laufen. Also die Frage ist auch tatsächlich, wie ist denn der Budgetierungsprozess bereits im Unternehmen. Weil an dem muss ich mich natürlich irgendwo auch orientieren und richten. Aber klar, nur weil das der Plan ist, heißt das natürlich nicht, dass der Erwartungswert ist. Das ist dann ein bisschen die Aufgabe des Prüfers, oder natürlich auch des Erstellers, ist nochmal zu hinterfragen und sicherzustellen.

00:22:43 Lara Kulmitzer

Okay und wie sieht es aus mit Zuständigkeiten im Unternehmen? Wer ist denn für den Impairment Test wirklich zuständig, welche Abteilung, und was in welchem Umfang sind sie dann zuständig, also auch die Anhang Angaben für den Abschluss, etc.

00:23:02 Interviewter

In der Regel ist das Konzern Accounting. Konzern Rechnungswesen, die Abteilung rechnet auch den Impairment Test.

00:23:08 Lara Kulmitzer

Okay. Gut, dann hätte ich noch ein zwei Fragen zur Prüfung an sich. Also wenn ihr jetzt einen Impairment Test habt und den prüfen müsst, was bekommt ihr denn da für Unterlagen?

00:23:23 Interviewter

Also wir bekommen auf der Kapitalkostenseite natürlich alle zugrunde liegenden Rohdaten. Wie wurden die Peer Groups ermittelt, wie sind die Beta Faktoren abgeleitet, etc. Auf der Planungsseite bekommen wir in der Regel im ersten Schritt erstmal die integrierte Unternehmensplanung, bestehend aus GuV, Bilanz und Cashflow mit der Historie. Und dann kommt jetzt es ein bisschen drauf an, was wir noch zusätzlich anfordern, ja. Wenn wir jetzt einen Impairment Test haben, wo relativ klar ist, da besteht kein Impairment Risiko, dann muss man da nicht tiefer rein bohren. Ja, wenn ich sage: OK, hier sehe ich aber doch, irgendwie ich habe bedenken, dann geht natürlich der Deep Dive los.

00:23:58 Interviewter

Und dann erwarten wir dann, oder fragen wir natürlich die zugrunde liegenden Planungen oder Backup Daten an, ja. Oft werden hier Planungen auch Bottom-Up erstellt, gibt es für die Umsatzerlöse Preis-Mengengerüste und dann diskutieren wir mit welchen Produktgruppen waren, plant die welches Mengenwachstum, in welchen Märkten soll das passieren? Da gehen wir dann schon relativ tief rein und wollen einfach verstehen, im ersten Schritt mal, was sind die Annahmen in der Planung? Im zweiten Schritt dann, glauben wir das ja, ist das plausibel und ein Erwartungswert? Da fragen wir dann schon die zugrunde liegenden Details an, bis hin zu Preis-Mengengerüsten.

00:24:33 Lara Kulmitzer

Okay, und diese ganzen Annahmen, sind die dann auch in diesem Excel-Modell dokumentiert, oder muss dann noch, müssen dann noch zusätzliche Dokumente herangezogen werden?

00:24:45 Interviewter

Also meistens sind es zusätzliche Dokumente. Wir haben dann auch immer einen Fragenkatalog, also wir stellen dann im Prinzip konkrete Fragen auf, verschicken die auch an das Management. Die werden dann entsprechend auch beantwortet und eben nochmal mit Zusatzdokumenten dann auch belegt.

00:25:02 Lara Kulmitzer

Okay, und die wirkliche, wenn ihr jetzt hier tiefer in den Impairment Test reingeht, macht ihr dann auch das Back Testing, also dass ihr euch anseht in der Vergangenheit wie gut waren die Prognosen?

00:25:16 Interviewter

So Planungstreueanalysen werden schon durchgeführt, ja, wenngleich man jetzt sagen muss, natürlich je nach Unternehmen, was man hat, wenn das Unternehmen von Corona betroffen war, dann wissen wir natürlich alle, dass die Planungen, die man hatte, in den letzten zwei drei Jahren, deutlich verfehlt wurden, ja. Weil niemand hat dann wirklich prognostiziert, was

gekommen ist. Aber im Grunde nach, ja, ist das eine Analyse, die wir uns schon noch anschauen. Also ein Indiz im Prinzip, wie hoch die Planungsqualität am Ende ist.

00:25:42 Lara Kulmitzer

Mhm okay und dass ihr euch die internen Kontrollsysteme bezüglich des Impairment Tests, also im Budget und in den Annahmen, anseht, ist das auch ein Thema für euch?

00:25:58 Interviewter

Also was uns natürlich anschauen ist, dass wir konsistent sind. Ja, wenn die Präsentation, die dem Aufsichtsrat vorgelegt würde, sollte die gleiche Planung sein, die wir auch im Excel-Modell haben. Ja, das wird natürlich geprüft. Aber das ist jetzt, zumindest wie aus der Fachabteilung machen, eigentlich so unser einziger Konsistenzprüfungsschritt. Weiß ich nicht, was die Kollegen der Jahresabschlussprüfung noch darüber hinausgehend machen.

00:26:23 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn es jetzt zu Diskussionen kommt, für welchen Teil, seid ihr wirklich nur für diesen Valuation Teil zuständig oder diskutieren das dann die anderen Kollegen mit dem Management?

00:26:39 Interviewter

Es ist ganz unterschiedlich, ja, das ist im Prinzip, wir treten als gemeinsames Team dann gegenüber dem Kunden auf. Wenn man jetzt ein Prüfungsteam hat, was gerade die Kapazitäten hat und das Unternehmen sehr gut kennt, dann macht es Sinn, dass die Planungsdiskussionen ohne uns führen und wir das technische Hintergrund verifizieren. Wir haben aber auch andere Prüfungsmandate, wo wir dann gemeinsam die Analysen und die Fragen durchdiskutieren.

00:27:07 Lara Kulmitzer

Und was für Diskussionspunkte gibt es da?

00:27:12 Interviewter

Zum Thema Planung?

00:27:14 Lara Kulmitzer

Zum Thema Planung oder WACC oder was euch regelmäßig an Impairment Tests stört, ist zwar ein böses Wort, aber was euch auffällt oder was sie ihr kritisch sieht.

00:27:26 Interviewter

Ja also, ich meine, typische Fehler im WACC hatte ich vorhin schon mal kurz angesprochen. Und das sind immer die gleichen Themen, ja. Dass die Leute die Kapitalstruktur nicht aus der Peer Group ableiten, die FK sind nicht aus der Peer Group, also das sind Klassiker. Und die kann man auch relativ schnell erklären, weil das sind ja eher technische Themen. Zumindes, wenn jemand gegenüber hat, der Bewertungserfahrung mitbringt.

00:27:46 Interviewter

Planungsdiskussionen sind natürlich sehr individuell, ja, das hängt dann wieder vom Einzelfall ab. Der Klassiker ist natürlich immer der Hockey Stick. Das man das letzte Planjahr, also immer das beste Jahr des Planungszeitraumes, dass wird unreflektiert in die ewige Rente

fortgeschrieben. Weil da sich niemand darüber Gedanken macht, ob das überhaupt nachhaltig ist. Also das ist für uns immer ein Diskussionspunkt.

00:28:07 Interviewter

Und was wir auch immer verifizieren, zumindest wenn die Gesellschaft für alle CGUs, auch für die, die kein Goodwill haben, einen Impairment Test macht und börsennotiert ist. Dann kann man den resultierenden Value in Use in Summe über den gesamten Konzern, das ist ein Schätzer für den Entity Value. Der Entity Value lässt sich wieder auf den Equity Value auf den Aktienkurs überleiten. Das heißt, wir verifizieren mal, ob die vorgelegten Bewertungen in Summe denn eigentlich mit der Marktkapitalisierung des Unternehmens grob übereinstimmend sind. Und wenn nicht, dann challengen wir das, ja, und diskutieren dann auch, naja, warum sieht der Kapitalmarkt? In der Regel sind die Bewertungen höher als das, was der Kapitalmarkt sieht, ja, das hilft natürlich nochmal in der Verifizierung in der Diskussion. Aber das können natürlich anstrengende Diskussionen werden, das ist klar, wenn es in die Planungen reingeht.

00:28:57 Lara Kulmitzer

Und gibt es deiner Meinung nach in diesem Prozess des Impairment Tests, dass ein Unternehmen irgendwie so ein Best Practice wirklich umsetzen kann, oder ist das sehr individuell, dass man sich hier das nach Unternehmen ansehen muss?

00:29:16 Interviewter

Von der technischen Seite her gibt es definitiv eine Best Practice, weil es gibt wahrscheinlich in der gesamten Bewertungswelt nichts Standardisierteres wie eine Impairment Test Rechnung, ja. Das ist eine Bewertung, jedes Jahr mache ich das Gleiche, nach dem gleichen Schemata. Deswegen beispielsweise verkaufen wir auch standardisierte Modelle, die das Technische sehr gut in der Best Practice abbilden. Ja für die Planung, da habe ich natürlich den Planungsprozess selber ja, der hat auch wieder einer Best Practice entsprechen kann.

00:29:43 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Gut und das Corona oder der Ukraine Krieg oder die anderen multiplen Krisen, die wir derzeit haben oder die sich so ausgelöst haben in der Reihe nach, dass diese einen Auswirkung auf den Prozess selber des Impairment Test hatten?

00:30:06 Interviewter

Denke auf den Prozess weniger, sondern natürlich eher auf die Parameter, die halt reingehen, ja. Logischerweise die Kapitalkosten und auch die Planungen sind natürlich massiv beeinflusst von den entsprechenden Krisen. Aber am Prozess, wie ich das durchführe, hat sich eigentlich nichts geändert.

00:30:22 Lara Kulmitzer

Mhm aber eine gewisse, eine etwas höhere Awareness bei den Unternehmen ist durch die Krisen jetzt da, oder?

00:30:31 Interviewter

Also das ist natürlich da, weil ich meine, das muss man auch sagen, es geht ja nicht darum, jetzt zu sagen, was ist der absolute Value in Use. Das interessiert ja niemanden. Es geht ja nur darum, was ist die Differenz zwischen Carrying Amount und Recoverable Amount? Und

wenn diese Differenz sehr, sehr groß ist, dann interessiert ehrlich gesagt auch niemanden, ob der WACC 6, 7 oder 8% ist.

00:30:52 Interviewter

Ja, wenn ein Impairment Risiko erst bei 30 oder 40% rauskommt, dann ist die, offensichtlich haben wir keine Impairment Risiko. Und das waren vielleicht eher früher, also was heißt eher, man kann es nicht pauschalieren, aber wenn man Jahre hatte, wo das so war, dann hat der Impairment Test wenig Aufmerksamkeit bekommen. Auch von den Prüfern nicht, weil es einfach kein Prüfungsschwerpunkt war. In dem Moment, wo ich natürlich sage: Moment mal mein Headroom schmilzt ab, dann wird es wichtiger. Dann gehen natürlich auch die Analysen und die Prüfungsanalysen werden detaillierter. Also es ist schon ein bisschen risikoorientierter Ansatz, was aber auch der richtige Ansatz ist. Was soll ich jetzt Zeit und Mühe in eine Planungsanalyse stecken, wo ich sowieso weiß, da wird kein Impairment Risiko rauskommen.

00:31:34 Lara Kulmitzer

OK. Sehr gut, also von meiner Seite aus wären das alle Fragen gewesen, irgendetwas was du noch anmerken möchtest?

00:31:45 Interviewter

Eigentlich nicht, ne. Was ist das Endprodukt an deiner Masterarbeit?

00:31:49 Lara Kulmitzer

Das Endprodukt wäre, dass ich jetzt. Also ich interviewe Wirtschaftsprüfer und Unternehmen, dass ich hier einordnen kann, erstens mal von der globaleren Sicht der Wirtschaftsprüfer, wo ordnen sich die Unternehmen dort ein? Und dann auch Handlungsempfehlungen wie hier vorgegangen werden kann, was wäre ein Best Practice Ansatz für Unternehmen.

00:32:15 Interviewter

Okay, interessant. Dann weiterhin viel Erfolg.

00:32:20 Lara Kulmitzer

Danke schön. Danke auch für die Zeit.

00:32:24 Interviewter

Sehr gerne.

00:32:25 Lara Kulmitzer

Sehr cool, okay, in dem Fall einen schönen Tag noch.

00:32:29 Interviewter

Danke, wünsche ich dir auch Lara. Tschüss.

Transkript Interview WD2

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Deutschland

Datum, Uhrzeit: 03.04.2023, 17:00 Uhr

Interviewlänge: 00:35:57

00:00:10 Lara Kulmitzer

Okay, gut, dann können wir starten. Also nochmal kurz zur Wiederholung, ich bin die Lara, schreibe gerade meine Masterarbeit an der Fachhochschule in Vorarlberg und beschäftige mich eben mit dem Impairment Test nach IAS 36. Nochmal kurz als formeller Hinweis für die Transkription: Wir nehmen dieses Interview auf, das ist für dich in Ordnung, oder? Super und genau, dann würde ich eigentlich auch schon mit der ersten Frage starten, und zwar kannst du mir kurz erklären, was so deine persönlichen Erfahrungen und Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind?

00:00:47 Interviewter

Nun wesentliche Anknüpfungspunkt von meiner Seite, ich bin im Bereich FS Attestation unterwegs. Was machen wir? Wir prüfen die Jahres- und Konzernabschlüsse von großen Banken und da war ich immer oder war ich jetzt auch im letzten Jahr involviert in die Prüfung und insbesondere geht es halt in die Richtung Goodwill Impairment Test bei der, beziehungsweise Impairment Test bei Goodwill tragenden CGUs, die im Rahmen eben vom Konzernabschluss zu prüfen sind auf Werthaltigkeit. Genau an dem Punkt habe ich eben Anknüpfungspunkt an Impairment Test und das ist eigentlich ein Prüfungsgebiet, was ich regelmäßig betreue.

00:01:31 Lara Kulmitzer

Okay, und wie wichtig und aktuell ist denn das Thema im Moment?

00:01:38 Interviewter

Das ist unterschiedlich von Mandat zu Mandat. Aber gerade insbesondere vor dem Hintergrund jetzt der diversen Krisen, die wir jetzt so im Markt sehen, hat es natürlich immer eine Bewandnis vor dem Hintergrund, dass ich sag jetzt mal Marktverwerfungen relativ schnell zu sogenannten Trigger Events werden können. Und man stellt sich dann eben entsprechend die Frage, beziehungsweise als Prüfer stellt man sich immer die Frage: inwiefern das eine Auswirkung hat auf den Goodwill, den die Bank noch führt, beziehungsweise ob eben ein Goodwill Impairment Test eben durchzuführen ist.

00:02:16 Interviewter

Per Definition aus dem IAS 36 ist ja der Goodwill Impairment Test einmal, mindestens einmal jährlich zu machen, aber bei Vorliegen ist man als Prüfer eher schon dazu geneigt, die Bank oder den Kunden auch darauf hinzuweisen, dass da noch gegebenenfalls der Need eines weiteren Tests gegebenenfalls gegeben sein könnte. Und man hat es jetzt in der Vergangenheit auch gesehen, insbesondere nach dem Start des Angriffskriegs von Russland Ukraine, hat man das schon gesehen, dass da entsprechend evaluiert wurde und auch zum Teil eben auch durchgeführt wurde. Und da hat es auf jeden Fall eine Bedeutung.

00:03:06 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn du jetzt so ein Impairment Test dir ansiehst, siehst oder lässt du dir dann auch erklären, wie der ganze Prozess im Hintergrund im Unternehmen funktioniert? Also wie sie, wo sie die Daten hernehmen, wie sie das Ganze dann berechnen.

00:03:26 Interviewter

Du meinst im Rahmen von der Prüfung, oder?

00:03:28 Lara Kulmitzer

Ja, genau.

00:03:29 Interviewter

Ja, also, wir gucken uns, wir gucken uns natürlich die wesentlichen Input Parameter für den Goodwill Impairment Test entsprechend an. Und da gucken wir uns auf jeden Fall auch die Prozesse im Unternehmen an, die dann eben dazu führen, dass man valide Anknüpfungspunkt oder Datengrundlagen hat, um diesen Goodwill Impairment Test entsprechend durchzuführen. Also gerade wenn man jetzt, dazu werden wir glaub ich nachher nochmal kommen, gerade wenn man zur Ermittlung des Value in Use kommt, sind ja entscheidende Parameter unter anderem die Cashflows und auch die Diskontierungssätze und die schauen wir uns dann entsprechend an, wie die dann abgeleitet wurden.

00:04:13 Lara Kulmitzer

Mhm und dass ihr, dass du weißt, wie das im Unternehmen funktioniert, also wo sie die Daten hernehmen und so, dass könnt ihr dann alles aus den Prüfungsunterlagen ableiten?

00:04:27 Interviewter

Nun wir nähern uns dem Ganzen ja im Rahmen von unserer Prozessprüfung. Das heißt, wir gucken uns ja die Prozesse und Kontrollen an, die die Bank entsprechend implementiert hat, um eben dann am Ende eine valide Grundlage zu haben und basierend auf der dann der Goodwill Impairment Test durchgeführt werden kann, beziehungsweise der Value in Use berechnet wird. Dementsprechend ist uns das bekannt. Ich meine vor dem Hintergrund, dass wir in einem regulierten Umfeld sind, ist es auch, ich sag jetzt mal denkbar einfach vor dem Hintergrund, dass schriftlich fixierte Ordnung bestehen, die man eben heranziehen kann, um sich mal kritisch damit beschäftigen kann. Welche Daten werden wo aufbereitet? Und welche also, welche Einheiten oder welche Fachabteilungen sind überhaupt damit befasst, um hier entsprechend Input zu liefern?

00:05:22 Lara Kulmitzer

Okay und wird dann der Impairment Test selber in einem Excel gerechnet, oder gibt es da eine Software oder andere Unterstützung, die sie anwenden? Die Unternehmen.

00:05:42 Interviewter

Ist unterschiedlich, also meinst du jetzt, dass die Ermittlung von Value in Use, also quasi Cashflows rein über die Diskontierungszinssatzes zulegen? Oder meinst du. Weil das ist ein mehrstufiger Prozess. Also gerechnet wird am Ende. Du meinst das Bewertungsverfahren wahrscheinlich, oder? Das ist Excel basiert.

00:06:06 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm und was ist der Prozess davor? Der wird dann wahrscheinlich kann auch im Software, was auch immer die Unternehmen da verwenden, beispielsweise der Budgetierungsprozess wird wahrscheinlich dort dokumentiert sein.

00:06:21 Interviewter

Richtig, richtig genau. Budgetierungsprozess beziehungsweise es wird eine Mittelfristplanung erstellt, das ist so mehr oder weniger ein Forecast für die nächsten x Jahre, und das ist mehr oder weniger die Ableitung der Cashflows, die wir sehen. Dafür werden andere Software Tools verwendet. Gerade um die Zusammenarbeit zu ermöglichen, denn wie du dir vorstellen kannst, ist eine Bank relativ groß und viele Einheiten involviert. Und um die Daten so zu aggregieren das quasi eine Bottom-Up Planung entsprechend am Ende in einem gemeinsamen Pool, oder in einer gemeinsamen Übersicht landet, ist halt erforderlich, dass jede Einheit unten plant und dann noch mal am Ende alles aggregiert werden kann. Das schafft man mittlerweile, ich würde mich jetzt wundern, wenn andere Banken das nicht in einem Software Tool machen, würde ich so sagen.

00:07:27 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm ok und weil wir vorher schon eben die CGUs angesprochen haben. Ich stelle mir das schwierig, oder sagen wir so, als Diskussionsstoff förderlich, vor die Größe dieser CGUs zu bestimmen. Weil auf der einen Seite der Standard sagt ja, es sollte die kleinstmögliche Unit sein, aber auf der anderen Seite kann ich mir auch vorstellen, dass das in der Praxis nicht so wirklich umgesetzt ist oder umsetzbar ist, sagen wir so.

00:08:02 Interviewter

Ja, also in der Praxis ist es häufig das Segment nach IFRS 8, was halt die größtmögliche CGU ist. Ja, ich habe bisher noch nichts anderes gesehen, aber das muss nichts heißen.

00:08:20 Lara Kulmitzer

Okay, na passt ok und das da.

00:08:24 Interviewter

Wie sind denn deine Erfahrungswerte diesbezüglich?

00:08:29 Lara Kulmitzer

Also viel wird, was ich jetzt so aus den Interviews herausgehört habe, viele gehen hier auf Regionen oder sogar nur Länder oder schließen diese dann zu Regionen zusammen. Das ist meistens auch das einfachste, weil sie auch sagen vom Goodwill her können sie das dann am besten verteilen. Jetzt gerade vorher habe ich mit einem Wirtschaftsprüfer geredet, der hat gesagt, man muss da ganz klar auf die kleinstmögliche Einheit gehen. Wie das seine Mandanten dann wirklich umsetzen, konnte er mir jetzt nicht sagen. Aber gut, dass müssen dann die diskutieren können. Also meistens ist es eben so auf Regionen, dass es sich dann einpendelt.

00:09:12 Interviewter

Gut. Regionen. Das heißt, es werden nicht die Operating Segments nach IFRS 8 genommen, sondern wirklich auf die Region gegangen.

00:09:27 Lara Kulmitzer

Die meisten, also ich habe auch mit einer Bank geredet, die haben das eben nach Region gemacht, aber zum Beispiel ein Unternehmen, jetzt wo du's sagst. Letzten Freitag hatte ich ein Interview mit einem Unternehmen, das in der Baubranche tätig ist, und die haben das wirklich nach Produktlinien. Also die sagen, dass sie es nach Produkten und die Produkte haben sie dann auch wieder in Regionen. Und dann wird das doch wieder etwas kleiner, aber ja genau.

00:09:56 Interviewter

Okay.

00:09:57 Lara Kulmitzer

Aber meistens ist eben dieser Regionalitätsfaktor, ist doch sehr groß im Kurs.

00:10:10 Interviewter

Ja okay, gut. Bei uns ist es eher die Service Line, also quasi auch mehr oder weniger auf Produktebene. Aber dann halt so hoch aggregiert, dass es am Ende das IFRS 8 Segment ist.

00:10:15 Lara Kulmitzer

Ok. Okay und wann werden denn diese Impairment Tests durchgeführt? Weil man muss für den Goodwill beispielsweise einmal im Jahr aber wann im Jahr schreibt ja niemand vor.

00:10:32 Interviewter

Ja, aber dennoch immer regelmäßig.

00:10:36 Lara Kulmitzer

Ja doch, aber man kann ja auch regelmäßig immer zum Halbjahr.

00:10:40 Interviewter

Ja okay, ne es ist in der Tat kurz vor dem Jahresabschluss, der Stichtag ist der 15.12.

00:10:48 Lara Kulmitzer

Okay. Okay. Und dass ihr die Unterlagen, oder, weil die meisten haben jetzt eben gesagt, dass sie dann schauen, dass wenn das Budget dann wirklich finalisiert ist, dass sie dann schon beginnen mit einer Vorberechnung und diese dann auch schon den Wirtschaftsprüfer geben. Und dann zum Ende vom Jahr nochmal überprüft wird: Stimmen alle Annahmen noch und dann hier noch nachjustiert wird, ist das bei euch auch so?

00:11:15 Interviewter

Ja.

00:11:16 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Gut. Gab es am Prozess an sich irgendwelche Änderungen durch Corona oder Ukraine oder hatten die wirklich nur Auswirkungen auf die Parameter und die Planung an sich?

00:11:42 Interviewter

Also Planungsbezug auf jeden Fall, den konnte man sehen, ich glaube auch branchenweit. Es ist, hat es so zu entsprechenden Änderungen in der Planung geführt, beziehungsweise

halt Auswirkungen auf die Planung gehabt. Im Vorgehen, wie schon vorhin gesagt, hat man vermehrt auch anlassbezogene Goodwill Impairment Tests gesehen, die dann eben auch entsprechend auch in den Interims teilweise im, oder nicht teilweise, aber dort, wo sie gemacht wurden, auch dementsprechend angegeben wurden. Das welche gemacht wurden und auch das Ergebnis daraus. Und ansonsten. Ansonsten tritt vermehrt jetzt auch die Erkenntnis, oder ja die Erkenntnis zutage, dass man sich aktiv damit befasst.

00:12:45 Interviewter

Im Rahmen von der Planung, gegebenenfalls auch mal noch ein Advers Szenario zu stressen. Also mag heißen, unter der Berücksichtigung von ich sag jetzt mal dooms-day Szenarien, was würde denn passieren? Dass man das nochmal entsprechend reflektiert und in den Zahlen nochmal niederschreibt. Was würde den das bedeuten, wenn jetzt die Märkte beispielsweise mal von heute auf morgen um 20 % runtergehen? Also die Awareness steigt, also die befassen sich schon damit.

00:13:20 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm und dieses Szenarioanalyse, oder dass man hier Szenarien einbindet, ist das vor, sagen wir jetzt mal vor Corona wirklich nicht wirklich so angewandt worden oder wird es jetzt einfach nur noch vermehrter angewendet?

00:13:43 Interviewter

Vor Corona ist ein bisschen schwer für mich abzuschätzen, weil ich bin noch ein relativ junger WP. Aber nichtsdestotrotz gab es auch davor schon deutlich, also einige Krisen und, also denk gerade mal an die Finanzkrise und die Schuldenkrise, etc. Die halt für die Bankenbranche auch eine immense Auswirkungen hatten, haben. Da hat man sich schon damit befasst.

00:14:14 Lara Kulmitzer

Mhm, okay.

00:14:15 Interviewter

Mit solchen adversen Szenarien. Also es ist nicht so, als dass es jetzt wegen Corona oder wegen Ukraine jetzt nochmal was komplett Neues aus dem Boden gestampft wurde. Oder es erst dadurch resultiert ist, dass man sich jetzt noch eingehender damit befasst.

00:14:29 Lara Kulmitzer

Mhm ok und wenn du vorher gesagt hast, dass man eben dieses doom Szenario sich nimmt und wirklich mal schaut, was passiert dann, hat das dann auch wirklich Auswirkungen auf den Impairment Tests selber, dass man hier dieses Szenario im Sinne eines Erwartungswertes mit einbindet oder ist das einfach nur um zu sehen, was könnte passieren?

00:14:53 Interviewter

Es ist insofern mit einbezogen worden in den Goodwill Impairment Test als das tatsächlich mit diesen Cashflows rein auch gerechnet wurde und ein potenzielles Impairment dagegeng gehalten wurde. Das mag jetzt bei einzelnen Gesellschaften oder bei einzelnen Konzernabschlüssen nicht so relevant sein, wenn der Headroom entsprechend groß ist, aber ich denke für Kleine oder für Institute, die jetzt keinen so großen Headroom haben, auf jeden Fall relevant ja.

00:15:32 Lara Kulmitzer

Okay. Und weil wir schon vorher bei den Triggering Events waren, gibt es da irgendwelche Methoden oder wird das speziell gemonitort, dass man hier auf Triggering Events schaut, die eintreten könnten oder wird das mehr so laufend evaluiert und wenn dann was passiert, wird man das schon merken. Gibt es auch Unternehmen.

00:15:57 Interviewter

Also es wird laufend evaluiert, vor dem Hintergrund, dass man eine Bank nicht einfach so „schauen wir mal was passiert“ steuert. Da sind die höchsten Gremien auch damit befasst. Also die Berichterstattung nach ganz oben, die befasst sich jederzeit damit, weil reagiert werden muss.

00:16:19 Interviewter

Für den Goodwill Impairment Test selbst würde ich jetzt sagen, man nimmt alle Erkenntnisse zusammen, die man jetzt gesammelt hat und zu den entsprechenden Stichtagen mit nochmal kritisch hinterfragt: Haben wir den Triggering Event vorliegen und brauchen wir zum Stichtag einen entsprechenden Impairment Test?

00:16:37 Lara Kulmitzer

Mhm OK und das ist hier so eine Liste gibt, dass man sich sagt, diese KPI muss so und so viel, dass man sich hier dann näher damit befasst. Hast du das auch schon gesehen, oder?

00:16:52 Interviewter

Ja, gibt es in der Tat. Also es ist schriftlich fixiert in Form von einer Anweisung, welche KPIs durchgegangen werden müssen, oder welche Umstände dazu führen, dass eben ein Goodwill Impairment Test verpflichtend durchzuführen ist.

00:17:08 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm gut. Okay und weißt du dann auch, wie reagieren die Unternehmen dann, wenn jetzt wirklich so ein Triggering Event einsetzt. Wird dann die Planung nochmal komplett überholt oder sind da sowieso schon aktuelle Budgetzahlen da, oder von der Mittelfristplanung Zahlen da, dass man hier gleich mit dem Berechnen anfangen kann?

00:17:35 Interviewter

Guter Punkt. Ich meine wir hatten, für Russland Ukraine hatten wir jetzt einen Unterjährigen und da wurde klar, meines Erachtens auf den vorliegenden Prognosezahlen wurde aufgesetzt. Also wurde nicht extra abgeleitet.

00:18:02 Lara Kulmitzer

Okay, also dann ist das da schon eingearbeitet worden in dem Fall. Oder hat man dann diese Mittelfristplanung genommen und dann hier nochmal die neuen Annahmen draufgesetzt, dass man dann nachher noch neue Cashflows abgeleitet hat.

00:18:17 Interviewter

Man hat sich dem Ganzen etwas, ja so ein Zwischending. Man hat mehr oder weniger ein Szenario erstellt, basierend auf dem man dann eben die Cashflows entsprechend adjustiert hat und dementsprechend adverser reingegangen ist, als in der bereits verabschiedeten Mittelfristplanung.

00:18:38 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm okay und woher nehmen denn die Unternehmen die Informationen für die ganzen Parameter, die sie brauchen? Also jetzt mal abgesehen von den Cashflows, die kommen aus der operativen Planung. Aber die Zinssätze, irgendwelche Risk Premiums, die sie benötigen. Woher nehmen sie die Daten?

00:19:06 Interviewter

Unterschiedlich. Das ist, der große Vorteil einer Bank ist, dass sie relativ nah am Markt ist und dementsprechend die Informationen im eigenen Haus vorliegen hat. Also es gibt volkswirtschaftliche Research Abteilungen in den Banken und es wäre jetzt nur fatal, wenn die andere Prognosen hätten als die, die dann am Ende des Tages in der Planung verarbeitet werden, beziehungsweise auch im Goodwill Impairment Test verarbeitet sind. Dementsprechend nimmt man da, dass man die, oder kommen die Daten von den entsprechenden Research Einheiten.

00:19:48 Interviewter

Marktrisikoprämie ist in der Regel, habe ich schon gesehen, dass in Zusammenarbeit mit anderen Beratern oder anderen Big-4-Häusern eben entsprechend konsultiert wird: Was sieht man denn so quasi im Markt, dass man sich darüber nähert und in, ja, in der Regel ist es wirklich so, dass. Also in der Praxis. Die Banken, die ich jetzt prüfe, die haben sich, meistens haben die die großen 4 abgeklappert und dann geguckt, was die so ungefähr haben.

00:20:26 Lara Kulmitzer

Okay, okay und dann habe ich, das ist jetzt ein sehr kontroverses Thema bin ich draufgekommen, bei den risikolosen Zinssätzen, die als Basis für den WACC gelten. Ein Wirtschaftsprüfer hat mir gesagt, dass man hier Durchschnittssätze verwendet, teilweise auch über mehrere Jahre und jetzt im Sinne der Zinserhöhung wieder mehr Richtung Spot Rates geht. Andere sagen: Nein, da gibt es ganz klare Vorschriften von diversen Instituten oder Kammern, dass man die benutzen muss. Was sagst du dazu? Was ist denn der richtige Ansatz?

00:21:11 Interviewter

Jetzt muss ich einmal kurz gucken. Wir stellen auf die Daten von der Bundesbank ab.

00:21:28 Lara Kulmitzer

Ok. Also dann wird das da. Okay, okay gut, weil das doch wieder ein Diskussionspunkt habe ich jetzt mitbekommen, die einen sagen so, die anderen so. Ok. Dann, es muss ja eine Sensitivitätsanalyse auch gemacht werden laut Standard. Und ist jetzt das nicht ausreichend, dass man dann nachher noch Szenarien macht oder ist das einfach nur, damit man sich bewusst ist welcher Parameter welchen Hebel hat?

00:22:09 Interviewter

Kannst du die Frage nochmal wiederholen?

00:22:11 Lara Kulmitzer

Also es gibt ja diese Sensitivitätsanalyse, genau, und jetzt diese Szenarioanalysen, die immer wieder mal jetzt vor allem auch im Sinne der Ukraine Krise und alles wieder durchgeführt werden. Jetzt ist die Frage: Warum? Ist die Sensitivitätsanalyse nur dazu da, dass hier ein

gewisses Awareness geschaffen wird, welcher Parameter hat welchen Hebel? Und die Szenarioanalyse ist wirklich dazu da: Was könnte passieren? Oder könnte man das auch besser miteinander vereinen, dass man hier sagt, dass das in der Sensitivitätsanalyse schon berücksichtigt wird.

00:22:55 Interviewter

Sind wir in der Aufsteller Perspektive oder sind wir in der Prüfer Perspektive?

00:23:00 Lara Kulmitzer

In der Prüfer Perspektive.

00:23:03 Interviewter

In der Prüfer Perspektive. Also wir rechnen Sensis vor dem Hintergrund, dass wir eine Bandbreite ermitteln, die wir für den Value in Use, die wir eben als plausibel erachten. Und dementsprechend stressen wir die ganzen Input Parameter, jetzt unabhängig mal von den Cashflows, und schauen, wo wir rauskommen. Ob wir in einer angemessenen Bandbreite liegen.

00:23:31 Lara Kulmitzer

Okay. Okay. Und wenn wir jetzt gerade wieder beim Value in Use waren. Der Standard gibt ja eigentlich vor, dass man einen Value in Use und einen Fair Value less Costs of Disposal berechnen muss. Jetzt sagen aber viele sie berechnen eigentlich nur ein Value in Use, oder den Fair Value wirklich nur bei bestimmten Vermögenswerten. Ist das dann noch korrekt oder ist da der Grund, dass der Fair Value schwieriger, unter Umständen, zu bestimmen ist?

00:24:06 Interviewter

Gut, Antwort vorab, wir rechnen auch nur den Value in Use. Ich glaub, das ist, das hat sich auch so etabliert in der Praxis. Ich kann dir nicht sagen warum, aber ich kann mir, ich kann mir wirklich vorstellen, dass es praktische Gründe haben könnte. Weil man sich aus der anderen Perspektive deutlich mehr arbeiten macht, als wenn man jetzt einen Value in Use rechnet.

00:24:43 Lara Kulmitzer

Ich stelle mir auch vor, dass es schwieriger ist so für, weil man bleibt ja trotzdem auf CGU-Ebene, um hier wirklich ein Fair Value zu finden. Wer nimmt mir wirklich die ganze CGU ab und wie realitätsnah ist das Ganze dann noch? Also das ist oft ein Argument von Unternehmen, dass sie sagen, erstens mal sie wollen das ja gar nicht verkaufen und zweitens das eben das schwierig ist dann wirklich einen Kaufpreis zu ermitteln.

00:25:13 Interviewter

Ja, und darüber hinaus, wenn man jetzt auf einer hohen, relativ hohen Ebene diesen Goodwill Impairment Test macht, stelle ich mir auch vor, dass die Fair Value Ermittlung relativ aufwändig sein kann. Weil in einer CGU auch schon mehrere Gesellschaften, also aus der Perspektive von Konzern heraus, wenn da halt mit sich 25 Gesellschaften drunter hängen und man muss für die CGU einen entsprechenden Fair Value rechnen würde. Stelle ich mir das schon deutlich aufwendiger vor, als wenn ich jetzt für die CGU einen Value in Use rechnen würde.

00:25:53 Lara Kulmitzer

Mhm ja. Okay. Dann vielleicht noch zur Prüfung an sich. Wie gehst du da vor, wenn du jetzt so einen Impairment Test bekommst? Was kriegst du da für Unterlagen und hast du da ein gewisses Schema, nachdem das Ganze abarbeitest?

00:26:20 Interviewter

Ja, ich meine wir befassen uns mit dem, grundsätzlich erstmal mit dem Prozess, schauen, ob wir entsprechende Kontrollen haben, die jetzt auch bei der, insbesondere bei der Berechnung relevant sein könnten. Schauen uns die an. Wir schauen uns die Erstellung der Prognoserechnung quasi an. Das so aus der prozessualen Sicht, und darüber hinaus kriegen wir sämtliche Berechnungen, sämtliche Input-Parameter, plausibilisieren die. Teilweise habe ich auch schon gesehen, dass Beratungshäuser entsprechende Gutachten erstellen, wenn die zu prüfende Einheit das nicht selber machen kann. Und darüber hinaus engagieren wir eben intern nochmal Spezialisten, die sich genau mit dieser Thematik auseinandersetzen und die deutlich tiefer jetzt auch in der ganzen Berechnungsthematik drin sind. Also Grad mit Punkt Spezialisten Einsatz, ja.

00:27:30 Lara Kulmitzer

Mhm okay und das Backtesting, machst du das dann auch bei der Plausibilisierung der Cashflows oder ist das von jemand anderem die Aufgabe?

00:27:44 Interviewter

Das ist zweigeteilt zwischen Spezialisten und Prüfungsteam.

00:27:48 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm und das ist immer noch ein wichtiger Prüfungsschritt nehme ich an, also dass man hier das vergleicht?

00:27:57 Interviewter

Ja, insbesondere die Veränderungen zum Vorjahr und die entsprechenden Annahmen, die getroffen wurden, die gucken wir uns an ja.

00:28:07 Lara Kulmitzer

Okay. Und was sind denn so Diskussionspunkte, wenn man jetzt den Impairment Test dann fertig durchgesehen hat? Es wird immer irgendwelche Diskussionspunkte geben, nehme ich an. Was diskutiert man da so?

00:28:22 Interviewter

Die interessiert mich natürlich auch was die anderen so sagen. Aber klar, vom Ergebnis her kommend kann man schon Probleme, oder nicht Probleme, haben, sondern kann man schon Probleme aufwerfen, die eben mit dem zu prüfenden Unternehmen zu diskutieren sind. Insbesondere wenn das Unternehmen einen oder keinen Abschreibedarf sieht, also kein Impairment Bedarf und der Prüfer stellt einen solchen eben fest, dass das immer Diskussionsbedarf mit sich bringt, das ist glaub ich vorprogrammiert.

00:28:58 Interviewter

Darüber hinaus wird häufig über die Input-Parameter selber gesprochen, also insbesondere welche Annahmen sind, wie beim risikolosen Zinssatz, zugrunde zu liegen, beziehungsweise die angemessene Marktrisikoprämie wird häufig diskutiert. Und in dem Kontext auch hier und da: Was ist denn eigentlich die Peer Group? Um die entsprechenden Betas abzuleiten. Das

ist häufiger mal zu diskutieren. Adverses Szenario hat auch Diskussionspotential und ja. Das ist so, was man so aus der Praxis eigentlich kennt. Was sagen die anderen so?

00:29:52 Lara Kulmitzer

Also der WACC sei immer wieder ein Diskussionsthema, aber anscheinend immer ein sehr kurzes, weil das eine sehr technische Angelegenheit sei, und das ist dann nicht so viel Diskussionsspielraum geben würde. Also unter der Voraussetzung und ich zitiere jetzt: unter der Voraussetzung, dass das Gegenüber sich mit der Valuation von Vermögenswerten auskennt.

00:30:20 Interviewter

Ok.

00:30:22 Lara Kulmitzer

Und also die meisten sagen, dass eben gerade die Planung und die Mittelfristplanung sind Grund der Diskussion, weil hier auch bei vielen Unternehmen offensichtlich ein sehr hoher Hebel drin ist und gerade mit diesen Annahmen kann man dann viel noch verändern im Impairment selber.

00:30:43 Interviewter

Ja, ja, okay.

00:30:43 Lara Kulmitzer

Genau das sind meistens so die Dinge, die genannt werden.

00:30:47 Interviewter

Ja gut, ja die Planungen, die hat immer, je nachdem, wie die Planung ausgestaltet ist. Ich hatte jetzt das Glück, dass im letzten Jahr die Prüfungsmandate entsprechend konservativ aufgestellt waren in der Planung. Was, ich sag jetzt mal, bei anderen zu prüfenden Unternehmen, die jetzt sich im Startup Bereich befinden, eigentlich die ganze Zeit nur Verluste machen durchaus anders auch gestalten können und da wird dann auch also mit dem klassischen Hockeystick-Szenario gerechnet. Und dann kommt man zwangsläufig um eine Diskussion nicht rum, insbesondere wenn die Gewinne dann erst im Jahre 2, 3 oder verlängerte Planung 4, 5 dann zutage treten. Dann ist es immer fragwürdig und insbesondere wenn das Backtesting immer mal wieder anschlägt. Dann gibt es da auch sehr viele Diskussionen, das kann ich, das kann ich bestätigen, ja.

00:31:48 Lara Kulmitzer

Ja okay, na also viele sagen dann auch, dass es da eben dann gerade bei den Planungen, dass hier viel auch von den Annahmen her wirklich diskutiert und erklärt werden muss. Also ein Wirtschaftsprüfer hat dann auch gemeint, dass er einmal eine Mittelfristplanung bekommen hatte mit irgendwie 15 % Wachstum und dann war natürlich gleich: nein, das kann nicht stimmen. Und dann haben sie ihm eben erklärt, dass in dieser CGU jetzt gerade ein neues Produkt entwickelt wird und dass aufgrund von diesen Entwicklungen. Und dann hat er gesagt okay, dann hat man sich das näher angesehen und dann war das auch wieder plausibel, aber er hat schon gesagt so im ersten Moment, wenn jemand mit so einer nicht sehr konservativen Planung ums Eck kommt, dann geht es gleich rund.

00:32:42 Interviewter

Okay, aber dann hat sich der Wirtschaftsprüfer noch nicht mit der, also nicht mit dem Prozess auseinandergesetzt, wie die Mittelfristplanung erstellt wird. Weil sowas würden wir wirklich zwangsweise im Rahmen dieser Prozessprüfung, da gucken wir uns ja auch das Endergebnis an, finden und schon dort dementsprechend unsere Punkte anbringen.

00:33:05 Lara Kulmitzer

Mhm. Okay. Dann habe ich noch eine Frage eben zu dieser Prozesskontrolle. Und zwar was sind denn da so Kontrollen, die ein Unternehmen einführen kann, damit ihr sagt: Ok, dieser Prozess passt so, wie er ist? Was sind da Beispiele für?

00:33:23 Interviewter

Auf was beziehst du dich jetzt auf die Mittelfristplanung, also Ableitung Cashflows, oder auf das auf die Berechnung selbst?

00:33:29 Lara Kulmitzer

Also du hast gesagt das eben, dass ihr euch zu Beginn den Prozess ansieht und den Prozess prüft und was genau prüft ihr da? Also ich nehme mal an, dass ihr das interne Kontrollsystem euch ansieht, beispielsweise.

00:33:44 Interviewter

Genau. Also häufig sind es Vieraugenprinzip-Einhaltung, sprich Ableitung vor, oder beispielsweise bei der Ermittlung vom Buchwert der CGU, dass entsprechend alle relevanten Informationen zusammengetragen wurden, richtig gerechnet wurde. Und das wird dann eben durch den Abteilungsleiter oder durch den Bereichsleiter dann eben abgezeichnet. Also einmal kontrolliert, abgezeichnet, ist plausibel, ist auch korrekt aus den entsprechenden Unterlagen abgeleitet worden, richtig übernommen worden und rechnerisch richtig. Und bei den Cashflows ist es so, wir sind in so einem hoch regulierten Umfeld unterwegs da werden, oder beschäftigt sich eine komplette Einheit mit nichts anderem über mehrere Wochen, als diese Mittelfristplanung aufzustellen. Und dementsprechend gibt es mehrere, es ist ein iterativer Prozess zwischen Management Board und den Einheiten, also Top-Down Bottom-Up, Bottom-Up Top-Down, zweimal. Das heißt mit Management Attention und darüber hinaus zwei Ebenen mit Freigaben und Kontrollen hinsichtlich Plausibilität und auch bei den volkswirtschaftlichen Planungsannahmen ist ein Vieraugen-Prinzip etabliert.

00:35:25 Lara Kulmitzer

Okay, okay. Gut, dann haben wir glaube ich alles besprochen, was auf meiner Liste gestanden ist. Irgendetwas, was du noch anmerken möchtest?

00:35:39 Interviewter

Nö. Soweit eigentlich nicht.

00:35:42 Lara Kulmitzer

Okay, gut.

00:35:44 Interviewter

Dann bin ich bin ich gespannt, was bei deiner Analyse rauskommt. Kann man die irgendwann lesen?

00:35:49 Lara Kulmitzer

Ja, natürlich, ich kann sie dir gerne schicken, wenn ich fertig bin.

00:35:53 Interviewter

Das würde mich wirklich brennend interessieren.

Transkript Interview WÖ1

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Österreich

Datum, Uhrzeit: 29.03.2023, 18:30 Uhr

Interviewlänge: 00:56:09

00:00:01 Lara Kulmitzer

OK, dann möchte ich mich nochmal herzlich bedanken für die Zeit. Nochmal eine kurze Vorstellung, mein Name ist Lara und ich schreibe gerade meine Masterarbeit zum Thema Impairment Test. Noch mal als kleiner Hinweis, damit das auch in der Transkription zu finden ist: Wir nehmen das Interview auf, damit ich nachher natürlich alles transkribieren kann und die Daten auch richtig auswerten kann.

00:00:26 Interviewter

Ja.

00:00:27 Lara Kulmitzer

Genau die erste Frage wäre: Könntest du kurz zusammenfassen, was deine persönliche Erfahrung, was deine Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind?

00:00:42 Interviewter

Gerne. Meine Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test, so meine persönlichen Erfahrungen, gut. Ich bin seit 2009 in der BDO und damit in der Wirtschaftsprüfung und also in der Abschlussprüfung, in der Steuerberatung tätig, hab mich dort über die Jahre spezialisiert auf Abschlussprüfung von Konzernen und auch seit jetzt, ungefähr sieben acht Jahren, auf IFRS-Abschlüsse und bin dort sowohl in der Abschlussprüfung als auch in der Beratung tätig. War jetzt lange Jahre auch, also bin schon seit langen Jahren Teil des Competence Center IFRS bei uns im Haus, wird gerade neu strukturiert, das heißt dort auch für allgemeine Fragen und in der Qualitätssicherung tätig. Das heißt ich bin auch bei Audit Mandaten in der Qualitätssicherung, bei IFRS-Konzernabschlüssen und Börsennotierte prüfen. Diese ganzen Arbeiten haben immer wieder mit dem Konzern, mit dem Impairment Test zu tun. Das heißt bei den Jahresabschlüssen, wo ich als Abschlussprüfer auftreten bin ich entweder Prüfungsleiter oder Erstverantwortlicher oder Zweitverantwortlicher, das heißt einer der verantwortlichen Wirtschaftsprüfer und habe damit die Gesamtverantwortung für den Konzernabschluss. Bei den Beratungsmandaten passiert uns auch immer wieder, dass wir eben mit ihrem Impairment Test nach IAS 36 konfrontiert sind, entweder für Goodwill oder für Asset Impairment oder für Nutzungsrechte, also nach den Standards IAS 16, IAS 38, IAS 16 etc.

00:02:21 Interviewter

Ja, in dem Zusammenhang in der Abschlussprüfung geht es darum, den Impairment Test kritisch zu würdigen und entsprechend die dahinter liegenden Annahmen und die Berechnungsarten zu überprüfen. Bei besonders komplizierten Fällen haben wir aber hier im Haus noch eine Spezialabteilung, die uns da zu Hilfe kommt. Die hier direkt in die Parameter aus der Bewerter Sicht einsteigt, das ist die, die beschäftigt sich dann noch eingehender mit der Findung der Parameter, sei es zinsfreie Zins, sorry, risikolose Zinssätze, die Betas, Transaktionsmultiples zur Verprobung, Verplausibilisierung der Pläne, die dahinter liegen etc. Also das ist so mal die Erfahrung und da haben wir eben in den letzten Jahren bei einigen großen börsennotierten Konzernen auch eben die Funktion übernommen, als Abschlussprüfer hier die Impairment Tests zu challengen.

00:03:28 Lara Kulmitzer

OK und wie nehmen Sie, oder wie nimmst du das wahr? Wie geht ein Unternehmen hier an den Impairment Test dran? Was muss, wo kommen die Daten her? Wer beschäftigt sich damit? Wie funktioniert dieser Prozess?

00:03:49 Interviewter

Schwierig hier eine globale Aussage zu treffen. Natürlich ist das ganz individuell abhängig vom Unternehmen. Wenn wir von dem Best Practice ausgehen, den wir bei den Börsennotierten finden, dann ist dem Impairment Test immer davor, also vorgelagert, eine Trigger Analyse. Das heißt, das Unternehmen hat einmal grundsätzlich, bevor es zum Impairment Test kommt, Trigger identifiziert und die Trigger werden dann regelmäßig gemonitort. Da wird zum Beispiel beobachtet, dass bei einem Unternehmen, die haben als einen ihrer Trigger festgelegt, eine Veränderung des WACC.

00:04:27 Interviewter

Das heißt, wann immer, die fahren regelmäßig für alle potenziellen Impairment Test dann mal WACC-Auswertungen und wenn der WACC sich stärker verändert, gibt es eine Kontrollrechnung, die identifizieren soll, ob auf Basis des letztmaligen Impairment Tests, beziehungsweise auf Basis der vorhandenen Informationen, diese WACC-Änderung als Trigger identifiziert werden soll oder nicht. Daneben gibt es im Unternehmen natürlich ein regelmäßiges Monitoring durch Jour Fixe mit dem Rechnungswesen, also mit den IFRS-Sachverständigen im Unternehmen aus den diversen Abteilungen, um mal diese Trigger zu identifizieren. Also das ist dem vorgelagert und erst dann kommt man ja so weit, dass man einen Impairment Test machen muss. Jetzt gibt es natürlich hier den Impairment Test für die nicht abnutzbaren Immateriellen, der jährlich zu machen ist, und den Impairment Test für Asset Impairment für CGUs. Oder für andere Corporate Assets die abschreibbar sind, die nach dem Trigger Konzept funktionieren.

00:05:35 Interviewter

Das heißt, ein Unternehmen, das zum Beispiel bei vielen oder einigen ihrer CGUs oder CGU-Gruppen einen Firmenwert hat, dort ist natürlich der Impairment Test eine jährliche Übung. Bei Unternehmen, die das nicht haben, kann es sein, dass die Impairment Tests selten passieren, dass es überhaupt keine Impairment Tests zu rechnen gibt am Jahresende. Das ist, das eigentlich die Aufgabe bei einer regelmäßigen Überwachung oder bei einer laufenden Überwachung der Trigger endet. Bis hin zu kleinen Unternehmen, die nicht einmal wirklich genau wissen, was ihre Trigger sind, da sehr situativ und reaktiv auf solche Impacts warten und dass eine sehr hohen Schätz-, also einem Schätzvorgang und einer Einschätzung des Managements unterliegt, wann überhaupt darüber nachgedacht wird, ist das jetzt ein Trigger und dann in weiterer Folge ein Impairment Test. Wenn wir bei den Unternehmen sind, die

einen Impairment Test machen müssen oder regelmäßigen Impairment Tests machen, bis hin zu Unternehmen, die die Bewertungen parallel fahren, also gerade bei den Unternehmen, die die Bewertungen sowieso im Haus regelmäßig machen, weil sie zum Beispiel etwa at Fair Value angesetzte IAS 40 Finanzimmobilien haben, bei denen ist das Prozedere dann relativ gut eingetaktet.

00:07:03 Interviewter

Üblicherweise ist es so, dass der, entweder es ist in einer Entity, dann ist es dort das lokale Rechnungswesen oder der zuständige Business Unit Leiter, für das Budget verantwortlich ist und hier ein regelmäßiger Budgetierungsprozess eingerichtet ist, der üblicherweise eine 5 Jahre, also eine Mittelfristplanung aufsetzt. Manchmal wird das von der Konzern Funktion mitbetreut und raus extrapoliert aus dem nächstjährigen Budget. Best Practice ist natürlich, dass das Ganze von den entsprechenden Einheiten oder von den Verantwortlichen für die CGUs auf CGU-Ebene mit einem Mittelfristplan aufgesetzt wird und das heißt, damit hat man dann schon einmal die erste Grundlage, die Mittelfristplanung für den Impairment Test, aus der heraus die Cashflows ableiten kann und dann kann man mal eine erste Voranalyse machen, beziehungsweise sogar diese Pläne schon einer vorgelagerten Trigger Analyse auch zugrunde legen und beim Impairment, also bei der Impairment Berechnung beim Impairment Test selber, werden diese Pläne von der Finanzbuchhaltung noch einmal challenged.

00:08:17 Interviewter

Das heißt man schaut dann nach, gibt es in der Planung noch mal eine Notwendigkeit, im konkreten Fall, das nachjustieren. Üblicherweise sollte es so sein, dass diese Pläne dann halten. Das heißt, dass die realistische Budgets darstellen und dass man aus denen dann die Free Cashflows berechnen kann und was dann in den meisten Unternehmen inhouse an Kompetenz da ist, setzt nach einem Standardschema, eingebettet in einen kontrollierten IKS-Prozess, einmal einen Impairment Test auf. Das heißt, macht eine Berechnung, findet die entsprechenden Parameter. Entweder durch einen Spezialisten, den sie haben, das heißt auch aus unseren Reihen aus den Kanzleien, aus den Beratern und Abschlussprüfern, dass man dort eine Bewertungsabteilung hat, die die entsprechenden Länderrisiken, die Länder Betas, herausfährt, eine konstante Peer Group auch für die Findung dieser Parameter bereit hat. Die Parameter einsetzt und was es dann noch gibt, sind eben die entsprechenden Wachstumsannahmen und potenzielle Abschläge im Terminal Value, die das Unternehmen auch mitfliegt und aufsetzt. Und im Idealfall gibt es hier eben einen Prozess mit einem 4-Augen-Prinzip, somit die Erstellung und die Kontrolle dieses Impairment Tests auf über hat, und dann darüber auch eine Präsentation der Ergebnisse an das Kontrollorgan, so im besten Fall an den Vorstand.

00:09:51 Lara Kulmitzer

Okay, und gibt es da irgendeine Unterstützung von der Software oder wird das dann wirklich im Excel zusammengetragen und dann dort aufbereitet?

00:10:03 Interviewter

Excel. Also ich habe bis jetzt nur Excel erlebt, noch kein Unternehmen gesehen, das für Impairment Tests eine eigene Software hat. Was es aber natürlich gibt, ist, dass man Software hat, um Peer Groups zu finden. Das ist jetzt aber nicht im Sinne einer Software, sondern eigentlich, das sind Datenbanken. Das heißt, da hat man Damodaran für gewisse Funktionen, da hat man für die Zinssätze ein Bloomberg oder ähnliche Business IQ Datenbanken. Da kommt Software zum Einsatz, das Berechnen der Free Cashflows und das Abzinsen und die Berechnung des Impairment Tests, das ist in meiner Erfahrung 100% Excel.

00:10:46 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Und gibt es im Vorgehen Unterschiede, wenn man sich unterschiedliche Vermögenswerte ansieht? Weil es gibt ja eben die Goodwills und die Finanzanlagen, kann man da sagen, da gibt es unterschiedliche Herangehensweisen, oder im Grundsätzlichen funktioniert das bei allen gleich?

00:11:12 Interviewter

Also Finanzanlagen, die in welchem Zusammenhang oder welche Finanzanlagen wären das, die da getestet werden sollten?

00:11:23 Lara Kulmitzer

Ich habe gemeint, in der Bank...

00:11:25 Interviewter

Entity Beteiligungen kann man Impairment testen.

00:11:27 Lara Kulmitzer

Ja genau.

00:11:30 Interviewter

Andere Finanzanlagen, IFRS 9 sieht ja keinen Impairment Test in dem Sinne vor, also IFRS 9 geht über IFRS 13, die Fair Value Berechnung. Banken prüfe ich nicht, das heißt was Banken angeht, kann ich jetzt keine fundierten Aussagen treffen. Ich habe zwar in meinem Portfolio ein Unternehmen mit einer Bank, die dabei ist, aber dort beschäftige ich mich nicht eingehend mit dem expected credit loss und den IFRS 9 Bewertungen dort drinnen. Sind aber grundsätzlich auch jetzt nichts, was einem klassischen IAS 36 Impairment Test unterworfen ist. Beim IAS 36 Impairment Test haben wir den Asset Impairment Test und den Goodwill Impairment Test. Da gibt es offensichtliche Unterschiede, ja natürlich, weil der Asset Impairment Test ein bisschen anders funktioniert wie der auf einer CGU, ja. Da gibt es eben zusätzlich noch beim Asset die Möglichkeit auf den Substanzwert runterzugehen. Also da gibt es, da gibt es andere Möglichkeiten noch einen Alternativvergleich zu fahren. Aber grundsätzlich funktionieren einmal die Impairment Tests alle recht einheitlich. Das heißt, da gibt es keine großen Unterschiede, ob man Goodwill Impairment Test macht oder eine Asset Impairment Test.

00:12:49 Interviewter

Der Einzige, der Unterschied ist davor beim Thema, geht man auf die Suche nach einem Trigger, hat man irgendeine Trigger Analyse davor oder hat man das nicht, weil man sowieso jährlich einen Impairment Test rechnen muss. Und das zweite, natürlich gibt es auch bei Goodwill Impairment davor einen Trigger, aber das passiert nicht so regelmäßig wie beim Asset, also da ist man eher am Jahresende. Was natürlich ein großer Unterschied ist, ist der Stichtag mit dem Triggering Event. Also da ist schon ein Unterschied, ob man ausgelöst durch ein Triggering Event einen Impairment Test rechnet oder oben am Jahresende oder eben vorgelagert zum Jahresende einen Impairment Test rechnet. Grundsätzlich ist es da so, dass man das eben von den Unternehmen kennt, dass sie einen gewissen Stichtag, oftmals auch einen Stichtag vor dem Jahresabschluss, nehmen, um den Impairment Test, den Jährlichen, zu machen, weil da ist ja die Regel, dass man es einmal im Jahr machen muss.

00:13:52 Lara Kulmitzer

Okay. Und wir haben ja schon die CGUs angesprochen. Jetzt würde sich doch, oder es wäre natürlich von Vorteil, wenn man die CGUs immer auf einer Ebene machen kann, auf der man zum Beispiel auch die Budgets erstellt, also jetzt zum Beispiel auf regionaler Ebene oder dass man sich hier gewisse Divisionen ansieht. Kann es auch aus Sicht der Wirtschaftsprüfung irgendwelche Argumente geben, dass man sagt, OK, das ist an sich für euch vielleicht von Vorteil, wenn man das auf dieser Ebene macht, aber man sollte weiter runtergehen, also in eine kleinere Einheit?

00:14:40 Interviewter

In Bezug auf?

00:14:42 Lara Kulmitzer

Auf die Cash Generating Unit.

00:14:46 Interviewter

Grundsätzlich bei den CGUs ist das ja kein Wahlrecht, ja. Das heißt bei den Impairment Tests muss man jetzt unterscheiden, also bei den Börsennotierten haben wir natürlich in IFRS 8 mit den Segmenten, aber die Segmente sind eine Stufe über den CGUs. Das heißt nehmen wir mal die raus. Wichtig ist bei den CGUs, dass man, das versuchen wir den Unternehmen auch beizubringen, das ist nicht immer, das sitzt nicht immer das Wissen, dass grundsätzlich einmal eine CGU ist eine CGU. Das ist unabhängig von der Unternehmensdefinition, sondern das ist eine Standarddefinition. Das heißt, es gibt eigentlich kein Wahlrecht, was eine CGU ist. Was man sehr wohl wählen kann, oder was man ermitteln kann und eine Accounting Policy einrichten, ist, welche CGU-Gruppe man mit einem Firmenwert oder einem Corporate Asset als Synergieeffekte allokiert. Das heißt Goodwills und Corporate Assets können allokiert werden zu CGU-Gruppen.

00:15:46 Interviewter

Und auf dieser CGU-Gruppe wird dann das getestet. Das heißt, Asset immer Stand Alone Test, beziehungsweise Test in der kleinsten CGU, hier gibt es kein Wahlrecht. Und Allokation des Firmenwerts auf die entsprechende CGU-Gruppe, gibt es streng genommen auch kein Wahlrecht, sondern haben zu ermitteln, wo der Firmenwert die Synergien ergibt. Hier gibt es aber ein de facto Wahlrecht, weil das Unternehmen die Möglichkeit hat, eben diese Allokation zu steuern, beziehungsweise die CGU-Gruppen entsprechend zusammenzufassen. Ja, ist jetzt aber für uns aus der Wirtschaftsprüfung eher schwierig und für mich als IFRS-Spezialist auch schwierig, weil ich hier unterscheiden muss, was sagt der Standard und was weiß ich über praktische de facto Wahlrechte, ja. Und die beiden Sachen sind nicht immer dasselbe.

00:16:41 Lara Kulmitzer

Okay, und das ist irgendwelche Änderungen an den Prozessen gab, dadurch das, wir haben da auch schon telefonisch darüber geredet, durch die multiplen Krisen, die wir jetzt gerade haben, dass sich hier wirklich die Unternehmen hingesezt haben und gesagt haben: Der Prozess des Impairment Tests muss effizienter oder anders funktionieren. Dass man hier zum Beispiel auch, wie bekommt man die Daten und so, wenn man hier regelmäßig einen Impairment Test machen muss, gibt es da irgendwelche Veränderungen?

00:17:10 Interviewter

Noch habe ich da keine Veränderungen wahrgenommen, wohl aber bei der Trigger Analyse, also bei dem davor gelagerten. Gerade bei Unternehmen, die grundsätzlich ein eingespieltes

System der Trigger Analysen haben, die sind im Rahmen jetzt der Krisen draufgekommen, dass ihre Trigger Analysen oftmals zu fein justiert waren. Das heißt, dass die ein zu feines Netz an Triggern gespannt hatten. Ja, und die jetzt natürlich einer rechts und links alle ausgelöst worden sind. Man muss hier unterscheiden immer, die Unternehmen, die so etwas eingerichtet haben, haben eine Voranalyse, ja, die ausgelöst wird. Und das bedeutet die haben immer einen vorgeschaltet, ein System, das einen potenziellen Trigger darstellt. Und diese potenziellen Trigger, die haben sich vervielfältigt, ja, weil viele Parameter die klassisch in den Impairment Test einfließen, jetzt zwischenzeitig ausgerissen sind. Sei es die Zinssätze, sei es die Inflation, sei es die Beschaffungspreise.

00:18:22 Interviewter

Das heißt, wenn man davor ein System hatte, das potenzielle Trigger identifiziert, dann sind da jetzt überall rote Lampen angegangen. Was dann passiert ist, das Unternehmen geht einmal durch den Standardprozess und sagt OK, das ist ein potenzieller Trigger, ist es tatsächlich ein Triggering Event? Also dann setzt es ein Prozedere in Gang, dass diesen potenziellen Trigger analysiert und schaut, ist ein Triggering Event hier zu identifizieren. Und in diesem Prozess hat es sehr wohl Nachbesserungen gegeben, weil man darauf gekommen ist, diese ganzen roten Lämpchen die da aufgehen, die haben Muster, ja. Dann hat man gesagt, bevor jetzt hier überall einzeln durch die Prozesse läuft, justiert man hier nach und sagt zum Beispiel: aha, wir wissen jetzt überall gehen die WACCs hoch. Bevor wir jetzt warten bis einer nach dem anderen hier durch die Einzelfallprüfung durchgeht, geht man gleich her und sagt dann mach doch mal einen Durchlauf pauschal und sagt OK, wir schauen uns jetzt gleich alle.

00:19:22 Interviewter

Ja, man sagt mal gleich man schaut sich alle Fälle an, schaut sich alle großen Assets an, schaut sich alle großen Firmenwerte an und geht dann mal durch und sagt OK, nehmen wir an die WACCs reißen aus, welche von denen kommen auf die Watch List? Das heißt, man ist eben zuvorgekommen und hat gesagt, so der Standardprozess ist derzeit zu feinfühlig eingestellt. Man nimmt ein bisschen von dem raus. Sagt OK, Sondersituation, testet mal alle durch und reagiert so auf die Situation. Das war die Sache.

00:19:55 Interviewter

Was ich nicht beobachtet habe, ist, dass man jetzt Impairment Test Prozedere selber etwas ändert, weil der Weg zum Impairment Test ist ein langer, ja. Und wenn man dann wirklich einen Impairment Test durchführt und ein Impairment rechnet, ja, dann ist der Prozess so gut wie er davor war, ja. Also da gibt es jetzt nicht ein Unternehmen davor noch nie einen Impairment Test gerechnet hat und plötzlich viele rechnet. Das wird es vielleicht in Einzelfällen geben, ist mir nicht untergekommen. Die Unternehmen, die davor von Impairment Tests immer wieder betroffen waren, die waren es danach auch. Da ist auch wieder eine gewisse Anzahl dazu gekommen, aber die haben ihr Prozedere eigentlich so schon im Griff gehabt und das haben sie auch so weiter durchgezogen. In der Trigger Analyse gab es aber die Notwendigkeit, ein bisschen nachzubessern.

00:20:45 Lara Kulmitzer

Und wie genau funktioniert das, diese Vortrigger Analyse? Gibt es da eine Person, die sich wirklich regelmäßig ansieht: OK, wie hoch ist der WACC jetzt? Und die dann praktisch diesen Vorprozess auslöst.

00:21:03 Interviewter

Ja, also da gibt es dann bei einem Unternehmen, das ja nach seinen Segmenten und auch unter den Segmenten in den Sub-Segmenten eine Überwachung, eine regelmäßige Ergebnisüberwachung hat, gibt es neben dem WACC auch noch andere Zahlen. Ja, da gibt es dann EBIT und EBITDA, da gibt es Margenanalysen und da gibt es diverse Kennzahlen, die ein Management eigentlich dazu benutzt und nicht einmal jetzt Trigger für einen Impairment Test zu identifizieren, sondern überhaupt Baustellen, ja. DSs ist, wenn man einen großen Konzern führt, dann sollte man als Management ein System haben, das einen warnt, wenn irgendeine Operation in diesem großen Konzern nicht das tut, was sie soll. Sprich, wenn dort die Zahlungsziele sich verlängern, also die Days Sales Outstanding, DSO, verlängern, wenn die Lagerreichweite hochgeht, wenn dort das Ergebnis einbricht, wenn dort der Umsatz einbricht. Und am Ende auch, wenn dort in dem Land die Zinsen hochgehen, ja, oder die Nettoverschuldung sich verschlechtert oder das Gearing. Also da gibt es diverse Kennzahlen, die man einziehen muss und die braucht man auch und vor allem, um strategische Entscheidungen zu treffen. Wo ist es notwendig, eine Restrukturierung? Wo muss mal eingreifen?

00:22:29 Interviewter

In einem großen, professionell aufgesetzten, börsennotierten Konzern, je größer, desto eher sind diese Strukturen da und desto weniger ist das Ganze, sagen wir mal eher informell, sondern desto eher ist das formalisiert. Da sind diese Daten da und auf die kann man sich draufsetzen. Das heißt, wenn dann diese monatlichen oder quartalsweise, üblicherweise monatlich, gelieferten Zahlen da sind, dann kann man hier auch die entsprechende Ergebnislogik haben. Ich habe das in einem Unternehmen, die zum Beispiel hier monetär monitoren, wie ist die Umsatzrentabilität? Und wenn die Umsatzrentabilität sich sprunghaft verschlechtert, über einen gewissen prozentualen Ausschlag hinaus ja, in einem Zeitraum, dann geht dort mal eine Lampe an und man sagt: OK, das schaut man sich genauer an. Dieser Automatismus führt zu einer Meldung und der verantwortliche Mitarbeiter geht dann hin und muss diesen Fall bearbeiten.

00:23:29 Interviewter

Und der schaut sich das dann an, sagt er: aha gut, da ist dieses Jahr, also in dem Monat oder in dem Tal einmal einen Sonderfall eingetreten. Da ist eine große Forderung ausgefallen. Deswegen gab es eine große Forderungswertberichtigung, deswegen ist einmalig das Ergebnis schlechter. Das hat nichts mit einem langfristigen Effekt zu tun und trifft dann die Entscheidung, ob das tatsächlich ein potenzieller Trigger ist und man dann weitergeht und schaut, ist das jetzt tatsächlich ein Trigger, ein Triggering Event und man rechnet den Impairment Test. Oder sagt man nein, falscher Alarm und man dismissed das wieder. Da und dort sollte es dann, wenn das interne Kontrollsystem auch ein entsprechendes 4-Augen-Prinzip hat, einen dokumentierten Prozess geben, der sagt, der festhält, welche Trigger, also welche potenziellen Trigger sind aufgetreten, wer hat das bearbeitet, wer hat das reviewed, dass das entsprechend bearbeitet worden ist, und man hält dann fest die Entscheidungen, die man trifft: Ja Trigger, nein Trigger.

00:24:34 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. OK, und weil wir es vorher schon hatten mit den Daten, die wichtigen Daten sind ja auf der einen Seite die Budgets, auf deren wir dann weiter rechnen für die nächsten 5 Jahre. Gibt es da dann wirklich so regelmäßige wie Budget Zirkel, wo die Budgets regelmäßig angepasst werden, dass, wenn ein Triggering Event einsetzt, man Zahlen hat, um zu rechnen oder muss erst ein Triggering Event einsetzen, die Budgetzahlen neu angepasst werden und dann wird der Impairment Test gerechnet?

00:25:19 Interviewter

Kann man pauschal nicht ganz so sagen. Was man aber auf jeden Fall sagen kann, ist, es gibt in regelmäßigen Abständen Budgets. Manche Unternehmen benutzen hier so etwas wie einen Rolling Forecast. Grundsätzlich ist aber zu beachten, dass das kurzfristige Budget, also das laufende Jahr und eventuell das nächste Jahr regelmäßiger angepasst werden als die 5 Jahresplanung. Das ist schon rollierend, beziehungsweise dann Anlass geben. Das ist einmal der Budgetierung Prozess. Davon unabhängig ist eben diese Trigger Analyse. Üblicherweise ist es so, dass man, wann immer so ein potenzieller Trigger eintritt, der ist dann üblicherweise nicht aus dem Budget, sondern aus den Ist-Daten. Also diese Trigger Analyse, ich sag mal grundsätzlich auf den Ist-Daten aufgesetzt und beobachtet die Ist-Entwicklung. Wenn es dann soweit ist, dann wird die letztgültige Mittelfristplanung herangezogen für den Impairment Test.

00:26:26 Interviewter

Also die Trigger Analyse nimmt dann auch, wenn es notwendig ist, ja, das heißt, wenn bis jetzt kein Impairment Test gerechnet worden ist, also noch kein Headroom bestimmt ist, weil da geht dann ein Unternehmen gerne auf den Headroom, den es in den letzten Impairment Tests hatte und sagt im Vergleich zum Headroom denn es hatte, wieviel Verschlechterung ist es, beziehungsweise kann man dann auch gleich ausrechnen, um wieviel Prozent sich gewisse Kennzahlen verschlechtern müssen bis der Headroom nicht mehr ausreicht, um ohne eine neue Impairment Test Rechnung gleich die Aussage treffen zu können: da wird nichts kommen bei dem Impairment und damit ist der Trigger noch nicht eingetreten.

00:27:10 Interviewter

Also dort ist es, also grundsätzlich gibt es Intervalle. Spätestens jährlich wird die Mittelfristplanung angepasst, in manchen Fällen öfter. Für den Impairment Test ist es dann spätestens so, also wenn tatsächlich dann ein Impairment gerechnet wird, dann wird üblicherweise das letztgültige Budget und die letztgültige Mittelfristplanung noch einmal angeschaut und nötigenfalls angepasst. Also wenn das so ist, dann wird definitiv nochmal reagiert. Einen Automatismus, dass das dann aber gleich eine neue Budgetierung auslöst, den kenne ich so nicht aus der Praxis. Das wäre ein bisschen zu, also übers Ziel hinaus.

00:27:58 Lara Kulmitzer

OK und dann die objektiven Daten, also sagen wir Zinssatz und die Wachstumsraten, gibt es, wie du schon gesagt hast einmal, dass man dies inhouse schon Experten hat, die sich damit beschäftigen oder externe Experten, die man sich dazu holen kann. Wie oft kommt das vor, dass man sich hier externe Experten, ist das mehr so eine Frage der Größe des Unternehmens?

00:28:28 Sprecher 1

Das ist, nein, das ist keine Frage der Größe des Unternehmens muss ich sagen. Auf der einen Seite machen das kleinere Unternehmen, die selber nicht die Kapazität haben. Aber es gibt auch kleine Unternehmen, die halt hier ausreichend Knowhow haben, beziehungsweise dann aufgrund ihrer Größe weniger Bedarf haben, geringere Genauigkeit und das selber gut einschätzen können. Also die haben dann andere Möglichkeiten, weil die aufgrund der Größe nicht die Notwendigkeit haben, hier den Superspezialisten zu engagieren.

00:29:04 Interviewter

Bei den großen Unternehmen gibt es auch die ein oder anderen. Die einen, die aufgrund ihrer Größe einen Experten haben, der auf dem Gebiet tief drinnen ist. Oder die eigene Finanzierungsabteilung haben, die ein eigenes Treasury haben, das tief in den Agenden drinnen ist und damit keinen Experten brauchen, obwohl sie ein sehr hohes Niveau an Datenqualität benötigen. Und auf der anderen Seite gibt es die, die genau das als Grund sehen, einen Externen mit den Impairment Test zu beauftragen oder mit der Parameterfindung. Weil sie sagen, sie haben intern keinen Experten oder sie wollen das als Teil ihres internen Kontrollsystems haben, dass sie einen Externen beauftragen. Und die engagiert dann zum Beispiel uns. Wenn wir Prüfer sind, dürfen sie nicht uns engagieren, dann müssen sie zu jemand anderem gehen, und holen sich dann die Expertise. Also das ist, es gibt bei beiden, bei Kleinen den Grund warum schon und warum nicht und es gibt bei Großen den Grund schon oder nicht. Ich hätte jetzt eingeschätzt, dass sich das ungefähr die Waage hält.

00:30:03 Lara Kulmitzer

OK. Okay und ich habe mich auch schon mit anderen Wirtschaftsprüfern darüber unterhalten, weiß nicht, ob du das weißt. Wir haben darüber geredet, dass in den Jahren jetzt vor allem vor Corona hat man für die Zinsrate, vor allem für den risikolosen Zins, hat man mehr Durchschnittssätze genommen, also teilweise auch über mehrere Jahre Durchschnittssätze und das ändert sich jetzt wieder dadurch, dass die Zinsen so angestiegen sind. Ist das bei euch, hast du das auch schon beobachtet oder ist das mehr? Weil das war ein Wirtschaftsprüfer aus der Schweiz.

00:30:44 Interviewter

Ja also, es gibt grundsätzlich hier das Thema, dass gab es bei der IFRS 16 Einführung, das Thema mit der Frage: Welchen Zinssatz kann man nehmen? Darf man in die Vergangenheit schauen oder muss man in die Zukunft schauen? Das Thema war bei IFRS 16 ein kleines Thema und ein bisschen eine Randmaterie, wird jetzt natürlich ein deutlich größeres Thema. Im Vorjahr wurde IFRS 9 geredet. Der hat das schon automatisch eingebaut, immer eine Forward Looking Komponente. Sehen wir natürlich auch jetzt bei den Impairment Tests, die uns gegeben werden, dass hier das Unternehmen dann kommt und uns in der Prüfung sagt: Bitte passt auf, wir haben nicht dieselbe Ermittlungsmethode gewählt wie in der Vergangenheit, weil das nicht repräsentativ ist, weil uns diese Durchschnitte nicht mehr repräsentativ erscheinen.

00:31:44 Interviewter

Das ist durchaus eine konsistente Vorgehensweise, das heißt eigentlich haben Sie nichts geändert zum Vorjahr, man spricht also nichts von einer geänderten Bewertungsmethode oder von einem geänderten Accounting Policy, sondern in Wirklichkeit haben sie nur auf die aktuelle Situation reagiert. Also wir sehen das auch. Ich habe jetzt da keine Detailinformationen, wie das umgesetzt wird, habe aber auch gesehen und habe die Diskussionen mitbekommen, dass wir jetzt sich auch mit unseren Bewertern hier darüber unterhält, dass man gewisse Annahmen in die Zukunft einbauen muss, die sich am Kapitalmarkt noch nicht dargestellt haben oder sehr kurzfristig darstellen, aber die wir schon mitdenken muss.

00:32:32 Lara Kulmitzer

OKOK und wenn wir zurück zum Standard gehen. Der Standard sagt ja, man muss den Carrying Value vergleichen und man muss den höheren von Fair Value less Costs of Disposal

oder Value in Use nehmen, ist es in der Praxis tatsächlich so, dass beide Werte berechnet werden und dann der Höhere als Vergleichswert herangezogen wird?

00:33:06 Interviewter

Ich überlege gerade. Nach meiner Erfahrung nein. Aus dem einfachen Grund, weil der Value in Use, also ich hätte wahrgenommen, dass der Value in Use hier den Vorrang hat, ja. Das der Fair Value less Costs to Sell nicht zur Anwendung kommt, weil das nicht realistisch darstellbar ist in den Konstellationen. Dass man diese CGU-Gruppe oder das Asset in der Form überhaupt nicht verkaufen kann. Beim Asset Impairment Test noch eher, also dort habe ich schon oft beides gesehen. Bei Goodwill Impairment Tests sehe ich eigentlich nur den Value in Use.

00:34:03 Lara Kulmitzer

OK und mit der Begründung, dass dieser Goodwill zum Beispiel nicht wirklich verkaufbar ist, ist das auch in Ordnung so?

00:34:14 Interviewter

Nein, nicht der Goodwill, aber dass die, dass eben die entsprechende CGU-Gruppe, auf der getestet wird, in der Form nicht zum Verkauf steht und damit hier kein Wert eruiert werden kann.

00:34:27 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm, okay gut. Dann Szenarioanalysen, ich habe gelesen, dass die gerade jetzt eben in dieser Zeit der multiplen Krisen von Wirtschaftsprüfern wieder mehr hervorgehoben wird und gesagt wird: Leute macht Szenario Analysen. Die hat es ja vorher auch schon gegeben. Wird das jetzt wieder vermehrt gemacht, dass man hier sich drei Szenarien oder mehr ansieht und dann auf dieser Grundlage dann auch den Impairment Test oder einen vergleichbaren Wert ermittelt.

00:35:09 Interviewter

Nein, wäre mir in der Form nicht aufgefallen, dass die Unternehmen, also die Unternehmen, die bei uns die Impairment Tests durchführen, die haben grundsätzlich eine relativ hohe Planungsqualität und das dort Szenarioanalysen vorgenommen werden, das ist eher in der Unternehmensbewertung, also bei Transaktionen immer wieder der Fall. Jetzt aus der Impairment Test Berechnung für Unternehmen sehe ich es noch immer eher selten.

00:35:43 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Und dann wird auch nicht hier ein Erwartungswert dann berechnet, sondern es wird wirklich, das sind unsere Plandaten, unser Budget und auf Grundlage dieser wird dann weiter gerechnet.

00:35:57 Interviewter

Wenn das Unternehmen selber den Impairment Test rechnet ja, wenn Externe beauftragt werden, einen Impairment Test zu rechnen, dann sehe ich sehr wohl die Szenarioanalysen und dann sieht man auch die von-bis Angaben. Also gerade, wenn man, wenn man hier im Sinne einer Fairness Opinion, also den Impairment Test rechnet, dort ist das üblich, dass man dann Best Case, Worst Case und Realistic Case hat und da eine entsprechende Bandbreitenangabe.

00:36:32 Lara Kulmitzer

Okay, und dann würde ich noch ein paar Fragen haben, und zwar wirklich zur Prüfung von einem Impairment Test. Wie, was läuft denn da bei euch ab? Wie funktioniert der von eurer Seite aus, die Prüfung?

00:36:48 Interviewter

Wenn es jetzt, also jetzt geht es um einen Impairment Test, der tatsächlich gerechnet worden ist und wo eben entweder schon oder nicht ein Impairment rauskommt, aber auf jeden Fall gibt es, nehmen wir mal den Standardfall einen Goodwill Impairment her, dass es hier einen Impairment Test gibt. Und üblicherweise ist es dann auch so, dass da eben dabei keine Abwertung herauskommt, muss nicht sein, aber ist meistens so. Sonst ist er irgendwann weg der Goodwill und dann haben wir keinen Impairment Test mehr.

00:37:19 Interviewter

Wenn wir so einen Impairment Test gerechnet bekommen, wir nehmen jetzt mal an, dass das der Fall ist, das Unternehmen rechnet. Was wir dann haben, ist, dass Erste, jetzt kommt es darauf an wie funktioniert der Prozess im Unternehmen, der Erstellung. Wir können immer nur darauf reagieren, wie der Unternehmensprozesse ist. Bei Unternehmen, die regelmäßig Impairment Tests haben und berechnen, schaffen wir es, und das haben wir auch bei ein zwei Unternehmen, dass wir dort eine, dort kann man Prozessorientiert prüfen. Das heißt, dass wir dort uns den Prozess ansehen und dann mal schauen, ob wir in dem Prozess Kontrollen beim Unternehmen finden, dass wir so hier über Kontrolltests bereits eine Sicherheit gewinnen, dass der Prozess unter einem 4-Augen-Prinzip und mit dem Involvement entsprechenden verantwortlichen Personen manipulationssicher läuft ja.

00:38:16 Interviewter

Das heißt, wenn wir hier entsprechende hochwertige Kontrollen finden, dann wären das Control Activities relevant to the Audit, dann wären die auch entsprechend getestet und dann haben wir bereits eine Sicherheit gewonnen über die Kontrollen. Das heißt da wird dann, werden alle wesentlichen Parameter, die in den Impairment Tests und alle Vorgänge bei der Erstellung einmal betrachtet und wenn das in diesem Prozess ein paar Kontrollen gibt, die sicherstellen, dass das manipulationssicher und entsprechend kontrolliert ist, dann können wir uns daraus schon eine große Sicherheit ziehen. Üblicherweise ist das nicht der Fall und wir müssen uns mit den Daten selber auseinandersetzen. Das müssen wir sowieso, aber es kommt immer darauf an, wieviel Sicherheit wir daraus schon davor erzielen können. Nehmen wir mal an, wir haben das Prozedere nicht in Form von Kontrolltests überprüft, dann würden wir bei einem Impairment Test hereingehen. Entweder wir ziehen eine Stichprobe über die Impairment Tests, wenn es so viele gibt im Unternehmen, dass wir nicht alle anschauen oder vollprüfen.

00:39:15 Interviewter

Wenn es jetzt ein zwei große Tests gibt, dann nehmen wir uns diesen Impairment Test her und überprüfen einmal, woher die Zahlen kommen. Üblicherweise kommen die aus einer oder mehreren Gesellschaften und deren Pläne werden dann auf kumuliert, und beschäftigen uns mal damit, ob diese Pläne realistisch sind. Das heißt ob die Mittelfristplanung realistisch ist. Ein wichtiges Instrument dafür ist das sogenannte Back Testing, entweder das Unternehmen schon selber vorbereitet oder spätestens wir machen. Das bedeutet, dass wir uns mal damit auseinandersetzen, wenn es in dem einen Jahr einen Impairment Tests gab, dann gab es im Vorjahr auch einen Impairment Test für den Firmenwert und dann war in dem Impairment Test

im Vorjahr und im Vorvorjahr auch eine Planung hinterlegt, ob diese Planung eingetreten ist. Das heißt mit dem Back Testing finden wir heraus, welche Qualität die Planung in dem Unternehmen hat und challengen das.

00:40:12 Interviewter

Daneben überprüfen wir die technische Umsetzung des Impairment Tests. Das bedeutet, hält der die Regeln ein, besonders im Sinne von Steigerungsannahmen, gibt es hier eine Outperformance der Peer Group? Das heißt, wenn der Impairment Test in gewissen Steigerungen einmal die Peer Group in der Detailplanungsphase outperformt, dann wird das hinterfragt im Unternehmen. Und das Zweite ist, wir überprüfen, ob entsprechend im Terminal Value, also eben in der ewigen Rente weitere Steigerungsannahmen angesetzt sind. Wenn das so ist, dann muss es hier einen ganz besonderen Fall geben, dass man von einer permanenten Outperformance der Peer Group spricht. Das kann es geben, das kann es bei Monopol- oder Lizenzbetrieben geben. Das ist dann aber schon etwas, was wir sehr stark challengen.

00:41:10 Interviewter

Und mit dem Back Testing, also wenn wir sehen, dass die bisherigen Budgets auch halbwegs gehalten haben und es für das Nichthalten von Budgets entsprechende Ausreden des Unternehmens dann gibt, ja, weil das ist dann meistens so, Begründungen, nennen wir es Begründungen, dann können wir mal soweit den Planungsprozess als valide sehen. Kommt auch immer drauf an, was passiert mit der Planung in anderen Bereichen? Sprich, ist diese Planung etwas, anhand der das lokale Management, oder der der den Plan aufstellt, gemessen wird? Das heißt, kriegt er seine Boni und seine Prämien gemessen an dieser Planung oder ist diese Planung eigentlich nur für den Impairment Test erstellt und hat damit eigentlich sonst keine Funktion im Unternehmen? Auch das lässt dann Rückschlüsse für uns, für die Verlässlichkeit und für die Vertrauenswürdigkeit der Planung zu.

00:42:08 Interviewter

Im letzten Schritt challengen wir die sonstigen Parameter, die angenommen worden sind. Das heißt, dort in der technischen Erstellung den Zinssatz, den WACC, die Aufgliederung des WACCs, also wie passt das zusammen mit der Finanzierungsstruktur des Unternehmens und der Einheit. Natürlich die Währungen, in denen das Ganze unterwegs ist. Potenzielle Tax Shields, die da sind, ob das vor oder nach Steuern ist, kommt immer darauf an, ob wir jetzt für Net-Equity berechnen oder für eine Vorkonsolidierte. Ob es hier irgendwelche sonstigen stillen Lasten gibt, ob die Investitionen zusammenpassen, also ob die CAPEX-Annahmen hier richtig hinterlegt sind, ob man bei den Steigerungsraten einen Working Capital Aufbau unterlegen muss oder nicht. Also diese technischen Feinheiten im Impairment Test sind, werden dann gechallengt von uns und am Ende dann eben, ob der Carrying Amount, der eingetragen worden ist, tatsächlich dem entspricht, was auch getestet werden soll. Also dann noch mal der Abgleich eben mit dem Bilanzposten, ob da alles eingerechnet ist und ob es dann im Terminal Value noch irgendwelche Abschläge eventuell gibt für sonstige Risiken.

00:43:29 Interviewter

Ja, also bis hin zu Umweltrisiken, was jetzt ja als Schwerpunkt auch von der ESMA runter gegeben worden ist. Also erstmals Prüfungsschwerpunkt jetzt dann mit den von der ÖPR und von der FMA auch als Prüfungsschwerpunkt mit eingegeben worden ist. Also dort ist ja gerade in der aktuellen Situation, gerade in der aktuellen Saison als Prüfungsschwerpunkt schon wieder mal Umweltrisiken und Einfluss von Umweltfaktoren auf gerade speziell den Impairment Test hier als Schwerpunkt eingefordert worden.

00:44:05 Lara Kulmitzer

OK. Und als Prüfungsunterlagen da erhaltet ihr einfach mal das Excel, nehme ich an, und dann die ganzen einzelnen Daten, die hier hineingeflossen sind.

00:44:19 Interviewter

Genau also üblicherweise bekommen wir ein Excel. In Excel ist meistens vorne schon eine WACC-Tabelle und in den einzelnen Kartei Reitern entweder, das ist aus mehreren Business Plänen zusammengesetzt oder das ist eben eine Mittelfristplanung, und dort gibt es dann ein Sheet, wo eben die Free Cashflows runtergerechnet sind, abgezinst und man diese Berechnungslogik mit den Formeln auch ganzheitlich nachvollziehen kann. Wie man dann also, was man dann noch weiter an Informationen bekommt, hängt sehr stark daran, wie das Unternehmen aufgesetzt ist. Das heißt, ob es dort zum Beispiel einen Planungsprozess gibt. Oft ist es so, dass in großen Konzernen die Planung mit in einem eigenen Ledger im Konzernrechnungswesen und dort in der Konsolidierungssoftware eingepflegt wird.

00:45:11 Interviewter

Das heißt, ein Unternehmen, das seine Bilanzen und seine Saldenliste und seinen Reporting Packaging in die Konsolidierungssoftware hochlädt, lädt dann eventuell auch die Budgets in die Konsolidierungssoftware hoch. Wenn das so funktioniert, dann haben wir hier auch einen durchgängigen, dokumentierten Prozess, der auch den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung entspricht, damit sichergestellt ist, dass das manipulationssicher aufgezeichnet ist und nach einem 4-Augen-Prinzip funktioniert. Dann kann man hier zum Beispiel in die Konsolidierungssoftware schauen und sich dort auch direkt abziehen: Sind das die tatsächlich eingemeldeten Budgets der lokalen Einheiten, wenn die von den lokalen Einheiten direkt hoch gemeldet werden. Und, was man sich noch anschauen muss, ist, es gibt bei großen, bei börsennotierten und bei Aktiengesellschaften auch die gesetzliche Notwendigkeit, Budgets im Aufsichtsrat zu beschließen. Wenn man hier eine Überleitung hinbekommt, wo das Unternehmen in der Lage sein sollte, im Idealfall sollten sich diese Business Pläne auch in der Budgetierung, die dem Aufsichtsrat vorgelegt worden ist, wieder finden. Wenn es möglich ist, dass so weit runterzubrechen. Das ist jetzt, kommt drauf an, wer in welchem Stichtag dem Aufsichtsrat vorgelegt wird zur Budgetierung und ob es seitdem schon Änderungen gegeben hat. So das ist dann schon etwas, sagen wir so, sehr idealistisches, sowas auch noch hinzubekommen.

00:46:44 Lara Kulmitzer

Okay, und ich nehme mal an, dass man nicht immer mit allem einverstanden ist, was der Klient einem hier vorlegt. Was sind denn so Diskussionspunkte, die oft besprochen werden oder die regelmäßig zum Diskurs führen?

00:47:05 Interviewter

Also grundsätzlich wird immer wieder über den WACC diskutiert, also die Parameter. Das ist aber eine kurze Diskussion, also funktioniert auf einer technischen Ebene, und da gibt es in relativ klare Vorgabe mit der Peer Group. Also es wird sehr wohl auch über die Peer Group bei der Findung der Parameter diskutiert. Wo ja grundsätzlich Stetigkeit gefordert ist, aber man hier auch dazu lernt, also da gibt es durchaus Diskussionspotenzial, das ist aber schon auf einer technischen Ebene.

00:47:35 Interviewter

Und da ist auch nicht der wirkliche Hebel drinnen. Der wirkliche Hebel ist natürlich in den Wachstumsannahmen und in der Mittelfristplanung und hier wird schon intensiv diskutiert. Also wenn es hier darum geht, dass Unternehmen sich verschlechtern oder wieder verbessern und man, wie ich vorher gesagt habe, also entweder Abweichungen hat in der Vergangenheit zu dem, was budgetiert war und dem was erreicht worden ist, dass sich hier zum Beispiel dann immer wieder jedes Jahr um ein Jahr zurück verschiebt, dass man dann endlich den Break-Even hat und endlich positiv wird, also das wird diskutiert und was noch diskutiert wird, sind ebenso Abschlagsannahmen im Terminal Value. Ja also, wenn man dort Abschlüsse hat, das führt auch immer wieder zu Diskussionen.

00:48:26 Lara Kulmitzer

Und weil du es vorher erwähnt hast, wo wir über den Prozess geredet haben, was sind denn solche Kontrollmechanismen, die ihr im Vorhinein schon begutachtet, ob es hier welche gibt? Was wären da Beispiele für?

00:48:42 Interviewter

Ist jetzt die Frage, ob Kontrollen im Budgetierungsprozess, oder im.

00:48:47 Lara Kulmitzer

Ja, im Unternehmen, die IKS, die euch anseht und um erstmal eine Sicherheit zu gewinnen.

00:48:56 Interviewter

Ja also, wenn wir das interne Kontrollsystem in Bezug auf die Impairment Test Erstellung überprüfen, dann geht es eben darum, wie funktioniert der Prozess der Erstellung, Genehmigung, dem Review, der Freigabe der Plandaten? Das ist immer der erste wichtige Punkt. Das heißt, wenn wir hier einen protokollierten Prozess sehen, dass wir sagen, da gibt es einmal das lokale Management, dass die Daten einpflegt, dass die Daten hochlädt. Dann gibt es eine Challenge vom Group Accounting zum Beispiel und dann werden die akkumuliert und freigegeben und zum Beispiel dem Vorstand präsentiert und das segnet davon ab und dann wird das zurückgespielt und in der Form im System festgehalten, als die offizielle Mittelfristplanung. Und dieser Prozess ist durchgängig und manipulationssicher durch ein 4-Augen-Prinzip, durch IT-Kontrollen, dass hier zum Beispiel dann, wenn eine, oft kommt es vor, dass eine Entity ein zu pessimistisches Budget eingeliefert, weil sie sagt: OK wir werden diese oder jene Umsatz- und Ertragssteigerungen machen und dann kommt das Management, ihr müsst die, die die und die erreichen, ja.

00:50:22 Interviewter

Dann wird das protokolliert und dann sollte das eben nach einem 4-Augen-Prinzip festgehalten sein, wer hat was wann eingeliefert und wie ist dann die Conclusio dazu zur Erstellung dieser Plandaten. Das ist ein Prozess. Der zweite Prozess, den wir uns ansehen, ist eben die Berechnung, ein 4-Augen-Prinzip bei der Findung der Parameter. Das heißt, wenn hier Parameter geschätzt werden, also wenn es Ermessensentscheidungen gibt durch das Unternehmen, dann sollte sowohl der Prozess als auch dann die Festlegung nach einem 4-Augen-Prinzip dokumentiert erfolgen. Das heißt, dass eine Person zum Beispiel diese Werte ermittelt, an eine zweite Person schickt, die gibt die frei, ja, challenged die, führt dazu ein Protokoll und dann wird das so hinterlegt und dann gibt es irgendwo ein manipulationssicheres Excel, das wird dann eventuell abgespeichert oder PDF konvertiert oder regelmäßig in einem Ausschuss geschickt. Und dann kann man sicher sein, dass hier das Unternehmen 4, 6, 8 Augen drauf hatte, und dass nicht irgendwo ein Zahlendreher drin ist, eine Kommastelle

verrutscht ist oder eine Person halt das eigenmächtig overruled hat, damit keine Impairment rauskommt.

00:51:34 Lara Kulmitzer

Mhm, okay, sehr interessant so. Ich habe alle Fragen gestellt, die auf meiner Liste stehen. Hast du noch irgendwas, was du erwähnen möchtest, irgendwas, was wichtig wäre deiner Meinung nach?

00:52:03 Interviewter

Nein, ich glaube alles, was ich, was ich gesagt habe, ist jetzt schon, also alles, was mir dazu eingefallen ist schon irgendwo mit herausgekommen. Wir haben das immer in Excel gerechnet. Überlege gerade, haben wir irgendwo ein Thema, ein Thema mit den Steuern. Was sichern, also was eine Fehlerquelle sein kann, sind, das ist mir letztens untergekommen, Quellensteuern. Also die Quellenbesteuerung, beziehungsweise das Einbeziehen von Net Invests, ja. Also, wie man den Carrying Amount ermittelt. Also da ist natürlich immer ein bisschen ein Spiel drinnen. Was noch ein Thema ist, also das ist Quellensteuern kann ein Thema sein, Carrying Amount Ermittlung, Net Invest kann ein Thema sein. Und was noch ein Thema sein kann, ist nicht betriebsnotwendiges Vermögen, das on top ist.

00:53:11 Interviewter

Wenn man so einen Value Use rechnet, dann hat man eventuell nicht betriebsnotwendiges Vermögen noch drinnen, irgendwelche alten Grundstücke mit massiven stillen Reserven, die man eigentlich verkaufen oder weiter ausbauen könnte, und das ist dann oftmals, gerade bei einem Impairment Test, wo es knapp wird, wird man dann kreativ. Und da sind dann wirklich interessante Fragestellungen drinnen.

00:53:35 Lara Kulmitzer

Okay. Ja, sehr interessant, also vor allem das mit den Grundstücken, hört sich jetzt...

00:53:41 Interviewter

Ja also nicht betriebsnotwendiges Vermögen und Entities, die getestet werden, ja also, da ist natürlich gewisser Spielraum drinnen, weil die ja on top auf den Impairment Test dazuzurechnen sind. Das ist auf den Fair Value der Operation kommt dann ja noch ein freies Vermögen. Was da auch interessant ist, ist gerade bei ertragsstarken oder ergebnisstarken Entities mit hohem Firmenwert, die Frage, ob der angesammelte ausschüttungsfähige Bilanzgewinn, ob der betriebsnotwendiges Vermögen darstellt oder nicht. Das heißt, wenn am Jahresende dann, eben für die Ausschüttung, 20 Millionen am Bankkonto liegen, und man weiß es schüttete regelmäßig aus, ist die Frage sind diese 20 Millionen Teil des Working Capitals der Gesellschaft oder kann man das regelmäßig auf den Impairment Test draufrechnen? Also da ist auch noch so eine ganz interessante Fragestellung.

00:54:48 Lara Kulmitzer

Okay ja, das klingt wirklich sehr interessant.

00:54:52 Interviewter

Habe ich aber nicht zu Ende diskutiert mit unseren Bewertern glaube ich. Ich weiß noch, dass man sich mal darüber ausgetauscht hatten.

00:55:00 Lara Kulmitzer

Na na, das klingt wirklich. OK na super. In dem Fall möchte mich ganz herzlich bedanken. Wir sind glaub sehr gut mit einer Stunde, das hat gut geklappt.

00:55:13 Interviewter

Ich habe schon Angst gehabt, dass die ausschweifenden Antworten irgendwie die Zeit überschießen werden, aber die Fragen sehr gut, ich habe immer gehofft, dass du reingegrätscht, wenn es zu viel wird.

00:55:23 Lara Kulmitzer

Ach so na, also gerade wenn die Leute anfangen zu reden und so reinkommen, viele Fragen, die mal aufgeschrieben werden, dann im Laufe des Ganzen beantwortet deswegen eigentlich immer ganz fein na, passt super in dem Fall vielen Dank.

00:55:43 Interviewter

Ja, und ich würde mich freuen, wenn die Arbeit fertig ist, wenn du mir eine Kopie schickst. Ich weiß nicht, wird die gesperrt? Nein wird nicht gesperrt oder, das ist eine ganz normale, offene Arbeit.

00:55:50 Lara Kulmitzer

Nein, nein ist eine ganz normale offene Arbeit. Das wird anonymisiert, also keine Klarnamen und so und ich muss halt warten, bis die Schule gesagt hat, OK, freigegeben, aber dann kann ich sie dir schicken. Kein Problem.

00:56:06 Interviewter

OK, sehr gut.

Transkript Interview WÖ2

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Österreich

Datum, Uhrzeit: 03.04.2023, 15:00 Uhr

Interviewlänge: 00:43:23

00:00:17 Lara Kulmitzer

Okay, gut, die Transkription funktioniert. Ein formeller Hinweis: Wir haben eben gesagt, wir starten die Transkription, damit das einfach mit der Datenauswertung und der richtigen Transkription funktioniert. Ist das für Sie in Ordnung?

00:00:32 Interviewter

Ja.

00:00:33 Lara Kulmitzer

Super ok, dann würde ich auch gleich schon mal mit der ersten Frage beginnen, so zum Einstieg. Können Sie kurz erklären, was Ihre persönlichen Erfahrungen und Aufgaben im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind?

00:00:49 Interviewter

Also ich arbeite in, also ich bin angehender Partner in der KPMG und betreue bei uns alles rund um das Thema Bewertung, was bei uns ja zwei Komponenten hat, nämlich Transaktionsgetrieben und Rechnungslegungsgetrieben. Und jetzt quasi hinsichtlich Impairment Test, das Rechnungslegungsgetriebene, sind wir einerseits alles Berater unterwegs hier, wo wir die Unternehmen unterstützen im Rahmen von Impairment Test Prozessen, ja. Sei es jetzt, dass das Unternehmen das selbst irgendwie rechnet und wir wirklich nur irgendwie so ein bisschen der Sparringpartner sind, bis hin zu, dass wir eigene Berichte machen, wo sich das Unternehmen dann im Wesentlichen auf unsere Dinge stützt. Also wirklich die Bewertung durch uns durchgeführt wird mit einem dicken Bericht. Der Bericht geht dann in der Regel eins zu eins an den Abschlussprüfer. Und der setzt dann auf das auf und die Prüfungshandlungen und Fragen, die er setzt, werden dann auch in der Regel von uns entsprechend beantwortet. Das ist ein recht ein breiter Grad von quasi nur irgendwie unterstützen bis hin quasi wir rechnen für das Unternehmen.

00:02:13 Interviewter

Das ist so die Beratersicht und das, was wir auch machen und was auch bei mir im Team liegt, wir unterstützen unsere Audit Kollegen, ja. Also wenn wir Jahresabschluss, also wir meine ich jetzt KPMG, Jahresabschlüsse überprüft, dann ist das, muss man fairerweise sagen, mittlerweile so ein komplexes Fachthema geworden, was jetzt die Prüfer nicht mehr selber machen, sondern da unterstützen wir die sogenannte Relation Specialist im Rahmen der Prüfung. Und das ist auch ein Thema, was wir machen, ne. Und da sind wir dann klarer Weise nicht Berater, sondern dort, da stellen wir eben dann die Fragen entweder an das Unternehmen, beziehungsweise wenn die sich einen Berater genommen haben, dann gehen die Fragen an den Berater.

00:03:00 Lara Kulmitzer

Mhm OK und für wie wichtig und aktuell halten Sie denn Impairment Test zurzeit?

00:03:08 Interviewter

Also gefühlt, man kann ja gar nicht mehr sagen, wir leben gerade irgendwie, wir durchleben eine Krise, weil wir eigentlich von, die eine Krise wird durch die nächste Krise abgelöst. Also ich sag jetzt mal so, in der jüngeren Vergangenheit, wir hatten Covid, ja, dann war Covid noch gar nicht so recht vorüber, dann kam schon die Ukraine Krise.

00:03:34 Interviewter

Und ich sage jetzt einmal, das was, ich würde jetzt mal, das letzte Jahr war nicht nur Ukraine, ganz im Gegenteil, was jetzt Bewertung betrifft, ja. Wir haben einen massiven Anstieg in der Inflation, gepaart mit einem massiven Anstieg im Zinsniveau. Und das hat in Verbindung natürlich sicher auch rund um das Thema Ukraine Krieg und Lieferketten Probleme und allem drum und dran, das hat einfach dazu geführt, dass die Marktrenditen massiv gestiegen sind. Das heißt, sehr viele Unternehmen haben letztes Jahr einen extremen Druck auf ihre Bewertungen bekommen, aus bisschen Anspannung, oder zumindest jetzt nicht massive Fantasien, ja, im Business, gepaart mit einem Anstieg der Kapitalkosten. Und dementsprechend ist das sicher ein sehr aktuelles Thema und ich glaube auch, dass da sicher, das kommt jetzt natürlich auf die Branche darauf an, aber das ist schon noch ein Thema, was die Unternehmen die nächsten Jahre noch beschäftigen wird, ja. Einfach in Verbindung mit dem Druck von der Kapitalkostenseite, ja.

00:04:50 Interviewter

Weil die Frage ist immer, quasi wieviel von der Inflation können sie weitergeben, ja? Das ist irgendwie so ein bisschen das, was den Cashflow treibt, ja, und von der Kapitalkostenseite ist es, wir haben nominelle Kapitalkosten, ja, in der Regel, ja also de facto immer, haben wir nominelle Cashflows, nominelle Kapitalkosten. Das heißt, wir haben die Inflation natürlich auch in den Kapitalkosten drinnen und, ich sage aber, da ist nicht nur das, sondern halt auch nochmal ein bisschen mehr, ja, was massiven Druck ausübt. Ja also ich glaube, Sie haben ein sehr, sehr aktuelles Thema für die Masterarbeit ausgesucht. Und viele Unternehmen sind damit gerade sehr beschäftigt, ja. Und Sie können sich auch anschauen, also ich weiß nicht, inwieweit das für die Masterarbeit relevant ist, aber wenn Sie sich die Ad Hoc Mitteilungen, einfach so die großen ATX-Unternehmen, des letzten Jahres rausziehen, da gab es einige die Ad Hoc Mitteilungen rausgeben mussten, in Verbindung mit Impairments.

00:05:48 Lara Kulmitzer

Mhm, okay, ja, okay können Sie vielleicht erklären, wenn Sie als Berater oder als Prüfer tätig sind, wie sieht denn so ein Prozess in einem Unternehmen aus? Also wie läuft das ab, wo kommen die Daten her? Gibt es da eine Person, die dafür zuständig ist? Wie läuft das ab?

00:06:10 Interviewter

Das ist eine sehr gute Frage. Ich weiß nämlich nicht, inwieweit sie für alle Unternehmen gleich, also. Vielleicht wenn wir es mal so sagen: wenn man in einem Unternehmen ist, braucht er mal eine Abteilung, die macht ein Business Plan, ja. Das ist einmal im Controlling angeordnet. Die Impairment Tests sind dann im Accounting, ja. In der Regel sag ich jetzt mal ja. Und das ist sicher abteilungsübergreifend, sagen wir es einmal so, ja. Und je nach Größe des Unternehmens kommt es darauf an wie viele Abteilungen involviert sind. Also es braucht einmal aus dem Controlling einen Business Plan, die Buchwerte und das ganze Impairment testen ist eher, ist ein Accounting Thema. Je nach Größe gibt es manchmal in den Unternehmen eine eigene Abteilung, die sich mit irgendwie Kapitalkosten auseinandersetzt, ja, oder eben es wird irgendwie von extern dazu geholt, ja.

00:07:13 Interviewter

Und was es auch manchmal gibt, so vielleicht vom Geschäftsmodell her, ja, wenn das ein sehr Beteiligungslastiges, muss jetzt nicht eine Holding sein, aber wenn es da sehr viele Beteiligungen gibt, wo eben das Thema Impairment Test von den Beteiligungen schon ein wichtiges Thema ist, dann gibt es oft auch eine eigene Abteilung, die sich einfach um, die macht dann Beteiligungscontrolling und diese Impairment Test Thema auch nochmal mit. Das kommt immer ein bisschen drauf an, wie das Geschäftsmodell vom Unternehmen aufgestellt ist. Und das jetzt einmal von den Zugehörigkeiten und von dem wie jetzt gerechnet wird, weil ich glaub das war jetzt auch so vom Prozess, die Frage.

00:07:54 Lara Kulmitzer

Ja, genau.

00:07:56 Interviewter

Das, was jedenfalls mal der Fall ist, wir haben einen regulären Planungs-, Budgetierungsprozess, ja. Wenn man einen Regel Bilanzstichtag mit Dezember hat, dann ist das meistens im März. Das kann vom Geschäftsmodell, wenn das irgendwie saisonale abweicht oder so, auch anders sein, aber in der Regel wird irgendwie Sommer, Herbst mal große Planung gemacht. Ja, und zu Weihnachten, oder vor Weihnachten dann genehmigt, ja. Das ist wie gesagt, das kann von Branche zu Branche, von Unternehmen unterschiedlich sein.

In Verbindung mit dem, dass wir jetzt schon, dass viele Unternehmen da jetzt einfach einen Druck bekommen haben, auf ihre Buchwerte, ja, haben da einige Unternehmen auf gestartet, parallel da schon irgendwelche Schattenrechnungen zu machen und zu schauen, was sie mit ihrem Businessplänen anrichten und in welche Richtung es da geht.

00:08:57 Interviewter

Das ist so so so, so klug war, also spätestens mit Covid haben da schon viele dann irgendwie begonnen, da zu lernen und nicht erst, wenn alles genehmigt ist, einmal draufzuschauen, was. Also da gibt es schon quasi parallel laufendes Monitoring mittlerweile. Mhm und ja, beantwortet das die Frage? Ich weiß gar nicht.

00:09:24 Lara Kulmitzer

Ja doch.

00:09:27 Interviewter

Ja.

00:09:26 Lara Kulmitzer

Einfach mal, damit man so einen kleinen Überblick hat. Ok, und das ist hier Vorgehen von Unternehmen gibt, die besser geeignet sind, also so im Sinne eines Best Practice, und das es da welche gibt, die da so ein bisschen herum wurschteln. Was würde denn ein Best Practice von einem ordinären Impairment Test unterscheiden?

00:09:57 Interviewter

Also prozessmäßig glaube ich schon, dass das wichtig ist, dass man da immer wieder mal drauf schaut, ja, dass die Unternehmen auch. Also die Großunternehmen haben ja alle eine Triggering Event Liste, das wollte ich vorher noch sagen, ja. Also das ist ja jetzt einmal nur quasi der reguläre Prozess, wo jedenfalls mal drauf geschaut wird, ja. Weil ich ja bei den, bei gewissen Vermögenswerten, also zum Beispiel bei immateriellen, beim Goodwill, muss ich ja einmal im Jahr drauf schauen, ja. Das ist so das reguläre. Jetzt ist da aber sicher wichtig eine Triggering Event Liste nicht nur irgendwo in der Schublade zu haben, sondern auch wirklich irgendwie zu monitoren. Damit ich eben möglicherweise unterjährig mal drauf schauen, wenn ich jetzt zum Beispiel in der Ukraine tätig bin, oder was auch immer, wenn du grad irgendwas passiert.

00:10:55 Interviewter

Oder so wie letztes Jahr, wo die Kapitalkosten substanziell gestiegen sind, da hab ich halt dann unterjährig auch schon mal den Bedarf draufzuschauen, ne, oder durch irgendwelche Gesetzesänderungen, Novellierung oder was, die EU haut da auch immer wieder mal irgendwas raus, was möglicherweise für eine Branche oder für ein Unternehmen, also das ist sicher wichtig entsprechend zu monitoren, ne.

00:11:22 Interviewter

Und das ist eher jetzt mal so vom Prozess was mit einfällt. Und das, was man sicherlich sagen muss, IFRS ist mittlerweile ja wirklich eine recht komplexe Veranstaltung geworden, ne. Und da braucht es schon im Unternehmen ein entsprechendes Knowhow, ne, das diese Modelle sauber aufgesetzt sind. Und das Knowhow haben viele Unternehmen ja, indem sie da einfach einen Menschen oder eine Abteilung haben, die sich um das kümmert. Beziehungsweise man kauft das halt dann extern zu und holt sich dann regelmäßig eben von unsereins entsprechend

den Support, aber ich sage jetzt einmal vor allem wenn es jetzt um einen Value in Use, also die Wertdefinitionen ich nehme an sind Ihnen bekannt, quasi Fair Value vs. Value in Use, vor allem wenn es um einen Value in Use geht, das schreibt der Standard schon sehr viele technische Feinheiten vor, die zu berücksichtigen sind.

00:12:28 Interviewter

Da braucht es einfach das Knowhow, das ist jetzt vielleicht nicht unbedingt Best Practice, aber auf das will ich schon hinweisen. Da müssen die Unternehmen einfach jetzt entsprechend das Knowhow aufbauen oder einfach zukaufen, um hier sauber die Dinge zu berechnen. Ansonsten steht möglicherweise irgendwann die ÖPR da und meint, dass das nicht so in Ordnung ist. Sofern es der Jahresabschlussprüfer nicht schon irgendwie findet.

00:12:52 Lara Kulmitzer

Ok und dass die Unternehmen hier durch ihre beispielsweise Konsolidierungssoftware oder Buchhaltungssoftware unterstützt werden, habe ich jetzt gemerkt, ist eher unwahrscheinlich, sondern das meistens auf Excel Basis dieser Impairment Test.

00:13:10 Interviewter

Ja, definitiv, ja. Also das ist nichts, was irgendwie über die Software geht, das ist alles Excel basiert. Das, also, die ziehen sich das über eine Schnittstelle den Business Plan ins Excel und rechnen das dann, ja. Das ist sicher dem geschuldet, in Verbindung mit dem, was ich vorher angesprochen habe mit den ganzen Anpassungen, sei es jetzt Erweiterungsinvestitionen raus rechnen oder sonstige Anpassungen, die da zu berücksichtigen sind.

00:13:43 Interviewter

Zum einen mal das und zum anderen, was ich vorhin angesprochen habe, jetzt mit Covid und Ukraine und Lieferkettenstörungen und Energiepreise, was immer wir jetzt alles für Dinge die letzten Jahre hatten, da hat es sich mittlerweile schon auch eingebürgert, und ist schon eher die Regel als die Ausnahme, dass man die Unsicherheiten über Szenarien abgebildet, ne. Und also das rechnen wirklich mittlerweile viele und das ist dann Excel basiert. Da gibt es dann mehrere Szenarien, entweder gehen sich alle aus oder mal gewichtet das Ganze dann in ein Erwartungswert. Ich glaube, das ist vielleicht schon auch noch ein Thema, was wir sehr oft diskutieren mit unseren Kunden.

00:14:35 Interviewter

Man muss unterscheiden zwischen einer Management Planung und dem, was man für eine Bewertung heranzieht. Das, was ein Management erstellt, ist manchmal eine Ambitionsplanung, sei es jetzt das irgendwelche Boni an dem hängen, also quasi Vergütung vom Executive Management, ja. Sei es jetzt das irgendwelche Ambitionen vom Aufsichtsrat verlangt werden, ja, dass man das Management irgendwo einmal laufen lässt. Das ist schon zu differenzieren von dem, was für die Bewertung herangezogen wird. Das ist ein Erwartungswert, ne, und dieser Erwartungswert mag sich unterscheiden von dem, was jetzt vielleicht in einem Aufsichtsrat genehmigt wird. Also es ist schon so, das ist schon wohl verstanden, der Aufsatzzpunkt dafür ist immer mal das, was irgendwo in den Gremien beschlossen oder vorgelegt wird, ja. Da mag es aber schon begründete Abweichungen brauchen und das sind Dinge, die man dann im Excel ganz gut abbildet. Der wird man sicher mit irgendwie einer einheitlichen Kontrollsoftware, also hätte ich jetzt so auch nicht gesehen, das ist schon alles Excel basiert.

00:15:46 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn wir jetzt gerade bei der Szenarioanalyse sind, ich habe eben auch gelesen, dass das vor allem, nachdem Corona dann passiert ist, dass das auch von Wirtschaftsprüfern wieder mehr forciert wurde. Wie oft kommt denn das wirklich vor, dass ein Unternehmen hier wirklich Szenarioanalysen macht und dann den Erwartungswert aus diesen Szenarien benutzt für den Impairment Test?

00:16:10 Interviewter

Also ich möchte fast sagen, wenn wir involviert sind, dann ist das die Regel. Also dort ist, muss man schon sagen, ja. Und ich gehe allerdings auch eher davon aus, dass das die selektive Wahrnehmung ist, weil wenn wir involviert sind, dann hat es ja einen guten Grund, dass es vielleicht jetzt nicht unbedingt Straight Forward ist und man fährt mit Schema F durch, ne. Aber ja, also das mag vielleicht eine selektive Wahrnehmung sein, ne. Und wir sagen aber, muss ich zugeben, wir sagen aber auch allen Kunden: Überlegt euch das immer, rechnet Szenarien, es ist etwas, was die ÖPR fordert. Also es gibt ja von der ÖPR auf immer da so Prüfungsschwerpunkte. Das könnten Sie sich vielleicht auch mal anschauen, das ist in dem Zusammenhang schon noch immer recht spannend. Die ÖPR setzt da die Prüfungsschwerpunkte jedes Jahr anders und gerade diese Szenarien Kiste spätestens mit Covid, da hat, da ist es schon überall irgendwo in aller Munde. Wir haben es natürlich in unsere, von der Kammer gibt es da auch eine Stellungnahme oder mehrere Stellungnahmen im Zusammenhang mit Covid oder Ukraine, wie damit umzugehen ist, wobei Ukraine im Prinzip Copy Paste von Covid war, ja, doch da steht drinnen: rechnet Szenarien.

00:17:40 Lara Kulmitzer

OK, dann wieder zurück zu den allgemeineren Dingen. Wenn wir, es gibt ja eben den Goodwill, der jährlich getestet werden muss. Aber es kann auch andere Vermögenswerte geben, die mit einem Impairment Test zu bewerten sind. Gibt es da Unterschiede im Vorgehen oder wird das eigentlich generell für alle, der reine Prozess, ist der relativ gleich für die unterschiedlichen Vermögenswerte?

00:18:13 Interviewter

Also vom Prozess würde ich da jetzt gar nicht, also technisch sind, ein Sachanlagen Impairment ist halt was anderes wie ein Goodwill oder wie eine Beteiligungsbewertung, wo man vielleicht irgendeine At-Equity-Buchwert hat oder auch im UGB irgendwelche Beteiligungsbuchwerte testet.

00:18:29 Interviewter

Ich weiß jetzt nicht, wie konkret das bei Ihnen eingeschränkt, also ich sag jetzt eine, was sind die Hauptfelder wo irgendwie was gerechnet wird. Das sind, glaube ich, genau die drei Genannten, also Goodwill ist klar, weil der immer getestet werden muss. Sachanlagen Impairment Test, weiß nicht, ob Ihnen das bekannt ist, also fairerweise, wenn es irgendwo eng werden könnte, muss ich auch meine Sachanlagen testen, die Werthaltigkeit. Das fährt in der Regel so, dass die Sachanlagen nicht losgelöst vom Geschäftsmodell zu sehen sind, also man testet Sachanlagen und Working Capital miteinander und schaut dann aber, ob das Sachanlagevermögen werthaltig ist.

00:19:09 Interviewter

Und dann vom, im UGB die Beteiligungsbewertungen, da gibt es die AFRAC Stellungnahme 24 für die Folgebilanzierung, wo eben auch die Werthaltigkeit von den Beteiligungen zu testen ist. Und ich habe fairerweise natürlich auch die Beteiligung im IFRS, sollte ich irgendwie At-

Equity-Beteiligungen haben, dann muss ich die auch testen. Ich glaub, das sind so die häufigsten Dinge, ja. Ich glaub, das sind die häufigsten Anlässe, wo es um irgendwelche Impairment Tests geht. Vom Prozess her glaube ich ähnlich, in der technischen Umsetzung natürlich schon ganz anders, ja, aber so viel anders dann auch wieder nicht. Am Ende des Tages werden Cashflows verbarwertet und man vergleicht sie mit dem Buchwert, ja.

00:20:02 Lara Kulmitzer

Und es gibt ja den Fair Value less Cost to Sell und den Value in Use. Jetzt habe ich schon mit einigen Unternehmen gesprochen und der Standard sieht ja eigentlich vor, dass man beide berechnet oder bewertet und dann den Höheren von beiden nimmt, um mit dem Carrying Value zu vergleichen. Jetzt ist mir aber aufgefallen, in der Praxis ist meistens einfach, dass man nur den Value in Use berechnet. Sehen Sie das auch so?

00:20:33 Interviewter

Also persönlich einmal nein, ja. Jetzt vielleicht ist, vielleicht ein paar Dinge aus der Praxis. Grundsätzlich einmal, mir ist durchaus bekannt, dass die ÖPR mal längere Zeit den Standpunkt vertreten hat, dass man einen Fair Value gar nicht berechnen kann oder braucht und quasi. Also das ist so ein bisschen die Diskussion. Also der Value in Use ist das, aus der Perspektive des Unternehmens mit aber recht klaren, zusätzlichen Vorgaben aus dem Standard heraus. Der Fair Value, meine persönliche Meinung ist, natürlich kann ich den berechnen, ja, wir verdienen viel Geld damit, dass wir Unternehmen dabei unterstützen, sich Kaufpreise für Transaktionen zu überlegen. Also ich wüsste nicht, warum ich das nicht berechnen kann.

00:21:24 Interviewter

Das ist aber meine Meinung und ich mir ist das bewusst, dass das die ÖPR auch manchmal anders argumentiert. Der Fair Value hat den Vorteil, dass wir vom Standard her relativ, also im Vergleich zum Value in Use, freier definiert ist, ja. Also da heißt es nur quasi, was ein Dritter dafür zahlen würde, ja. Ich verstehe allerdings schon die, den Gedankengang von der ÖPR, dass da irgendwie quasi gesagt wird: Na ja, wenn das für mich das nicht wert ist oder nicht mehr wert ist, warum sollten wir dann ein Dritter dafür mehr zahlen? Das ist ein bisschen das, womit die kommen. Verstehe ich bis zu einem gewissen Grad, aber ich glaube schon, dass man auch für einen Fair Value ganz normal einen Zahlungsstrom-orientierten Ansatz rechnen kann, ja.

00:22:13 Interviewter

Das ist vielleicht mal das eine und das andere, Sie haben völlig recht, der Standard sagt, man muss auf den höheren der Beiden abschreiben, ja. Das heißt grundsätzliche Mal, quasi wenn ich kein Impairment habe, reicht es, wenn ich einen der beiden rechne und dann habe ich keine Impairment. Wenn Sie mich vor allem vom Prozess her, oder vom Manual sollte es schon so definiert sein, dass wenn ich quasi standardmäßig einen Value in Use rechne und in ein Impairment schlittere, muss ich mir schon die Frage stellen, ob nicht ein Fair Value höher ist. Weil ich brauche dann nur quasi auf den Hören das Impairment buchen, also das sollte vom Prozess her meiner Meinung nach schon immer so definiert sein, ja. Und dann kann man sich halt quasi im Einzelfall die Frage stellen: Na ist jetzt wirklich, unterscheidet sich der Fair Value vom Value in Use, ne.

00:23:11 Interviewter

Und vielleicht eine dritte Komponente, die man da auch nicht außen vor lassen sollte vom Prozess her. Wenn ich jetzt, also da bin ich jetzt beim Sachanlagen Impairment, zum Beispiel also angenommen, ich würde da jetzt in ein Impairment schlittern, dann ist schon nochmal der Fair Value des Einzelassets auch nochmal meine Untergrenze, ne. Wo dann in der Regel, wenn ich Sachanlagevermögen und Working Capital miteinander teste, ist das Working Capital in der Regel werthaltig und auch da kann es aber im Sachanlagevermögen, vielleicht habe ich da irgendwie eine Liegenschaft, wo jetzt der Marktwert der Liegenschaft trotzdem noch mal höher ist, als was jetzt vielleicht zahlungsstrommäßig aus dem Business herauskommen würde. Dann brauch ich auch nicht alles abschreiben oder da muss quasi auf den Fair Value des Einzelassets dann abschreiben. Das ist schon etwas, was prozessmäßig wir immer wieder mit den Unternehmen diskutieren. Gerade dann, wenn es ein Impairment gibt, weil das für die da vielleicht auch nicht alltäglich ist, dass man da die Kette sauber durchdenkt auf was jetzt wirklich zu impairen ist.

00:24:18 Lara Kulmitzer

Okay. Und gerade der Goodwill, der wird ja meistens auch in einer CGU getestet, weil er ja einzeln schwierig zu bewerten ist. Auf welcher Ebene werden denn solche CGUs gebildet?

00:24:36 Interviewter

Na hoffentlich richtig. Nein, also ich mein die CGU ist ja die kleinste Einheit, die eigenständig Cashflows generiert. Das ist etwas, was wir auch sehr oft mit den Kunden diskutieren, wie diese CGUs zu definieren sind. Da gibt es jetzt ehrlicherweise keine einheitliche Antwort. Das ist immer sehr individuell getrieben, ja und oft auch wenn irgendwie was gekauft wird, dazu gekauft wird ja, wie wird das denn integriert? Wie wir zukünftig das Geschäft gesteuert? Wie funktionieren da die Cashinflows zukünftig von der Managementsteuerung? Und auf Basis von dem sind die CGUs zu testen. Also da tue ich mir schwer eine allgemeine Antwort zu geben, dass was ich aber schon kann, sagen kann, das ist etwas, was sehr viel mit den Unternehmen immer wieder diskutiert wird.

00:25:35 Interviewter

Da gibt es natürlich den Missbrauchsschutz, dass man jetzt nicht die CGUs einfach so groß definiert, damit man quasi Impairments verhindert. Auf der anderen Seite muss man die CGUs halt dann möglicherweise Gutteiliges schon wieder zusammenfassen in CGUs, weil man das halt dann separat nicht mehr steuert, keine separaten eigenständigen Cashflows hat. Und wenn ich da irgendwie was kaufe und bei mir integriert, dann kommt der Goodwill halt auf irgendeine andere CGU drauf.

00:26:05 Lara Kulmitzer

Ja also, das war auch oft Teil der Diskussion, die ich jetzt hatte, dass eben diese, sollte ja trotzdem noch, die Daten müssen ja auch aus dem operativen Geschäft kommen, das sollte ja immer noch steuerbar sein. Auf der anderen Seite muss man auch die kleinste Einheit und das hier wird meistens, ist mir jetzt vorgekommen, wird dann so versucht das irgendwie zu verbinden, dass man hier die CGU etwas größer fasst, dafür aber dann in der Planung und auch im operativen Geschäft hier mehr damit anfangen kann.

00:26:49 Lara Kulmitzer

Wir haben vorher bei den Triggering Events haben Sie auch gesagt, dass es eben diese Trigger Event Listen gibt, wenn ich mich richtig erinnere. Wie kann man sich das vorstellen?

Weil viele Unternehmen sagen tatsächlich ja, das merken wir schon, wenn ein Triggering Event kommt. Und da gibt es nicht so wirklich.

00:27:06 Interviewter

Na also, optimalerweise gibt es da wirklich eine klare, also es sollte ja mal ein Handbuch geben, ja. Und in diesem Handbuch sollte es ein Kapitel geben: Triggering Events, ja. Und da sollten wirklich greifbare und messbare Dinge definiert sein, was ein Triggering Event ist. Also ich glaube, man tut sich jetzt nicht den Gefallen, wenn du so schwammig formuliert ist, wo jetzt alles und nix ein Trigger sein kann, ja. Sondern sollten schon wirklich greifbare Dinge definiert sein. Von jetzt in der Ukraine eine Bombe fliegt auf die Halle, die Halle ist weg, ja, bis hin zu irgendwelche sonstigen, vielleicht an gewissen KPIs, ja, irgendwelche Margen brechen weg, oder irgendwelche Umsätze brechen weg oder was auch immer. Das sollten schon wirklich irgendwie klar messbare Dinge definiert sein, was dann ein Trigger ist. Sonst tut sich glaube ich aber ein Unternehmen im Nachhinein dann schwer zu definieren: Warum habe ich jetzt gerechnet oder warum habe ich nicht gerechnet? Und das war eben kein Trigger.

00:28:25 Lara Kulmitzer

Okay.

00:28:26 Interviewter

Wohl wissend, dass das sicher, wenn Sie die Unternehmensseite fragen, die das dann vielleicht noch mal anders argumentieren wollen. Aber das ist zumindest immer das, was wir mit denen diskutieren und schon in diese Richtung auch irgendwie diese Triggering Liste aufbringen.

00:28:44 Lara Kulmitzer

Mhm, okay, okay.

00:28:45 Interviewter

Mein Gefühl ist aber ehrlicherweise schon, dass da die Unternehmen in der Regel ganz gut aufgestellt sind und auch vernünftige Listen haben, ja.

00:28:52 Lara Kulmitzer

Ja, Mhm. Ja, okay. Dann, wenn Sie jetzt wirklich in der Prüfung tätig sind und hier die Cashflows oder das Budget sich ansehen, dann kann es ja auch sein, dass die Budgets jetzt wirklich von der zuständigen CGU beispielsweise oder einem zuständigen Land von der Abteilung gemacht wurden. Haben Sie dann direkt Kontakt mit dieser Abteilung oder mit diesen Regionen, diesem Land, dass das Budget auch herausgebracht hat? Oder wird das alles über die Mutter praktisch dann weiter gemacht?

00:29:34 Interviewter

Also da muss man jetzt vielleicht differenzieren. Also ich glaube die Einleitung war, wenn wir prüfen. Wenn wir Prüfer sind, muss ich auch dazu sagen, da kommt es darauf an, weil manchmal schauen wir uns die Cashflows gar nicht an. Ja, also manchmal schauen sich die Cashflows die Prüfer an. Ja, weil die Prüfer da oft, genau glaub ich, wo Sie jetzt von der Frage herkommen, bisschen tiefer im Unternehmen sind, als wir jetzt quasi als Support Einheit. Da schauen sich die Cashflows die Leute an, die sowieso vor Ort beim Kunden sitzen, und auch genau wissen, was in dem Unternehmen gerade irgendwie vorgeht. Das wissen die Prüfer oft besser als wir jetzt als Bewertungsfachabteilung, ne.

00:30:19 Interviewter

Wenn wir uns die Cashflows anschauen, dann diskutieren wir das natürlich sehr detailliert. Da ist es aber schon so, dass für uns der erste Anknüpfungspunkt einmal die Holding ist, ne. Und wir dann entweder in die Segmente oder in die Länder runtergehen, ja. Aber oft ist das Holding, gesteuert von Prozess und dann ist das irgendwie so unser erst Ansprechpartner.

00:30:49 Interviewter

Ich muss aber sagen, das ist für uns eher dann, wenn wir quasi als Berater tätig sind und für die Unternehmen irgendwelche Bewertungen durchführen für Rechnungslegungszwecke, ja. Dann gibt es von uns lange Fragenlisten zum Business Plan und die beantworten dann natürlich schon die jeweiligen Segmente oder die jeweiligen Länder. Das könnte dann die Holding dann auch nicht mehr, und mit denen diskutieren wir das dann auch ja. Weil manchmal ist es jetzt schon so, also entweder jetzt in Bezug auf irgendwelche Szenarien oder sei es auf irgendwelche Planungsanpassungen, die wir machen. Dann müssen wir das schon durchdiskutieren mit denen und das kann dann nur der, der das Original geplant.

00:31:37 Lara Kulmitzer

Mhm, ok. Dann vielleicht wissen Sie, dass, wenn jetzt diejenige Person oder diese Abteilungen, die für den Impairment Test zuständig ist, die diesen auch berechnet, dann werden die wahrscheinlich dann auch für die Anhang Angaben zuständig sein, oder?

00:31:56 Interviewter

Also die ganzen jaja, diese ganzen Anhang Angaben, Lagebericht und was auch immer da, das muss ja am Ende des Tages alles zusammenpassen, ja. Insbesondere was jetzt irgendwie die Einschätzung von aktuellen Entwicklungen hat, von Werttreibern, möglicherweise von irgendwelchen Szenarien. Die Szenarien dienen in der Regel immer nur, man hat irgendwelche Werttreiber und Risiken oder Unsicherheiten identifiziert und die reflektiert man dann. Und das muss schon alles zusammenpassen und das ist sicher von der Konsistenz her eine ganz wichtige und zentrale Aufgabe vom Accounting, das eben Anhang beziehungsweise Lagebericht dann schreibt, dass diese Dinge zusammenpassen.

00:32:36 Lara Kulmitzer

Okay. Und dann noch zu den objektiven Daten, oder besser gesagt zu den risikolosen Zinssätzen, die ja dann im WACC benutzt werden. Ich habe mich mit anderen Wirtschaftsprüfern unterhalten und die haben mir erzählt, dass jetzt in dieser Niedrigzinsphase, die vor allem vor Corona war, dass hier teilweise auch Durchschnittssätze, teilweise auch über mehrere Jahre, verwendet wurden und jetzt wieder zurück zu Spotrates gegangen wird, weil das eben mehr den Zinsentwicklungen entspricht. Andere wiederum haben mir erzählt, das haben sie noch nie gemacht, dass es Durchschnittssätze gegeben hat, sondern man ist da immer auf die 3-Monat, 6-Monat-Spotrate gegangen. Wie sehen Sie das?

00:33:22 Interviewter

Es gibt hier bitte von der Kammer eine Empfehlung. Und das ist kein Wahlrecht ja, also. Es ist von der also man muss, man muss jetzt einmal, vielleicht darf ich das so aufarbeiten. Das IFRS sagt ja, nur vereinfacht gesprochen, nimm einen angemessenen Zinssatz. Das lässt das ja mal frei. Jetzt haben wir aber trotzdem in Österreich lokale Standards, die wir da schon berücksichtigen müssen, und das ist von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder, oder Steuerberater und Wirtschaftsprüfer wie es jetzt heißt, gibt es ein Fachgutachten KFS/BW1 für Unternehmensbewertung und von diesem Fachausschluss, oder früher Arbeitsgruppe jetzt

Fachausschuss, gibt es eine Reihe von zusätzlichen Empfehlungen zum Thema Bewertung. Und eines davon ist eben zu Basiszinssatz, gibt es was zu Marktrendite, Marktrisikoprämie gibt es was und was auch immer. Und ehrlicherweise, wenn wir was tun, also wir im Sinne von Wirtschaftsprüfer, da muss man dann schon mal schauen, was da drinnen ist und da kann man jetzt nicht, sich jetzt nicht weit von dem. Also es gibt gewisse Dinge, wo Korridore aufgemacht werden, aber wenn jetzt das Thema Basiszinssatz. Also beim Basiszinssatz, das ist ein Wert, den die Kammer veröffentlicht und ich kenne ehrlicherweise kein Unternehmen, dass da jetzt was anderes nimmt. Das würde auch kein Abschlussprüfer freigeben, zumindest nicht in Österreich. Also ich weiß nicht, woher das jetzt kommt und ob das jetzt irgendwie größere Unternehmen waren.

00:35:09 Interviewter

Der Basiszinssatz ist ein Wert, der wird jeden Monat von der Kammer veröffentlicht und es würde mich sehr wundern, wenn man da jetzt davon abweichen kann, ja. Das ist glaube ich sehr, stelle ich mir schwierig vor, ja. Das, was viel diskutiert wurde in den letzten Jahren ist die Marktrendite, die Marktrisikoprämie, die ist sehr heftig diskutiert worden. Sowohl jetzt einmal in der Bewerter Welt in Österreich, von den Wirtschaftsprüfern, und natürlich auch von den Unternehmen, weil die dann die Leidtragenden waren, weil einfach diese Marktrendite massiv gestiegen ist und da ist sehr viel diskutiert worden: Wie berechnet man die? Wie ist dieser Anstieg zu interpretieren? Ist der nachhaltig oder nicht?

00:35:56 Interviewter

Und auch dazu gab es dann, da gab es mehrere Empfehlungen dazu, die letzte im Herbst, wo dann gesagt wurde man soll eben auf diese impliziten Marktrendite-Modelle schauen und die können einen Anhaltspunkt geben, wo man sich da einfindet. Und da hat es bisher einen Korridor gegeben von 7,5 bis 9 Marktrendite und in dieser letzten Empfehlung stand drin, dass das aber in Krisenzeiten auch eben darüber liegen kann. Weil wir liegen eigentlich schon seit längerem irgendwo zwischen 10 und 11 %. Und da war so ein bisschen die Frage: sind die 9 % als Cap zu verstehen oder kannst auch darüber hinausgehen? Wo eben quasi klargestellt wurde, dass kann noch darüber hinausgehen, ne. Also ich sage jetzt mal, da gibt es sicher den Korridor, in dem man sich bewegen kann, ja. Beim Basiszinssatz, das muss ich ehrlich zugeben, wäre mir das sehr neu. Also ich kenne keinen, der mit was anderem rechnet als das, was jetzt die Kammer da veröffentlicht.

00:36:54 Lara Kulmitzer

Okay, okay. Und wenn Sie jetzt so einen Impairment Test prüfen. Ich denke mal, Sie werden sich dann wahrscheinlich auch eben mit diesen Parametern Zinssatz, Wachstumsrate auseinandersetzen. Was bekommen Sie da für Unterlagen oder was erwarten Sie sich, dass ein Unternehmen Ihnen gibt, damit Sie das ordnungsgemäß prüfen können?

00:37:20 Interviewter

Das ist sehr schön. Also dürfte die erste Frage vom bis, ja, also von nix bis hin zu sehr viel ist alles dabei. Auch das, das kommt ein bisschen drauf an, wie prominent das Thema Bewertungen im Unternehmen ist und wie groß das Unternehmen ist, ja. Also und auch inwieweit die externe Unterstützung haben oder nicht. Ne und, ob sie eine eigene Fachabteilung für Kapitalkosten haben oder nicht. Also das ist, also da muss ich wirklich sagen, das ist sehr breit gefächert, ja. Die Minimalvariante ist, dass man irgendwie eine Peer-Group-Ableitung oder beziehungsweise eine Peer-Group einmal irgendwo sich aus der Gruppe gezogen hat, also von Bloomberg oder wo auch immer, mit irgendeinem Betafaktor, ja. Und dann haben wir halt irgendwie Kapitalkosten zusammengestückelt, wie gesagt der

Basiszinssatz wird ja veröffentlicht, das kann sich jedes Unternehmen holen. Die Markttrendite, da schreiben quasi in dieser Minimalvariante das Unternehmen jedes Jahr das Gleiche. Und wenn es dem Wirtschaftsprüfer nicht passt, dann wird er sich schon melden, ja. Und den Beta Faktor tut man halt dann auf Basis von irgendeiner Marktfachabteilung, sei es jetzt Investor Relations oder Capital Markets oder von wo auch immer, holt man sich da irgendwie den Betafaktor. Das ist so wirklich die Minimalvariante und das geht aber bis hin zu Unternehmen, also wir unterstützen einige Unternehmen nur bei Kapitalkosten, ja. Also wir haben mit denen einfach einen Rahmenvertrag, wo die quartalsweise, oder wann auch immer die testen, schicken wir denen ein Set von Kapitalkosten, wo wir für die Peer-Group Zusammensetzung überprüfen, Beta-Faktoren und auch die sonstigen Kapitalkosten-Parameter, seien es jetzt Inflation-Spread, Länderrisiko und diese Dinge, da kriegen die von uns ein Set und das schieben die in der Regel eins zu eins an den Prüfer weiter.

00:39:26 Interviewter

Ja, und fairerweise werden jetzt die Unternehmen einen Externen holt, wo die ganze Bewertung macht, dann sind die Kapitalkosten da sowieso auch sauber da dann entsprechend dokumentiert. Also breit gefächert, sag ich jetzt mal.

00:39:43 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Okay.

00:39:45 Interviewter

Und am Ende des Tages muss man jetzt auch dazu sagen, kommt immer ein bisschen darauf an, wie wichtig das Thema im Unternehmen ist. Ja, wenn jetzt irgendwie Goodwill oder Beteiligungen ein substantieller Bilanzposten ist, dann haben die Unternehmen das auch mehr auf der Agenda, weil dann wissen die, dass ihre Ergebnisse dadurch potenziell massiv beeinflusst sind und daher müssen die das in Griff bekommen. Wenn das nicht materiell ist, dann denken sie sich, sofern der Abschlussprüfer nicht schreit, ja dann versucht man das halt einfach von der Dokumentation und vom Aufwand her möglichst gering zu halten.

00:40:28 Lara Kulmitzer

Okay. Okay und bei eben den Parametern, ihr seht euch da einfach nur an: was wurde hier dokumentiert und was wurde hier eingesetzt, macht das Sinn? Aber dass Sie dann wirklich noch mal nachrechnet, haben Sie sich auch nicht verrechnet, kommt das auch vor oder ist das Vertrauen so hoch, dass man sagt?

00:40:50 Interviewter

Ja ja, nein, nein schon. Also ich sage jetzt einmal von Scope den wir mit den Prüfern vereinbaren, der minimal Scope ist in der Regel: Die Kapitalkosten von der methodischen, von der Höhe nach, ja. Und da tun wir, je nachdem wie sinnvoll die Peer-Group ist, manchmal auch eine eigen Peer-Group machen, ja, oder schauen, dass das, meistens machen wir irgendwie Kapitalkosten eine Bandbreite auf und schauen, ob das was der Kunde gemacht hat in dieser Bandbreite drinnen liegt. Das kommt quasi immer. Die rechnerische Richtigkeit von den Modellen ist schon noch oft irgendwie, also sind die Cashflows richtig abgeleitet, werden die richtig verbarwertet, ist das vom Bewertungsansatz her, ist das vertretbar, dass der. Ich sage jetzt mal so, die beiden Komponenten sind in der Regel die Minimalvariante, wenn wir irgendwas prüfen, dass man sich dann anschaut. Und die materielle Plausibilisierung von den Cashflows, die liegt eben entweder bei unserem Audit Team oder bei uns. Aber auch das muss sich der Prüfer schon anschauen. Also da kommt der Prüfer jetzt nicht drum herum,

ja, dass er irgendwie sich anschaut: wie passt das zu dem, was wir sonst im Unternehmen erzählt bekommen als Prüfer? Wie schauen irgendwelche Soll-Ist-Abweichungen, Backtesting aus, dass, also das machen die Audit Kollegen von uns schon immer, sag ich mal.

00:42:25 Lara Kulmitzer

Ok. Dann wären das von meiner Seite alle Fragen gewesen. Irgendetwas, was Sie noch anmerken möchten, was Sie finden, was noch wichtig wäre zu erwähnen?

00:42:40 Interviewter

Nein, ich glaub, das war echt ganz gut, irgendwie einmal so durch den Impairment Prozess durch.

00:42:47 Interviewter

Ich hätte noch eine Bitte, also mich würde natürlich das Ergebnis von dem Ganzen interessieren. Also wenn Sie hier mal mit Ihrer Masterarbeit durch sind, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir das durchschicken. Bin da immer interessiert was dabei rauskommt.

00:43:04 Lara Kulmitzer

Na sicher, auf jeden Fall. Schicke ich Ihnen, sobald ich die Freigabe habe von der Schule.

00:43:09 Interviewter

Und aber natürlich auch, wenn Sie dazwischen, wenn Sie noch was schreiben, wenn Sie während dem Schreiben noch Fragen haben sollten oder so können Sie sich natürlich auch bei mir gerne melden.

00:43:18 Lara Kulmitzer

Oh, das wäre super, cool, danke schön.

Transkript Interview WS1

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Schweiz

Datum, Uhrzeit: 06.04.2023, 09:00 Uhr

Interviewlänge: 00:40:15

00:00:00 Lara Kulmitzer

So super, dann können wir starten.

00:00:02 Interviewter

Sehr gut, ja wohl.

00:00:04 Lara Kulmitzer

Dann möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um meine Fragen zu beantworten.

00:00:10 Interviewter

Gerne.

00:00:12 Lara Kulmitzer

Nochmal eine kleine Einführung, mein Name ist Lara und ich schreibe meine Masterarbeit über den Impairment Test nach IAS 36 und dazu führe ich diese Interviews, unter anderem mit 6 Wirtschaftsprüfern und 6 Unternehmen in der DACH-Region.

00:00:26 Interviewter

Ja.

00:00:27 Lara Kulmitzer

Damit wir es auch in der Transkription finden, wir haben eben die Aufnahme gestartet, damit wir das richtig transkribieren können, wenn das für Sie in Ordnung ist.

00:00:36 Interviewter

Ja, das passt so, dass ist Tipp top.

00:00:37 Lara Kulmitzer

Super, dann würde ich gleich mit der ersten Frage starten, und zwar können Sie mir erklären, was Ihre persönlichen Aufgaben und Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Impairment Test sind.

00:00:48 Interviewter

Ja also, wir machen bei uns machen wir eigentlich zwei Sorten von Impairment Tests. Das eine ist die Impairment Tests selber für den Kunden, also das heißt, wir haben direkte Kunden, die Impairment Tests benötigen für ihre akquirierten, sag ich jetzt mal, Intangible Assets oder für ihren Goodwill, den sie entsprechend prüfen müssen. Also wir machen dann dort die entsprechenden Impairment Berichte zuhanden des Kunden. Und das zweite, was wir machen, wir sind ja eben eine Wirtschaftsprüfung, das heißt, wir machen für unsere Kollegen von der Wirtschaftsprüfung dann zum Beispiel auch Reviews von Impairment Tests, die von anderen erstellt wurden, also entweder vom Kunden oder von anderen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Auftrag des Kunden. Das heißt so primär jetzt, unsere Aufgabe im Zusammenhang mit dem Impairment Test selber.

00:01:28 Lara Kulmitzer

Mhm, Mhm.

00:01:33 Interviewter

Genau.

00:01:34 Lara Kulmitzer

Okay, und wie wichtig und aktuell ist das Thema denn zurzeit?

00:01:39 Interviewter

Ja, ist natürlich, hat natürlich schon eine gewisse, ist jetzt mal so ein bisschen eine gewisse Präsenz erhalten. Also insbesondere auch im Zusammenhang natürlich mit Akquisitionen, die vor Covid getätigt wurden, beispielsweise und jetzt im Rahmen von Covid oder auch von den ganzen Materialknappheiten, die teilweise sind, also wirtschaftliche Aspekte, eigentlich ein bisschen eine höhere Brisanz erhalten haben. Das eben viel mehr, ich sage jetzt mal, das Risiko eines Impairments besteht, als es vielleicht noch vor fünf sechs Jahren der Fall war.

Und heute hat man eigentlich vielmehr, um zu sagen eine gewisse Vorsichtigkeit oder Erwartungshaltung, dass eben ein Impairment stattfinden könnte.

00:02:21 Lara Kulmitzer

Okay, super. Dann können Sie einfach erklären, wie Sie das wahrnehmen: Wie funktioniert dieser Prozess im Unternehmen? Gibt es da große Unterschiede oder läuft das bei den meisten eigentlich sehr gleich ab? Wie sehen Sie das.

00:02:36 Interviewter

Es ist doch so, in der Regel, also wir sprechen jetzt hier von Firmen, die unter IFRS bilanzieren. Das heißt diese Firmen, das sind in der Regel größere Firmen, teilweise dann halt auch mit Konzernstrukturen, die dann natürlich auch ein entsprechend gut ausgebildetes oder gut funktionierendes Rechnungswesen haben. Also das heißt, die haben dann natürlich die entsprechenden Dokumentationen, insbesondere auch was die Planungen betrifft. Also die, ich sag jetzt mal, Kurz- oder Mittelfristplanungen. Also Impairment Test ist ja eigentlich eher etwas, das auf eine kurzfristige Planung ausgelegt ist, also nicht unbedingt auf eine strategische Planung. Und wir erleben dort eigentlich schon, dass eben diese Firmen in der Regel durch das, dass sie eigentlich schon in diesen ganzen IFRS-Prozessen drin sind, dann auch ein entsprechendes, sag ich mal, eine entsprechende Dokumentation haben und auch entsprechende Fachabteilungen, die dann eben diese Daten tatsächlich sehr schnell und, sag ich mal, umfassend liefern können.

00:03:35 Interviewter

Vielleicht ein Unterschied jetzt eben zu Firmen, die vielleicht nicht so ein ausgeprägtes Rechnungswesen haben oder nicht unter IFRS sind. Die haben dann natürlich unter Umständen eben diese Planungen nicht direkt so vorliegen. Und was dort sicher auch zählt, ist, das denke ich diese Firmen durch das, dass sie genügend groß sind, natürlich auch unter dem Jahr schon immer wieder ein rollendes Reporting haben und dann natürlich schon diesen Impairment Bedarf unter Umständen schon Mitte des Jahres sehen und dann auch entsprechend die Vorbereitungen treffen oder eben schon Pre-Impairment Test Analysen verlangen, um schon zu überprüfen, ob sie dann allenfalls ein Impairment erreichen oder nicht. Genau.

00:04:17 Lara Kulmitzer

Okay. Der Standard sagt ja, dass wir einen Fair Value und einen Value in Use berechnen sollten und dann den höheren der beiden mit dem Carrying Value vergleichen sollten, um rauszufinden, ob ein Impairment stattgefunden hat oder nicht. Jetzt habe ich herausgehört aus den Interviews, das es eher selten der Fall ist, das wirklich beide Werte berechnet werden. Sehen Sie das auch so?

00:04:42 Interviewter

Ja, das ist natürlich so, ja genau. Also das ist natürlich so in der Regel. Ich bin froh, dass das bei den anderen auch so ist. Nein, das ist natürlich schon so. Also in der Regel wird einfach ein, sag ich mal, ein relativ, oder versucht ein pragmatischer Ansatz für einen Fair Value zu suchen, indem man in der Regel mit einer DCF-Methode eigentlich das dann bewertet und das dann gegenüber dem Carrying Amount, dass dem gegenüberstellt, genau. Ja.

00:05:10 Lara Kulmitzer

Also, da ist dann der Standard eigentlich, also ist man nicht so streng wie der Standard es eigentlich vorschreiben würde.

00:05:16 Interviewter

Nein, das hängt auch damit zusammen, dass teilweise ist auch nicht ganz einfach ist diese, ich sag jetzt mal, dieser Verkaufskurs was man noch alles einrechnen müsste, dass man das tatsächlich ermittelt, oder. Und in der Regel ist es dann eigentlich, also wir erleben das ja auch, weil wir, weil unsere Arbeit ja auch wieder reviewt wird dann teilweise von Kollegen, jetzt von anderen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, und die Anfrage kommt dann eigentlich nie: habt dir beides berechnet oder habt ihr das reingenommen? Also mir ist, ich spreche hier vor allem natürlich von der Schweiz, also das muss man jetzt auch dazu sagen.

00:05:44 Interviewter

Vielleicht ist es in Deutschland anders und vielleicht auch in Österreich ein bisschen anders, je nachdem, wie streng das dann dort gehandhabt wird. Aber unsere Erfahrung ist eigentlich auch so, dass wir da tatsächlich nur mit diesem Fair Value, meistens DCF-Ansatz eigentlich, rechnen und das dann gegenüberstellen.

00:06:02 Lara Kulmitzer

Okay. Werden die Unternehmen durch irgendeine Software unterstützt, oder? Also ich habe jetzt herausgehört, die meisten holen sich die Plandaten zwar aus dem internen System, rechnen das Ganze dann aber im Excel. Sehen, haben Sie das auch so erlebt?

00:06:19 Interviewter

Ja, das ist natürlich für uns ideal. Also in der Regel ist es ja so, dass die ganzen Modelle, die wir selber auch haben, im Excel aufgebaut sind. Und man eben, ich meine die Firmen holen es dann natürlich teilweise aus ihren Konsolidierungssoftwares raus, jetzt habe ich, also in Cognos oder SAP oder was sie dann immer haben. Aber die Daten werden in der Regel auf Excel zur Verfügung gestellt, genau. Können dann einfach von uns auch übernommen werden, also das hängt sicher auch damit zusammen, dass im Endeffekt der, sagen wir der End User, die wir eigentlich sind, mit Excel arbeiten. Und das gibt uns natürlich einen schnelleren, ich sag einmal so, der Kunde will ja auch möglichst wenig bezahlen und möglichst schnell das haben. Und wenn man natürlich das so liefern kann, ist es für uns auch viel, viel einfacher und weniger zeitaufwendig, als wenn man das dann irgendwie selber noch übersetzen muss oder irgendwie umrechnen, also umformatieren muss und das sogar im schlimmsten Fall noch abschreiben muss ins Excel. Genau.

00:07:15 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Wie sieht es aus, es gibt ja verschiedene Vermögenswerte, die durch einen Impairment Test geprüft werden. Gibt es da Unterschiede in der Vorgehensweise je nach Vermögenswert oder läuft das eigentlich im Grunde immer sehr ähnlich ab?

00:07:31 Interviewter

Also wir haben natürlich, grundsätzlich, wenn ich jetzt gerade aus einem konkreten Fall das anschauen kann, also man hat dann natürlich die verschiedenen, einerseits hat man natürlich den Goodwill selber, der getestet wird, und dann haben wir natürlich diese immateriellen Anlagegüter. Jetzt kommt es natürlich darauf an, sag ich jetzt, welche Natur die Firma ist. Also ist es ein Handelsbetrieb, hat natürlich eine andere, ich sag mal unterschiedliche immaterielle Anlagegüter als jetzt vielleicht ein Maschinenbau zum Beispiel. Also viele haben das, was

sehr ähnlich ist natürlich immer die, ich sag mal, die Kundenstruktur, also Kunden, Kundenstamm, der immer eines der wesentlichen immateriellen Anlagegüter ist. Aber man hat beispielsweise bei einem Handelsbetrieb hat dann die Marke meistens einen etwas höheren Stellenwert, als jetzt vielleicht bei einem Industriebetrieb ist, oder eine Maschinenbau zum Beispiel.

00:08:26 Interviewter

Aber von der Vorgehensweise her ist es natürlich so, dass man die Bewertungen einfach wieder auf diese unterschiedlichen Bewertungsmethoden abstützt, die man verwendet, also im Rahmen der, also eigentlich von der Business Combination. Ich weiß nicht, wie weit Sie sich dort schon auseinandergesetzt haben. Also wenn Sie jetzt mit der Lizenzpreisanalogie beispielsweise die Marke bewerten, dann macht man eigentlich die Markenbewertung genau gleich wieder. Die Basis bildet natürlich immer das gleiche Budget, also die gleiche Planung. Aber das wird dann natürlich etwas runtergebrochen auf die einzelnen immateriellen Anlagegüter, beziehungsweise auf die Notwendigkeiten und wird dann eigentlich auf der Basis der ursprünglichen Purchase Price Allocation wird dann versucht, das eigentlich wieder aufzubauen, genau.

00:09:12 Lara Kulmitzer

Okay. Vor allem der Goodwill wird ja auf Ebene der CGU geprüft, ob ein Impairment vorliegt. Auf welcher Ebene werden denn diese CGUs gebildet, Ihrer Erfahrung nach?

00:09:27 Interviewter

Ja, in der Regel ist es natürlich, also die Kunden versuchen es natürlich so einfach wie möglich zu halten. Also man hatte mal eine, ursprünglich hatte man ja mal eine Purchase Price Allocation gemacht, auf die Einzelnen eben. Und dann versucht man natürlich, dass möglichst auf, schon mal auf Reporting Ebene, beziehungsweise auf Profit Center Ebene zu halten, ne. Und dann, oder man kann natürlich, was man oft auch sieht, dass ist dann beispielsweise, wenn Sie eine Gesellschaft haben, mit verschiedenen Ländern, das dann beispielsweise ein immaterielles Anlagegut komplett auf eine Ländergesellschaft zugeteilt wird. Also wenn sie beispielsweise Technologie haben, das kann dann sein, dass man sagt: ja gut, wir legen die Technologie beispielsweise auf die Firma, welche hier auch die Produktion innehat und dann wird eigentlich auf dieser Ebene dann getestet. Aber der Kunde selber ist natürlich meistens interessiert daran, dass auch möglichst einer hohen, auf einer hohen Stufe zu halten. Aber Basis bildet dann in der Regel schon halt die ursprüngliche Purchase Price Allocation, die mal gemacht wurde.

00:10:34 Lara Kulmitzer

Und wenn wir jetzt schon dabei sind, eben der Kunde möchte das auf der höchstmöglichen Ebene. Der Standard gibt aber eher vor, man muss auf die kleinstmögliche Ebene eigentlich gehen. Wie wird man sich dann einig, ist das mehr so ein Zusammenfinden?

00:10:51 Interviewter

Es ist natürlich ein Zusammenfinden. Es ist auch immer ein bisschen eine Frage: Also der Impairment Test am Schluss, oder, wird ja immer vom jeweiligen Wirtschaftsprüfer angenommen, also akzeptiert. Das ist eigentlich immer so ein bisschen die, und in der Regel ist ein Impairment Test eigentlich immer ein Zusammenspiel, idealerweise ein harmonisches Zusammenspiel, zwischen der Wirtschaftsprüfer, der Gesellschaft, und jetzt wir, beispielsweise, die einen solchen Impairment Test machen. Also man schaut dann vielleicht

schon zum vornherein, das ist meistens etwas, das im vornherein abgesprochen wird, wo man dann diskutiert vielleicht und sagt: OK. Wir möchten eigentlich den Impairment Test, oder jetzt auf das einzelne Intangible beispielsweise, auf dieser und dieser CGU testen. Ist das OK? Und dann sagen sie dann: Ja okay, wir können mit dem Leben. Also es geht ja dann vor allem eben welche, wie ist es auch zuteilbar, oder. So kann ich dann wirklich Kosten und, also Umsatz und Kosten auf diese CGU richtig zuteilen. Aber am Schluss ist ein bisschen ein Zusammenspiel, ganz genau, weil der Wirtschaftsprüfer hat am Schluss eigentlich das letzte Wort, oder. Wenn er mit dem Impairment Test nicht einverstanden ist, oder mit der Zuteilung nicht einverstanden ist, dann muss man natürlich entsprechend darüber diskutieren. Und meistens ist es etwas, das man eigentlich zu Beginn versucht, das klappt auch in der Regel, also versucht zu definieren und festzulegen.

00:12:07 Lara Kulmitzer

Mhm, okay. Gerade der Goodwill, das gibt der Standard vor, dass der einmal im Jahr getestet werden muss. Wann im Jahr lässt der Standard aber offen, das kann jeder selber festlegen. Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht? Wann wird denn dieser Test durchgeführt?

00:12:26 Interviewter

Ja, in der Regel am Jahresende, beziehungsweise am Ende des Finanzjahres.

00:12:30 Lara Kulmitzer

Mhm.

00:12:31 Interviewter

Das ist selten, also jetzt klar, das ist vielleicht unterschiedlich und kommt auch darauf an, welche Art von Kunden, das man hat. Aber bei uns ist es tatsächlich so, dass wir eher am Ende, also eigentlich sozusagen, wenn der Audit droht, kommt dann die Anfrage oder dass man sagt: Ja, jetzt müssen wir nochmals den Goodwill testen. Was ich nicht weiß oder was natürlich sein kann, ist, dass die Goodwills unter dem Jahr getestet werden. Das kann natürlich sein. Ja, in der Firma selber, oder ob die das einfach für sich ein bisschen testen. Aber bei uns kommt es sicher erst am Ende des Jahres in der Regel, ja.

00:13:09 Lara Kulmitzer

Okay. Gab es irgendwelche Änderungen, die durch Corona, den Ukraine Krieg, andere Krisen getriggert wurden am Prozess selber, wie es abläuft oder haben diese Krisen eigentlich nur Auswirkungen auf die Parameter, die während dem Berechnen genutzt werden?

00:13:29 Interviewter

Also jetzt meine Erfahrung nach ist es Letzteres, also das heißt wirklich auf die einzelnen Parameter. Natürlich, was ein Thema ist, ist natürlich die Planung, das ist klar. Die, sag ich mal, jetzt gerade in Covid natürlich etwas unsicher war, also. Oder vor allem jetzt auch in der ganzen Beschaffungsthematik. Das ist aber etwas, dass man einfach mit dem Kunden dann halt bespricht. Und ich meine, diese Triggering Events sind eigentlich definiert, ja dann auch wieder im Standard, ja, was ist denn ein Trigger Event und was würde dann allenfalls dazu führen, dass es kein Impairment geben würde. Aber in der Regel ist das eigentlich dann eher etwas das dann wiederum mit dem Wirtschaftsprüfer besprochen wird. Also weil das das Thema dann ist vom Wirtschaftsprüfer, dass er sagt: das ist jetzt sozusagen definiert, das Triggering Event, und können wir entsprechend so berücksichtigen? Bei uns selber ist es

wirklich ein Thema eben Kapitalkostensatz kann es sein und dann einfach in der Beschaffung, also der Warenaufwand und -kosten dort beispielsweise oder umsatzbedingt dann natürlich.

00:14:31 Lara Kulmitzer

Und wenn wir schon bei den Triggering Events sind. Werden diese wirklich gemonitort, dass es hier eine Liste von Beispielen, beispielsweise, gibt und jemand ist dafür zuständig zu überprüfen, ob hier ein Triggering Event eingesetzt ist? Oder ist das mehr so, dass es sowieso durch das operative Geschäft auffallen würde, wenn ein Triggering Event einsetzen würde?

00:14:54 Interviewter

Also wird sicher im operativen Geschäft einfallen, jetzt beispielsweise bei BDO ist es einfach so, dass diese Triggering, also die Triggering Events selber werden sozusagen auf Stufe BDO einfach in der Wirtschaftsprüfung festgelegt. Also was ist ein Trigger, was wird als Triggering Event definiert oder Triggering Effekt definiert. Ist dann aber eben wiederum vielmehr ein Thema für den Wirtschaftsprüfer selber, ja. Also das der dann halt, wenn er jetzt einen Impairment Test macht und man würde beispielsweise aufgrund eines Szenarios tatsächlich ein Impairment Bedarf entstehen, dass sie das dann eben auch entsprechend definiert und berücksichtigt. Also für uns eigentlich der Triggering Event nicht so, nicht so Spiel entscheidend in der Ganzen, im ganzen Vorgehen. Es ist dann mehr, für mich nach meinem Verständnis, dann mehr ein Thema eben vom Wirtschaftsprüfer selber im Zusammenspiel mit dem Kunden.

00:15:42 Lara Kulmitzer

Okay, und haben Sie da irgendwelche Erfahrungen, wenn jetzt wirklich so ein Triggering Event einsetzen würde oder zumindest der Verdacht besteht, was passiert dann im Unternehmen? Gehen dann alle Lampen an und dann wird sofort reagiert oder sagen die meisten dann okay, wir beobachten das noch ein wenig und müssen sowieso erst die Daten aktualisieren, die da zugrunde liegen?

00:16:06 Interviewter

Es ist schon letzteres eher, oder man ist schon ein bisschen vorsichtig mit dem Ganzen. Also das wird dann irgendwann mal überprüft, beziehungsweise der, ich glaube es auch wieder die Aufgabe des Wirtschaftsprüfers halt mit dem Unternehmen, heißt mit dem Finanzchef oder mit dem CFO diese Events zu beobachten, beziehungsweise ihn darauf hinzuweisen und dann eigentlich das zu Monitoren, oder. Als das jetzt hier, das ist ein bisschen meine Erfahrung.

00:16:32 Lara Kulmitzer

Also würde es da dann auch unterjährig einen Austausch mit dem Auditor und dem Unternehmen geben, wenn so etwas?

00:16:37 Interviewter

Müsste, ja, müsste meines Erachtens idealerweise natürlich der Fall sein. Oder dass man eben den Kunden darauf hinweist und sagt: OK, dass und das ist das Thema. Beispiel bei Covid war es natürlich schon ein Thema auch, oder muss man halt darauf hinweist, beispielsweise ab wann wurde das jetzt als weltweite Pandemie definiert von der WHO. Und dass man das dann auch entsprechend mit den Kunden kommuniziert, was das für ihn bedeuten kann, im vorliegenden Fall, ja.

00:17:06 Lara Kulmitzer

Okay, mhm gut, dann kommen wir vielleicht noch zu den einzelnen Parametern, die hier in den Impairment Test hineinspielen. Die Basis bildet ja diese Kurz- und Mittelfristplanung, die dem Ganzen zugrunde liegt. Wie gehen Sie denn hier vor? Das muss ja sehr plausibel sein. Ich denke auch, dass das im Unternehmen mehrere Runden drehen wird und genehmigt werden will. Wie läuft dieser Prozess?

00:17:32 Interviewter

Ja, also ist natürlich ein bisschen, ich sage mal so ein bisschen auch unterschiedlichen in verschiedenen Ländern. Die Frage immer, übernimmt man einfach eine Planung des Kunden und sagt ja gut, der Kunde hat es gemacht. Der Kunde versteht das Geschäft, das wir das dann so übernehmen. Oder geht man sich, stellen sich auf den Grund das man sagt: Ja gut, die Planung ist das eine. Wir machen jetzt beispielsweise Vergleiche mit dem letzten, also vergleichen das letztjährige Budget mit den effektiven Zahlen, um die Qualität der Planung zu analysieren. Das ist sicher etwas, dass gemacht wird, also dass man sagt: Ja gut klar, jetzt haben wir eben, um das leidige Thema nochmals zu erwähnen, hat man natürlich mit Covid gewisse Themen gehabt, wo man sagt: Ja gut, wenn sie 2019 für 2020 budgetiert haben, konnten sie es noch nicht wissen. Weil ja die Budgetierungsprozesse je nach Größe der Firma oftmals im Oktober, November abgeschlossen sind. Klar, dann gibt es vielleicht noch mal eine rollende Planung.

00:18:24 Interviewter

Aber das ist ein bisschen, ja, schwierig. Aber man, sicher ein Thema ist die Qualität der Planung, also wenn wir sagen können: ok, wer hat jetzt, die letzten 3 Jahre wurde ungefähr so geplant, wie es herausgekommen ist, beziehungsweise, man kann auch begründen, warum beispielsweise eine Planung über- oder unterschritten wurde. Es gibt dann auch plausible Begründungen für sowas.

00:18:45 Interviewter

Dann hat man schon ein Bild davon, wie die Planung in der Zukunft läuft. Und für mich ist eigentlich, oder beim Impairment Test es ist ja dann eigentlich vielmehr entscheidend, wir wollen ja keine strategische Planung sehen, also mit Wachstumsszenarien etc. Sondern man sagt ja eigentlich ich möchte eigentlich die Firma so bewerten, wie sie zu diesem Zeitpunkt ist, ohne jetzt irgendwelche, eben ohne spezifischen Szenarien Business Case, sondern einfach ein Going-Concern Szenario. Darum nimmt man ja auch nur diese 5 Jahre.

00:19:15 Interviewter

Und dort ist einfach die Thematik, man kann beispielsweise, was man immer macht, ist dann vielleicht auch eine Analyse mit der Peer Gruppe. Also sind wir beispielsweise in einer ähnlichen, hat man ähnliche Wachstumsszenarien wie die Peer Gruppe? Ist man darüber, ist man drunter, warum wäre das dann so? Dass man das kurz anschaut. Und versucht dann so eigentlich, die Planung mit dem Kunden oder die Planung des Kunden zu plausibilisieren und dann allenfalls nochmals eine Runde zu drehen, dass er halt dann tatsächlich eine gewisse Anpassung macht.

00:19:39 Interviewter

Also es ist schon so, wir haben das jetzt auch gerade erlebt, darum war ich jetzt auch da in Frankreich, dass man schon bis zu drei oder vier Runden machen kann, je nachdem. Es kommt wirklich ein bisschen drauf an, ja, wie das aussieht, wer diesen Impairment Test, wie das beurteilt wird. Aber es ist schon etwas, das man mit dem Kunden schon sehr detailliert

anschaut und versucht halt wirklich soweit es geht zu plausibilisieren. Aber am Ende des Tages ist klar, man hat eine Planung des Kunden, der sein Geschäft hoffentlich dann auch besser versteht, als wir das verstehen. Aber schon etwas, das man versucht einfach eben zu plausibilisieren mit Vergleichen historisch und Zukunft.

00:20:22 Lara Kulmitzer

Und weil wir jetzt gerade bei Szenarioanalysen waren. Ich habe jetzt eben gelesen, dass gerade eben durch das leidige Thema Corona sehr viele Wirtschaftsprüfer auch in unterschiedlichen Stellungnahmen gesagt haben, dass eben Szenarioanalysen in der Cashflow Plausibilisierung und auch in der Planung, wie sie dann die Zahlen festlegen, das hier Szenarioanalysen doch ein sehr gutes Tool sind, gerade in Zeiten dieser schwierigen Wirtschaftslage. Wie sehen Sie das? Szenarioanalysen, machen diese dann auch mit Hilfe von Wahrscheinlichkeiten beispielsweise in einen Erwartungswert einbauen oder ist das mehr so einfach, damit man sich ein bisschen überlegt: Was könnte passieren?

00:21:10 Interviewter

Also Szenario, ich meine wir sprechen hier eben, wir sprechen ja nicht von, Firmen, die im IFRS-Umfeld sind, sind in der Regel größere Firmen oder größere Konzerne. Und die haben natürlich, erfahrungsgemäß haben die immer Szenarien Rechnungen. Also irgendwo haben die immer Best, also diese klassischen Best, Worst und Base Case Szenarien, die dann auf verschiedenen Annahmen beruhen. Und ich will jetzt mal sagen, die Szenarien selbst machen natürlich schon Sinn. Für einen Impairment Test ist meines Erachtens dann zum Beispiel ein Base Case absolut ausreichend. Man kann natürlich, was immer hilfreich ist und das ist ja etwas, was dann auch Sicherheit gibt: Man kann natürlich auch ein, beispielsweise ein Worst Case Szenario einfach mal noch der guten Ordnung halber rechnen, um eben zu schauen: wann würde überhaupt ein Impairment Bedarf bestehen? Also man darf dann auch nicht ganz vergessen, es geht ja auch, zum Schluss geht es ja darum, den Wert zu stützen.

00:22:03 Interviewter

Und es ist dann der Firma, je nachdem kann es dann sein: Ja gut, wir haben einen genügend großen Headroom, dass wir eben kein Problem haben, selbst bei einem Worst Case Szenario. Und das ist dann auch wieder wichtig. Ich kann, man macht ein bisschen die Runde, um auch dem Wirtschaftsprüfer den Komfort zu geben. Weil das ist am Schluss eben, er muss zum Schluss das Ganze unterschreiben und er braucht dann den Komfort und wenn sie ihm dann natürlich dem Wirtschaftsprüfer sagen kann: ja gut, selbst in einem Worst Case Szenario, einem realistischen Worst Case Szenario, ist kein Impairment oder ist kein Impairment Bedarf, dann hat er natürlich eine sehr hohe Sicherheit, oder. Gegen oben ist ja nie das Problem. Ich meine, sie können, das wissen Sie auch, man kann planen, was man will. Die Zukunft ist unerschöpflich. Und da kann man jeden Wert im Prinzip hinbringen, um ein Impairment zu vermeiden. Die Frage ist vielmehr und ich glaube, da bin ich schon bei Ihnen und das, was Sie auch gesagt haben, das Worst Case Szenario hilft eigentlich eben zu verstehen: ab wann würde ein Impairment eintreten?

00:23:08 Lara Kulmitzer

Aber als Basis sollten eigentlich immer die geplanten Budgets und Mittelfristplanung verwendet werden.

00:23:12 Interviewter

Eigentlich schon, oder eigentlich muss man schon ein möglichst realistisches Bild der Firma zeichnen, was möglich ist eben ohne Erweiterungsinvestitionen oder sonstige Themen. Aber das ist schon wesentlich. Aber das Worst Case Szenario hilft einfach der Wirtschaftsprüfung oder auch die Firma, dass sie versteht: Wann besteht das Risiko des Impairments?

00:23:34 Lara Kulmitzer

Okay super, dann fließen in den Impairment Test ja nicht nur die Cashflows ein, sondern muss diese dann auch diskontieren und muss hier einen WACC machen. Jetzt habe ich schon mit anderen Wirtschaftsprüfern geredet und da scheiden sich irgendwie so ein wenig die Geister. Und zwar die Basis, dieser risikolose Zinssatz, der angenommen wird. Die einen sagen: Ja früher, da waren Durchschnittssätze durchaus gerechtfertigt, vor allem in dieser Negativzins Phase, die wir hatten und man geht jetzt wieder zurück zu den Spotrates dadurch, dass sich die Zinslage verändert hat. Andere wiederum sagen: Nein, da gibt es ganz klare Vorgaben von diversen Institutionen, in Österreich ist es die Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer beispielsweise. An diese muss man sich halten und die haben schon immer Spotrates genommen. Was ist da Ihre Meinung dazu?

00:24:32 Interviewter

Das ist ein sehr guter Punkt. Also wir sind vielleicht einfach zu sagen in der Schweiz. Die Schweiz ist nicht sehr reglementiert, was Bewertungen betrifft. Also wir haben diese Maßnahmen der entsprechenden, ich sag jetzt mal, wir haben keine Regulierungen, oder wir haben keine Kammer, die sagt du musst das nehmen und du musst das nehmen. Wie es jetzt in Deutschland ist mit IDW oder jetzt eben in Deutschland, in Österreich, Entschuldigung, mit dieser Kammer. In der Schweiz ist einfach eine Art Best Practice. Wir hatten natürlich eine sehr lange Phase der Negativzinsen in der Schweiz, also mindestens auf den Schweizer Franken bezogen. Das heißt, man hat hier sehr lange mit Null, einfach mit Null, gearbeitet. Also der Trend damals war, man hat gesagt es gibt keine Negativzinsen in einem Konzern, weil ich nichts zurückkriege. Also macht man Null als Basis. Jetzt sind wir natürlich, dann hat man auch eine Zeit lang mit Durchschnittswerten gearbeitet, man ist jetzt tatsächlich auch wieder auf Spotrates zurückgekehrt in der Schweiz.

00:25:29 Interviewter

Die aber auch wieder sehr, sehr stark schwanken sind. Also wenn man jetzt den, wenn Sie den risikolosen Zins in der Schweiz anschauen, für eine zehnjährige Bundesobligation, Bundesanleihe, die war Ende Dezember, war die bei 1,60 die Rendite und jetzt ist die bei 0,8 oder 0,9. Wahrscheinlich wegen der CS ein bisschen durchgeschüttelt. Und dann stellt sich natürlich schon die Frage: wenn ich jetzt einfach eine reine Stichtagsbetrachtung nehme, ist das dann richtig oder sollte man sich doch nicht wieder auf ein bisschen. Oder der Leitzinssatz wurde auch erhöht in den USA, also oder Euro. Und dass man sagt: ja, gut, wir überlegen im Moment wieder auf Durchschnittswerte umzustellen, also auf 3 Monate zum Beispiel, um einfach diesen Effekt ein bisschen zu glätten im Ganzen. Aber wir haben tatsächlich der Schweiz diese ganze Svensson-Thematik wie sie in Deutschland ist, das haben wir tatsächlich nicht.

00:26:23 Interviewter

Ich wäre aus heutiger Sicht. Vor zwei Monaten hätte ich, haben wir noch gesagt komplett Spot Rate, aus heutiger Sicht würde ich eher sagen mit einem dreimonatigen Durchschnitt zu rechnen, wobei der Unterschied nicht so sehr, sehr hoch ist. Aber ich glaube, Sie werden dort nie eine endgültige Antwort kriegen: so und so muss man es machen. Am Schluss ja, am Schluss ist ich denke, am Schluss ist das immer ein bisschen das Thema auch der gesamten

Höhe. Also unabhängig davon und ich weiß nicht, ob wir, ob Sie noch eine dann zum Beispiel Frage haben der Größenprämie, der anzuwenden Größenprämie im Risiko, also im Zinssatz. Am Schluss ist für mich auch bei einem Review entscheidend, dass wir eine Größe haben, die wir vertreten können. Also wenn ich jetzt beispielsweise sage ich kriege einen WACC, jemand rechnet einen WACC von 9,6 %. Wir machen einen Review, das heißt, wir rechnen selber nach.

00:27:20 Interviewter

Und unabhängig davon, welche Sätze wir kriegen oder welche Sätze wir verwenden, wenn wir nachher sagen: gut, wir haben jetzt einen WACC von 9,4 % oder 9,7 %, dann sagen wir ja gut, dann sind die 9,6 % auch ok. Das ist irgendwie im Rahmen einer üblichen Sensitivität im Ganzen, oder. Problematisch wird natürlich erst dann, wenn man beispielsweise dann halt einen WACC von 7 % kriegt und der andere 9,6 % hat, dass man dann sagt er gut, jetzt haben wir schon ein Fundamentales, ein fundamentaler Unterschied und müssen dann schauen, wie wir jetzt da wieder rauskommen oder wie man das dann da diskutiert oder begründet, genau. Aber wir ist, in der Tendenz sind eigentlich eher jetzt im Moment, wir waren eigentlich lange auf Spot Rate. Man kann sicher auch argumentieren, vielleicht einfach, wenn wir in einem Impairment Test sind, kann man natürlich auch grundsätzlich eine Spot Rate verwenden, weil es eigentlich von Standard her ein bisschen so vorgegeben ist. Also man ist dort auch ein bisschen frei, oder. Man muss einfach argumentieren, warum man so macht, oder.

00:28:17 Lara Kulmitzer

Mhm, okay.

00:28:18 Interviewter

Genau.

00:28:19 Lara Kulmitzer

Aber immer interessant so unterschiedliche Meinungen und auch offensichtlich gibt es hier auch Unterschiede in den Ländern, wie das vorgegeben ist.

00:28:26 Interviewter

Ja absolut. Also wir haben natürlich schon, man hat dann schon mal auf die Diskussion mit den Kollegen in Deutschland oder in Österreich, die einfach vielleicht eine andere, eben, die mehr geprägt sind durch diese Vorgaben jetzt der Kammer. Was wir in der Schweiz nicht unbedingt haben.

00:28:41 Lara Kulmitzer

Mhm okay, ja super ok und weil wir es schon angesprochen haben: im WACC, was gehört Ihrer Meinung nach dann noch so hineingerechnet oder was gehört berücksichtigt in einem WACC?

00:28:56 Interviewter

Ja, also für mich ist eigentlich klar, wenn wir einfach vom reinen Impairment Test ausgehen, ist für mich zum Beispiel die Kapitalstruktur, wenn wir jetzt von unten sozusagen beginnen, die Kapitalstruktur ist für mich eigentlich gemäß der Peer Gruppe. Also da bin ich eigentlich die jetzt, also mit meiner Optik bin ich eigentlich relativ strikt, weil es auch vom Standard so vorgegeben ist, dass der halt dann sagt, und ich finde das auch korrekt in dieser Form, weil der Impairment Test eigentlich schon die Finanzierung der Gesellschaft nicht unbedingt

berücksichtigen sollte, sondern eigentlich ein Industriestandard setzen sollte. Und aus diesem Grund quasi würden wir jetzt immer die Kapitalstruktur Peer Gruppe verwenden.

00:29:35 Interviewter

Außer es gibt explizite Gründe, das nicht zu tun. Das müsste man dann aber begründen, warum das so wäre. Aber ansonsten würde ich dort eigentlich schon auf der Peer Gruppe ansetzen. Dann haben wir den risikolosen Zinssatz, haben wir in dem Sinne besprochen. Die Beta Analyse, ich meine, die basiert natürlich, oder die Marktrisikoprämie, dort haben wir einen fixen Satz. Also jetzt in der Schweiz würden wir beispielsweise für normale Risiken, oder jetzt mal Länder mit einem normalen Risiko, würde man mit 6 % arbeiten. Spezifische Länderrisiken würde ich jetzt nur dann ansetzen, wenn tatsächlich ein erhöhtes Risiko aus einer Investorensicht bestehen würde. Beta Analysis, klar, das bedingt eine saubere Peer Gruppe, die man halt definieren muss, muss man aber auch mit dem Kunden besprechen.

00:30:28 Interviewter

Dass man dort eigentlich eine gute, ich sag mal eine gute und möglichst vergleichbare Gruppe zusammensetzen kann. Ein Thema, das wir natürlich immer haben, ist eben der Größenzuschlag. Weiß nicht, wieweit sich nicht mit dem auseinandergesetzt haben. Der ist ja, ich weiß gar nicht in Österreich glaub ich auch nicht erlaubt, soweit ich weiß oder was dort die Kammer sagt. IDW ist eigentlich relativ strikt, also es gibt keine Größenzuschläge, also Size Premiums. In der Schweiz werden Size Premiums eigentlich eingesetzt, ähnlich wie in den USA oder auch in den UK. Dafür haben wir unterschiedliche Marktrisikoprämien. Oder in der Schweiz, wenn wir mit 6 % arbeiten, und ich weiß nicht, was im Moment der Stand in Österreich ist, 7 bis 9 %, kann das sein?

00:31:13 Lara Kulmitzer

Ja, Mhm.

00:31:14 Interviewter

Oder und IDW ist glaub ich auch irgendwo in dem Bereich. Und dann haben wir dafür keine Größenzuschläge, ist man am Schluss auch wieder ungefähr auf einer gleichen Ebene. Das ist aber ein bisschen eine ideologische Diskussion, die man da immer wieder mal führen muss und begründen muss, warum man es so verwendet. Bei den Fremdkapitalkosten ist es ja nicht so, dass wir in der Regel auf einen, auch hier auf einen Vergleich setzen. Also das heißt, wir schauen einfach an, was die allgemeinen Zinsen sind für, üblicherweise für Triple B Gesellschaften, und machen dann einfach einen Spread auf den jeweiligen risikolosen Zinssatz. Das ist eigentlich so das wesentliche Vorgehen für die Ermittlung des Diskontsatzes, ne. Genau.

00:32:00 Lara Kulmitzer

Okay, und dann gibt es ja auch noch die Wachstumsrate, die dann berücksichtigt werden muss. Wie wird denn die ermittelt oder wie kann man hier vorgehen, um da eine Zahl zu erhalten?

00:32:13 Interviewter

Ja, also wir sind, das ist auch wieder ein größeres Thema: was ist denn eigentlich also die sogenannte Überrendite am Ende der Planperiode? Ich sags mal so ist für mich ein bisschen ein Thema, was wir Minimum, also ich warte eigentlich irgendwo etwas im Bereich der geltenden langfristigen Geldentwertung oder langfristigen Inflation. Für uns immer wichtig ist,

auch ein bisschen in die Frage was ist die, also vor allem wenn wir jetzt von der Schweiz sprechen. Die Schweiz ist ja ein verhältnismäßig kleines Land. Das heißt, wir haben einen sehr hohen Exportanteil. Das heißt, wir haben natürlich auch, wir sind nicht eine reine Schweizer Franken, also die Gesellschaften, die wir bewerten, oder die hier bewerten sind natürlich nicht rein auf Schweizer Franken, sondern sehr oft sehr abhängig von Euro- oder US-Dollar-Entwicklungen, sei es im Einkauf, sei es im Verkauf. Grundsätzlich immer die Frage, wieviel dieser Inflation kann ich dann auch weitergeben, muss ich weitergeben? Oder auch in der Kostenfunktion: wieviel Inflation ist in der Planung schon drin? Also das ist natürlich auch ein größeres Thema.

00:33:18 Interviewter

Dass man dort einfach auch vermeidet, irgendwelche Doppelbelastungen oder Doppelzählungen zu machen, oder. Aber wir arbeiten üblicherweise mit den Inflationsraten des Internationalen Währungsfonds, also was dort ungefähr die Schätzungen sind. Und gleichen das dann ab, auch mit der Struktur, jetzt des jeweiligen, ich sag mal der jeweiligen Kunden. Also wieviel ist Euro, US-Dollar, Schweizer Franken Anteil und versuchen das dann ein bisschen zu gewichten und setzen das dann als ewige Wachstumsrate ein. Immer unter Berücksichtigung auch der, ich sag jetzt mal, wie sinnvoll das es ist und auch im Sinne der Verhältnismäßigkeit nachher für den Residualwert. Aber ist auch ein Thema, wo man sich natürlich stundenlang darüber streiten kann und akademisch natürlich auch sehr oft groß abgehandelt ist, oder. Aber am Schluss, wenn sie bewerten, wenn man eine Bewertung machen muss, muss man irgendwo dann vielleicht auch ein bisschen pragmatischen Ansatz wählen. Und schauen, dass das Ganze im Gesamtkontext dann auch irgendwie wieder stimmt, oder.

00:34:24 Lara Kulmitzer

Okay. Genau gut, das haben wir auch schon besprochen. Dann gibt es hier wirklich, meistens gibt es hier eine Abteilung oder sogar eine Person, die für den Impairment Test zuständig ist. Ist die dann auch für die Anhang Angaben zuständig und werden diese dann auch geprüft, oder?

00:34:45 Interviewter

Üblicherweise nicht, also wir haben das auch schon gemacht, aber das ist ganz, ganz wenig. In der Regel ist es eigentlich tatsächlich der Anhang wird dann vom Kunden erstellt und wird dann vom Wirtschaftsprüfer sozusagen abgenommen und geprüft. Also es hat schon ganz wenig, also ich kann mich jetzt nicht, vielleicht ein- oder zweimal wo wir sozusagen etwas geschrieben haben, dann für den Anhang und das dann entsprechend eingebaut wurde. Aber üblicherweise wird das durch den Kunden eingebaut, vom Wirtschaftsprüfer dann überprüft und da, damit haben wir eigentlich wenig zu tun. Vielleicht werden einfach gewisse Einzelheiten von uns gefragt, also was dann noch oft gefragt wird ist ja der, man müsste eigentlich den WACC, was muss man vor Steuer nach Steuer, muss man vor Steuern angeben für den Impairment Test. Das ist dann etwas, was manchmal noch gefragt wird, ob wir den noch ermitteln können.

00:35:37 Lara Kulmitzer

Okay, Mhm. Und welche, wenn wir jetzt zum Prozess der Prüfung an sich, wenn Sie jetzt einen Impairment Test bekommen, welche Unterlagen bekommen Sie denn da, um dann diese Prüfung durchzuführen, oder was benötigen Sie?

00:35:52 Interviewter

Ja, also grundsätzlich natürlich der entscheidende Punkt ist natürlich die Planung. Das ist eigentlich das A und O vom Ganzen. Mit der arbeiten wir primär und dann hat man natürlich die Abschlüsse der letzten ein, zwei Jahre plus die Buchwerte, also gegen die man testen muss logischerweise, also Bilanz auch noch. Aber ansonsten ist es eigentlich sehr entscheidend ist eigentlich die Planung und die anderen, ich sage mal, die anderen Daten werden durch uns ermittelt, also dann die eben die Peer Gruppe, sicher ein wesentlicher Bestandteil vom Ganzen. Das ist auch etwas das man halt mit dem Kunden bespricht. Ich glaube die Peer Gruppe passt. Ob es korrekt ist, wird auch dann durch den Wirtschaftsprüfer, der das abnehmen muss oder durch dessen Fachabteilung danach reviewt. Aber primär denke ich, das Wichtigste ist eigentlich tatsächlich das Budget. Dann eigentlich darauf basierend die ganzen Diskussionen, die man führt.

00:36:46 Lara Kulmitzer

Okay, und das Budget gibt dann wahrscheinlich auch eben die meisten Diskussionen, nehme ich an.

00:36:52 Interviewter

Ja, das und der WACC, je nachdem. Es kommt ein bisschen da, es kommt ein bisschen auf die Situation an, oder. Das, es ist natürlich immer so, wenn man einen sehr hohen Headroom hat, ist natürlich der Diskussionsbedarf viel, viel geringer. Weil natürlich dann auch ein Wirtschaftsprüfer oder dessen Abteilung vielleicht sagt: Ja, wir sehen jetzt den WACC nicht bei 9 %, wir sehen ihn bei 11 %, aber selbst dann würde kein Impairment anfallen, oder wir sehen das. Also das ist ein bisschen die Thematik im Ganzen, oder. Je mehr Headroom das man hat und wo man sagt, OK ist begründet, desto komfortabler ist natürlich dann die Prüfung und desto einfacher ist es für den Wirtschaftsprüfer, oder. Probleme entstehen natürlich dort, wo es dann sehr knapp wird, wo man dann sagt: ja Moment mal, wenn ich jetzt hier den WACC um ein halbes Prozent erhöhe, dann habe ich ein Impairment theoretisch, oder. Und dann hat man natürlich viel mehr Diskussionsbedarf, oder. Also das ist natürlich schon entscheidend.

00:37:50 Interviewter

Oder wenn man ja eben, wenn das ewige Wachstum, Residualwert dann zu hoch erscheint und man sagt: ja gut, also wenn man das dann runter setzen würde und dann wäre es auch wieder. Also ich denke, das ist immer das Wesentliche beim Impairment Test. Also je höher der Headroom ist, desto entspannter ist dann natürlich die Diskussion, oder, weil dann sagt man: ja gut, wir können jetzt auch damit leben. Aber wenn es knapp wird, dann ist natürlich der Wirtschaftsprüfer dann gefordert, weil er halt dann sagt: Na ja, also ich muss wirklich diese komplette Sicherheit haben. Das ist ein bisschen die Krux im Ganzen.

00:38:21 Lara Kulmitzer

Mhm, ok. Super, dann wären wir eigentlich am Ende von meinen Fragen angekommen. Irgendetwas, was Sie noch anmerken möchte, dass wir vielleicht nicht abgedeckt haben oder so?

00:38:35 Interviewter

Nein, ich denke Sie haben mal die richtigen Fragen gestellt. Also wir haben über das Budget gesprochen, haben über den WACC gesprochen. Nein, ansonsten, also für mich ist einfach die Erfahrung, auch mal zum Abschluss. Die Erfahrung ist eigentlich die, dass man, also ein Impairment Test eigentlich nicht so, also das wird schon nach IFRS-Standard gemacht, aber es ist oftmals einfach, am Schluss ist es eigentlich eine Bewertung, die dann einfach

aufgesetzt wird und die dann dort dagegen gerechnet wird, oder. Sind ja eigentlich wenig Punkte drin, wo man da ganz, ganz super spezifisch sind. Ich denke, das Wichtigste ist wirklich die, für mich oder, die Kapitalstruktur der Peer Gruppe. Der Planungshorizont, der verwendet wird, über diese fünf Jahre, außer man würde begründen, warum es anders wäre, das sind eigentlich so für mich diese entscheidenden Themen dort im Ganzen. Plus das die Planung eben, dass auch unsere Fall, dass die Planung nicht irgendwelche strategischen Überlegungen drin hat, sondern eigentlich tendenziell eher konservativ sein sollte, also eine Art Base Case darstellt und man allenfalls dann mit einem Worst Case Szenario eigentlich noch ermittelt, ab wann ein Risiko eines Impairments besteht. Das ist eigentlich so der Punkt im Ganzen.

00:39:57 Lara Kulmitzer

Ok. Vielen Dank für die Zeit, das war wirklich sehr interessant.

00:40:02 Interviewter

Gut, danke Ihnen.

00:40:03 Lara Kulmitzer

Mal einige, einige neue Aspekte dazugekommen genau. Super dann. Vielen Dank.

00:40:10 Interviewter

Ja, da ja, ich danke Ihnen fürs Interesse und viel Erfolg.

Transkript Interview WS2

Expertengruppe: Wirtschaftsprüfer & Wirtschaftsprüferinnen

Land: Schweiz

Datum, Uhrzeit: 20.03.2023, 14:30 Uhr

Interviewlänge: 00:42:46

00:00:25 Lara Kulmitzer

So, dann möchte ich mich einmal ganz herzlich bedanken, dass du dir die Zeit nimmst für das Interview. Nochmal kurz zur Wiederholung es geht einfach generell um den Impairment Test, wie dieser umgesetzt wird bei Unternehmen und dann auch, um welche Aspekte es dann auch bei der Prüfung geht, wenn man sich den Impairment Test ansieht.

00:00:46 Interviewter

Gut.

00:00:46 Lara Kulmitzer

Nochmal als kurze Formalität wir haben die Aufzeichnung gestartet. Das Interview wird transkribiert, damit ich dann die Daten auswerten kann, genau, wenn das für dich passt?

00:00:55 Interviewter

Gut super tip top, alles gut.

00:00:57 Lara Kulmitzer

Gut, dann wäre meine erste Frage so kannst du kurz erklären, was deine persönliche Erfahrung im Zusammenhang mit dem Impairment Test ist?

00:01:07 Interviewter

Ja, ich habe schon etwas 5 Jahre Erfahrungen mit dem Impairment Test, so 5 bis 7 Jahre schon, weil viele von meinem Kunden, die ich betreue, haben große Goodwill Positionen aufgebaut. Und ich durfte diese im Rahmen meiner Prüfung auch prüfen, im Rahmen meiner Arbeitstätigkeit auch prüfen und begleiten und da auch ein Modell entwickeln, zusammen mit den Kunden, wie sie hier vorgehen müssen. Die Erfahrung, die ich machen durfte, ist einerseits auf den Goodwill bezogen.

00:01:38 Interviewter

Aber andererseits auch auf assoziierte Unternehmen, weil in IFRS gibt es einen Artikel, der sagt: Wenn der Fair Value einer assoziierten Unternehmung, die du in den Büchern hast, und die hast du auch zum Carrying Value in den Büchern, also zum Buchwert und wenn der Buchwert?

00:02:01 Interviewter

Nein sorry, wenn der Fair Value unter dem Buchwert ist und signifikant unter dem Buchwert, dann musst du einen Impairment Test machen für diese Unternehmung. Das heißt also, das durfte ich auch machen jetzt bei meinem Kunden und das heißt, ich habe einerseits Erfahrungen im Goodwill Bereich für Impairment Testing, aber auch im Bereich Impairment Testing einer assoziierten Unternehmung.

00:02:26 Lara Kulmitzer

Cool, danke schön, und für wie wichtig und aktuell empfindest du den Impairment Test?

00:02:33 Interviewter

Ist im Moment im Jahr 2023 one of the top priorities.

00:02:39 Interviewter

Dein Board, das wurde mir auch so bestätigt jetzt im Rahmen der Sitzungen, die ich mit verschiedenen Kunden hatte, dass die Werthaltigkeit ihrer Goodwills oder ihrer Beteiligungen als One of the Key Factors berücksichtigt wird im Jahr 2023 aufgrund der Marktveränderungen, die jetzt zurzeit ja am Laufen sind und das ist natürlich einen wesentlichen Impact darauf hat.

00:03:09 Lara Kulmitzer

Okay. Dann kannst du vielleicht kurz erklären, wie du das wahrnimmst. Wie gehen Unternehmen denn vor? Wie, was muss passieren, dass zum Schluss dieser Impairment Test herauskommt, diese Zahl?

00:03:23 Interviewter

Ja, viele Unternehmen wenden natürlich Annahmen an zum zukünftigen Forecast, zum zukünftigen Geschäftsgang jeder entsprechenden Entity oder dieses Parts, wo sie denn Impairment Test machen. Dann, was die Unternehmen auch machen, ist sie wenden, das sogenannte WACC-Modell an bei vielen Impairment Tests, die ich gesehen habe. Ich kenne auch andere Unternehmen, die einen anderen approach haben. Nicht nur via WACC also nicht diese DCF-Methode, sondern irgendwie eine Multiple-Methode, hab ich auch schon

gesehen, aber der größte Teil wendet eigentlich die Free Cashflow Methode an und da ist eben auch, man muss den WACC schätzen, man muss schätzen, was diese ausmacht, was dieser WACC für einen Effekt hat und dann spielen natürlich viele, sag ich jetzt mal judgements und estimates eine Rolle hier, damit man eben am Ende auf das Resultat kommt und einen ja einen Wert hat, den man zum Buchwert vergleichen kann.

00:04:29 Lara Kulmitzer

Und da muss ja viel zusammenspielen, also man braucht ja einerseits die Forecasts, die Zahlen. Ich denke mal, dass die eher aus dem operativen Geschäft geholt werden und die Person, ich denke jetzt, wenn ihr hier mit dem Kunden spricht, dass sie dann eher mit dem Person im Group Accounting zu tun habt.

00:04:48 Interviewter

Korrekt, Group Accounting aber auch natürlich diejenigen in Group Controlling, weil ich habe manchmal zum Beispiel auch Fragen, wenn es ums Budget geht.

00:04:57 Interviewter

Da frag ich: du, warum geht ihr jetzt im Jahr 2025 von einem 70-prozentigen Wachstum aus? Was ist da der Trigger und die Person im Group Accounting können dir dann natürlich diese Frage nicht beantworten, weil die bekommen einfach die Zahlen von Group Controlling und pflegen sie ein in ihre Excel. Das heißt für jede Zahl hast du verschiedene Ansprechpartner, für die Budgets eher das Group Controlling und für die Berechnung des WACCs und die ganze technische Abwicklung des Impairment Tests das Group Accounting, wie du korrekt gesagt hast.

00:05:33 Lara Kulmitzer

Okay, und dann gibt es da auf Seiten des Unternehmens, wird das wirklich im Excel gerechnet? Weil ich denke, dass niemand hier händisch diesen Impairment Test rechnen wird, das wird ja alles Computer unterstützt und da gibt es da.

00:05:46 Interviewter

Ne, also bei mir machen das jetzt auch sämtliche Kunden im Excel.

00:05:51 Lara Kulmitzer

Okay.

00:05:51 Interviewter

Ja, alle machen sie im Excel. Sie haben ein Tool aufgebaut im Excel, dass es eigentlich erlaubt, gut, sag ich jetzt mal, hier vorzugehen und einen, ja, einen einheitlichen Prozess zu haben für sämtliche Impairment Tests.

00:06:14 Lara Kulmitzer

Ok. Und das Vorgehen? Das Allgemeine ist ja eigentlich für alle Vermögenswerte gleich, dass man hier den Fair Value oder den Value in Use rechnen soll und dann diesen vergleicht mit dem Carrying Value oder gibt es da auch?

00:06:30 Interviewter

Korrekt, das ist im großen Ganzen, wie du sagst, das ist korrekt, nur der Weg, wie man dahin kommt, der ist natürlich, der kann natürlich variieren. Ich sag jetzt mal oder, du hast gewisse

Impairment Tests, die ich gesehen habe, die sind natürlich viel komplizierter. Das habe ich jetzt mal, wenn du einen Impairment Test hast einer großen Unternehmung, dann berücksichtigst du vielleicht nicht die Risk Free-Rate nur von einem Land. Du berücksichtigst vielleicht die Risk Free-Rates von 10 Ländern und dann gewichtest du zum Beispiel dieser Risk Free-Rates, sagst hey, dieser Unternehmung hat so viel Umsatz in diesem Land, so viel in diesem Land und ich mache eine Gewichtung. Das ist zum Beispiel ein Faktor.

00:07:18 Interviewter

Und dann gibt es Unternehmen, die viel investieren in dieses sogenannte Networking Capital und das ist auch etwas, was ich nicht bei allen Impairment Tests berücksichtige. Also sag ich jetzt mal, ich berücksichtige es bei allen, nur bei Gewissen ist das materieller und bei Gewissen ist es weniger materiell. Und das ist zum Beispiel auch etwas, was du in einem Free Cashflow berücksichtigen musst. Neben dem ganzen EBIT berücksichtigst die du auch diese Capital Expenditures, die Abschreibungen auf deinen Sachanlagen, aber auch die Veränderungen im Networking Capital.

00:07:59 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn wir schon bei Fair Value und Value News sind, ich habe jetzt auch einige Jahresabschlüsse angesehen und es gibt durchaus Unternehmen, die sich hier sehr strikt an den Standard halten und wirklich beide Werte versuchen zu berechnen und dann den Größeren nehmen. Es gibt aber auch Unternehmen, die sagen dann, dass sie nur beispielsweise den Fair Value verwenden. Ist das korrekt in dem Sinne, wenn man wirklich nur einen Wert berechnet? Weil wenn sie wirklich ein Impairment gibt, ist das ja.

00:08:33 Interviewter

Gut viele Unternehmen hätte ich jetzt gesagt, die berechnen einen Fair Value und stellen den dann gegenüber dem Buchwert, den sie in den Büchern haben. Und dann können Sie sagen doch, mein Investment ist werthaltig, oder mein Investment ist eben nicht werthaltig. Das ist das, was der Standard verlangt. Der Standard verlangt eigentlich von dir, dass du den sogenannten Value in Use berechnest, oder? Und diesen Value in Use musst du gegenüberstellen dem Carrying Amount. So, jetzt wie du diesen Value in Use berechnest, da gibt es eben verschiedene Methoden, wie wir schon besprochen haben. DCF-Methode ist die eine Möglichkeit, aber du kannst bei der Vontobel weiß ich zum Beispiel, die berechnen die ganze Werthaltigkeit ihre Akquisitionen, die sie gemacht haben, des Goodwills, den sie bezahlt haben, basierend auf den Assets under Management und da gibt es dann eine anderen approach, wo man einen Fair Value View annimmt und bei den klassischen Impairment Tests macht man eine DCF-Methode.

00:09:45 Lara Kulmitzer

Okay und wie sieht es aus? Weil es gibt ja auch, oft kann man ja ein vor allem beim Goodwill kann man ja nicht nur den Goodwill wirklich bewerten, sondern man muss ja hier weiter greifen und andere Vermögenswerte dazu nehmen, also diese Cash Generating Units, die sind sehr verbreitet, nehme ich an.

00:10:03 Interviewter

Genau, also du musst eine Cash Generating Unit, wie du sagst, definieren. Die kann, ich hab jetzt in meiner Erfahrung gesehen, das kann eine Unternehmung sein, aber das kann auch eine ganze Business Division sein. Ich habe ein Beispiel im Kopf jetzt. Eine Firma hat die andere Firma gekauft und dann musste sie die CGU definieren und dann hat man gesagt:

Schau, diese Entity, die wir gekauft haben, die stellt einen Goodwill oder einen Added Value für eine ganz gesamte Division dar, die wir haben. Daher nehmen wir die Division als Cash Generating Unit nicht nur die Einzelunternehmen-Sicht. Und dann war es eben auch, wie du richtig gesagt hast, dass du neben mit dem Goodwill, musst du ja auch noch die Net Assets berücksichtigen und aber auch das Net Working Capital im Rahmen deines Carrying Amounts dieser CGU, weil es ist ja nicht nur der Goodwill, den du auf Werthaltigkeit prüfst, sondern eigentlich die gesamten Net Assets, die dort drin sind.

00:11:11 Lara Kulmitzer

Und bei einer Prüfung wird dann auch überprüft wie logisch ist dieses CGU, also wie man diese eingeteilt hat?

00:11:20 Interviewter

Ja.

00:11:21 Lara Kulmitzer

Kommt es dann auch zu Diskussionen über die Fassung.

00:11:25 Interviewter

Sehr, ich möchte es verstehen, weil der Standard verlangt halt, dass du eigentlich die kleinste Einheit nimmst und ich möchte es verstehen. Vor allem, wenn der Kunde nicht die kleinste Einheit genommen hat, warum hat er nicht die kleinste Einheit genommen, oder? Und dann gibt es durchaus eben plausible Erklärungen, wie ich vorhin schon gesagt habe oder wenn der Kunde sagt: Schau diese Firma, die stellt einen Added Value für die ganze Division dar, für 20 Unternehmen und dann muss man sich dann schon überlegen: Ja, was ist denn die Cash Generating Unit? Dann wäre es vielleicht falsch, auf eine Einzelgesellschaft sich zu gehen, sondern man geht danach auf ein nächst höheres Level und nimmt eine Divisionsicht.

00:12:10 Interviewter

Oder was ich zum Beispiel auch schon gesehen habe, ist, wenn man eine Unternehmung gekauft hat, die für 3 Entities irgendwie Dienstleistungen erbracht hat, dann hat man halt diese 3 Entities als Cash Generating Unit angesehen und hat diese Entity, die man gekauft hat, dort inkludiert.

00:12:28 Interviewter

Da kommt es wirklich auf den Einzelaspekt drauf an, und das ist dann klassisches judgement, wo wir uns als Wirtschaftsprüfer mit dem Kunden finden müssen und entsprechend eine logische Erklärung, aber ist sicher ein Punkt, den wir immer Challenges.

00:12:47 Lara Kulmitzer

Also der Impairment Test, der muss ja einmal im Jahr erfolgen laut Standard.

00:12:52 Interviewter

Oder mehrmals, wenn ein entsprechender Indikator vorliegt.

00:12:57 Lara Kulmitzer

Genau und wenn jetzt, wenn wir jetzt davon ausgehen, muss ja geplant werden, auch dieser einen Impairment Test, der erfolgen muss. Erfolgt der eurer Erfahrung nach mehr verteilt über

das Jahr, so dass man sich die Arbeit ja aufteilen kann, oder wird dieser eher zum Jahresende betrachtet?

00:13:17 Interviewter

Er wird immer von meinen Kunden zum Jahresende gemacht, respektive auf den Stichtag 30. September. Und dann prüfen wir das so Ende Oktober, Anfang November und habe eigentlich dann eine Clearance, die wir abgeben Ende November und sagen ist gut. Was wir aber noch machen, wir machen dann noch ein Follow Up und prüfen noch kurz, hat sich irgendetwas Wesentliches verändert gegenüber dem 30.9.? Dass die sag jetzt mal, dass das Resultat unseres Impairment Tests beeinflussen würde. Und da kommt es darauf an, wie hoch der Headroom war.

00:14:03 Interviewter

Wenn du natürlich einen riesen Headroom hast, dann kann eigentlich nicht viel passieren, aber wo der Headroom extrem eng ist, ja dann schaust du halt Ende Jahr nochmal rein und schaust mal haben sich die Net Assets irgendwie verändert haben, hat sich das Zinsniveau groß verändert in der Risk Free-Rate, dass eventuell ein Impairment auslösen würde.

00:14:25 Lara Kulmitzer

Okay, und wenn wir schon bei den Trigger Events sind, gibt es hier irgendein Vorgehen wie diese mal zunächst überwacht werden, weil man muss ja dann erst einmal aufmerksam werden auf diese Events.

00:14:37 Interviewter

Genau also Triggering Events ist halt jetzt mal angefangen vom Free Cashflow, beispielsweise den überwachst du mit dem Budget, wo du den Ist-Zustand zu deinem Budget vergleichst. Monat für Monat, bin ich etwa da, also sind meine Annahmen auch korrekt gewesen, sind sie auch eingetroffen. Und jetzt, in diesem Jahr vor allem, wird auch, hab ich gesehen bei meinem Kunden, die Risk Free-Rate überwacht. Und man schaut, wie sich diese entwickelt und würde ein großer Anstieg bei der Risk Free Rate, würde der ein Impairment triggern.

00:15:16 Lara Kulmitzer

Okay, und wie ist das? Es kann ja auch passieren, dass Dinge eintreten, wie jetzt zum Beispiel mit Corona, die dann auch andere Krisen mit sich gezogen haben, die sich vielleicht jetzt nicht sofort auswirken auf diese Key Indicators, aber die ein Anzeichen dafür sein können, dass hier dann irgendwann ein Impairment kommt, wird das auch überwacht, oder?

00:15:41 Interviewter

Ach jetzt mit Corona, also ich sag ich jetzt mal so, beim Cashflow kann das jetzt natürlich ein Faktor sein. Wenn jetzt sag ich jetzt mal du natürlich in einer Flugbranche tätig gewesen bist oder in eine Reisebranche und dann kommt Corona, dann ist klar das ist ein sofortige Trigger Event für dich. Jetzt bei meinem Kunden, beispielsweise jetzt mal eine Bank, die hat jetzt aus Corona nicht einen großen Trigger Event gehabt.

00:16:12 Interviewter

Aber es ist sicher so, dass individuell der Trigger Event natürlich angeschaut werden muss, ob das jetzt einer ist oder nicht, oder. Und da gibt es gewisse Situationen die unerwartet kommen können und die einen Triggering Event auslösen. Beispielsweise heute diese ganze Case um die Credite Suisse. Das wird bei vielen Unternehmen sicher ein Triggering Event

auslösen, wo man sich dann fragt, ja gut, jetzt muss ich unterjährig nochmal ein Impairment Test machen.

00:16:47 Lara Kulmitzer

Okay und gibt es da Verantwortlichkeiten, dass hier eine Person besonders darauf achten muss, oder wird das mir so, dass ich einfach alle darum kümmern?

00:16:59 Interviewter

Bei meinem Kunden, die ich kenne, ist das in der Regel der Leiter Finanzen oder der CFO, der sich darum kümmern muss. Weil der monatlich auch im seinem Komitee Bericht darüber abgeben muss, wie sich das entwickelt hat. Die ganze Werthaltigkeit des Goodwills.

00:17:19 Lara Kulmitzer

Ja, und wenn jetzt wirklich so einen Triggering Event eingetreten ist oder sich etwas verändert hat, dass ein Triggering Event darstellt. Was passiert dann? Wie schnell muss ein Unternehmen dann reagieren, um hier sagen wir auch die neuen Cashflows eventuell zu prognostizieren und alles weitere.

00:17:38 Interviewter

Ach sofort, respektive auf das nächste Berichtsdatum hin, sag ich jetzt mal. Bei vielen ist das dann der 30.6. oder eben der 31.12. Aber in der Regel musst du da als Unternehmung so schnell wie möglich sofort reagieren, damit du spätestens auf die Publikation deinen nächsten Zahlen eine aktuelles Zahlenset hast, oder?

00:18:05 Interviewter

Und was man natürlich dann auch noch beachten muss, ist, wenn die Unternehmung notiert ist, also wenn sie entweder Anleihen oder Aktien an einer Börse notiert hat, hast du auch hier eine sogenannte Ad hoc Publizitätspflicht der Schweizer Börsenregulierung, wo du Effekte, die materiell dein Ergebnis beeinflussen würden sofort melden musst und eine Ad hoc Publizitätspflicht ausgelöst wird. Und du eigentlich die Investoren, die Öffentlichkeit, darüber informieren muss. Daher ist es wichtig, dass wenn ein Triggering Event eingetreten ist, dass man sich sofort dem widmet und eine Prüfung macht.

00:18:56 Lara Kulmitzer

Okay. Und das kann jetzt auch sein, dass das relativ knapp zu diesem Publizitätsdatum kommt. Passiert es da auch, dass das Unternehmen erstmal sagt, hier ist etwas passiert. Wir müssen ja, einen Impairment Test machen und die Zahlen werden danach geliefert oder muss das wirklich?

00:19:17 Interviewter

Das ist vorstellbar. Ich sag jetzt mal, wenn du morgen deine Zahlen publiziert und heute kommt was raus. Dann hast du nicht eine andere Möglichkeit, dann musst du eigentlich einen sogenannten Subsequent Event melden und dann legst du das offen in der Regel in der letzten Anhang Note deines Finanzbericht zu wo du sagst: Hey, es ist noch etwas nach dem Bilanzstichtag eingetreten, etwas Außergewöhnliches, und wir sind zurzeit noch am Evaluieren, was die Auswirkungen darauf sind und würden dann in einem nächsten Bericht dann das entsprechend updaten. Gibt es durchaus auch.

00:19:56 Lara Kulmitzer

Okay, dann wäre ich noch etwas genauer auf die Vorgehensweise bei der Berechnung, und zwar es gibt ja eben diese subjektiven Daten, die Cashflows, die aus dem operativen Geschäft genommen werden und dann gehts dir diese objektiven Daten. Du hast ja schon gesagt, dass es hier auch unterschiedliche, das nicht unbedingt nur das WACC-Modell verwendet wird. Woher nehmen denn die Unternehmen diese Zinssätze, eventuelle Wachstumsraten? Gibt es da irgendwelche, irgendwelche Punkte, wo man sich anschauen kann, auch extern?

00:20:31 Interviewter

Also wenn du das WACC-Modell dir jetzt vor Augen führst, zum Beispiel ich hab das WACC-Modell, als ersten hat sie eine Risk Free Rate. Die ist extrem wichtig. Das ist der risikolose Zinssatz in der Regel für eine zehnjährige Bundesanleihe. Jetzt muss man sich fragen, welche Anleihe nimmt man. Wenn das Unternehmen breit steuert, im Euro-Raum tätig ist, dann ist vielleicht eine Eurozone Anleihe. Wenn das Unternehmen nur in der Schweiz tätig ist, dann denke ich eine Schweizer Bundesanleihe als Basis.

00:21:05 Interviewter

Man schaut auch auf die Währung, wo dieses Unternehmen operativ tätig ist. Euro-, Franken-, Dollar-Raum ist auch ein Faktor und wo ich viele judgement gesehen habe in meiner Karriere ist: Gewisse Unternehmen nehmen die Spot-Rate, also per 30.09. die Spot-Rate der Risk Free Rate, gewisse Unternehmen nehmen ein 3-Monatsschnitt Rate, gewisse nehmen sogar 12 Monatsschnitts-Rates und ich kann dir sagen, als wir Negativzinsen hatten, hat man sogar Fünfjahresdurchschnitts-Raten genommen.

00:21:40 Lara Kulmitzer

Ok.

00:21:40 Interviewter

Aber die sind heute, das ist eine alte Zeit gewesen. Diese Negativzinsen gibt es jetzt nicht mehr, aber da hat man früher wirklich einen großen Schnitt genommen, auch seinerzeit von 5 Jahren. Heute, was ich sehe man nimmt eher 3 bis 12 Monate, wobei 12 Monate hier die Ausnahme sind, aber so 3 bis 6 Monate Risk Free Rate, das ist der Schnitt. Und da hast du natürlich auch eine gewisse, wie du gesagt hast, in diesen klaren Zahlen hast du eigentlich eine gewisse Subjektivität wieder drin.

00:22:12 Interviewter

Weil je nachdem, hättest du die Zahlen zu deinem positiven oder zu deinem negativen. Das ist ein Effekt, der wichtig zu berücksichtigen ist und dann hast du, sag ich jetzt mal, andere Effekte, wie zum Beispiel Steuerrates, das Size Premium, das Equity Risk Premium, das sind in der Regel Daten, die du ablesen kannst, von großen Bewertungshäusern, sag ich jetzt mal von Morningstars. Diese Zahlen kannst du ablesen, aber wo ich gesehen habe, dass Subjektivität drin ist im WACC, ist vor allem in der Risk Free Rate. Und die g-Rate wie du richtig gesagt hast, die ewige Wachstumsrate. Dort haben wir auch bei Ernst & Young einen Grundsatz, dass wir als Wachstumsrate die tiefere Rate nehmen: Risk Free Rate versus Inflation. Das ist unser Grundsatz bei EY den wir verwenden für die Determinierung der ewigen Wachstumsrate, also lower of risk-free rate and inflation.

00:23:27 Lara Kulmitzer

OK und es ist eine kurze Zwischenfrage, weil es mich interessiert, wenn jetzt ein Unternehmen wirklich jetzt in dieser Negativzins Periode über 5 Jahre einen Durchschnitt genommen hat, die werden das ja jetzt auch ändern. Dadurch, dass sie so ziehen.

00:23:42 Interviewter

Die genau das muss um halb haben sie letztes Jahr viele gemacht genau.

00:23:46 Lara Kulmitzer

Ok und müssen die da, weil eigentlich gilt ja der Grundsatz der Stetigkeit, aber das ist ja dann auch wieder ein Bruch. Muss man das dann extra erklären oder ist das praktisch dadurch, dass sich eben dieses makroökonomische Umfeld so verändert hat, gerechtfertigt?

00:24:05 Interviewter

Das musste man nicht erklären, jetzt bei uns, bei meinem Kunden. Weil ich sag jetzt mal, früher hat man einfach diesen 5 Jahres weggenommen und der war in der Regel sehr, sehr tief. Mann hast du bewegt sich in der Regel zwischen 0% oder bis 0,5%, oder, hat also nicht so viel ausgemacht, oder? Heute haben wir eigentlich eine normale positive Rate wieder, und ich meine ich habe das auch das erste Mal letztes Jahr erlebt. Da haben mir die älteren Bewertungsexperten gesagt: Schau, wir haben früher, als sie noch positive Zinsraten hatten, haben wir immer 3 Monate genommen. Nur das, was wir jetzt hatten mit diesen 5 Jahren, das war eine Ausnahme, weil wir das möglichst glätten wollten, diesen einmaligen Effekt. Aber die Normalität und das, was das Lehrbuch vorschreibt, ist 3 Monate oder Spot Rate.

00:25:01 Lara Kulmitzer

Okay.

00:25:03 Interviewter

Das ist das, was ich so mitgenommen habe, aber es war nicht ein Bruch der Stetigkeit. Es war wie du gesagt hast, ein anderes makroökonomisches Umfeld, das sich jetzt geändert hat und wo wir heute wieder Back to normal times sind.

00:25:21 Lara Kulmitzer

Werden denn auch externe Experten benutzt, für so ein Impairment Test, um irgendwelche ja zum Beispiel Einschätzungen zu Zinsraten oder eventuell auch für das Unternehmen hier Einschätzungen zu haben?

00:25:36 Interviewter

Das ist ein Wert, sie werden bei uns bei Ernst & Young werden bei sämtlichen materiellen Impairment Tests werden die Valuation Experten beigezogen von unserem Transaction Valuation Team und die begutachten mir den WACC von jedem Goodwill und geben mir darauf ihre sogenannte Opinion ab. Und sagen wir sind einverstanden mit den Goodwill, den dein Kunde verwendet hat.

00:26:04 Lara Kulmitzer

Okay.

00:26:04 Interviewter

Mein Bereich ist es als Auditor, das Budget zu evaluieren, weil das ist dann wiederum mein Bereich, aber die ganze Corporate Finance Party sage ich jetzt mal, die machen die Valuation Experten, die wir dort beziehen.

00:26:18 Lara Kulmitzer

Und dass ein Kunde sich intern erst einen Experten holt, um den Impairment Test zu rechnen, den ihr dann nachher begutachtet, passiert das auch?

00:26:31 Interviewter

Jetzt, ich betreue nur sehr große Kunden, die haben in der Regel das Knowledge im Haus, aber es ist durchaus vorstellbar, bei kleineren Kunden, die das Knowledge nicht haben, dass man sich durch Spezialisten beraten lässt und von denen diese stellen lässt.

00:26:49 Lara Kulmitzer

Okay.

00:26:52 Lara Kulmitzer

Am dann hab ich gelesen, dass vor allem Szenarioanalysen jetzt immer wichtiger werden, auch in den Augen der Wirtschaftsprüfer. Sind die denn vorher schon angewendet worden, oder ist das jetzt nur, dass sie noch verstärkt angewendet werden?

00:27:09 Interviewter

IFRS verlangt von dir, dass du Szenarioanalysen machst auf deinen materiellen Faktoren, die du verwendet hast bei deinen Goodwill Impairment Tests. Das sind in der Regel, ist das der WACC, der Free Cashflow und die Wachstumsrate, dass du auf diesen 3 Elementen eine Szenarioanalyse machen würdest. Zum Beispiel plus minus 1% oder plus minus 10% beim Free Cashflow, was passieren würde.

00:27:40 Interviewter

Das ist ein Erfordernis, die dir IFRS vorschreibt, weil wenn bei einer solchen Szenarioanalyse dann der Headroom nicht mehr erfüllt wäre, musst du das offen legen in deinem Geschäftsbericht. Und ein Beispiel, hier findest du beispielsweise dieses Jahr im letztwöchig publizierten Konzernabschluss der Schweizer Börse, Six Gruppe, dort wirst du sehen, in der Goodwill Note gibt es einen Passus, der sagt: würde sich der WACC um so viel Prozent verändern, dann wäre das Investment nicht mehr, oder wäre der Goodwill nicht mehr werthaltig und er wäre equal to zero.

00:28:25 Lara Kulmitzer

Okay.

00:28:26 Interviewter

Also das ist ein Erfordernis, diese ganze Sensitivitätsanalyse, die du erwähnt hast, dass die nach IFRS vorschreibt, nur war sie ich sag jetzt mal in dieser Negativzinsperiode nicht von großer Bedeutung, weil sich die Zinsen und das ganze Umfeld nicht groß verändert hat, aber heute ist das durchaus immer wichtiger.

00:28:49 Lara Kulmitzer

Und das Erfordernis ist unabhängig von der Größe des Unternehmens?

00:28:55 Interviewter

Das ist ein IFRS-Erfordernis, korrekt.

00:28:57 Lara Kulmitzer

Okay. Dann, wie schaut es aus mit den Zuständigkeiten? Auch also die Berechnung, die folgt ja dann auf Gruppe Accounting Ebene, soweit ich das verstanden habe und dann ist eigentlich ja der CFO ist zuständig dafür und muss das dann in dem Fall auch euch gegenüber verteidigen, wenn es jetzt zu Fragen oder Diskussionen kommt.

00:29:25 Interviewter

Genau, also wir prüfen das. Wir prüfen sämtliche Annahmen, sämtliche Parameter, die verwendet worden sind, werden doch uns geprüft. Und was ich zum Beispiel sogar mache, das Problem ist oftmals bei Firmen, also bei mir jetzt, ich prüfe diese Budgets im Oktober. Aber sie werden erst im Dezember durch den Verwaltungsrat genehmigt.

00:29:51 Interviewter

Was ich mache, ich nehme mir die als Basis, aber dann im Dezember, nachdem der Verwaltungsrat das Budget genehmigt hat, schaue ich nochmal kurz rein und schaue, sind das wirklich die genehmigten Zahlen vom Verwaltungsrat. Nicht das mir der Kunde irgendwelche Phantasiezahlen vorgelegt hat. Und dann habe ich natürlich nicht die korrekten Zahlen als Basis genommen. Das ist etwas, was wir machen, aber wirklich es wird eigentlich jede Zahl, die dort drin ist, sofern sie von einer gewissen Materialität zeugt, angeschaut.

00:30:28 Lara Kulmitzer

Okay, und prüfungsunterlagenmäßig also ihr bekommt wahrscheinlich dieses Excel, indem der Impairment Test gerechnet wurde. Die Budgetzahlen werdet ihr benötigen, bekommt ihr Anhang Angaben, die geplant sind, auch schon dazu, oder?

00:30:47 Interviewter

Nein, weil die ergeben sich auch aus dem Excel, jetzt bei meinem Kunden. Also alles was eigentlich, wenn er ein gutes Excel aufgebaut hat, dann hat er vorne eine Tabelle, die wo sozusagen dann die Note schon abbildet, die Anhang Note für dieses spezifische Investment.

00:31:08 Lara Kulmitzer

Okay. Und wie genau geht ihr jetzt bei der Prüfung vor? Also es, man kann hier eine Plausibilitätsprüfung machen, also dass ihr euch einfach die einzelnen Indikatoren und die nötigen Zahlen einfach plausibilisiert und schaut, können diese Zahlen stimmen oder wird dann nochmal von vorne gerechnet, auf Grundlage der Zahlen. Dass er einfach nur nachvollzieht, oder wird wir wirklich nochmal gerechnet?

00:31:39 Interviewter

Also ich rechne, ich meine klare ist heute mit Excel hast du natürlich Formeln. Was aber eine ganz wichtiger Prüfungsschritt ist, ist diese sogenannte Back-Testing. Ich schaue mir an: was wurde im letztjährigen Impairment Test als Basis genommen für das Budget und schaue mir an, was wurde heute erreicht? Mit dem evaluiere ich die Prognostizierungs-Fähigkeit oder also, wie gut das Management eine Prognose machen kann. Das ist eine ganz, ganz wichtige Prüfung, weil die gibt mir ein gutes Gefühl: Doch diese Zahlen und die sind passabel, oder diese Zahlen, da wird einfach einem etwas verkauft, damit man einen positiven

Hauptmomente hat. Dieses Back-Testing ist sicher ein wesentlicher Faktor, den ich anwende und dann klar schau ich mir das Budget an und gehe wirklich da, ich schaue ich mir an: wo sind die großen Abweichungen zum Ist im Moment und warum? Und dann kann es eben durchaus gute Erklärung geben, oder?

00:32:52 Interviewter

Ich mag mich erinnern, an einen Impairment Test. Hat es geheißen du wir arbeiten jetzt an einem Produkt und in zwei Jahren ist der Launch dieses Produktes und wir rechnen mit einem Free Cashflow oder mit einem EBIT von weiteren 10 Millionen hier. Und dann schaust du dir das an, schaust dir an wie weit sind sie in diesem Projekt fortgeschritten. Kann das sein? Auf welcher Basis haben Sie die 10 Millionen ermittelt? Und da kann man sagen: doch wir schätzen das als korrekt ein und können die Überlegung nachvollziehen. Aber am Ende sage ich immer Lara, du kannst nicht alles prüfen, was mit Zukunft zusammenhängt. Am Ende musst du natürlich auch eine gewisse, ja, eine gewisse Logik haben oder ein gewisses Feeling haben, dass das stimmt, was man dir sagt. Aber eben dieses Back-Testing, dass ich dir gesagt habe, das gibt mir als Prüfer ein gutes Gefühl. Wie gut ist das Management im Schätzen.

00:33:53 Lara Kulmitzer

Und gibt es irgendetwas auf was ihr besonders achtet? Also jetzt abgesehen davon, ob diese Zahlen die dem zugrunde liegen, ob die plausibel sind. Also das ihr zum Beispiel sagt im einen Jahr, zum Beispiel dieses Jahr, das die Zinssätze besonders betrachtet werden, aufgrund der Veränderungen.

00:34:17 Interviewter

Ich schau mir jeden Faktor besonders an ehrlich gesagt. Es gibt nicht ein Jahr, wo ich mich mehr auf etwas achte und ein Jahr, wo ich mich dann weniger auf etwas achte. Es gibt natürlich gewisse Marktgegebenheiten, wo ich sage, gut zum Beispiel Tax Rate. Lass ich kurz von meinen Steuer-Kollegen verifizieren, hat sich die groß geändert? Und wenn die sagen Nein, dann ist gut, dann sag ich ok gut. Die ist unverändert zum Vorjahr, die hab ich dann schnell geprüft. Aber die anderen Zahlen, die lasse ich einfach alle prüfen und mir bestätigen, respektive ich prüfe sie dann selber und schaue, ob das korrekt ist, also weil der Punkt ist in Impairment Test ist, jede Zahl kann einen materiellen Einfluss haben auf den Outcome.

00:35:11 Lara Kulmitzer

Okay. Und schaut ihr euch dann, also mach dir dann auch selber diese Sensitivitätsanalyse oder bekommt die die schon mitgeliefert?

00:35:21 Interviewter

Wir bekommen sie mitgeliefert.

00:35:23 Lara Kulmitzer

Mitgeliefert okay.

00:35:24 Interviewter

Ja, der Kunde macht die selber, weil der Kunde, was er macht, oder ich meine bei meinen Kunden jetzt beispielsweise, die Sensitivität, die wir verwenden bei meinem Kunden ist WAAC plus minus 1%, Free Cashflow plus minus 10% und die g-Rate mit plus minus 1%.

00:35:44 Interviewter

Oder gut bei Plus musst du den nie Sorgen machen, oder? Deshalb geht also nein, ich muss korrekt sein, wir haben WACC plus 1%, Free Cashflow minus 10% und g-Rate minus 1%. Das sind die Faktoren, die wir haben als Sensitivitätsanalyse, und die setzen wir dann, in einem separaten Tab setzt der Kunde diese als gegeben an. Und dann prüfst du den Outcome: sind wir rot oder sind wir grün noch am Ende und hab eigentlich so die Sensitivität geprüft. Das macht der Kunde, weil er muss ja das nach IFRS halt machen.

00:36:26 Lara Kulmitzer

Ja und wenn ihr jetzt fertig seid mit dem Impairment Test, also den getestet haben, wie sieht es aus? Und ihr sagt jetzt hm, bei gewissen Faktoren, da würden wir jetzt noch Verbesserungspotential sehen, wie geht dir dann vor? Sitzt man sich dann zusammen in einem Meeting Raum, oder?

00:36:48 Interviewter

Ja ja, genau so. Dann gibt es also, und ich hab manchmal 20 Punkte, die mir nicht passen und dann geb ich die durch und dann sag ich denen was war meine Feststellung und was hat der Kunde verwendet. Und dann sag ich hey, wir sind da nicht einverstanden mit dem oder mindestens unsere Auffassung ist so, eure Auffassung ist so, wie seht ihr jetzt das. Und ich meine oftmals Diskussionen hast du: Du hast ein Unternehmen, hat ihren Sitz in Zürich, ist aber europaweit tätig, schließt sogar in Euro ab und man nimmt einfach Schweizer Franken Risk Free Rate. Und das ist dann falsch, weil wir sagen: Hey, ihr könnt nicht eine Risk Free Rate nehmen in Schweizer Franken. Der Kunde schließt in Euro ab, oder die Investments schließen in Euro ab, dass sie dort haben, ist im ganzen Europäischen Raum tätig und ihr blendet das alles aus und nimmt einfach, weil es gerade jetzt in Zürich ihren Sitz hat, nehmt ihr Schweizer Franken 10 Jahre Government Bonds und das geht nicht, oder? Und dann sagen wir den das und dann sagen sie ja echt gut, oder sie verteidigen vielleicht ihre Position, aber am Ende müssen wir uns irgendwo finden und mindestens mit mir kann man sich nur finden, wenn man auch eine logische Erklärung hat, damit ich die verstehe und dann dokumentiere ich das so und ansonsten müssen sie das verbessern.

00:38:23 Interviewter

Oder wenn Sie, also ich habe auch schon gesehen, dass man beim Free Cashflow, dass man mal vielleicht irgendwie eine falsche Formel dann übernommen hat, oder? Und dann sind die Diskussionen in der Regel kurz. Und darum ist eben wichtig, dass man sich dieses Excel im Detail anschaut und versteht, ja was wurde da geprüft und was wurde da als Annahme genommen, weil so entdeckst du Fehler und es ist wirklich zeitintensiv, also pro Impairment Test verbringe ich locker, mein Team ein bis zwei Tage. Also weißt du, wenn es dann noch ein Komplexer ist, bist du alles dokumentiert hast, bist du verstanden hast, da sind locker ein bis zwei Tage vergangen pro Impairment Test, wohlverstanden.

00:39:09 Lara Kulmitzer

Okay, ja. Und gibt es jetzt, also was mich sehr interessieren würde: Gibt es hier so ein Mindeststandard des Unternehmens oder Mindestanforderungen, was alles vom Unternehmen erforderlich ist. Also ich nehme mal an, alles was das Standard vorgibt und kann ein Unternehmen da dann auch noch darüber hinausgehen, indem es irgendwie besondere Sachen berücksichtigt oder ist das überhaupt möglich oder kann man sich eigentlich sowieso nur am Standard orientieren und das ist wirklich das?

00:39:55 Interviewter

Ja, man orientiert sich halt am Standard. Aber natürlich hat es unternehmensspezifische Faktoren, vor allem wenn sie dann zu Thematik kommt, wie Capital Expenditures oder Change in Networking Capital sind dann die unternehmensspezifischen Faktoren, die berücksichtigt werden. Aber eigentlich gibt dir der Standard vor, was du machen musst, und du weißt einfach, wie eine DCF-Methodik funktioniert. Also von dorthin gibt es jetzt, da hab ich jetzt nicht viel Unternehmen gesehen, die irgendwie Beyond etwas geben würden, also nein eigentlich nicht.

00:40:36 Lara Kulmitzer

Okay. Gut, das wären dann eigentlich alle Fragen. Irgendwas, was du noch anmerken möchtest?

00:40:46 Interviewter

Ich meine, das ist, ich will dir einfach sagen, das ist ein hochaktuelles Thema, dass du im Moment, dass du aufgenommen hast als Masterarbeit, Lara. Es ist wirklich ein Thema, das in meinen Augen viele Unternehmen in Abschluss 22, aber vor allem auch im Abschluss 23 begleiten wird. Weil ich habe das Gefühl, viele Unternehmen haben viele Unternehmen gekauft in einer Niedrigzinsphase, wo die Bewertungsfaktoren vollkommen anders waren, also sie heute sind. Und heute haben wir wirklich ein anderes Zinsumfeld und das schlägt enorm auf die Bewertung dieser Goodwills zu Buche.

00:41:34 Interviewter

Und das ist wirklich etwas also schau dir ein paar Geschäftsberichte dieses Jahr an. Ich bin mir überzeugt davon, du wirst dies in vielen Geschäftsberichten sehen, dass der Goodwill knapp geworden ist oder eben sogar abgeschrieben werden musste. Weil, ja, es ist halt so, oder? Wir leben heute in einem anderen Umfeld, als wir es noch vor 2 Jahren gehabt haben.

00:42:01 Lara Kulmitzer

Okay. Ja.

00:42:01 Interviewter

Und sonst machst du das sicher gut, oder ich hoffe, du konntest gewisse Insights gewinnen aus dem Interview. Unter ja, wenn du natürlich Fragen hast oder so jederzeit auf mich zu.

00:42:16 Lara Kulmitzer

Cool vielen Dank, dann möchte ich mich bedanken, dann sind wir am Ende angekommen.

00:42:26 Interviewter

Jederzeit.

00:42:22 Lara Kulmitzer

Genau also, falls sie noch irgendwelche Fragen hätte, würde mir wahrscheinlich per E-Mail an dich wenden und dann. Cool, vielen Dank.

00:42:29 Interviewter

Ja jederzeit. Schau dir eben den Finanzbericht mal der Schweizer Börse an, das sind so 6-7 Goodwill Impairment Tests, die ich selber geprüft habe. Kannst du mal gut anschauen, sind gute Input-Faktoren sicher.

00:42:42 Lara Kulmitzer

Ok, cool, das werde ich auf jeden Fall machen.

00:42:45 Interviewter

Ja.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Dornbirn, am 07.07.2023

Lara Kulmitzer